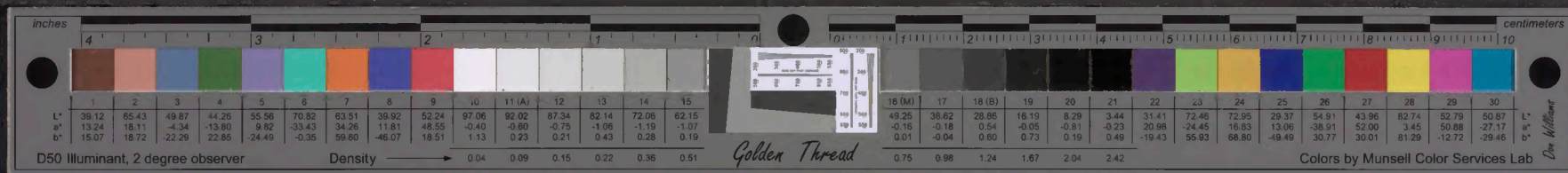




GretagMacbeth™ ColorChecker Color Rendition Chart



Inc. c. a.
2'
1851

1851



LX

94233

JAMKV



274

Not in Hain, Stillwell, etc
Schreiber 5436
Von Hämme (Berlin) 193

Panzer I. Z. No. 234

R118

THE GIFT OF
LESSING J. ROSENWALD
TO THE LIBRARY OF CONGRESS



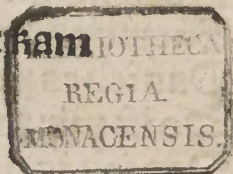
2^o Febr. c. d. 1851

**Das buch
der tugent.**



Die wured in das
büch der Tugent

Ch han gethan recht als eyn man
Der zu kam auff eynen plan
Do er fand blumen manigerlay
Als sy pringen mag der mag
Vnd 8 die blumen aller blumen nympt
Eyn krentzlin macht dz im gezymp
Daruon will ich dz mein werck dz klein
Heysht die blum der tugent teyn
Dauon so bit ich herre dich
Das teyn genade du an mich
Legest an mich kunstlosen man
Wann vnkunst sat den spinnen san
Allzeit in meyn memoria
Du gib mir herre die sapientia
Da mit das ich die götliche kunst
Hab bey mir vnd teyn gunst
So mag mir zwar geworden nicht
Als das hee Salomon auch spricht
Do du im gabest teyn weishait
Do het er was die erde prait
Ye von zierde an sich genam
Das alles von teyner weyheit kam
Also magst du herre mir
Wol helffen das ich kom zu dir
Do du sichest in iubilo
Ich meyn dich kunig alpha vnd O
An teyn benad ich schrie
Vnd an die maget marie
Das du mir helffest frax zu dir
Hepliger geyst du hilff auch mir
Wan on dich hilffet nit yet noch rat
Wann du in der trinitat



9
Bist ey n ewig wolleyst
Du vatter Sun vñ heyliger geyst
Also hast du dich eingetrungen
Du gib auch meynen zungen
Weisheyt kunst vñ spñ
Wan ich es doch von dir alles nym
Ich meyn was ich gutes thū
Do geyst du deynen willen zū
Vnd deyn will ist so gūt
Das der nicht wann gutes thūt
Wann alles gūt kommet von dir
Also magstu mir gepūssen schir
Was mich gen dir verwirret
Meyn spñ der ist verwirret
Das ich nicht wol gedichten kan
Das das ich in dem mūte han
Vnd das ich geren precht heß für
So ist verschlossen mir meyn tūr
Do der geyst des gedichtes leyt
Also hat kunst mit vnkunst streyt
Gen mir vñ pricht doch vnkunst für
Als ich es in meynen spinnen spür
Doch magst du wol meyn synne
Enczünden mit deynen mynne
Das ich es bring dir zū lob
So ist mir doch meyn synne ze grob
Das ich es nit wol gereden kan
So tū mir heß als du hast gethan
Deynem knecht Jeremia
Der so sprach A H A
Herte got ich byn ein kynd
Wann mir meyne synne spnd
Gekrenckt also das ich dein ler
An dir wolbring so thū dein er

3
 An mir kunstlosen man
 Als du das auch hast gethan
 Mopsen dem knecht deyn
 Dem zu was die zunge seyn
 Behafft ser in seynem munde
 Das er nit wol geteden kundt
 Den machtest du mit deynner krafft
 Also das er ward redhafft
 Also magst du den synnen mein
 Herte wol geben ein
 Meynes geystes gedichte
 Meyn syn der wer zu nichte
 Wolt mir deyn hilff nit bey gestan
 Doch will ich tûn dz best vñ ich kan
 Wan ich dz angefangen han in gût
 Yetoch mich ser im hertzen mût
 Das villeicht spricht etwer
 Sich nûmerdum wie mag der
 Gûtes icht gedichten
 Der selber sich verichten
 Kan zu gûter sâch nicht
 Wer also redt od gicht
 Der selb hat vnweysen mût
 Was schadet mir was yener tût
 Von dem ich besserung nym
 Tût er nit wol das wirt ym
 Vnd ist seyn ler doch nûtze mir
 Dauon so wend ich mein gir
 Auff hûpsche edle mere
 Vngereten ich seyn enbere
 Durch tugentliches hertzen sitte
 Auch mach ich mir zu mitte
 Frôwd vnd kurtzweil gût
 Wan es geit mir hoken mût

19
Vnd niembt mir manig fantasmata
Vnd vnnütz Melencolia
Die ich all da mit vertreib gar schon
Also nym ich mir selber den ton
Huch spricht dz vil maniger man
Der sich nit bas vñ synnen kan
Der hat vil arbeit vlozen
Das wer vil pöffer verpozen
Wan er hat mangel maister genant
Vnd seynd im doch nit recht bekant
Das sprich ich selb vnd auch war
Ich waiß ir meisterschefft nit gar
So hat wo mein auch nye kegn man
Alle kunst allein gehan
Es hat einer von dem andern genömen
Also haben sy die kunst überkömen
Also han ich allhie gethan auch ich
Ich han gesucht des gelich
Von allen maistern die wo mein
Gabent hoher kunste schein
Vnd die vns gabent gute lere
Also han ich hans Vindler
Die red klaubt auß mangel büchen
Vnd die ich alle müst durchsuchen
Ee dz ich die red bracht zu eyner süm
Ich han durchsucht Klozes vtutum
Das to ein welsches büch ist
Das han ich gemacht zu diser frist
Das es teütsche zung vernympt
Wann es der rechten tugent zympt
Darumb han ich es zeteütsch bracht
Auch han ich dz darzu gemacht
Vil mangel ler vnd abenteür
Die zu tugent gebent steür

4
Die han ich pracht all zu eynder
Ich han gesücht in Alexander
Was der hie auff erd gethan hat
Darnach sücht ich der Römer tat
Was die wunders habent getriben
Oder w3 die propheten haben geschriben
Wie David vñ Salomon sprach
Josue Jeremias vñ Iesus sprach
Vnd w3 sy wunders geschriben haben
Oß was die bücher d' altuäter sagen
Das han ich alles sampt durchsücht
Vnd wie got Pharaone flücht
Vnd vil w3 in d' Bibel geschriben ist
Darnach sücht ich alle die list
Die zu haben geschribē die philosophus
Plato Aristoteles vnd Tullius
Ovidius Pharo Socrates vñ Kato
Pythagoras Galienus vnd Cato
Ptholomeus vnd Hippocras
Salustius d' auch eyner meyster was
Macrobius vnd Strabon
Vnd eyner der hieß Strabo
Palladius vnd Cassiodorus
Heronico vnd Longinus
Terentius vnd Lucretius
Thomas de aquino vnd Sermoniale
Noch han ich gesücht d' meyster mer
Oder was die Decret gebent ler
Oder w3 Augustinus vñ Ambrosius
Gregorius vñ Hieronimus
Habent geschriben in iren sermonen
Bedam Crisostimum vñ Origenem
Die all geschribē habē mangel lag figur
Oder was das buch d' natur

Inne hat von allem wesen
Das han ich alles sampt durch lesen
Ich han auch gesücht i valerio maximi
Vnd eyn büch heisset gesta Romani
Was wunders darpñ geschriben ist
Oder w3 zu gesprochen hat ihesus crist
Vnd sant Pauls d3 zu ward bekerdt
Vñ w3 bernhardus gesagt hat d3 werdt
Von der gotes gerechtikayt
Ysiterus vnd Doecius sayt
Das man thû von der welt her
Noch seind d3 meister vil vnd vil mer
Die ich nit all nennen kan
Wann es wurd verziessen ettwan
Doch han ich sy all durch klaup
Vnd geglichen ein wenig beraup
Do mit das toch eyn büchlein
Ist wolbracht nach dem willen mein
Vñ ob an dem büchlein icht geprechẽ ist
So bit ich den der es to list
Das er das wend wen ich im des gan
Wañ ich der kunst nit enhan
Das mein gedicht sey strauße frey
Ich halt aller kunste krey
Das ich die kind laiten wol
Dannoch man mich straußen sol
Wañ wer die straffung nit wil han
Der ist den schanden vnderthan
Als das he3 Salomon auch spricht
Wer sich will straußen lassen nicht
Dem ist nit fast nach tugenden we
wann straffung macht nun tugent me
Ouch ist straffung mangerley sach
Etlich ist güt etlich ist schwach

5
Aber welche straffung von liebe kompt
Die selb strauff fast frompt
Vnd pringet dar zu vil nutzperkeit
Aber wer zu strauffet mit kunterfeit
Das selbs ist keyn lieb nit
wann rechte lieb ist da quit
Wann alle ding an der liebe leit
Als vns sanctus Thomas vzkund geit
Das lieb wolgeuellikeit vnd der lust
Seyen bey einander in einer brust
Wann er das offentlich spricht
Vnd in seynes Summ aufricht
Dz die erst gerüg einer jgliche liebschaft
Das dz sey die verstentnuß mit ir kafft
Als zu spricht sant Augustein
Keinem menschen mag ein dig lieb sein
Es hab auch dann es wret was erkant
Dz selb kompt von 8 fünff synnen bant
Also das sehen mit den augen
Den oren das gehörs das ist on laugen
Vnd als das schmecken mit der nasen
Vnd als das kosten mit dem pralen
Vnd als das rüren mit den henden
wie es die synne meynen wenden
wann sy es doch alles regieren
Vnd in dem andern tail des hieren
Do leit der vernünfftig gäist
In der betrachtung allermait
Wann die verstentnuß ist also frey
Das ir wonet güts vnd böß bey
Vnd macht ir oft ein lieb vzkind
Als ich es in meinen synnen vind
Dz kombt alles von der augen gesicht
Als der Philosophus spricht

Wenn d' mensch seynē willen naigt
 Das ers dann erkantnuß zaigt
 Das selb verwechhlet sich allda
 In die in die memoria
 Vnd verkert sich den als eyn sagt
 In eyn wolgeuelligkapt
 Vnd das geuallen erwegt die begir
 Das im die sach geuelltet schir
 Do pirt sich denn die höchste tugent
 Denn rechte lieb ist so mügent
 Das sy wurtz anefang vnd leben
 Auch alle ding müßet gar eben
 Sy ist auch eyn saul aller tugentheyt
 Als der Philosophus vns seyt
 Vnd sanctus Thomas auch bericht
 Vnd bewert dz keyn tugent nicht
 On rechte lieb nit müg geseyn
 Wann sy formet sich also eyn
 Vnd macht ir eyn anefang durch sy
 Vnd wer erkennen will daby
 Ob er tugent oder laster tū
 So wart nun das ansehen zū
 Ob es mit der tugent hergee
 Oder ob es mit dem laster bestee

Von d' lieb eyn figur

Die lieb mag ich gleichen wol
 dem Galanter wann der sol
 So er kompt zū ein siechen man
 Sol im die sucht denn nit engan
 So kert er von im die augen syn
 Sol er aber des siechtums kömen hy
 So kert er seyne augen dar
 Vñ nymbt des siechen fleissiglich war



Das er den flechteumb in sich zeucht
 Also auch die tugent fleucht
 Das sy die lasterkerliche tat
 Allzeit schühet an aller stat
 Vnd also tüt ein edel gemüt
 Das an sich mit seynher güt
 Do sy es begreiffen wirt gar bald
 Recht als die vogel in dem wald
 Den ir begir nach laze staut
 Also säet die tugent ir saut
 Vnd als ein liecht in einer vinsten
 Das so leicht mit seym glinsten
 Noch fester den ob es 8 tag anschyn
 Also ist dem Tugenthafften sein syn
 Sant Thomas spricht noch me
 Das die recht ordnung beste
 Vnd das auch die gantz lieb ist
 Daz ist daz man liebhab ihesum crist

Voz allen dingen hie auff erden
Vnd bedenckest was du müst werden
Dz selb macht dz mā sich selber besint
Vñ wer dz selb recht besint
Dz wer wol ein hoher hozt genüg
Wann wer im selb hie ist klüg
Der mag sich wol vor sünden hüten
Auch sol man vater vñ mütter güten
Dz man die in eren haben mag
Deym nächsten auch güttes trag
Jeglichem darnach vnd er sey
Mit seynes sippe nahen sey
Darnach soltu eyn yglichen man
Nach seynem wesen also han
Vñ auch ee dē gūten dan den pösen
Auch soltu niemant nicht vñossen
Seinen lumbden noch and leut last
Wen der dz tūt d schent sich selbs vast
Als sant Augustin spricht
Am ersten han ich euch bericht
Von der gotes lieb vrspring
Darumb dz er ist über alle ding
Darnach will ich euch sagen me
Wie die teilung der liebe stee
Darnach so offenbar ich eu
Vñ d lieb vñ von der frawen teü

Von d Lieb merckent
Die rechte lieb gotes ist das
Die man heysset Caritas
wan die kompt herab vñ gotes Sun
Als der gelaub vnd hoffnung
wan es mag niemant liebhaben got
Will er nit halten gotes gebot

Vñ dz gētzlich glauben on allen spot
 Das wir zū dem sabaot
 Hoffen zekōmen in sein rich
 Vnd beg im beleiben ewiglich
 Die zū tugent seind also
 In eigner disputacio
 Vñ durch d̄ disputacio willen so will ich
 Auflegen in d̄ lieb gottes die mich
 Allzeit zwingt ir krāfft
 Het ich nur kunst vnd maisterschafft
 Die wolt ich dūch dez heilgē geists willē
 Vnd seiner tugent nit lassen beuillen

Mer ein figur von d̄ lieb
 Vng Salomon czū ierusalem sah
R In seynen spinnen er im maß
 Zereden von d̄ gotes lieb also
 Ich han bewser gestiftet die seind hoch



Vñ gepflantz weingartē von aller hant
Wild vñ zam wie das ist genant
Vnd han groḥ silber vnd gold
Ich han vil wolcks die zu nemen sold
Ich han auch liebhaber von aller diet
Ich han beschafft ich han miet
Von allem wolck wen ich wolt
Vñ wem ich wolt dem gab ich solt
Vñ macht in zu ein mechtigen man
Dz kein and wol möcht haben getan
Ich han auch kunst für peterman
Vñ w3z doch kei dig zu ich gefallē het an
Do ich es in meynner gewissen maḥ
Vñ ich bedacht diḥ vnd das
Vnd das ich so vil arbeit lagt
In meynner grossen müssikapt
Do erfand ich das es nichts was
Dann eyn schndtē vanitas
Vnd ein reinigung des geistes gar
Ich vind auch vnder d sunnen zwat
Nicht anders dann ein schnddikapt
Auch vind ich niendert stätikapt
Nun der die rechte liebe hat
Czu gotes dienst frū vñ spat
Ich bat oft got das er den tot
Mir het gesant in meynner not
Sant Pauls spricht dz die weisheit
Von diser welt sey ein üppikeyt
Vnd ein naḥkeit gen der gotes gesicht
Wan d zu went zekömen d keint nicht
Arestotiles spricht in seinem büch
Ich kam nackent on ein tūch
Recht als ein toz one spinn
Vñ nackent fare ich wider von hynn



Sant Augustin D mēsch wie wirtshestu
 Nach freid ich will dich leren nu
 Gar ein nützen rat
 Richt deyn hertz frū vnd spat
 In die gotes lieb gar fast
 Tustu das so hast du rast
 Wer die üppigkait will spehen
 Diser welt der mag wol sehen
 Dz nimmer keiner wirt geert
 Es müß der and' w' seyn entert
 Es mag auch keyner reichum han
 Es müß ein ander mit armüt stan
 Also ist die welt beschaffen biß her
 Recht als ein tisch wann nun der
 Ist beteckt mit eyner zwächlen klar
 Vnd die als klein ist fürwar
 Wann einer sz zucht an segnen or

So muß der ander manglen wort
Also zogleicherweiß ist die welt
Wer die mynnnet vmb das gelt
Der wirt offt gar traurig dauon
Wann sy nichtz anders gept zelon
Dann eytel pöß schnddikaic
Aber wer got lieb hat
Der beleibt allzeit frölich
Vnd wie er ist so ist er rich

Die ander lieb

Die and' lieb ist die magschafft
Die pirt sich von natürlich kraft
Vnd die begerung haben wir
Die selb die pringt die natur zu ir
Als zu der lieb hat der lippe plüt
Also vns die natur maisteren tüt
Darumb spricht d' pphet an einer stat
Du solt tē nit trauwen d' zu hat
Sein fründ lieb vñ im fruntschafft zaigt
Wan wie möcht d' pmer sein genaigt
Das er die fremden lieb het
Salomon spricht an eyner ster
Alle wasser die zu seyn
Die kömen von mer vñ wiß dareyn
Vnd alle menschen seind ertrich
Vñ werden dem ertrich wider glich
Seyder nun ich erkenne wol
Die armüt vnd die trübsal
So lob ich mer der toten kind
Wan die die zu lebendig sind
Es seind auch die vil sälliger zwar
Die zu nit gepozen seind dz ist war
Wan die die zu gebozen sind

9
Wann die selben seind blind
Wann sy sehen das übel nicht
Das to vnder der Sonnen geschichte
Zwü sach seind allweg gar
Wider eyinander das ist war
Dz pöb ist wider das güt alle zeit
So hat der tod mit dem leben streit
Die reichheit vnd die tugentheit
Dz fröwet dz hertz als man seit
Aber die baide ist
Die lieb gotes des vaters ihesu crist
Wan dz ist die lieb d fründe gotes
Die to warten seyns gebotes

Die drit Lieb

Die drit lieb hat auch vil krafft
Als vō fründschaft vñ gesellschaft
Als wan sich einer v̄bint geren
Zu eyner sach die toch ist mit erten
Vñ das die fründtschaft des lieb bestat
Wirt auff eyn ewigkait stat
Als to eyn mensch eynem wolgeuelet
Daser im will thun seyn geuelet
Vnd das kompt von sachen wyen
Die erst ist gütat die man eynem
Hat erzaigt zu aller stund
Oder oft noch ist zethund
Die selb liebe ist kunterfait
Vnd ist eyn lieb der falschait
Man mag es nit heysen rechte lieb gar
Dz mag nit anders bedeuten zwar
Wanneptelpöb von vil sachen
Dz güt bricht sich durch die swachen
Gesellschaft des pösen zu aller zeit b j

Vnd dz pöſ wirt güt on widerſtreic
Wan es nymbt in den pöſen leuten ab
wann er ſich alſo geſellet hab
Mit eynem erbern man
Der pöſer iſt denn er getan

Von der vierten Lieb

Die viert lieb iſt ſo güt
dz ſp pñwendig ein groſ gemüt
hat dz hepſſet mā die liebheit
Oder eynes liebe d verſtendiheyt
Die nymbt von zweyen ſachen vrsprung
Die erſt lieb iſt die begerung
Recht als d man liebhat die frawen
Nur allain durch luſtes prawen
Das d man von ir wolt haben
Vnd ſich ſeins luſtes wolt entladen
Als auch tüt der maiſt tail zwar
Aller menſchen vnd die luſtikait gar
Kompt alles von weiplicher luſtikait
Nach dem als ſant Thomas ſeit
Vnd bewert dz hepnerley zung
Müg lieb geſein on eyn hoffnung
Zehaben etwas gütz alto
Vnd kompt etlich zeit alſo
Das es pöſ iſt vnd vnfrut
Ab nach ſein gefallen iſt es güt
Alſo müß es in einer yglichen liebe ſein
Ointweters wolluſt oder pein
Es ſey in leiplicher vernünfftikeit
Leiplich lieb kombt als man ſeit
Von den fünff anfechtenden ſpñne
Des leibs als euch mein ſtymme
Vormals zu oben hat geſeit
Die lieb d rechten vernünfftikeit

Kompt von eintrachtung d̄ vnunfte
 Wann die hat vil list in irer kunft
 Vnd das selb kompt alles dar
 Von dem greiffen das ist war
 Als ant Thomas gesprochen hat
 Wann der lust an der lieb in stat
 wan die begerüg enpfacht die lieblikeit
 Darauf macht sy dan ir ein lustikeit
 Jedoch genügt sy sich nit daran
 An dem vernünftigen lust zehan
 Vnd muß den lassen ein grosses ding
 Von eyne kleinen vrsprung
 Wann der man anders nit achtet
 Nun das sein will allzeit betrachtet
 Dz seyn wollust nun für sich gre
 Nit dz er die ere d̄ frawen ansehe
 Dz er die von lieb als lieb hat
 Nur das sy seyns willens sat
 Czegleicherweyß als ouidius spricht
 Darumb mag mans heysen nicht
 Oigentlich eyne rechte lieb
 Wann es ist der liebe hinschieb
 Aristoteles spricht dar bey
 Das die lieb nicht anders seyn
 Was das ist das d̄ mensch lieb hat
 Das das seyn eyne rechte gütat
 Vnd nicht von keiner falschen begir
 Wann das ist verboten dir
 Vnd solt auch d̄ and̄n menschen leben
 Liebhaben von iren wegen
 Vñ hab sy auch lieb durch ir gütcheit
 Vñ nit von falscher nutzperkeit
 Vnd darumb d̄ so spricht das er
 Die frawen liebhab durch der

Gütât willen die sy sol haben
Der will sich nun seyns lustes laben
Vnd solliche lieb ist also
Eyn begerung dauon mag man to
Wol sprechen in seyn dz hertz enzogen
Der liebhaber mag nit gelogen
Wann in seinem seyn mag man nicht
Nimmer erfüllen sein gesicht
Auch mag man an im erkennen wol
Daser allzeit ist wocht wol
So muß er auch lügen all zeit
Der sach das im lieb geit
Auch muß er offte zittern stan
Von dem schnellē gesicht dz er muß han
Im ist gar eng mit seiner lieb allsus
wan er ist in stetiglicher gedechtnuß
Von der lieb die er haut
Sein hertz hat ein wochtsamlichē stauē
Er schlaufft wenig vñ p̃het nimer gnüge
Er hat auch nimer ein stāten müte
Vō dem gedēcken die er hat zū aller zeit
Als des Armes eyn vzkund geit
Das kein dienst also groh seyn
Als ein knecht d̃ zu der mynne p̃ey
Ist allzeit tag vnd nacht
Plato hat es auch bedacht
Vñ spricht dz die lieb nit hab augen
Dauon ist das one laugen
Das ein also gethane lieplichkeit
Nicht anders ist denn ein laster preit
Vnd ein hässikait nach der regel
Vnd ein motel der narren tegel
wan sein augen allweg in forchtē zwar
Vñ seyn gedanck ist allweg gar

Von der lieb der begirlichkeit
 Das ist gar ein grosser tadel gereit
 Der rechten lieb vnd eyn geteusch
 Wann es ist eyn laster der vnkeusch
 Sant Thomas spricht auch dauon
 Ayn yglich gemüt wie das ist gethon
 Es sey iung od alt
 O der wie der mensch sey gestalt
 Der begert allweg in seynem müt
 Lieb haben die ding die zu güt
 Seynd vnd schön vnd mynniglich
 Er sey dann ein narz natürlich
 Dem selben geuelit nimer nicht
 Die gute schöne ding die er zu sicht
 Wann sy machent im kein lustperkeit
 Noch sollich gedench tünd im leit
 Nach fleyschlicher begir nicht
 Sant Bernhart der spricht
 Dass die selb lieb nit anders sey
 Den eyn verkerung d narzen krey
 Als sy dz auch wol erzaigen
 In allen iren wercken die naigen
 Nun allezeit auff so gethane sachen
 wann gute ding die seynd in schwach

Von d Fünfft lieh

Die fünfft lieh vō māgerley figur
 Als sy meyßtet die natur
 wann die natur ist gar reich
 Dz ein yglich gleich liebt sein gleich
 wann in der natur bewert es sich
 Das man lieb hat seynen gelich
 Qintweters mit leiplicher formikept
 O der von natur od von gewonhept
 Zegleicherweish vñ in dem müt

Als das vich vnd der narz tüt
Das ding das er lieb hat also
Nicht das er well welen to
Reyn grobheit oder lustikeit
Nur als vil als im die natur seit
des mag man eyn ebenbild wol nemen
Bey den vogeln die sich senen
Bey andern tieren wild
Die to habend etlich vnünfftig bild
Wann sy haben etlich verstantnuß
Dz sy sich gesellent allus
Vnd habent auch darjn wollust vn̄ peın
Mit iren gesellen wa sy sein
Vn̄ auch auff fleischlich lustikeit
Es ist auch kein tier so gemeit
Es ziech sich one wan
Zu seiner natur wa es kan
Vn̄ allen menschen auff diser erden
Die geschöpft seind vnd einem steren
Das geit in die natur eyn
Dz sy allwegen einander hold seyn
Vnd geuelte eyne dem andern wole
Dz macht das sy vnd einer complex alle
Seind gemacht in ein einung
Vn̄ darumb ein yglich liebhabung
Müß sein die im lieb macht
Vnd die geleichnuß wirt bracht
Auff der schöpfung der steren
Wan alle hantwerck haben geren
Lieb eyner mit irer kafft
Dz selb kompt von irer meisterschafft
Das merertail oder von dem lobe
Das der ander meyster anhübe
Oder etwen von hasses wegen

12
Vñ d selb heyd wirt nimer mer gelegen
Wie wol sy in eyner complexiōn seyn
wenn sy haben vil eynfell zuein
Das die natur würck an in
Wan alle menschen wie die syn
Die haben ee lieb iren nutz alleyn
Wann keins and'n menschen keyn
Vnd darumb der also spricht
Das er die frawen lieb hab vmb nicht
Anders dan dz er lig bey ir
Die selben laichen sy dz glauben mir
Als ich dauon geschriben han
Tulius spricht auch dauon
Der die volkōmen liebe mist
Die seyn nit anders den dz man ist
Grund liebhaben also
Nicht von notturfft noch von zo
Nit von wozht noch pōsem list
Als des der mensch zo oft warten ist
Wan es ist gar vil nutzperkait
In der vernünftigen lustikait
Dauon der liebe also kompt
Plato spricht ob du fründt
Wilt wol erkennen so ler ich dich
wer dir geleich seyn an den sich
Ob du in trewlich liebhabest
On allen falsch vnd in begaubest
Darüb will ich den zarten frawen
Die diß formüg in tugent pauwen
In lieb vnd in rast
Ic kempffer seyn so ich aller past
Kan vnd ir beschirmer seyn
Gen meniglichem d zo von eyn
sagen tüt/so will ich künde vñ gn b iiii

Helich auflegung der heyligen syn
Die zu haben gesprochen gar wol
Von den frawen Darnach sol
Man herfür bringen die
Die den frawen sprechent übel hie
Vnd am letzten will ich noch
Die beweisung sagen noch
Vnd machen ein wider erlösung
Dz man schneyde de falschen ir zung
Auch die de frawe übel gesprochē haben
Die gütat der frawen will ich sagen
Als ich des pmmers beste kan
Salomon spricht auch dauon
Wer vint das güt der gewd
wenn er vintet alle frewd
Dz güt weib treibt von ir alle boßheit
Salomon hat vns auch geseit
Das weyb dz iren man hat schon
Die ist des mannes höchste kron
wan sy ordnet dz haush vñ macht richtū
Sy ist eyg gemahel gotes Sun
Sy frewt ir fründ an allem ort
Got der hat den selben hort
Gesaut Ich mein dz weyse weyb
Die selben weib seynd laid vertreib
Wann sy pringen dz haush alles wiß
Aber die tozet zucket es nyder
Des wil ich euch ein gleichnuß geben
Recht als d̄ mensch nit mag geleben
In diser welt an keynen enden
On die vier elementen
Also wenig so mag man
On das weib nicht leben han
Darumb so ist notturfteig zwar

Das man dz weib setze dar
 An des fünfften elements stat
 Ob man des weibes nit enhat
 So muß die welt verderben gar
 Von dem alter das ist war
 Salomon tüt vns das künt
 Durch dz weib ward getan die erst sünne
 Vnd durch sy sterben wir
 Salomon spricht darnach schir
 Von tausent mannen amen
 Vand ich eyn guten kamen
 Ober wn allen den frauwen
 So mag ich keyner getrauwen
 Du solt nit wonüg bey frauwen haben
 wan wn de gwand peten sich die schabē
 Vñ wn d frauwe pirt dz vnrecht gar
 Noch ist pesser die vnrechtikait fürwar
 Vnd ob die frau solt herschafft han
 So tet sy gar vil übel item man
 Salomon spricht zu ding treyben auß
 Den haushwirt auß seynem haush
 Das übel teckte dach
 Vnd das pöse weib schwach
 Vnd d rauch wann d überhand gat
 Hippocras gesprochen hat

ICh sach eyn weib feur tragen
 Do ward dz vil prünstiger hōr ich sagen
 Das to trüg den dz to tragen wart
 Salomon spricht auff der fart



Von einer die was siech gar fast
 Auff eynem bett het sy rast



Hie leit dz pösch auff dem pösen
 Wer mag ir wunder gar erlösen



Salomō sage vil weib tere lich schawē
 Die all wainten vmb ein tote frawen
 Eya du pōses wie du betrübet bist
 Von dem pōsen das to verlozen ist
 Plato der hoch meyster wert
 Spricht von einer die to schriben lert
 Mit mere das pōß mit dem pōssen
 Die ware enpfindūg will ich auflößen
 Das man es offentlich mag gesehen
 Was pōses von weiben ist geschehen
 Dzkam alles wnn Adam vñ Qua
 Das witer bracht vns Maria
 Sant Augustin spricht auch das
 Das keyn ding nye was
 Noch nimer wirt auff diser erd
 Das to besser vnd pōser werd
 Dann ein Weib als man list
 Vnd die widerwertig ist
 Zeuerstan nun von den pōsen frawen

Das mag man offentlich schawen
 wann es ist darumb nicht
 Das das Salomon also spricht
 Das er nye kein treu hab befunden
 Ir ist doch vil zu disen stunden
 Vnd ob er ir dann nit gefunden hat
 So seind ir noch vil on missetat
 Ir seind auch vil die sy gefunden haben
 So mag er auch nit gesagen
 Oer es sey wz oer nach seyn
 Gewesen zart frawen reyn
 Doch ist es nit not dz ich sy nenne
 Wann es ist ein offenkenne
 Vñ mit seinē vrlaub sprich ich das
 Dz er das sprach in einē rechten has
 Das kein gute fraw sey gewesen
 Nun wir doch offenbar lesen
 Der zu lisset seyne tat
 Dzers in ein zorn gesprochen hat



Von 8 frawen wund mer

MAn vndt in 8 alten geschriffte
 Do Salomon den tempel stift
 D3 in zwang ein swartze heidn
 Durch 8 selben willen vloß er seyn syñ
 Das er gotes verlaugnet da mit
 wan er betet abgötter an nach irem syt
 Auch bzacht sy in so gar von spinnen
 Das er ir müht lernen spynnen
 Vnd müst auch tragen frawe gewant
 Das er für eyn dienerin wurd erkant
 Also gieng sy mit im vmb
 Vnd darumb will ich d3 ers züme
 Das hab gesprochen von zorns wegen
 Das keyn gute fraw sülle leben
 Wer will aber alle übel sagen
 Das die frawen an in haben
 So habent sy auch vil gütat
 Das sich wol erfindet an manger stat
 So seind auch yetz gar wenig man
 Oer sy haben auch tadel etwan
 Was narz vñ toz ist nun der
 Der to sicht eyn weyb he
 Die im geit fröð vnd hohen müte
 Vnd redt dann von ir vngüt
 Werlich es wäre vil besser
 Das da ein hüpsch schweigen wer

Nun sol man von
 8 Lieb mercken



Un d̄ tugent d̄ lieb lîht m̄a das
 Das zû Rom eyn kûnig was
 Der Ogonisius was genant
 Für den bracht man zehant
 Eyn weyb hieß Eysaya
 Der selben frawen wolt man da
 Das haubt haben abgeschlagen
 Sp sprach h̄e Kûnig nu lat eûch sagen
 Wann ich beger an eûwer genad wil
 D̄z ich wne eûch acht tag hab zil
 So willich heym in meyn hauf
 Vnd will meyn ding richten auß
 Der kûnig sprach ich schympff also
 Er wolt es tûn mocht sp̄ im to
 Eyn gût sicherheyt geben
 Ob sp̄ also nit gar eben
 Auff das selb zil kâm
 D̄z man den pûrgen d̄z haubt nâm

16
Eysaia schicket allzo zehant
Nach eynem Amoze genant
Den selben het sy auferlesen
Für all die welt in irem wesen
Sy sprach Amoze ich bit dich
Das du dich hie stellest für mich
Wan ich muß tichten meyn ding
Der künig sprach zu dem iüngling
Amoze ich will dir das hie sagen
Kompt Sisapa nit in acht tagen
So wirt dir dein haubt genömen
Sol Sisapa auff dz zil nit herwids kōmen
Veroch versprach Amoze der tain
Sisaia gieng da hyn haim
Vnd richtet zu auß all ir ding
Vederman spottet des iüngling
Das er als nārrisch het getan
Eysaia die wurd in zu lassen verstan
Aber Amoze wag es gar ring
Wan er west wol dz in seyn fründin
In nit lieh in sollicher not
Wan sy litte Se tausent töde tot
Vnd zu das zil nun her kam
Do kam Sisapa vnd lieh Amoze gan
Als sy im woz verheissen het
Das sach d Künig an der stet
Das die gantz lieb was in yn
Do lieh er erwaichen seynen syn
Das er ir all schuld vergab
Darumb dz ein solliche lieb nit ab
Solt also wn trüwen verderben
Also errat Amoze Sisapa ir sterben
Wie wn liebein iunkfraw
sich selber in den tod gab



Ich han gelesen in eyner Cronica
 Daz in d̄ stat Syracusa
 Der gantz Douel d̄ to was
 Die kamen alle auff des künigs pallast
 Vnd totten daryn pederman
 Groẞ vnd kleyn vnd w̄z sy kamen an
 Darnach ward den moztern bekant
 Daz d̄z künigs tochter armonia genant
 Wer noch nit wn in tot
 Wen sy wer enpflohen in grosser not
 Do süchten sy die greülichen mozder
 to gewan Armonia grosse schwer
 Vnd als groẞ trübsal als man sait
 Daz sy leget an ir iunckfrewlich klait
 Vnd gieng williglich herfür
 Zu den moztern für die tür
 Vnd sprach ich bin Armoniam
 Gepozn auß küniglichem stañ

17
Daruon sullen ir töten mich
Do ward ir gethan vil mangel stich
Das sy ir werdes leben zu verloh
Vnd zu Armenia sach die treue groß
Die ir iunckfraw het an ir
Do dacht sy ir des nun solt mit
Leib gut vnd leben
Seic sy mein iunckfraw hat gegeben
Williglich für mich in den tot
Sy leid ich auch billich die selbe not
Wan ich ir ye ir treu gelten wil
Die mit rufft sy fast vnd vil
Mit einem hertzenwelichen müe
O ir mord ir habet dz vnschuldig blut
So gar vnschuldiglich getödet
Wie habet ir euch so gar verschötet
Wan ich bin selber des kungs kind
wie seind eurer augen so blind
Dz ir nicht kennt des kungs frucht
O ir mordet wes habet ir vnzucht
Begangen an meynen iunckfraw zier
Die mit zu ward ir das leben schier
Von den mordn genomen
Also küd sy ir iunckfrawen lonen

Von d' lieb merckt

Uon d' lieb schreibt auch Valerius
dz emilia ei weib stupio africanus
Die sach dz wol vñ west auch dz
Das ir iunckfraw iren man lieb was
Vnd iren man beschlaffen het
Noch was sy so gedultig an aller stet
Dz sy tet als ob sy das nit verstünd
Durch das sy iren man nicht müend
Vñ ire gemabel nit betrüben wolt c j



Vñ dz die tat nit offenbar werden solt
 Von em solchen hohen mann
 Vnd vertrüg das also dann
 Vntz das er an dem leibe starb
 Dannoeh die rechte liebe an ir warb
 Die sz zü irem mann het gehabt
 das sz die selben diern gar wol begabt
 Mit einem mann von freyer art
 Also dz sz fürbañ nimer aigen wart

Von dem neyd
D Er neyd ist eyn widerwertikeyt
 Gen der lieb als man seyt
 Vnd ist toch zwaierlag zwat
 Das eyn ist beschwernuß gar
 Das andern gütz was im beschicht
 Der ander neyd hat also pflicht
 Wann man sich fröwet and leüt lait



Vñ die tadel seynd auch etwen gemait
 Ols wēn einer dz sich in seynem mūt
 Das eyn ander all zeit übel tūt
 Dz macht dz einer erkennt da von
 Wenn er sieht den pösen lon
 Den der ander dauon trait
 Also macht er sich selber gemait
 Salomon die tugent ist ein gūte gestalt
 Wan durch sy so wirt man alt
 Vnd durch sy so lebt man wol
 Das man eben mercken sol
 Sy ist eyn auflegung des mutes
 Vnd eyn stāte anweisung des gūtes
 Vñ mit ei anlegūg d̄ natürliche schönheit
 Sy ist ein recht leben der gūtheit
 Vnd d̄ sitten vnd eyn liebe gotes sun
 Ein er tēz menschē die also recht thun
 Von tē neyd ein Siger c ij



Ich mag gleichen dē bösen nept
 Dem Otten wān so der leyt
 In seinē nest dʒ er das wailt
 Das seyn kind seynd zefailt
 So peisset er sy in die diech
 Darumb dʒ sy werdent siech
 Vñ in dʒ fleisch werd mager dāuon
 Seneca spricht auch gar schon
 Wer zu hat den neyd in seynē mūt
 Der zucht von den pösen dʒ gūt
 Vñ von dem gūten die boßheyt
 Auch hat er dʒ oft geseht
 Das noch pesser zenepten seyn
 Wēn dʒ man won dʒ zagten armūt beg
 Auch sagt man in dʒ Sūme aller laster
 Das der neyd fast verzer
 Des menschen leichnam vnd sein mūt
 Recht als dʒ feur das holtz tūt

19

Vnd die habent das gewant
 Salomon tût vns auch bekant
 Wenn tegn vrend fallent in no:
 So soltu dich nit fröwen der tot
 Wann es mißuelt der warheyt
 Wer im selbs abnemen will seyn leyt
 Aber so spricht er wer die seyn
 Die sich fröwen ander leüt pegn
 Die beleibent vnbesert nicht
 Als dz sant Gregorius gicht
 D; kein grösser kümernuß nit ist
 In diser welt als man list
 Als der neyd wer den hat
 Do mag vñ kan keyn lieb haben stat
 Die gröst rach die man mag tûn
 Das ist das man sol haben sün
 Vnd das man recht tûn sol
 Daruon spricht Seneca gar wol c iij



Nora... Bist nicht neydig wann es ist schwach
Vnd versuch teyn weind nit on sach,
wann man das tut oft hören
Das d' neyd tut vil zerstören /
Der neydig ist allweg in zoren
Wenn er sieht ander leüt koren
Das das schöner dann dz seyn seyn

Nora... Oüdius spricht auch da bey
Der neydig ist nymmer on schmerzzen
Vnd on anfechtung im hertzen
Sant Augustein spricht auch das
Wa neyd ist vnd auch haf
Die müssen sich die rechte lieb besten
Vn darüb ist kein grösser gebrechen

Nora *von*
dem armen

An dem menschen wann der neyt
Als vns Oüdius verkünd geit
Du solt dich hüten zu aller stund
Mer woz dem neidigen fründ
Wenn woz dem rechten weind
wann sy baid nach gleich seind
sant Thomas d' neydig begert i sei hertze
Allzeit zehaben grossen schmerzzen
Darumb dz er schaden müg bringen
Seyn weinden in allen dingen

Von dem Neyd

Noch sag ich von dem neyd m
Als man list in der alten Ee
Do Capn sach alle ding
Die seyn brüd abel der iüngling
An im het alle tugenthait
Vnd die meret sich so prait
Das er got gar genem was
Deh erzaiget Capn seynen has



Wan vō neid slūg er sei brūd zetot
 Das was auff erde die erst not
 Vnd was das erst blūt vergiessen
 Das sich auff erde pe geliessen
 Neyd der ist gar schwach
 Wann man nydet one sach
 Alles das do ist gar gemeyn
 Auch ist der neyd gar vnteyn
 Wenn man nydet vmb gūtat
 Die manger an im hat
 Oer vmb wird vnderberkait
 Vñ doch dē andē nit pringet lait
 Der selb neyd ist duplex
 Der kompt vom mille artifex
 Ach got wes man seyn doch tūt
 D; man ein offte nydet vmb seyn gūt
 Oer vmb seyn würde vnd geluck
 Sich an welt d; seind dein tück

c iij

Nun merck mer
von der Liebe

Die fröde die so wirt gemächt
Von d' liebe als Priscianus acht
vñ spricht d'z sy ist ein rastung des gemüts
Vnd sich frewe etlichs güt
Jesus Sprach gesprochen hat
Das leben des menschen also stat
D'z es allweg sich frewd des hertzen
Vnd hohen müet on schmerzzen
Vil dings d'z nit zimlich ist
d'z ist nit ei tugent aber ein tadel aller list
Sant Augustein hat vns oft gelert
D'z sich die groh frewd diser welt vñkert
Oft gar in grosses lait
Das hat er von d' welt gesait

Mer von der Fröde d' lieb



Un der fröd list man das
 Das eyn heyliger vater was
 d mit namen Wentoro hieß
 Der selb vater sich verhieß
 Vber mer zū dem heyligen grab
 Das wolt er ye kōmen ab
 Er wolt ye sehen wa xps begraben was
 Vñ wo er also wu zē heiligē grab saß
 Do viel er nyder vnd was tot
 Des hette n seyn gesellen grosse not
 Die da mit waren to
 Die selben waiten also
 Dz er in ein onmacht was gefallen
 Vñ schickten nach den ärtzten allen
 Das sy beschen seyne schwer
 Die sprachent das er tot wer
 Do wolten seyn gesellen beschen
 Wie d tot so gäch an im wer beschen
 Vnd hießen in to auff thun
 Do fand man in im gottes Sun
 Der in seyn hertz was geschriben allus
 Meyn lieb mein lieb ihesus cristus
 Do verstūden die artzt das
 In dem gūten gewissen er to was
 Vnd auch nach seynes complexion
 Vnd richtten das auß gar schon
 Das er wn rechter lieb was tot
 Nicht das er gehebt hab keyn not
 Nur die lieb die er zūm heiligen grab
 Vnd also starb nach der sag
 Eyn man ee von frödenreicht
 Wan er tâte von grosser traurikeyt

Wye solt ir mercken
von d̄ Traurigkeit

Die traurikeit ist eyn wiß bart
Der rechtē fröð nach dē wort
Als **M**agrobius spricht
Vnd ist noch in zweierley geschicht
Die erst sach die ist die
Wan ein mensch trauret hie
Mer dann er von recht sol
Dz heisset man zum ersten wol
Traurikeit in dem müt
Die and̄ sach weñ d̄ mensch nit tüt
Noch nit spricht noch gedenc̄t nicht
Vñ auch vestiglich betrachtet icht
Vnd stet recht als ein toter man
Das ist ein tadel vñ eyn scham
Vnd ist ein pöse müßikait
Die zrit brinḡt auch vil lait
Vnd ist in trachtung in natur
Also wenn ein menschein figur
Mit grohem gedenc̄ken nimpt füz sich so
Das heisset man melencolico
Vñ das kompt von manigerley last
Sant Augustin spricht von dē alt
Der torheit vñ von dē alt d̄ traurikeit
Kompt von dem alt der verzagheit
Vnd dz ist die gröste sünd
Die auff dise welt kōmen künd
Als das alle meyster sagen
Das man sich hūten sol vor v̄zagen

Mer von Traurikait



ICh mag gleichen die traurikeit
 dē rappē als die geschrifft sezt
 wēñ d̄ sicht sein iunge kind
 Als sy erst geboren sind
 So trauret er als fast dauon
 D̄z sy nit schwartz fetzen han
 D̄z er wn in flūgt mit grosser pein
 wāñ er glaubt nit d̄z sy seine kind sein
 vñ last sy ligen vnd speist sy nicht
 Als lang biß er sicht
 Das sy swartz fetzen han
 Die weil lat sy der rapp stan
 Vngespeiset alle tag
 Das sy nicht habend ander lab
 Das sy leben wēñ des tauwes roz
 Der zo kömet wn dem himel hoz
 Er trauret auch mer han ich vñōmen
 wenn im sein kind werdent genōmen

Wann nymt ert keyn ander tir
Oder vogel das glauben mir
Gib nit traurikeit deinem müt
Also spricht Sprach der güt
Vnd treybs fast von dir
Wenn ir seind vil tod gar schir
Von über grosser traurikait
So ist es keyn nutzperkait
Es hangt auch vil boßheit
An üziger müßikait
Vnd als man silber vnd golt
Bewert in dem feür also solt
Man die menschen schon
Beweren in traurikeit als Salomon
Spricht dz kein grösser traurikeit nit seß
Auff diser erd denn der to beg
Seß allweg gewesen in glücksälikait
Vnd d' to kompt in grosses lait
Tulius Den weisen man zimpt nicht
Traurig zeseß von keinerley gesicht
Vnd darüb spricht sant Augustein
Wer nit trauet umb das sein
Umb das dz er verlozen hat
Das hertz ist fast an aller stat
Vnd seß hertz ist voller demüt
Sant Thomas der güt
Tod ich will ee das du mir
Mein leben kürztst schir
Ee das mich überwinde
Die tozheit mit irem gesint
Ouidius der tüt eyn straußen
Nicht hab lieb das schlauffen
Darumb das dir auff diser erde
Die armüt nicht berait werde

Paulus spricht der zwelfspot
 Die melencoley ist der tot
 Vnd eyn grab des lebens
 In diser welt vergebens
 Das geleyt sagt auch dar bey
 Das keyn ding nit gewisser sey
 Wann die zeit der tötlicheyt
 Vñ vngewisser den die zeit d' sálikeyt
 Sant Thomas spricht das
 Du solt d' traurikeyt tragen haf
 Vñ das du dich ir nit begriffen last
 Vnd ob du ir den nit entrinnen magst
 So erzayg sy doch nit pederman
 Wann so kompt vil tadel von
 Vnd stee auch nit vil müßig
 Orestoteles d' meyster gicht
 Als sich die sel von natur
 Maistret allweg in ir figur
 Also wirt eyner von müßikait
 Zü eynem narzen on vnterschaie
 Sant Paulus der spricht
 Keyn sach die man nicht
 Mit barmhertzikait tuc
 Vñ d' got nit erkennt in dem müt
 Das mag nyimmer wesen güt
 Vñ wer nit hofft in got an aller stat
 Als Kassiodorus gesprochen hat
 Wer sich lasset dar an
 Das er dem glück ist vntertan
 Der selb verlaugnet got; zü aller stund
 Vnd velt in der verzagknuß grund

Von der Traurikait



Un der Traurikeyt liht man daz
 D3 Alexander d̄ gewaltig w3
 Der w3 nun von der giff̄t tot
 Do hetten seyn lantzheyn grosse not
 Vnd machten eyn trucken von golt
 Darinn man in tragen solt
 Zū begraben / so giengen nach seyn
 Vil manger philosophen
 Die in klagten fast
 Salomon / d̄ so het herchaft
 Von der Sonnen auffgang
 Vntz zū dem nyndergang
 Quidius Alexander mocht sprechen
 D3 sich keiner wið in mocht gerechen
 Nun man eyn yglich man
 Frylich / wið in sprechen was er kan
 Wan seyn er mag er nit verfaben
 Gilius spricht allen die alexand̄ sahen

Die wichten sich all sampt wî im
 Vñ die in petz sehen haben sich wið yn
 Eyn ander meyster ter sprucht
 Kein sach mocht wið Alexand nicht
 Geweren oð wie seyn gebot
 Vñ er mocht nit geweren wið tē tot
 Aristoteles ter meyster sprach
 O du mechtigoster wie bistu so schwach
 In eyn toten par gelept
 Eyn ander Philosophus ter seyt
 O du vinsten vnd spehender tot
 Von wann kam dir das gebot
 Das du also kōnlich wîstest geen
 Zū tē dem alle welt nit wîst wið steen
 Seneca O syn d vpor genheyt
 O gemüte gerechtikeyt
 O rechte treu verkozn
 O alle hofflicheyt verlozn
 O mechtikait so gar verzagt
 O frapdikeyt hyngeiagt
 O scam aller edlikeyt
 Wer tāt nye keyn frūmikeyt
 Das tet Alexander
 Nun wainen alle mit eynander
 Vñ wer im seyn klag nit well schonen
 Dem zimpt furbas nit zewainen
 Do hūb zewainen alles wolck an
 Was to was frawen vnd auch man
 Vnd to hūb sich erst die grosse not
 Als sy auff erd kam ge von kaine tot

Von dem Frid



18

DEn Frid mag ich gleichē schier
 Den Biber das ist ep̄n tier
 Das von natur erkennt
 warumb im der iäger nach tennt
 Das das vmb seyn grünen seyn
 wann man nützt sy vil in d' ertzney
 Vnd so man im so lang nach iagt
 Das der Biber ist verzagt
 Vnd dz er nit mag entrinnen
 So beyst er mit seynen zennen
 Im selber die grünen ab
 Darumb das er fr̄yd hab
 Ysaias der Prop̄het
 Hat gesprochen an menger stet
 Das keyn p̄sser mensch nimer seyn
 Dem keyn fr̄yd wäre bey
 Yherus der meister sagt
 Der fr̄idsam mensch der tragt

An im gāt ein sicher leben
 Wēn er mag niemant vrentschafft gebē
 Barbonicus spricht also
 Der frid seȝ über alle ding hoch
 In diser welt vnd der reichumb
 Davon lert Plato darumb
 Wann das ist das dein vrend
 Vnd du baid gleich seind
 An vermügent das ist gūt
 Zereben vmb frid in meinem mūt
 Mag aber einer den and'n überzwingen
 So mag mā sy nimer über ain bringen
 Plato wer dē frid erkennet der hat
 Keȝn syȝ zekriegen an keiner stat
 David In die welt kōpt kei frid nichte
 Aber in got ist frid als er gicht
 Ysaia ein werck d'rechtē gerechtikait
 Das ist d' den frid allweg trait

dj



Mer von dem Fryd
On dem Fryd list man
In der hystorien von Rom
Dz ein grosser lantzket zu
Was geheissen Yppolito
Der het eyn weind der hieß
Elisage der selb lieh
Yppolito seyn vater erschlagen
Vnd kriegten baid zu in den tagen
Vnd zu das yppolito ersach
Die mü vnd die arbeit so schwach
Des krieges vnd maß die peyn
Vnd er müst seiner diener vnd tan seyn
Vnd ir kainer was so vnfrut
Er müst iglichem tün nach seyn mü
Vnd zu er nun dz alles bedacht
Do hüb er sich recht auff eyn nacht
Allain vñ tait zu d velt
Segnes weinds zu er in welt
Vnd zu er kam an das tor
Do hieß er im auff tün hie vor
Vñ sprach ich bin es yppolito
Das selb daucht den wachter zu
Gar eyn groh wunder
Vnd sagt es seyn heñ besunder
Vnd zu das Elisago erhört
Dz sein weind yppolitus w3 an der port
On alle gesellschaft alleyn
Do hieß im auff thün der reyn
vnd zu er zu im hyn eyn ward gelon
Do lieff er zu seynem weind schon
vnd sprach Elisago meyn süßter heñ
Ich beger das mir beyn genad werde
Von dir dz ich dich betrübt han

Vnd sprach zu im ppolitus d man
 Wan ich dir alles das vgeben wil
 Was du mir gethan hast biß auf dzzil
 wan dem herschaft tüt mir vil ee techt
 Wan die herschaft mepner knecht
 Vnd das Elisago bekant
 Der nam eyn strick in seyn hand
 Vñ warff im tē selben vmb sein kragen
 Vnd hūb auff ein wainē vñ ein klagen
 Vnd viel ppolito ze fūße
 Vnd sprach ich stand dir hie zepūße
 Vmb alles dz ich dir ge han getan
 Dz will ich an tēpn genad lan
 Also machten sy ein fruntschafft
 Vnd belibent baid in brüterschafft

Von den Zorn eyn Figur
 Er zorn ist ein trübnuß dz mütes
DAls das bewert Aristoteles
 Vnd ein vkerung des plütes
 Dem hertzen durch eins mütes
 Dz dan to ein raching wirt gethan
 Vñ von dem zorn pirt sich dan
 Eyn vnwill wann das plüt
 Betrübet das hertze güt
 So beleibt es vnwillig vnd laß
 Darnach vkeret er sich in einen haß
 Vnd wen man tē die vnwillikeit
 Etwen vil zeit in dem hertzen treit
 Vnd von den drey andn wirt
 Nemlich der zorn to von sich pirt
 vnwilligkait vnd haß
 Vnd von dem vnwilligen zorn kompt dz
 Offt eyn vnegnung

Darauf wirt den eyn wegung
 Als das auch sant Thomas sait
 Wan die vnwilligheyt wirt so prait
 In dem hertzen dz eyner nit well
 Welen was to seyn gesell

Von dem zorn
 En zorn geleicht man te beren
 Wan s pisset honig gar geren
 vn ween er den in die steck will brechen
 So tünd die pyren yn stechen
 Den peren in die augen so getan
 So lat der per dz honig dann stan
 vnd wartet den fürsich an dem zill
 Das er die selben pyren töten wil
 So kompt eyn ander pyren dan her
 vnd stiehet den aber den per
 So lat er dan stan die ersten gar
 vnd wartet auff die andern dar



So wirt denn seyn zürnen so groß
 D3 im oft taussent gebent stöß
 So will er sich rechnen an yglichem alleyn
 Also erwischet er nimer heyn
 Wann er lat ye einen fliegen
 Das er die nechsten wolt betriegen
 Von dē spricht d̄ weis man d3 die toren
 Die offent für sich den zoren
 Aber wer zu ist weis
 Der behalt seyn zorn gar leis
 Ihesus sprach der sprach
 Die pfprung vñ d̄ zorn seynd schwach
 Vñ mynzen des menschen gab
 Wan sy brechen im seyn zeit ab
 Vñ machent alt seyn gedanck
 d̄ selb zornig mensch ist allweg kranck
 Wan er empfacht dauon d3 heisse fwer
 Rastocorus der Meyster tewe
 Der zorn macht den menschen mat
 Wan er sey ein müter aller übeltat
 Aber spricht er alles das man tūt
 In keynem zornigem mūt
 Das das selb nimer nicht
 M̄g recht gesei vō keinerley geschicht
 Noch erlich noch wol gethan
 Vñ also spricht der weyse man
 Das der zorn nit hab augen
 So spricht Seneca one laugen
 Der zornig mensch ist gar schwach
 Beda spricht so vil
 Der mensch mechtiger ist an seim zil
 Dester mer darff er sich hūten
 Vor dem zorn vñ seinem wūten
 Darumb ist es vil mer sorgsam

S. 107a

Christianus spricht auch da von
Den größten weind tē d mēsch übwint
Das ist dz einer sein selbs zorn zwingt
Der zornig glaubt allweg seiner sag
vil mer zethon denn er thūn mag
Socrates das recht den zornigen sichte
Aber d zornig sichte dz vnrecht nicht
Pharo spricht d zorn bekümmert fast
Wen er macht trunckē dez mensche last
Das er nit wol mag gesehen
Noch erkennen noch die warheit iehen
Es ist wol menschlich erzürnen sich
Aber es ist eyn gehözen teuffellich
Nach zeuolgen dem pösen zorn
In der alt vater büch wren
So list man vns darū
Wer to ist eyn stum
Dez zorns d ist auch ein stumm d schant
Quidius tūt vns auch bekant
Das der zorn d narzen se
Allweg in iren Worten se
Aber d zorn des weysen man
Der wirt mit werken gethan
Gulius d zorn hat ein sollich mügent
Das er ist eyn erzöttung aller tugent
Seneca spricht wer to zwigt tē zorn sei
d zampft die zungen vñ seüzet die sel wei
Tulius spricht biß träg zū d zornhept
vnd schnell zū der barmhertzihept
Seneca seyt vns auch da von
d zorn schreibt auch an dem weysen man
Sant Iacob hat vns auch gesept

Die leüt sullen allweg seyn bereyt
 Zehören/doch solt du seyn
 Träg in der antwurt deyn
 Biß auch träg zü erzaigen dich
 Vnd die leüt sullen sich
 Fleissen dz sy nutzen ir zornheit
 Allweg zü der gotes gerechtikeit
 Sant augustin wilt dem rauch wol tun
 So laß in gantz an gotes sun
 Socrates wiltu dich lassen den zorn
 Vterwinden nun tû das wîr
 Dz dein manheit den zorn überwint
 darûb spricht Gregorius wer dz besint
 Wider den zorn er das thû
 Süße antwurt vñ schweig darzû
 Fürsich geen vñ den zorn mit ûben
 Salomon spricht zwû sach betrûben
 Den menschen Dz ist eyn benödung
 Dz hat mir gemacht groh oneynung
 Der zorn bewegt des menschen mût
 Zekriegen vnd zü armût
 wân die weisen vsmehen i iren mûten
 Dz sy sich schaiden sullen von dem gûten
 Vñ dz sy das pöb sullen auff klauwen
 Auch soltu dem veind nichtz getrauwē
 Ober sich halt demûtig gen dir
 So soltu im nicht glauben schier
 Wân in deyn er traurikait waint er
 Sicht er aber die zeit kômen her
 So benûgt in nyimmer nicht
 Denes plûts als so Pharo spricht
 Dz kegn reichumb nit lang kind weten

In krieg so tüt sant Augustin vns leren
 D3 man in fünfferlag sach on triegen
 Müg man zimlich wol kriegen
 Durch willen des gelauben
 Oer was die cristenheit wolt berauben
 Vnd d3 das durch frides willen sep
 Vnd das man sich von aigen frey
 Vnd auch sich von benötung löß
 Julius spricht das pöß
 Macht man mit dem pösen ragn
 Vñ eisen weihelt man mit stabel klagn
 Augustinus sällig ist der mensch zwar
 Der mit seigner gedult gar
 Erlöst eyns andern mans zornheyt
 Vnd der mit seigner demütheyt
 Geligt an des andren hoffart
 Vnd wer to hat die selben art
 D3 einer mit seiner schnellkait
 Erwegt des andern tragkait
 Vnd mit seigner mynne
 Erzündt des andern synne

Von dē zorn ein figur ¶
 die Dauid begieng

Von dem zorn list man das
 Das Dauid der ap̃het was
 Gefallē i eyn lieb eier frauē klar
 Die selb hieß Bersabee fürwar
 Vnd was eins weib 8 hieß Uias
 Die selb bey dauid schwanger was



Do sant David nach Vrian
 Das er bald zu seynem weib kām
 Der was zefeld begyner stet
 Die Davids wolck besessen het
 Wann er darumb kōmen solt
 Das im seyn weib Bersabee wolt
 Dz kind geben dz David gemacht het
 Vnd to Vrias kam vnd betracht
 Das seyn weyb an im het gethan
 to wolt er mit ir nicht zeschaffen han
 Vnd wolt auch begy ir nit ligen
 Das ward David nit v̄schwigen
 Vnd to das David ersach
 Do tet er gar eyn ūbel rach
 Wan er erwegt sich in eynen zorn
 Vnd schryb de hauptleuten hie wzn
 Die des selben feltes pflagen
 Den brieff müst Vrias selber tragen



Der selb brieff 8 laut also
 D3 die haubtleut alle zu
 Soltent eyn sturm an die stat han
 Vnd soltent zeuorzerst Vrian
 An die maur lassen gen
 Dzer dem tod nit mocht ergen
 Vnd also ward eröt Vrias
 D3 alles von dauids zorn zukömen was

Mer von dem zorn

A On de zorn schreibt vns valerius
 Das die künigin Semiramus
 Die in Assiria die kron trüg
 Die was zornig vnd gewulich gnüg
 Wan zu man ir eyns tags kält
 Vnd d3 halb tail nit gar was gelträle
 Do kam ir ein strenge botschafft
 Das die purger von Babiloni mit kraft

Het von im gewozffen sich
 Do lieff sy mit zorn vngestömglich
 Mit vngesträltem haubt
 On alles weiplich gepård dz gelaubt
 vnd facht so lang mit ir macht
 Bis sy die stat witer in ir hand bracht
 Des ward ir ein bild gmacht gar schon
 vñ ward gesetzt auf tē platz zū babilon
 Mit vngesträltem har vnd langen
 Gleich als sy die tat het begangen

Der von Zorn

Un tē zorn list man in valerio
 Das d̄ Rūnig von Kārtago
 Der w̄ Hanibals vater was
 Der selb hieß Amulter als ich laß
 Wann er was d̄ Rōmer veind allzeit
 vnd hetten mit einand̄ manigen streit
 Als vns die bñcher d̄ Doeten sagen



Nun het er vier sun in den tagen
Er sprach es sullen seyn vier lewen
Die das Römisch reich zerstreuen
Vnd to d künig Amulter genant
Wolt faren in egipten lant
Do fürt er mit im Hanibal den helt
Dē waren dannoch nun neun iar gezeit
Vnd opffert in to den göttern seyn
Auff die Römer künfftig peyn
Vñ dz er solt meren d Römer schaden
So gar was er mit zorn beladen
Auff der Römer vngemach
Vnd der Hanibal dz land sach
Do trat er den staub mit dem fuß
Vnd sprach gleich also muß
Zwischen meyn vnd der Römer
Allweg seyn krieg pimmer mer
Vntz an die zeit dz das geschichte
Das man Rom vñ Karthago sichte
Geleich den tritten in der erden
Das ir eins also gleich werden
Dz selb sich alles erfolget hernach
Wannes alles sampt geschach
dz Cartago vbraut ward gantz vñ gar
Das kam also alles von zorn dar

Nun merck von der
Barmhertzikait

Die barmhertzikait ist ei hohe rucht
Als sant Augustin spricht
Dz mā sol liebhan sei sel die arme
Vnd sich über ander leut erbarme
Vnd barmhertzig seyn in dem wesen
Sant thomas hat vns auch gelesen

31
Vnd sprichē also das âl̄e vnd iung
Vergeben sol die lapdung
Das im seyn widertail hat getan
Vnd raten den die zu zweifel han
Vnd zemeystren den der zu nicht verstat
Vnd trösten dē traurigen frū vnd spat
Vnd got bitten für ander leut
Ouidius vns auch bezeugt
Ob die menschen nit sündten
So dürfft man nit enzünten
Die tugent der barmhertzikait
Wan es rät nymantz dē and̄n lait

Mer von der Barmhertzi/
kait eyn Figur

ej



ICh geleich die barmhertzikeyt
dē iungē taken alz die gschrift seit
Wenn die selben sehent das
Das in vater vnd mütter ist laß
Von dem alter vñ vliessen ir gesicht
Vnd das sy gefliegen mügen nicht
So machent in die iungen taken ei nest
Vñ speysent sich all tag in dem nest
Vñ rauffent in die alten fetzen auß
Vñ brechent in auß der augen klauff
So salbē sy den die iungen tahē alz lang
Dz in wachssen die fedn on allen zwang
Als es auch die natur von in gicht
Das in widerkombt ir gesicht
Plato der Meyster spricht das
Das keynem menschen frūme baß
Vnd im auch wol gefrūm
Als das man den siechen zeltatten kūm
Vñ den hungerigen zespisen wa mā kan
Vñ zetrenckē den die sein notturfft han
Vñ die gefangen lösen von irē band
Dz man auch dē nackentē geb dz gwād
Vnd herberge die ellenden kind
Vñ begrave die to tod sind
Wer to barmhertzikait erzaigt
Vber ander leüt dem wirt genaigt
Auch die barmhertzikait
Longinus hat vns gesait
Die mechtikait d̄ menschen wachst h̄ye
Von zwayn sachen pe vnd pe
Dz ein wen man trū fründ hat
Dz and wa die barmhertzikait stāt
Dz du deinē veynd v̄gebē magst die peyn
Wā kein rath on schadē nit mag gesein

Salomon der weis spricht
 Wer den armen geit der betlet nicht
 Vnd wer versperrt die oren seyn
 Vor den armen pilgeren
 So wirt dz ruffen seyn zerstört
 Also dz d. rath nit wirt erhört
 Kalerzinus hat vns das geseit
 Bis nit geitig in barmhertzikait
 Wilt du sy auch an dir binden
 Sermoniale spricht zū seynen kinden
 Du solt seyn barmhertzig in d. iugent
 Wā barmhertzikait ist ei mütter d. tugent
 Pythagoras spricht on alles laugen
 Ist dz die hend werent den augen
 Vnd die zān der zung
 So tustu nymmer keyn rathung
 Vnd wer das selb also tūt
 Der hat in im selbs güten mūt
 Kristus sprach hie auff erde
 Wilt du das dir vergeben werde
 So vergib du auch jederman
 Plato spricht auch dauon
 Der tūt gar eyn grossen streyt
 Der seynem veynd vergeyt
 Vnd er sich wol möcht han gerochen
 Quidius der hat auch gesprochen
 Als oft der mensch in die sund fall
 Solt man die darumb pessern all
 So wurd ir wenig in kurtzer zeit
 Gedenck haben gethan den streit
 So du sy wol möchtest haben gethan
 Wā tw biefft man wol die tugent an
 Salomon spricht zū manger stund
 Die barmhertzikait reiniget die sund e ij



Von d̄ Barmhertzikait

Von d̄ barmhertzikait list mā also
 In dem bûch Mechaer
 D̄z eynst gar ein grosser dieb w̄z
 Der ward gefangen eynes tags
 Vnd gebracht für Alexander
 An eynem strangen dort her
 Do fraget d̄ K̄nig den dieb
 Warum er het den raub so lieb
 Do antwurt er dem k̄nig gar sitlich
 Vnd sprach was du tûst auf d̄ ertrich
 Do bistu nicht eyn dieb gehepffen
 Wenn du ferst in der welt krepffen
 Mit grossem gewalt für mangle stat
 Aber ich far alleyn fr̄ vnd spat
 Darumb hepffet mā eynen dieb mich
 S̄rest du aber allagn als ich

So wärest als wol eyn dieb zwär
 Gehepffen als ich das ist wär
 Wan wer dich fleucht dē iagst du nach
 Vñ die nit sünden an dē tust du rach
 Aber die angst des tods treibt mich vñ
 Zū meynen kleynen robung
 Ob dein robung ist vil besser denn die mei
 Das an dir oft worden ist schein
 Dz du alles tust auß begird deins müts
 Wan ge mer du hast des gūts
 Vnd ge mer das glück bey dir ist
 Ye pöser vnd üppiger du nun bist
 Aber viel mir eyn wenig glück zu
 So wär ich vil pöser dann du
 Vñ stål noch raubet nyman nicht mer
 Vnd to Alexander der he
 Höret an dem den freyen mü
 Do erweget sich sein hertz fürbas i gūt
 Das er nam an sich eyn parmung
 Vnd to er sach darumb
 Do wasein dieb von grosser armüt
 Das erweget Alexander seyn mü
 Das er im die schuld des tods vergab
 Darnach ward er seyn ritter nach d sag
 Vñ ward auch d mechtigost eyner
 Als an seynem hoff wz nyndt keyner

Mer von d Barmhertzikait

e iij



Un d̄ barmh̄tzikeit h̄a ich geleſē
 D̄z Symonides iſt gewesen
 Als barmhertzig h̄oꝛ ich ſagen
 D̄z er die toten tet begraben
 Der ſelb Symonides eynes tags ſah
 Mit ſeyn fr̄und Sop̄ia vnd aḥ
 In der ſtat Gramonia
 Die to leyt in dem land Teſalia
 Do kament zwen iüngling für die tür
 Vñ rüſtent Symonides herfür
 D̄z er ſchnell k̄am vñ nit and̄s tāt
 Wan̄ er zū der port eyn tzeit trāt
 Also gieng Symonides nach dē woꝛt
 Bald vnd reſchlich zū der port
 Vnd do er zū der port kam
 Do fand er woꝛ d̄ port n̄emant ſtan
 Do wolt er zū dem hauſ hin wider
 Do viel es hinder ſeyn der n̄nder

Vnd schlüg alle die darynn zetot
 Also kam Symonides von der not
 Als das Valerius Maximus seyt
 Daz in nicht schirmet dann barmhertziheit
 Von der Greulichkeit

Greulichkeit ist ein widerwertikeit
 8 barmhertziheit alz Oronico seyt
 vñ ist fünfferley in seynē schriben
 die erst ist kei mitleidē han i pmatz leidē
 Eins andē mensche w3 im geschicht
 Die andē sach hat also pflicht
 D3 im allweg widerstat in seynem müt
 D3 er kein parmüg seym nächsten tüt
 Die zrit sach das ist die
 Das er nit will vergeben hie
 Der laydung die man im hat gethan
 Die vierd sach er will mer pestrung han
 Wan mau von recht vdiert hat
 Die fünfft sach das eyner lat
 Seyn gemüt zeschnell an eyn sach
 Damit d3 er an dē andern thū seyn rach

Von 8 Greulichkeit

Die Greulichkeit geleicht man
 dē basilisg d3 ist ei wurm vñ hā
 Als die natur von im spricht
 d3 er töt leüt vñ tier mit seym gesicht
 Als gar ist er on barmhertzikait
 Wann im ist von natur gar lait
 D3 er nit mag vinden leüt vnd tier
 Die er müg vergifften schier
 So döret er doch bom vnd Gras
 Mit dē stank 8 to kompt von seiner nash
 Vnd alle kreüter die to vmb im steen



Die müßent alle von seim autem er geen
 Das wortet alles als man seyt
 Von seynes grossen greulichkeit
 Ihesus Sprach der spricht also
 Du solt nit seyn als der leo
 In seynem haush wann er hat
 Keyn barmhertzikait an d selben stat
 Vber seyne vntertan
 Marsianus spricht auch dauon
 Kei schndt der ding ist in diser welt nicht
 Wan eyn schndt person alser gicht
 In seynem handel vn wesen
 Ermes hat vns auch gelesen
 Gib den peingten nicht mer peynung
 Das er nit fall in eyn verzagung
 Kassiodorus hat vns auch geleyt
 Vber alle die greulichkeit
 Die man in diser welt tut



Dz ist dz man eynem nyempt seyn güt
Vnd er das wol waist
Dz ers gewönnen hat mit hertem swaish

Mer von d Greulichkeit

Un d greulichkeit list mán dás
Das zu Rom eyn hez was
Der was Lucius Splo genant
vnd was eyn er von dem höchsten ambe
Der do was in dem Senat
vnd tet doch greuliche tat
Das es vnzimlich ist zesagen
Wann er ließ auff eyen tag erschlagen
Zetod vier vinstler d ritterschafft
Die sich all mit krafft
Hetten an seyn treu ergeben



Vnd het auch gesichert ir leben
 Bey seynen trüwen als man seyt
 Do lieh er sy on all barmhertzikheit
 Werffen in der teyffer flus
 Als to sagt Valerius Maximus
 Dz sein mördischeit nymāt mag bezeugē
 Darnach lieh er den toten leuten
 Vglichen abschlagen seyn kragen
 Vnd hieh die haupter für sich tragen
 Das er to sehe seyn fröde bereit
 In dem spiegel seynet boshait

Mer von d Greülicheyt

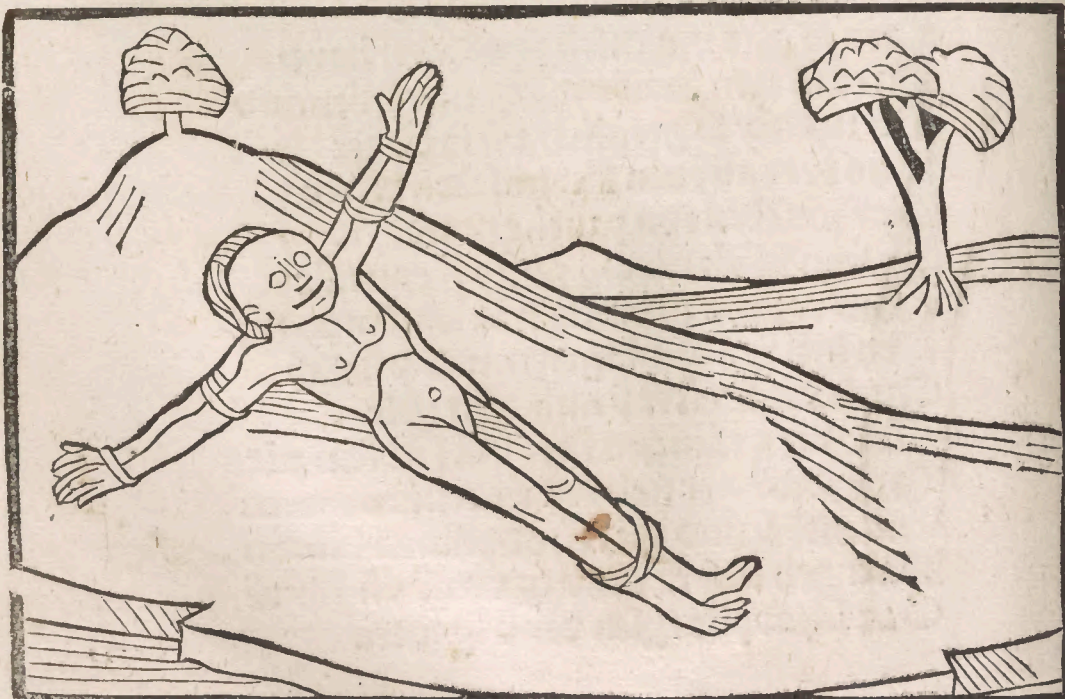


AVch sagt man von dem künig!
 Hanibal von Karthago
 Als so schreibt Scipio
 Das so gar mordisch was seyn hand
 Dz er in dem streit die Römer übwand
 Do was er so greulich vñ so bitter
 Das er er auß den Römischen ritter
 Lief machen eyn prücke prait
 Dz seyn wolck über sy auß vñ eyn rait
 Und w3 des römischen wolchs müd w3
 Den lief er abschlagen münd vñ nah
 Auch hend vñ fûß auff dem velt
 Und die gefangen fûrt mâ für sein zelt
 Do erdacht er sich erst eins nuen morts
 Vnd hief fründ vñ fründ zesamē binden
 Darnach lief er vmb sy wznē vñ hindē
 Gar scharpffe eylen vmb sy löten



31

Vnd müst eyner den andern selber töten
 Auch ließ er ir keynen von der not
 Vntz biß das sy all lagen tot



32

Un d' grülichkeit schribt man das
 D; das volck von Ottozia was
 So mordisch auff d' mēschē leben
 D; sy die totten bünden gar eben
 Auff die lebendigen mit dem band
 Mund auf mund hand auf hand
 Vnd eyn yglich gelid besunder zwar
 Das müst auff das ander dar
 Also liessen sy die lebendigen vñ totten
 Auff eynander faulen vnd sotten

Mer von d' Greülichkeit

fj



Un d' greulichkeit list mā i Tropa
Alz Ouidius spricht zu Medea
Viel in die lieb her Iason
Do lieff sy im nach vnd fūret schon
Iren brüder mit ir
Vnd tötet den in irer gir
Vñ legt in auff den weg also erschlagen
Ob ir der vater nach würd iagen
Dz er den fund sepnē sun den klagnen
So wurd er als lang ob im waynen
Vnd wurd eyn klag ob im begynnen
Dz sy die wel möcht entrynnen
Vnd also kam sy dar won
Vnd kam zu item pūlen Iason
Do was sy etwen vil zeit
Vnd gewan bey im zwen sūn seit
Do nam Iason sich eynes andern an
Vnd lieh Medea alleyn stan
Vnd zu er sein mynne won ir brach
Do tet sy gar ein greulich rach
Wan sy tötet ire kind paite
Darumb dz Iason auch viel in laite
Vnd tranck zetratz won im das blūt
Darnach ward sy so vngūt
Das sy gar ir synn v̄loß
Wan sy gieng in d' welt weihloß
Nun dz sy Iason möcht tūn eyn scham
Vnd also waiht nyemant wa sy kam

Un d' miltikait
As milt gemūt ist so mūgent
Dz sy ist ein widerwertig tugent
Gen der schñden greulichkeit
Nach dem als Aristoteles seyt

Vnd ist zegeben den die zu dürftig sind
 Aber dz das man zu geit in dem wind
 Mit fürsichtigem müt
 Lieberlich auß geit seyn güt
 Als den zegeben die sein mit dürftig seyn
 Gleich als d' wasser trüg in wein
 Wan wer mer geit wan er mag han
 Der tait sich vō d' multikait i die scham
 Vñ fallet in d' gepdung vrspring
 Vnd das selb ist gar eyn pösses ding
 Wann in d' Sum zu der Tadel stat
 Wa mā mer vzeret wen man durfft hat
 Vnd zu keyn maß noch ordnung seyn
 Do will der gepder wonen peyn
 Das selb heysset wol eyn nartheit
 Nach dem als das geletz seyn
 Aber die gütikait ist pösser vil
 Nach dem als sant Thomas wil
 Vnd ist doch in dreyerlay maynung
 Das erst dz d' Tadel der Gepdung
 Gleich geleicht vil mer mit ir tügent
 Den der multikeit wan die ist so mugent
 Dz sy nun allweg zegeben ist
 Aber die geitikait zeucht zu aller frist
 Zu dem and'n mal so ist der geüdig man
 Mit seynem Tadel nutzer peder man
 Wan der geüdig pmer mag ge seyn
 Zu dem dritten mal ist dz wol scheyn
 Dz d' geüdig man hat grösser er
 In seynem Tadel wann der
 Geptig mit seynner geptikait
 Wan er hat dar von nun alles lait

Von d' Multikait f ij



34

Ich geleihe die tugent & milt
 Dem adler dem ist sy gezilt
 Daz er & milst vogel sey alz mā list
 Als er auff erdreich nyndert ist
 Er mag nimer alz grossen hunger haben
 Er laß die andn vogel mit im laben
 Alle die dye to bey im seyn
 Wan daz ist oft worden scheyn
 Das im etlich vogel fliegend nach
 Darumb daz sy selber seynd so schwach
 Daz sy yn mit mügent speiß gewynnen
 Davon spricht Salomō in seinen synne
 Wiß daz wenn du eyn gütat tust
 Daz du darumb vil gütz haben müst
 Vnd als wasser erleschet daz prinent feür
 Also kömet das almüsen der sel zesteür
 Du solt den pfenning vbergen nicht
 Vor väter vnd müter als er to spricht

Alexand/ gib auch andn leutē hie v̄f erd
 Wilt du das dir wort geben werd
 Ouidius/ wiltu gebē so gib bald v̄n ebē
 Damit das nit zespāt werd dein geben
 Faceto d̄ v̄zeret miltiglich seyn gūt
 Der das on alles murmlen tūt
 Sprach ein peglich gab ist gat reich
 Die man nun geit frōleich
 Vnd n̄gem dir auch kein traurikeit
 Ob man dir pōse wort zū seite
 Wan es ist pōsser wa eyn süsse red leit
 Dañ eyn gab die man on willen geit
 Kato spricht schaw weñ du wilt gebē
 So beuor̄sch dich auch wz gar eben
 Das dz auch gerecht seyn
 Wann wem to wōnet tozheit peg
 Sol man nit w̄rschen das dz man
 Von rechtz wegen wol v̄sagen kan
 Tullius spricht das kein ding so süß
 Vnd das als vil kūmers pūß
 Als die milt v̄n auch bring als groß et
 Seneca spricht man sol den mer
 Vnder den augen sehen an
 Der to geit wenn eynē andn man
 Man sol seyn auch nit schimpffen
 Wann es pringt keyn glimpffen
 dz mit dē almūsen erkaufft wirt in d̄ zeit
 Seneca spricht der der to geit
 Der sol schweigen mit dem mund
 Wan die gab redt selber wol zweigund
 Es ist erlicher eim einen dienst zeuerlagen
 Wan dz mā in lenger zeit wil auf haben
 Wer auch redt mit wichtsamer augen
 Der will im des dienstes laugen f in

Terencius kein dīg dē mēschē wīr stat
dān den dienst wīdtreiben dē er getā hat
Vnd wer sein dienst also wīdertreibt
Der v̄leurt dauon die v̄gangen zeit
Sant Peter spricht es ist sāliglich wol
Zegeben/ wēn der nemen sol
Die gab die plent die weisen schlechten
Vnd die gab v̄kert die gerechten
Das Decret sagt auch dar beg
wann 8 hēt des haush milt seyn
So sol 8 knecht nit karcheit haben
Socrates spricht wēn die weisen laden
Die fründ so betrachten sy sich
Sünfferlag sach gar weislich
Am erstē w̄z du gebest vñ wilt geben
Das gib frölich vnd eben
Mit einē lautern antlitz frölich
Vnd mit schönen worten tugentlich
Vil menschen sünden zwar
Von grosser armūt das ist war
O tod wie eyn süß ding ist armūt
Rato spricht hab and̄ leut lieb vñ gūt
Aber doch ob du dir selber lieber bist
Dz ist dir als bald gūt alz dz dir schad ist
Dauon kompt keyn schad sicherlich
Hantel die sach als du solt messiglich
Darumb wa die speis allweg überpleibt
Do wirt sy doch v̄zeret ī einer kurtzē zit
Dz man lang zū eyinander hat bracht
Aber tail es māssiglich nach der acht
Aristoteles wer dz seyn verzeret der hat
Teutung von im selbs an aller stat
Seneca der weis der spricht
Es ist v̄ferd kein grȫzer trurkait nicht

Wenn 8 muß wilschen von dem anzen
 darüb lerent etlich hantwerk od wärze
 Plato spricht wer sich lat benügen
 An dem das im got tüt zûfügen
 Der selb hat nyndert keyn armüt
 Sunst ist er arm wie vil er hat güt
 Socrates spricht die fründ erkennet mā
 In nöten/die weil es ein wil wol gan
 So wil peßman sein fründ seyn
 Ihesus Sprach gedench die armüt dein
 In diser zeit so du mainst gnüg zehabend
 Wann von dē morgen vntz vff dē abend
 So vñkert sich gar oft die zeit
 Plato spricht der 8 zu in armüt leit
 Das ist gar eyn pöses ding über all
 Aber durch sein übel tün ist ei pöster fal
 Cassiodorus O wie ei grulich erparinē
 Ist die gewissen der armen
 So er wilschen muß mit grosser scham
 So lektret er seynen aigen nam
 Vñ ob er dann wz scham wirtzet nicht
 So verdirbt er in der selben angesicht
 Tullius pe mer dz scheff hat gūten wind
 Ye mer nun dz wolck sorg gewint
 Das es vngewālich seyn
 Vnd also ist es hie bey
 Gleich getan vmb des menschen leben
 pe mer im dz glück tüt zū streben
 pe vngewisser ist im seyn zeit
 Als vns des Salomon vzkünd geit
 Vñ vñschmech nit eyn kleynē vspring
 Wan zu von wechsft oft eyn grosses dīg



Von d Milt

Von der Milt schreibt Valerius
 Vñ spricht zu Tptus Quitus
 Künig Philip vō kriehe zwäg
 Vnd dz gantz land het gefangen lang
 Do gebot er dē gantzē wolck dz sz kāmē
 Vnd sein red gar eben vernemen
 Vnd zu das wolck alles zesamen kam
 Auff eyn schönen weiten plan
 Do hieß er mit dē pusaunen zeichen gebē
 Dz das wolck alles solt schweigen eben
 Vnd hie da mit auß rüffen
 Dz d gantz Senat mit gantzen waffen
 Vnd Tptus Quintus der zu was
 Von d Römer wegen als ich laß

D3 man tē Kūnig Philipp leūt vñ lād
 Hewt wider geit in seyn hand
 Vnd alle gefangen leūt
 Die sullen alle ledig seyn heūt
 Er seyn mit wapen oder mit schilte
 Durch ware tugent vnd milte
 Do ward von dancken eyn sollich ruff
 Das er den wogeln in den lūften schuff
 Das sy hauffent vielen zū 8 erte mynter
 Von dem grossen geschray das to wider
 Auff in die luffte hal
 Do wurden die wogel genötet zū tē fal
 Von 8 grossen milt wege die to geschach
 Wann das leūt vnd wogel sach



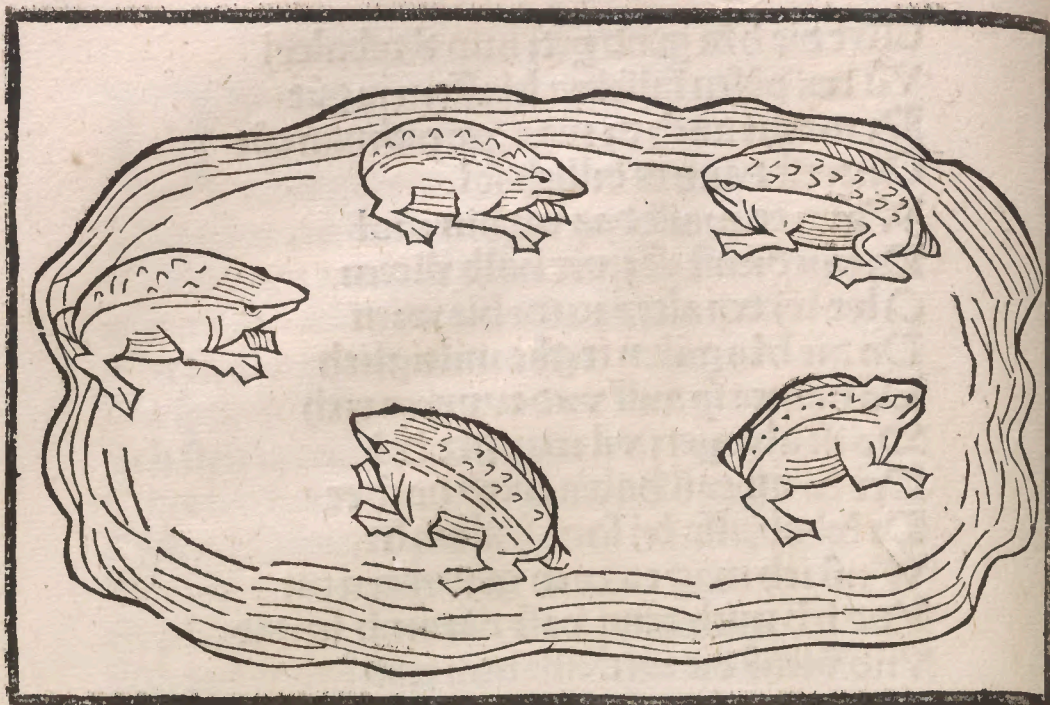
Mer von d Milt

Un der Milt liſet man
dʒ ei arm menſch zū alexander k̄
vñ begett an Alexand̄ ei pfēnig
Do gab er im fürſich eyn ſtat eyn
Dʒ noch nit zimlich was zegeben
Eym d̄ ein ſollichs ſchñdes leben
Mit ſeiner armūt an im hat
Do ſprach Alexander an der ſtat
Ich ſich nit an das dʒ zimlich iſt dir
Aber ich ſich an das to zimlich iſt mir
Aber K̄nig Dyonisius tet n̄ndt dʒ
Wēn er einem verſagen wolt et was
Ein klein ding darūb er gebettē wart
So het er gleich die witerpart
Die to Alexander an im het
Do antwurt d̄ k̄nig dyonisi an d̄ ſter
Es wāt nit zimlich noch eben
Ein dig zegeben dʒ mā wiß müſt geben
Vñ dʒ man nit behalten möcht
Was denn dem zegeben döcht
Man vindt d̄ h̄n yetz vil vñd̄ der ſun
Die to haben den ſelben ſiechtum
wēn einer von i ſol geben pfennig oʒ roß
So vindt er fürſich darauff ein gloß
Dar mit das er im noch nicht geit
Nun ſecht wie ſich d̄ pōſe geit
Sich ſo gar überzogen hat
Vñd̄ ſich noch an k̄pner ſtat
Das ir keiner beſter reicher werde
Wān er verleuſet dauon wird vñd̄ ere
Gāb er aber ſchon vñd̄ eben
Wēn er zerecht ſolt geben
Das kām im wol zwifach witer eyn

Aber die hēn gend yetz mun d̄ rebaldej
 Vñ den pōsen falschen klaffern ir gūt
 D̄z macht auch d̄z manger pißman tūt
 Anterst dann er billich sol
 Wann er waist das wz hin wol
 D̄z sein dienst ist zwir halb vlozen
 Aber bei den alten zeiten hie wozen
 Do die hēn gaben ir gūt miltiglich
 Do namen sy auff vnd wurden rich
 So ist aber yetz vil manger heē
 Der zo nit wil haben wird noch er
 D̄z belaid also bei seinem alten sit
 Wan ich mag es doch gewenden nit
 Vnd ich mich denn vast darumb swend
 Vnd vleuß die weil all meinzend
 Wer legt mir den ab den schaden mein
 Dauon so will ich mit gemach sein

Von d̄ Geitikeit

Die geitikeit ist ein widerpozt
 Gen der milt nach dem wort
 Alz Tullius spricht i sephner Sum
 d̄z sy sei ein hochmütigūg d̄ begerung
 Zegwinne d̄z recht vñ d̄z vnrecht
 vñ d̄z zeuerhalten d̄z not ist vñ schlecht
 Vnd zeuerzeren alle ding gar schwach
 Vñ zewülsten d̄z zo über bleibt on sach
 In der Sum zo man allen Tadel list
 Spricht mā d̄z d̄ aigentlich geitig ist
 Der zo behalt d̄z man vzeren sol
 vñ d̄ zo vzeret d̄z mā behaltē möcht wol
 Gregorius spricht in aller welt prait
 Sint man etlich end in der geitikeit
 Wan man mag sy erfüllen nimer recht
 vñ wer ir dient d̄ ist seis knechtz knechte



Von 8 Geitikeit ein Figur
 Je geitikeit mag mā wol gelich
D 8 krotē die lebt allzeit dez ertrich
 Durch wozht die sz an ir hat
 Dz sz sich dez ertrich nit mūg werdē sat
 Wān sz erfüllet sich mit essen nicht
 Alle krotē seind geitig mit item gesicht
 In der Sum so sich der tadel pirt
 Sint man dz kein schande auf erd wirt
 Gebraucht als die Geitikeit
 Vñ noch ist sz ein mūter aller poshait
 Wān noch all tadel werdēt alt
 An dē menschen wie sz seind gestalt
 Ab die geitikeit wirt allweg zwat
 Je lenger je lenger von iar ze iar
 Sant Pauls die wurtz aller poshept
 Das ist die recht geitikept
 Salomō 8 geitig mag nit erfüllet werdē



Mit keynem güt auff diser erden
 Vnd wer auch lieb die reichthum hat
 Der hat kein wozt w3 man vō im sagt
 Alanus spricht das der geptig man
 Nymmer wol eralten kan
 Vnd s neydig mit seym streit
 Die tasten nymmer zū keyner zeit
 Juuenalis spricht die pfenning sind
 Mit tē/ab s geitig ist s pfenning kind
 tē pfennig mag mā wol ei namē scheitē
 Eyne abgot die die heiden
 Betent an nach iter Ee
 Gleich also betet der geptig me
 Den pfenning an/wā er glaubt darbey
 Das keyn ander got nicht sey
 O du gütiger man spricht Seneca
 Was hilfft dich dein reichthum bernach
 Mit tē güt zetūn in dein leben



39
Wenst du das dir der pfennig sey geben
Das du sy solt sperren in deyn schreyen
het got gewolt sy soltē wol verspert sein
Vnd het dich sy nymmer lassen vinden
Wes wilt du dich denn vnterwinden

Von d̄ Geptikait

Von d̄ Geptikait list man das
d̄z marcus cassidius so geitig w̄z
Das er zoch in Hispania land
Als eyner von dem höchsten ampt
Vn̄ d̄ der Römer rat het auferwelt
Do sant er kalphur von im den helt
Vnd Silum den gesellen seyn
Die do hetten gesworen Cassidius peyn
Vnd hetten auch baid waffen in d̄ hant
Do mit yn der tod ward bekant
Die lieh er baid leben vmb die geptikeit
Vmb eyn klein gūt als man seit



Wān im liebet nun dz gūt an d' stet
 Wān im die gerechtikait dz gericht tet
 Vñ darūb spricht d' meyster alsus
 Was wensstu das Marcus Qassus
 Het geben in sollicher not
 Ee wer er tausent tōd gelegen tot
 Ee das er sollich gelt het gegeben
 Vnd damit gefristet het seyn leben
 Als gar het in der gept überkōmen
 Dz im sein gūt nit wer zestatten kōmen

Von der Geptikait

Von d' geptikait schreibt mā alsus
 Von einem d' hieß Geminus
 d' het all sein tag kein and' wunn
 Nur das er vil gūtes gewunn
 Vnd kund doch npe erfüllen sein mūt
 Vnd so er als reich ward an gūt

gij

Vber alle die in der stat waren
Do erynn was gepozen
Vnd sich etlich zeit vngienge darben
Do ruffte er zu im seiner Sune zwey
Die er gar lieb het vnd sprach
Mein lieb sun ich pit euch vñ ein sach
dz ir mein güt dz mich hat gemacht rich
Werd von euch vñert also miltiglich
Wa es nottufft ist mein lieb sun
Wann ich mag seyn laiter nit getun
Ich han die geitigkait so lang erkant
Für ein grossen tadel als er i allen lant
Oder auff erd vñert mag gesehn
Wan d mensch hat dauon allzeit peyn
wan ich erkant auch nye grösser poßheit
Vnd wer in dz also geseit



Do tet got seyner wunder scheyn
 Wañ mā fand dz geitig hertz i sei schrein
 Do sein pfennig pñ waren v̄schlossen
 Dz was mit blūt alleßampt begossen

Von d̄ Straffung

Die recht Straffung ist das
 Zezüchtigen den and̄n vñ etw̄z
 Vñ dz auch ein werck d̄ liebe sey
 Vnd das die straff hab masse dar bey
 An wercken vnd an worten wol
 Vnd auch zerecht als man sol
 Wañ wer to nit eyn māß hat
 In seym straffen an keyner stat
 Der tailt sich von der lieb der tugentheyt
 Vñ kompt in dē tadel d̄ greulichkeit

Mer von d̄ Straffung g iij



Salomon d̄ weis spricht dabeꝝ
 Das zimlich die toꝛheit seꝝ
 In dem hertzen d̄ kleinē kinder
 Aber die rūt macht sy linter
 Vnd zeucht die toꝛheit wñ in
 Von dem hertzen vnd auch wñ dem syn
 Vñ ob du d̄ kind mit d̄ ruten straffest
 So stirbt es nit dauon/so magest
 Du das kind straffen alle zeit
 Wan gar vil tugent in d̄ ruten leit

Von d̄ Straffung

Die tugēt d̄ straffung gleicht man
 Eyne wolff wan d̄ will gan
 Etwen hyñ an eyñ stat
 Do er mūt zerauben hat
 Vnd wenn er also hyñ mūt
 Das im der fūß etwen ruft
 So reecht er den fūß zū den zenē



Vnd pflset dar ein an mangeln enden
 Vnd straffet also sein gemüt
 Das er sich eyñ ander mal zu woz hüt
 Do wn lert vns hñ Salomon hie bey
 dz das ein recht tugentheffte straffüg sey
 Die dem andern wolgeualt
 Wer auch straffet on gewalt
 die vint die genad nahent all bey im
 Seneca spricht dez weisen mans syn
 Der strafft seyn Tadel sicher zwar
 wan er eyñs andñ straffung nimbt war
 Du solt auch straffen heimlich
 Eyñs meyster lert vns auch wislich
 Nit vñfach mit spot dei frunt od fründin
 Darumb dz er kein haf czu dir gewynn
 Du solt im seyn sach weislich vñfahen
 So gwint er dich lieb on alles vñmahen
 Wann wer seyn fründ straffet spotlich
 Der wirt doch selten dauon rich
 Origenes wer zu lieb gehebt wil werde
 Von seynen fründen auff diser erden
 Der straff in heimlich vnd alleyn
 Dz macht dz dir ein rechte lieb entsprigt
 Aber die offentlich straf bringe
 Vnwillen an manger stat
 Cassiodorus auch gesprochen hat
 Der der zu stätiglich strafft
 Vnd ist doch selbs Tadelhaft
 Der selb erkennet sich selber nicht
 Und ist seyn straffen wol halben nicht
 Wen wer im selbs ist nit güt
 Wie mag s selb gmmet haben den müt
 Das er ander leüt straffen dar
 Plato lert vns auch offenbar

*Nota dz man
niemand zorn
eigen frey*

Das man nimmer straff zu keiner frist
Wenn eyn mensch zornig ist
Oder wan ander leut seind engagien
Wan da wn kompt offte grosser schade
Arestoteles & Meyster spricht
Du solt deyns weinds straffen nicht
Wann er trut dir noch nichtz gütz
wann er waiht wol dz du seins plüts
Eyn erstörer vnd hinleger bist
Strauf auch nimer zu keyner frist
Vmb das zu nit eyn schuld sey
Wann zu prüft man schmahen bey

Mer von d Straffung

Un d Straffung listmā vns gwiß
In dem buch Genesiß
Do dick ward geortert schon
Von got seyn wolck an Kūng pharaon
Die er in seynen vengknus het
die er nit wolt ledig lassen vō gotz gebet
Do tet Got als er noch oft tūt
Vnd wolt beheren Pharaons mūt
Vñ sant ein grossen presten in seyn lant
Dz alle wasser wurden für blūt erkant
Die ander plag dz das land alles was
Vol Kroten wa man gieng od sah
Das zrit waren flügen manigfalt
Die teten dem wolck schaden vñ gewalt
Das vierd was ein schaur grof
Der vñstet alles das er fand plosz
Es wer laub krut groß od klappn
Das fünft waren heuschickel vntayn
Die selben straffen alle die waid



Das dz vich solt essen dē wolck zeland
Dz sechst dz alles dz vich darnach starb
Dz sibent dz alles dz wī hunger v̄darb
Dz in dem land p̄ndert mocht geseyn
Dz acht das 8 tag v̄lor seyn scheyn
Vnd das eyn söllich weinstete kam
Das sich erfiel manig man
Vnd von der straffung aller samt
Die im got tan het bekant
Wolt er sich dannocht nit keren an got
Do tet got durch moses gebot
Zu dem neüntzen mal eyn grosse rach
Dz ein prech kam streng vnd schwach
Vnd dz wolck dz auß p̄glichem hauß
Müsten ye zwaz mensch sterben auß
Das maist vnd das mynst also
Vñ hūb an an dez Kūnigs kind pharao
Darnach sprach got zu moses das
Dz er seynem Douel gepūt fūrbah
Dz ir p̄glicher solt an dem and̄n morgen
Etwas entlechen auff eyn p̄orgen
Es wer groh oder klān
Von allen iren nach pūren gemān
Die zu Kūnig Pharaonis waren
Vnd darnach solten sy faren
Wa sy wolten fūro hyn
Do ward also getan nach seynem syn
Also fūrt moses seyn wolck hin dan
Vñ zu dz ersach Kūnig Pharaon
Do eplet er im gar fast nach
Vñ zu dz wolck von istael dz ersach
Dz sy zu den weintzen hetten so klein wer
Do fūrt sy moses an dz Rot mer
Vñ schlug mit seynen ruten darauff

48
 Und das mer das tet sich auff
 Von eynander in der mitten
 Das dz wolck mit zucken tritten
 Kam durch dz rot mer on alles lait
 Und so das Phara ward gesait
 Das sy durch das rot mer
 Warent kōmen on alle wēr
 Do eplte er in mit seim wolck starck nach
 Vnd so Mopfes Pharo sach
 Do rüft Mopfes got aber an
 Do tet got als er w. oft het getan
 Vnd erzaigt allda eyn wunder groh
 Das sich dz mer wider zesamen schloß
 Und ertranckt Kūnig Phara gar
 vnd alle die mit im kament dar
 Also künd sy got straffen in den tagen
 Dz sy in nit für eyn got wolten haben
 Von 8 Schmaichung



DOn schmaich red will ich sagen
dz ist süß red in dē mund haben
Vnd dz an dem hertzen nit ist
Dz selb ist gar ein falscher list
Vñ er weñt doch fründ damit zegwīnen
Es ist aber eyn tadel in seynen sinnen
Schmaichen ist ab gar ein pöser sit
Man gewint nit vil fründ dar mit
Die to in die lenge besteen
Man sicht sñ fast hinder sich geen
Wann sñ die rechten warheit erkennen
Ich waiß ir vil solt ich sñ nennen
Die to süß in dē mund tragen
Vnd doch dar beg ein falsch hertz haben
Ober gute wort schaden nicht
Fründ da mit zemachen als man gicht
Vñ das dz mit seß durch nutzperkait
Das selb ist ein wolgefellikait
Wen wer die seind die geten schmaichen
Die wellent die leüt nur allzeit laichen
Vñ machen i mit falscher red fruntschafft
Die selb fruntschafft hat doch nit krafft
Vnd ist doch yetz eyn grosser sit
Das yetzerman lebt da mit
Beyde alt vnd auch die iungen
Ach got solt ich die falschen zungen
Auff dem nack manigem reysen
Sich müst noch etlicher fleyssen
Daser die schmaichred müst lan
Ich sich mangeln woz mir stan
Der mir gütz vnder augen seit
Vñ doch dar beg ein falsch hertz treit
Gen mir wa er mag vnd kan
Dem selben wünsch ich auch seyn lan

Ach schmaichen w3 falschept in dir ist
 Du erzai gest dich der du nit bist
 Vnd leügest dich selber also an
 Depn liegen das bringt mängen man
 Das er dir trüt vnd seyt
 Alles das er in dem hertzen treyt
 Schmaichen kan vil boßheit mer
 Sy redt hyn sy redt lxx
 Alles auß ir nutzperkait
 Wann sy ist wller kunterfait
 Wer kan ir boßheit gar wol schriben
 Man müß eyn tail lassen beleiben
 wañ vil leüt han sich an sy ergeben
 Alles von ir boßheit wegen

Von der Schmaichung

Die schmaichend red ist nit frisch
 Die gleichtmā dē Serenē visch
 die formet vō d mit auf sich h j



Eyns menschen pild gar mynniglich
Vnd eyner frawen pildt doch trait
vnd vnderhalb als man sait
Ist es geformet alles vischeyn
Mit zwain swentzen die übsich kert sein
Vnd ist allwege im dem mer wie es gat
An der grusamesten stat
Vnd hat darbey eyn süsse stym
Das es die marnen bringet von spinn
Die des schefs süllen pflegen
Das sy sich oft schlaffen müssen legen
vñ wñ sy den also entschlafen sind
So kombt das tier on vnderpind
In das schef gar taugenlich
Vnd töt sy dann all gelich
Vnd trinckt dz plüt alles auß yn
Tulius spricht für schmaichen nym
Gar ein gute ertzney

*Nota Vns
Schmaichen am
gar eynig*

Wer dir won mit schmaichen beß
Do soltu kein gütekait zu haben
wan er schmaicht allzeit vñ den schade
Ouidius spricht in seynen geschriefft
vnd de süssen honig fachtmā dz pöß gift
Alle red die do hat die schmaichung
Die trägt gift vnder der zung
Ob man sol es hinwider nit erzäigen
Nur gen den pösen vnd faigen
Wann es ist ein grosse übeltat

Nota

Virgilius lert an einer stat
Es ist besser zewandlen vngeuer
Mit sein veindē dan mit ein schmaicher
Seneca mer ist zeürchten die smaichung
Wann ein kleine rapffung
Katho. wer dich lobt i deiner gagelzeit

50
 So soltu allweg seyn bereit
 Das du segest deyn selbs richter
 Vnd glaub nit eyns andern mâr
 Denn dir selbs wol ist kûnt
 Seneca spricht der böß frunt
 Der schmaicht sein frunt in falscheit
 Vnd zaigt in den weg der kûnterfeit
 Plato du solt dē trûwen zû keiner frust
 Der dich lobt von dem das do nit ist
 Wenn also schilt er dich villeicht gar
 Hyndennach von dem dz do nit ist war
 Der Tarant schmaicht mit den auge se
 Vnd mit dem schwantz so heckt er
 Pharo die pin tret dz hong im schnabel
 Vnd das stechent in dem zagel
 Esopus d nat mißuelet dē leutē allein
 Mit dem dz er in wenet wol geuallein
 Socrates dz graß d wiß deckt dz ertrich
 Also deckt die hoflichkeit gelich
 Den Tadel d an dem menschen ist
 Wann hüpscheit ist ein schöner list
 Vnd dz doch den leuten ist one schaden
 Aber wer sich wolt überladen
 Mit übziger schnöder hüpscheit
 Das wâr eyn zaichen d falscheit

Von d Schmaichung

Esopus der schreibt vns das
 Das eynest eyn Rapp was
 Der het ein kâß in dē mûd h ij



Das ersach der Fuchs auff 8 stund
 Der gedacht im des in seynen synnen
 Wie dz er den kâh möcht gewynnen
 Vñ dz er den Rappen möcht laichen
 Vñ lobt den rappē mit schönem smaichē
 Als schön du bist zwar
 Vnder allem gefigel gar
 Als vil ich sy noch gesehen han
 Ist deyn gefang also gethan
 Also schön du sunst bist gestalt
 So hat got wol seyn gewalt
 Mit seynem fleish an dich geleit
 Vñ to er also dē Rappen to woz leit
 Vnd to der Rapp hözet das
 Das in der Fuchs also loben was
 Do hūb er an zefingen an der stund

Do viel im 8 Kâß auß dem mund
 Vnd to der Fuchs das ersach
 Do was im zû dem Kâß gach
 Vnd zucht in auff vnd lieff sein straf
 Vnd sprach dein gedanck hat nit maß
 Ich will den kâß für mich haben
 Also gieng er hyn vnd lieh den raben
 In dem gespöt to stan
 Also bracht 8 Fuchs den kâß dauon

Von 8 Weisheit

Die weisheit od vnünfftikeit
 Nach dem als Tullius seit
 die ist zweierlay also redt salustius
 Die erst ist die getechnuß
 Zebedencken die vngangen ding
 Die ander die nymbt vrspring
 In ir verstantnuß zebesehen
 Vnd zû erkennen was to sol beschehen
 An im vnd was er denn zeschaffen hat
 Vñ erkenne dz war vnd 8 falschen tat
 Vnd dz pöß von dem gûten
 Vnd das er dz recht hab in hûten
 Die zeit sach der Weisheit
 Dz ist eyn fürbesehenheit
 Vor hyn von der sach wegen
 Vnd dz die zwey vmeinung gar eben
 Beschehen mit rat vnd emssikeit
 Als das Aristoteles seit
 Dz 8 rat sey ein ewig erforschung
 Vnd die to get von einer zung
 Zû der anwen mit fürbesehen
 Ob gûtz od pöß darnach sull geschehen
 Emssikait ist emssig sein frû vnd spat
 In tē w3 8 mensch zeschaffen hat h iij

*Nota 1^o
 Sapientia*



48

Von der Weisheit
 Je fürsichtigkeit geleicht man
 Der romeissen alz ich vnome han
 wan sy ist gar einssig mit ire zutragen
 was sy auff den winter sol haben
 dz klaubt sy in dem Sumer zu eylander
 Sy bedenckt auch wol die vgangen zeit
 vn keint de künftige winter d auff ir leit
 Davon klaubt sy de Sumer in ir hol
 Das sy den winter leben sol
 Und was sy korns eyntreit
 Das spalt sy von einander als man seit
 Das es nit wider wachs an sein stat
 vn dz tut sy von naturlicher art
 Salomon die weisheit ist ein grof gelt
 wan sy ist pesser dan alle richtu d welt
 wan die welt begert nun all zeit zeriche
 Darub mages d weisheit nit gelichen

V Sapientia

Sprach spricht dz korn vnd d weyn
 Die erfröwent das hertz meyn
 Aber über sz baide all hie
 Gröwt mich die weisheit ye vnd ye
 Vnd darumb d weis knecht
 Der dient frölich vnd recht
 Vnd darumb lern in tēpner iugent
 Etlich kunst vnd hoch tugent
 Die vntz an tēp grab hat
 Vnd darüb spricht d weis ngem war
 Das die weisheit alle kompt vn got
 Als das auch sagt der zwelfpot
 Dauid spricht an tē anfang des potes
 Dz ist die wicht des starcken gotes
 die selb weisheit dein engel loben müß
 Seneca spricht het ich meyn fuß
 In meynem iungsten grab
 Dannocht wolt ich nimmer ab
 Laussen von der lernung
 wañ lernung macht vns ordnung
 Ptolomeus du solt nach wisheit werken
 weñ d to weis ist d mag nimer sterben
 Noch keyn armüt auff im haben
 Als das alle Meister sagen
 Plutianus dz hertzen weissen man
 vñ dez starckē die seid baide gleich getan
 Aristoteles der weis mag widersten
 tēpölen vñ gūten was in will angen
 Die weisheit hat zū allen dingen fūg
 Also spricht Socrates d Meister klüg
 Die kunst verbirgt sich in dz hertz
 Dem weissen man on allen schmertz
 Vñ nicht in die bücher vñ briffe breyt
 Aristoteles spricht der weise treyt

Seyn waffen wider pederman
Nur mit seynen gedennen schon
Der hat wol eyn narschen müt
Dz to glaubt dz daz glick geb übel vñ güt
Wan alles güt geit die Weisheit
Als der meyster von hoken spinnen seit
Dz ist d schlüssel d rechten sicherheit
Das eyner wz bedenck was er seit
Wann das kurtz bedencken
Macht dē mēschen vil irzūg vñ wenckē
Meyster Alexander der weis man
Spricht die nacht wacht man
Dz eyn mensch bedenck gar wol
Was er den tag tūn sol
Seneca spricht Es ist gar ein lichtz dig
Ze vnderstan eyn sach gar ring
An dem anefang
Weder es sey an dem außgang
Das Decret tūt vns sagen
wer zūm erstē ei pōsen anfang wil habē
Do wirt das end nymmer güt
Wann es zūckt in sein alte stūt
Marssianus wann das krut ist mar
So grebtmans auß on alle mü gar
Aber wan es fast zāch ist
So grebtmans nicht auß in keiner frist
Salomon spricht tū alle sach nach rat
Vñ tail dich nimer dauon frū vnd spat
Pitagoras spricht es ist kein rat trüwer
Vnd der to hab mynder gefer
Wann den den man geit an der stat
In eynem schēff so das sorgsamlich gat
Socrates die künst ist nydig gar leiz
Aber sy macht doch den mensche weiz

Juuenalis der Meyster spricht
 Erzaig den willen nimmer nicht
 Zu dem wo du rat von wilschen wilt
 Wann er rat allweg auff dem zil
 wann das merer tail ist also gestelt
 dz mā geren rat w3 dē leuten wolgefelt
 Vñ das dz er geren wn im hört
 wenn das man im den müt zerstört
 Vnd darumb wer dent als vil wütrich
 Das im jederman rat gelich
 Nicht anders dan im wolgeuelet
 Der selben rat seynd abgeschelt
 Do man die weisheit hat erkorn
 wañ die weisheit vñ ler vsmehē dē zorn

C Seneca spricht weñ du rat wilt nemen
 So laß dir dz allweg gezemen
 Dz du wartest auff seyn gestalt
 Vnd wie er sich selber halt
 prouerbiorū ir habt vsmecht allē mei rat
 vñ mei straff vsaumpt frū vnd spat
 Darüb wird ich auß euch ei spot machē
 Vñ an ewerm vnd gang wird ich lachē
 Alexander auch gesprochen hat
 Alle sach beuestet man mit rat
 Aristoteles spricht die maßlikait
 Hat mir gemacht kunsthait
 vnd lernung macht mich spinnreich
 Aber so spricht er des geleich
 Durch den geraten rat
 Sol der mensch frū vnd spat
 Allzeit ein emssikait dargyn zehaben
 vnd in dem rat trāg zefagen
 Basilicus d hoch Meyster seit
 Kein dig mag gewerē wiß die emssikeit

Rosa v. vñ am radr
 zu empfangen sey

Auch welcher het seynen rat
An zwen schelck lae
Ist der het denn selbs da bey
So seind d̄ schelck billich zwey

E Plato spricht die Weißheit on emssikeit
Das ist nahent ein v̄lozne arbeit
Wider den trüwen rechten rat
Seynd zwey sach frū vnd spat
Dz ist die gäch d̄ zorn vñ übzic begerüg
Die zu machen groß vneynung

*Noch wider
wenigen wadt*

Von d̄ Weißheit ein Figur

A On der weißheit list man
Dz ein iüngling zu socrates kam
Vñ fragt den meyster ob er solt
Eyn weib nemen oder ob er wolt
Dz er solt pleiben on eyn weib
Vnd nit bekümen solt seynen leib



V Sapphenzia

54

Do wolt im Socrates als man gicht
 Raten noch verbieten nicht
 Vnd nimpst du ein weib dir
 So gewinstu grosser sorgen vier
 vnd müst eyn kleyge zungen haben
 vnd stäten krieg dz will ich dir sagen
 Auch waist du nit wes die kind sein
 Dañ als mañ dir sagt lieber iüger mein
 Niemstu ab kein weib in diser geschicht
 So kompt kein frucht von dei leib nicht
 vnd müst der kind auch enperen
 vnd dein plüt wirt auch vzeren
 So wirt dein güt auch fremde leuten
 Das kan ich dir alles wz bedeute
 vnd darumb spricht der Meister das
 Das dz eyn groh weisheit was
 An Socrates eyn wepse ler
 Das er nit wolt raten hin noch her

Vora die 4 sorg
 far oft ain Euan



Von der Weisheit

Un der Weisheit list man das
Dz zu Rom eyn Keyser was
s̄ eins tags durch kurtzweil zeit
Durch eyenen wald s̄ was bzeit
Do fand er eins Philosophus hauf
Do hieß im s̄ Keyser rieffen herauf
Do gab er im kein antwurt an s̄ stund
Also rieffet im der Keiser mit sein müd
Dem gab er auch keyn antwurt nicht
Vnd so s̄ keyser höret die geschichte
Do rait er selber zu im
Vnd fraget was er tet dynn
Do sprach der hoch meyster wert
Ich han petz ein wenig weisheit gelet
Do sprach s̄ Keyser gar tugentlich
Lieber Meister so lerne auch mich
Etlich weisheit die ich wol bedarf
weñ mā stellet nach meinē leben scharpf
Do nam der meister ein dynnten fah
Vnd schrib mit seynner federn das
Das dz du tūn wilt
Das schaw was dir darnach sey gezilt
Oder was dir mūg kōmen darnach
Vnd so der Keyser die geschrift sach
Do nam er sy vnd rait gen Rom
Vnd hieß die geschrift machen schon
In seynen pallast an allen porten
Das man es möcht lesen an allen orten
Die selb geschrift stünd also etlich zeit
Do gewōnen die lantzhēn eyenen neit
Von dē Keyser wan er wer in ze schwer
Vnd verhiessen eynem bartscherer
Gar groß gelt das er solt

V Sapienzzya

Den keyser töten wenn er wolt
 So solt im denn der selbig knab
 Den trüffel also schneyden ab
 Vñ kam zu dē keiser vñ wolt also tūn dz
 Das dz mit im also geschafft was
 Vnd to er sach an den porten
 Die übergeschrifft an allen orten

¶ Thū das das du wilt
 Vñ schaw was dir darnach seyn gezilt 1122
 ¶ Oder was dir kōmen mūg darnach 1123
 Do der bartscherer die geschrifft ersach
 Do erschrack er für sich des
 Vnd dacht im der Keyser wolt es
 Das dz mit im wer angeleit
 Dz wer dem keyser villeicht alles gefeit
 Vnd wñ den selben sachen
 Het er die geschrifft lassen machen
 Do gieng der bartscherer all zehand
 Do er den Keyser sitzent fand
 Dem viel er für sich zu füsse
 Vnd sprach mein hē ich beken pūsse
 Wann ich beger gnad an eūch fürbas
 Vnd öffnet für sich alles das
 Was mit im angeleget wār
 Do s keyser erhört die mār
 to wolt er nichtz vmb die vñäterschafft
 Vñ hieß machen ein grosse wirtschafft
 Vnd sant nach allen lantzherren
 Die gemacht hetten den werren
 vñ die die vñäterschafft hetten angeleit
 Die selben tot er all bereit
 vnd vergab dem bartscherer seyn schuld
 Also das er gewan huld
 Darnach sant der keyser bald

Nota j. lex 2
 Bonum

Nach dem maister in den wald
Der im het die geschriffte geben
Der müst beg im fürbas pleiben eben
Vnd tet im groß er allzeit
Als vns das buch vzkund get

Von 8 Torheyt

Die torheit ist eyn widerwertikeit
Der weisheit nach tē alz to seit
Plato 8 meyster ziere
Auch ist torheit mangelap mainziere
Als stätiglich on vnderwind
Vnd als die to offen narzen sind
Und etlich torheit ist von wein
Vnd als die zu zeiten tozet sein
Alz wen 8 Mon ist schmal oder prait
Es ist auch etlich torheit vō einmütikeit
Als tē dem das gemüt manglet
Die torheit wirt manigerlay gehandelt
Es ist etlich torheit vnd spat
vñ ist auch eyn torheyt 8 wenig hat
Eine torheyt kompt von fünfferlay sachen
Die erst ist an der sprach
Dz einer nit redt noch bedenckt w3 er tūt
Nun dz er allzeit vol get seynem müt
Es sey krump oder schlecht
Vnd nit ansicht hegnerley recht
Die ander ist das man spricht
Das eyner eyn ding nit fürsicht
In seynen sachen was er tūt
Ob im dauō wißfarn müg übel od güt
Die drit torheit ist eplung zeuill
Also 8 kein rat in seinen sachen nemen will
Die vierd torheit zimpt nit wol

Alz zu einer ein dig schücht dz er tûn sol
Das ist wz übziger grossen lahthept
Das selb heyst man die faul traghept
Als wann einer ankëbt vil zemachen
Vnd noch nit nachuolget seynen sachen

Der ist eyn toz wa der hyn gat
Der zu tût das zu übel stat

Von d Tozhept

An gleicht die tozheit vñ die toze
dē wilten ochssen dem tût zozen
Wenn er roten ding ansicht
Als die natur des wn im gicht
Vnd wenn in die iäger fahen wellen
So klaitē sy sich mit allen iren gesellen
In rotes gewand vñ gend dann wat
Do d wild ochs seyn wonung hat
So hat d ochs zu d röte solliche begir
dz er die iäger durchstossen wil schir iij



So gedencht er nicht vnd laufft dar
Auff die iäger die fliehent gar
Etwen hinder eynen starcken pom
So will d' ochs denn nyminen gon
Wan er went die iäger durch pozn
Vnd stoffet so neydiglich mit den horn
In den pom das er steckt so fast
Mit seynen hornen als eyne ast
Dz er sy nicht herauß kan gewynnen
Also mag er den iäger nit entynnen
Dann so töten sy in on alle mü
Es seyn wild ochssen od kü

E Red nit mit dē narzē alz salomō spricht
Wann im gefallen deine wort nicht
Ist das du im nit sagest wat
Das dz er in seynem synne hat
Dort red mit dem der do schlauff
Vnd schaw was do helff deyn strauff
Als gilt es gleich als vil
Was man mit den narzen reden will
Von kunst od von weisheit
Wann es im von natur leit
Auch weñ d' nat an der strasse gar
So wenet er wer an dem weg stat
Das sy all narzen seyn als er
Darumb so spricht der
Nat ist gar laut mit seyn lachen
Ab d' weisß kã sei glächter sittlich machē

S Salomon spricht es ist besser zebegēgen
Den peten auff den wegen
Wenn sy ir wellffen hond vlozn
Wen dem narzen so er bedenckt sein zorn
prouerbiorū ir kleinē wie lāg welt ir farē
Der kintheit vnder sibē iaren

Die tozen die begerend zu aller frist
Nun das dz in so schendlich ist
Das Decret sagt auch dabe
Das die wort d narzen gar vil sey
Vnd die vnweylen hassen die kunst
Ach lieber got nun gib mir gunst
Dz alles meyn tun dir sey ein lob
Wie gar nun doch mein syñ ist grob
So waiß ich doch wol von natur
Das ich bin dein arme creatur
Die du teur erarnet hast
Ich waiß wol das du niemantz last
Die dich recht antuffen sind
Du bist doch d vater vn wir dein kind
Wie mochtest du vater das gethun
Das du woltest deinen sun
Laussen also verderben
Vnd ewiglichen sterben
Als deyn gerechtikait das will
So ist deiner barmhertzikait so vil
Das sy vns vderben lasset nicht
Als das der Prophet spricht
Das deyn barhertzikait
Erfult die hymel vnd die erde prait
Also erzaig auch dein parmug mit
Dz du erfullest meyn begir
Also das ich thu von sunden her
Ich waiß doch wol dz du bist der
Do ich hilff ansuchen sol
Des tu lieber her so wol
Vnd hilff mir denn es ist zeit
Das der teuffel seynen streit
An mir nit gewinne
Wann mir laider mein synne

Zekranck seyn wider zesten
Dauon so soltu herre gen
Für mich mit deynem schilte
Wann herre du bist so milte
Was du tûn soltest für mich
Vnd dich auch nit beuilcht der stich
Den du durch mich gelitten hast
Do du an des krützes last
Gelitten hast vil grosse marter
Wer ist nun also zarter
Der also grosse treu hab
Noch gepstu herre grosse gab
Vns vil armen kinden
wenn das wir vns vinden
Zu den sünden vnd den seyn betait
So ist deyn barmhertzikait
Für sich vnd neret mich
Also dz du nit tûst deyn gericht
An mir als ich vdiener het
Das machet het deyn gebet
Dz du dem vater tûst für mich Du
sprichst nym mich vn zal mich für dich
Für die sünd groh vnd kleyn
Wa ward kein treu nye so reyn
Als du vater zu dem kind hast getragē
wer möcht dem wunder gar sagen
Nymant herre wann du
Dein heiligengeist woltestu senden zu
Der selb mocht wol die wunder deyn
Zeliechte pringen herre meyn
Aber alle kunst wer sunst entwicht
Und het er aller der gedicht
Die alle meyster wz pe hetten
Un wer ich auff de süßen berg getrettē

V Zorgeyß

Der Elicon mit namen hepft
 Vnd zu die götter allermeyßt
 Ir aller höchstes gedicht vinden
 Dennoch wer ich bey den plinden
 Mit meiner krancken fantasie
 Davon ich herze an dich schrey
 Wann du hilffest zu ch allermeyßt
 Ich mein dich vater sun vñ heilige geist

Von 8 Tozhait

An list vns von der tozhait
 Das Alexander eins tags tait
 Durch Macetonia ich waiß durch weß
 Vnd mit im heß Aristoteles
 Do giengen wz sein vil frischer knechte
 Als dz noch ist der fürsten rechte
 Die treibē die leit vñ zē weg groß vñ klei
 Nun sah ein naß auff einem stein



Der lag in dem weg enmitten
 Der nat rürt sich nit nach seym sitten
 Do gieng d fursche knecht eyner dar
 Vnd wolt d narzen ppe dem har
 Von dem stein geworffen haben
 Do sprach Aristoteles zu den knaben
 Nicht treibt d stein von dem stein
 Wann es erkant wol der rein
 Dz er ein rechter natürlicher nat was
 Vnd also ritten sy fürbas

Von d Gerechtkait

Die gerechtkait die ist also
 Als so schreibt Arzónico
 vñ dz ist zeuerantwortē gmeilich
 Allen menschen arm vnd rich
 Der das recht zu im spricht
 Als das sant Thomas gicht
 Dreu ding bedarff der mensch wol
 Der das recht führen sol
 Dz erst das er den gewalt hab
 Zerechten was das recht sag
 Das and dz er sich wol sol pflichten
 Das er wisse was er sol richten
 Die zeit sach sol sein das er
 Richt nach der rechten ler

Wora...

Von der Gerechtkait

Man mag geleychen billich zwar
 Die gerechtkait fürwar



Dem künig der edlen pyn
 Der selb 8 ordnet allweg die syn
 An eyn yeglich gerechtikeyt
 Als die natur von im seyt
 Etlich pyn die ordnet er
 Das sy fliegent hyn vnd her
 Etlich das sy von plümen honig mache
 Etlich dem Künig allzeit wachen
 Vnd den künig allzeit belaiten
 Etlich müssen arbeiten
 Das sy das honckzelt formieren
 In den pynfassen vnd schon zieren
 Etlich ordinieret er mit dem rechten
 Dz sy mit den fremde pyn müssen fechte
 Wann von natur kriegen sye
 Wan egne nympt der andn ge

Das honig offte mit gewalt
Es ist auch etlich pyn als wolgestalt
Die w^z d^e k^unig auß dem pyn fah ger
Vnd gedlich pyn enteüt dem k^unig er
Vnd ob den der k^unig als alt wirt
Das im die flügel abschwirt
So seynd da für sich all pyn
Vnd tragen im dann alle yn
Vñ laussent im den nymmer kein m^agel
Eyn gedlich pyn hat hinten ein angel
Wan d^e K^unig hat kein angel nicht
Als die natur von im gicht
Vnd etlich K^unig bekerent ir farbe
In schwartz vnd rot begarbe
Vnd seynd eyn g^ut tail grösser
Wenn die andern vngeser
Salomon der weis der gicht
Du solt nymmer begeren nicht
Ze sein eyn grosser richter
Ob du nicht magst bewer
Dz recht zeuolfüren als dz ist gezilt
Oder ob du das recht nit t^un wilt
Armes du solt nymant besweren zeuil
Du gebest im den w^z eyn h^uyl
Auch auff seyn beredung
Dauon spricht er darumb
Du solt das recht nit lang vziehen
Darumb dz es icht werd geschihen
Oder dz es darumb vndergee
Arestoteles spricht noch mee
Es ist gar knechtlichen getan
Wann der he^t beschwert ein armē man
Seneca spricht wer im selb pietē mag
Der mag eyn pieten ane lag

60
 Tullius/die gerechtikait ist so mügent
 D3 sy ist eyn müter aller tugent
 Vnd on sy mag keyn ding weren
 Das Decret tüt vns auch leren
 D3 fünff ding brechent die gerechtikeyt
 Das erst ist lieb als er seyt
 Die ander haf Die drit gab
 Die vierd wucht die fünft pet oder gnad
 Socrates die tugent sol sich hüten wol
 Das sy nit gesellschaft haben sol
 Mit dem der nit tugent hat
 wañ d3 pöñ wirt gesetzt an aller stat
 In dem büch d3 zo heysset Gibo
 Do vindt man pñ geschriben also
 Die gerechtikait vdirbet i dem wütrich
 Vnd regieret in dem küngrich
 In fünfferlay sach zwar
 Die erst sach die ist war
 D3 die tyränen lieb habē ir aigē gütat
 So hat d künig d3 güt lieb an aller stat
 Die ander sach das ist die
 Das der wütrich lieb hat hie
 Wollust nach seyns hertzen ger
 So hat der künig nur lieb seyn er
 Die drit sach ist das der Tyrann
 Allweg lieb hat die frembden mann
 So hat d künig allzeit lieb seyn burger
 Wann die frembden seynd im vnner
 Die vierd sach das ist das
 Das der hat allweg eyn haf
 Vñ d3 er die gütē vtreib zū aller zeit
 vñ gen den weisen hat er allzeit wiðstreit
 Ober der Künig der begert
 Das er auffenthalt die zo wert

Seind/weiß vnd darzu gut
 vnd die pösen er all vertreiben tüt
 Die fünfft säch die ist also
 Dz der Tyrann hat allweg iubilo
 weñ sein iüger habent müüg vñ armüt
 Ober d künig hat lieb alles dz recht tüt
 Vnd alles das der wütrich lieb hat
 Dz vñschmecht d Künig an aller stat
 Plato gept vns des eyn ler
 Du solt nymmer haben die beger
 Rat zegeben keynem man
 Der gewalt über dich mag han
 Wann im der rat will frumen
 So wolt er seyn villeicht an dir zukūme
 Aristoteles du solt nicht in der stat
 Wonen/die to vil hēn hat
 Vnd wa die narzen habent mer
 Wenn den wepsen zu ker
 Vñ die pösen mer dann die gūten
 Ptolomeus/vñfach den weisen hēn nicht
 Ob er eyn fällung zu dir spricht
 Wiltu grossen lon von im han
 Auch spricht er weñ der aigen man
 Erhöcht sich über seynen herzen
 So macht sich für sich dareyn werren //

Nota

Von d Gerechtheit

An list von d gerechtikeit
 Als vns die geschrifft sait
 Dz ein einspēl w3 in einer wūst
 Der selb het lang zeit gepūst



Eyns tag ser siech wart
 Das er dauon kam gar hart
 Des erklaget er sich gen got
 Do kam eyn engel von gotes gebot
 Zû im in eyns menschen gestalt
 Vnd sprach zû im der gotz gewalt
 Hat mich gesant her zû dir
 Dz du kômest bald zû mir
 So zaig ich dir die heimlicheit
 Von der gotes gerechtikeit
 Do fûrt er in zû ein schönen hauf
 Do was der wirt gangen auß
 Dē nam d' Engel vil geltz auß ein schzpn
 Der einsidel gedacht wz mag dz gespn
 Vnd so das selb alles so geschach
 Do fûrt er den eynsidel darnach
 Zû eynem and'n hauf für
 Vn̄ ließ dz gelt fallen wz d' tür

kj



Darnach fñrt der Engel her
 Den Epnstuel aber mer
 In eym haush to tñtet er an vñ stet
 Ein tñchterlin dz lag an eim bet



Und zu der einsitzel ersach
 Do was im von dem engel gach
 Vnd wolt von im geflohen sein
 Wenn er wond es wer des teuffels schein
 Do sprach d' engel gar tugentlich
 Zu dem eynsyzel gar sitlich
 Wann ich will dich sehen lan
 Ob ich vntrecht od' recht hab gethan
 Darumb dz ich in dem ersten huf
 Eynem seyn gelt han genömen heruf
 Dz tet ich darub an d' selben stet
 d' selb wirt het v'kauft alles dz er het
 Vnd wolt das selb gelt haben geben
 Einē mord d' einem solt nemē sein leben
 Seim veind in einer grosse stat
 des wolt er ge nit haben rat
 Er wolt im ge frummen sein tot
 Wan sein vater leid von im die selb not
 Also wolt er sich an im gerochen han
 Vnd wer das also für sich gan
 So wer die gantz stat zu gelauffen
 Alle sampt zu eyn hauffen
 Vn' to wäre menschen vmb vertorben
 Vn' oft ein vnschuldiger gestorben
 Darub han ich yem die pfennig genöme
 Vn' to pener zu seyne hauf w'z kömen
 Vnd to er seynes geltz nit fand
 Do für er für sich allzehand
 In eyn kloster vnd dienet got
 Wan er w'z arm worden von gotz gebot
 Und also wirt sein sel behalten
 Also sprach d' Engel zu dem alten
 Die and' pfenning die ich han
 Vor dem andern hauf gelan

Das ist darumb geschehen
Als du mit selbs wirst veriehen
Das ich recht hab gethan
Wann es was dem selbigen man
Verzornen alles seyn güt
In eynem schiff in des möres flüt
Do het er verzagt also fast
Dz er sich selber wolt henckē an ein ast
Vñ in dē willen gieng er also herfür
Do fand er das gelt vor der tür
Vñ so d man dz gelt fand also prait
Do viel er nit in die zagheit
Darumb das ich das töchterleyn
Han getöt lieber brüder meyn
Das tet ich darumb an der ster
Vor Se das sy der vater het
Do tet er alle gütet
In diser welt an maniger ster
Oder als bald er das kind überkam
Do ward er aller gütet gram
Auch mert er petz mit wücher sein gelt
Vnd tüt alle bößheit diser welt
Darumb han ich töt das töchterlein
Als dz schüff meins himlicher trachten
Vñ auch durch seiner bößheit willē darzu
Vnd dz er auch wider gütet tū
Vnd darumb sol dich nit wünzen fast
Vmb den wetagen den du hast
Wann wer deyn wetage nicht
So werest du nit in gotes pflicht
Wiß auch das got der güt
Kejn ding on sach tüt
Mer d mensch willes nicht versten
Dz got üß dē mensche v̄hengnuß last gen

Wan got last wifesaren 3 war
 Dem pösen dz mynd pösh für war
 Vnd to 8 Engel das gelsprach
 to vßchwand er dz mā in nymmer sach
 Darnach wolt 8 einßidel nit gerüchen
 Er wolt es alles pe auch vßüchen
 Ob das wer war also
 Das im der Engel sagt to
 Und luff hinter sich zehant
 Do fand er es alles sampt
 Das im der Engel gesagt het
 Das er gantz war het getet
 Nach dem für er in die klussen 3 war
 Vnd büßet dargn alles das er gar
 pe gethan het wider got
 Vn belib fürbaß in gotz gebot

Von 8 gerechtikait

k iij



Un der getreuekait hör ich sage
Das zu Rom in den tagen
Was eyn heiz der hiez Camillus
Als vns schreybt Valerius
Dzer d Römischē Senat eyner wer
Der besah eyn stat mit grosser schwer
Die selb was Dalestin genant
Wan die Römer hetten in dar gesant
Nun was eyn schulmeister in d stat
Der die iungen kind frū vnd spat
Solt weysen kunst vnd syn
Eins tags gieng der meyster hy
Für die stat auff das velt
Do er fand den keyser in seynem zelt
Vnd furt mit im die burgers kind gar
Des nam der Keyser eben war
d schulmeister sprach zum römischē wgt
Heiz ich bin da her gezogen
Auff ewer genad als das ir
Mit mir die stat gewynnen schir
Der keyser sprach wie mag das geschehn
Heiz to hab ich die kindleyn
Die to seind der höchsten burger
Die han ich all pracht mit mir her
Vnd mit den kindlein nōtent ir balt
Das die stat kompt in eūwern gewalt
Do sprach zu Camillus der heiz
Sich du pöser verlaiter
Vnd rechter schalck deyn er wort
Wie magstu tūn eyn sollich mozt
Die stat die ich mit harnasch han
Besessen to will ich nit lassen von
Ich will sy auch mit harnasch gewinern
Vnd nit mit kein falschen dingen



Darnach hieß er den meyster fahen
 Vnd mit ruten wol durch hawen
 vñ schickt meyster vñ kind wiß i die stat
 Das man sagte dem Senat
 Von d vnter die d meyster an im het
 Do ergaben sich die burger an der stet
 de Römer so sy sahen solch gerechtikeit
 Also teten sy eyndand nymmer leit
 Von d vngerechtheit
 eyn Figur

Das ist ein tadel d vngerechtheit
 Nach de als Magrobios saie
 D3 man richt arm vnd reich
 Nun all zeit vngerechtigleich
 Das heisset man aigentlich iniusticia
 Nach de als der meyster sagt alda
 vnrecht ist auch manigerlay sach
 Das erst heist man eyn rach

Was man vngerechtiglich nōtet
Oder eynen ze vnrecht tōtet
Das heisset man eyn tod Schlag
Die anter nach des meisters sag
Als zo man einem tūt ein schmachet
Dz selb nennet man eyn vngerechtheit
Die zwt sach die ist nit gūt
Wann einer dem andern mit gewalt tūt
Vnd dz heist man vngerechte gewalt
Die vierd sach ist gar manigfalt
Das einer eyn beschediget ser
In allen seyn sachen hyt vnd her
Vnd dz selb heist man eyn schaden groß
Die fünfft sach die ist eren ploh
Wer dē andē dz sein nympt oder stilt
Oder in falscheit mit im spilt
Das selb heist man ein diebstal
Die selben haben ein galgen ir wal
Das sechst dz einer dē andē dz sei nympt
Mit gewalt was im gezympt
On des andern gunst vnderlaub
Vnd dz selb heist man eyn raub

Von d vngerechtheit
ein Exempel vñ Figur

Die vngerechtheit gleichet mā/
des teuffels knecht
Wā d selb hat nimer kei recht
Wā alle seyn vstentnuß
Vnd lust vñ auch alle seyn gerechtnuß
Ist übel zetūn zū aller zeit
Seynen dienern on widerstreit
Also hōr ich von im sagen
Das zū Noxen in den tagen



59

Was eyn burger hoch gemüt
 Der het verthan alles seyn güt
 Darumb im offte trauret seyn syh
 Nun het er eyn gewonheit an ym
 Das er ye all sampstag
 Kam für die stat in eyn hag
 Zü epner kirchen die lag daryn
 Vñ betet zo an die hymel keyseryn
 D3 traib er etlich zeit also
 Eins tags gedacht im der burger zo
 Wie lang sol ich mit armüt ringen
 Zwar ich will yglichem heiligen bringē
 Eyn kertzen liecht d3 er helffe mir
 D3 ward also gethan nach seynen gir
 Eyns tags bracht er mit im alldar
 Vil mange kertz wol gefar
 Vnd gab yglichem heiligen allda
 Eyn kertzen ze eren seynen memoza

Nun belib im übrig ein kertzen eben
 D̄z er die keinem heiligen kund geben
 Do gedacht er des in seinem syn
 Wa sol ich mit der kertzen hyn
 Do gieng er in 8 kirchen hin vñ her
 Am letzten sach er wort lucifer
 Der gemalt was gar engstlich
 Mit feürin ketten p̄merlich
 Do gedacht 8 burger in seinem müt
 West ich d̄z du mir güt
 Möchtest geben nach meiner begir
 So wölt ich die kertzen dir
 Verpennen in den erten d̄yn
 wer waist du magst mir licht hilffig sei
 Do mit nam er die kertzen her
 Vnd stackt die hyn für Lucifer
 vñ lieh sy brinen w̄z d̄e teuffel vnrayn
 Do mit gieng 8 purger hayn



Zu seym weib vñ legt sich schlaffen n̄d
 Nun was der teuffel also pyder
 Das er wolt lonen dem diener seyn
 Der im het geben d̄ liechtleyn
 Vnd kam zū dem bur ger an der stet
 Der lag bey seynem weib an dē bet
 Vnd sprach stand auff vñ gang mit mir
 Wann ich will h̄nnacht lonen dir
 Der kertzen die du mir hast gegeben
 Der bur ger het keyn wider streben
 d̄ er giēg d̄ in ducht mit dē teufel bald
 In dem schlauff d̄ fūrt in yn einen wald
 Darjñ to waren manigerlay bom zwar
 Der teuffel sprach nun nym war
 Das du grabest morgen frū
 Disem bom gar nahen zū
 Wann to vintest du eyn grossen hort
 Do sprach d̄ burger zū disem wort
 Meyn graben ist hie entwicht
 Wann ich kenne des bomes nicht
 Do sprach der teufel an diser frist
 Ich lere dich eyen list
 Das du den bom wol magst vinden
 Scheyß vnden zū des boms rinden
 So vintest du in morgen d̄ster baß
 Der burger was to nit zelass
 Vnd tet als in der teuffel leet
 Seynem weyb er den ars kert
 Vnd schið it in die schoß glich
 Die frau zucket hinter sich
 Vnd schry mit lauter stym
 Wassen man wa seynd d̄eyn spñ
 Wie bescheht du mich vnd dein bet
 Der man d̄ erwacht an der stet

Vnd erschrock vnd was fro
Vnd sprach zu seynem weyb so
Staw du solt nit zornig seyn
Mich hat betrogen des teuffels scheyn
Dem ich nechtig geopffert hon
Der hat mir gegeben den lon
Also hub er auff vnd seit
Dem weib alle die gelegenheit
Die er mit dem teuffel hat gepflegen
Die frau die sprach du solt dich segnen
Do sprach der Burger ich beger
Dz mich d teuffel betrieg nit mer
Von got das er mir
Meyn schuld vergeb schir
Wann der teuffel hat recht
Der lonet allweg also seynem knecht
Unser heil ihesus xpus der seyt
Das die vngerechtikeyt
Hat eyn solliche mas an ym
Nach dem als ich messen byn
Eynem andern mit meynen gir
Also wirt mir gemessen schir
Esopus d meyster spricht
Du solt keyn menschen toten nicht
Wan es bringt dir wed silb noch golt
Salomon spricht du solt
Vber nyemant richten on sache
Wer ab dz tet dz wer ein rache
Salomon hat vns auch gelesen
Vo funfferlay sache erweget sich dz wesen
Aller menschen in der stat
Dz sy niemant so beleiben lat
Dz erst macht grossen werzen
Wen d knecht herrschet uber d herren

67
Die ander sach ist eyn schmöde weif
Wann der narz ist zeuoller speif
Die zit wen die Eefraw hat
Hah zû item man an aller stat
Die vierd so d knecht d frawe ist gheim
Dauon spricht Seneca d teyn
Die stat ist wol verflücht
Die zu einen iungen herren sücht
Vnd der den gûten nit vergeit
Vnd den pösen wol tût zu aller zeit
Vnd ob man den pösen straffet nicht
So wirt er weyle als man gicht
Die vier sund seynd gröflich
Vnd wider got schwarlich
Die erst ist gar eyn übel tat
Welcher mensch die an im hat
Was man dem vnschuldigen tût
Vber den wirt schrepen das blût
Die ander heffset mordprant
Die zit ist Sotoma genant
Die vierd ist got vnmer
Wer zu laicht seinen trewen diener
Ach wes man doch sein petzund pfligt
Dz nyemant trew gen trew wigt
Wann wer petzund den herren recht tût
Den bringtmâ für sich vmb seyn gût
Aber wa zu ist eyn wütrich
Der verderbt arm vnd rich
Wider got vnd wider recht
Der ist den herren eyn lieber knecht
Vnd d zu vil schmaicher red kan
Der ist den herren eyn lieber man
Vnd der auch nicht trew vnder
Dem geht der herz sicher mer

Denn er eynem frumen tât
Der zu piter ist vnd stât
vnd der nicht nem alles gût
Nun dz er solt haben den mût
Das er yemant betrûben wolt
Dem selben wirt man nymmer holt
vnd ist nun altfrenckysch genant
Aber nun ist eyn newe hant
Die hat yetz gar fast iren lauff
vntz die vier sprechen heb auff
So ist es dan alles ab
Wann man in tregt zu dem grab
So wolgent im seyne werck nach
Sy seyn gût oder schwach
Arestoteles der Meyster gût
Spricht das du nymmer keyn blût
Vergiesen solt on sâch nicht
Wann das alle geschrifft gicht
Vnd wer den andern in kriegem
Des selben blût wirt fliegen
In den hymel für got
Vnd wirt schryen heî Sabaoth
Der knecht will dir seyn gleich
Ach wie gar parmherzigleich
Die selb stymme wz got gicht
Salomon der weyse spricht
Wer eyn grûb dem and'n macht
Der velt selb dar eyn vnbedacht
Vnd wer den steyn will vmkeren
So velt er auff in selber geren
Von gewalt kompt raub vñ diebstal
Vnd das ist gar eyn pöser fal
Seneca wer seyn gût will meren
Wid recht dz mag nit lang weren

Augustinus D3 ist nit gebē zū keiner zeit
 D3 mā mit einē widwertigē willē geit
 Aber d3 man geit mit eyner miltikeit
 d3 ist nit schad es ist eyn wolgeuellikeit
 In dem decret man also list
 Das das mit recht nit gewōnen ist
 Das mag nymer wol auß gan
 Wan on d3 recht mag nyemāt bestan
 Es spricht Longinus d meyster gūt
 Der d dem andn vntrecht tūt
 D3 selb d3 widerfert im zeltund
 Vñ sicht doch nit wannē es im kompt
 Proverbiorū Sy vlassen den steg
 Vñ durchgend den vinstren weg
 Die selben frōwen sich ir ūbeltāt
 Vñ frōwen sich doch eyner pōsen stāt
 Proverbiorū Die die gerecht sind
 Die wonent in dē land d erb kind
 Vnd die eynueltigen seynd darpñ erkorn
 Ab die pōsen vñ vngütigē werde vlozn
 Das sy nit in d3 land kōmen
 Wann sy werde dauon hngenōmen

Von d vngerechtigkait
 eyn Signe

Von der gerechtikait
 List mā als vns die gschriift sait
 Vnd als der altuāter leben
 Vns des vnkund hond geben

lij



Das im 8 teuffel eins tags erdachte
 Eyn weib zenemen dz er wolbrachte
 Vñ dz sy kind gewun als ym dz döchte
 Vñ dz er die dan verheyraten möchte
 Vnd dz er seynen apden dann
 Fürte in der helle klain
 Vnd also nam er seynem leib
 Die vntugent zū eynem weib
 Vnd gewan sibē tōchter an der fārt
 Die erst tochter was hoffart
 Wann die macht grossen weren
 Vnd ward verheyrat grossen herten
 Die ander tochter was geitikeit
 Die ward verheyrat als man sait
 Den burgern in den stetten
 Die selbē hettē in vmb die tochter gebetē



Die zeit tochter ist falschaie
 Die selb ward verhyzait
 Allen pauten in dem lant
 Wan dē ist alle falscheit bekant
 Yetoch mayn ich die frūmen nicht
 Ich mayn nun die falschen wichte
 Davon fūgt in die tochter aller best
 Ach ich waiß ir vil in eynem nest
 Der ich nit wol tar nennen
 Aber woch segnd sy leicht zūerkennen
 Bey ir falscheit die sy haben
 Ach vnd sehe ich sy rauben
 Strällen an der Sunnen
 Aber erst het ich wunnen
 Vnd wan das nun wār geschehen
 Vnd dz dan pederman wurd iehen
 Zwar ich sich es von hertzen geren
 Sy haben es v̄dient an irē herren

liij



Die in alle treu tetten
 Die selben sy verraten hetten
 Dauon ist billich das yederman
 Den selben pauren sey gran
 Wan ir müt vnd syn ist falscheit wol
 So seind sy auch truwen vnd eren hol
 Dauon so ist notturfstig dabey
 Das man in geb ein falsche krey
 Wa sy faren in dem land kraiß
 Das man sy die falschen pauren haiß

Falscheit d pauren Meyd
 vñ Has den hantwerckē

Die vierd tochte w3 neid vñ has
 Die ward verheyrat fürbas
 Allem volck dz hantwerck trybt
 Dem selben d neid billich belybt



Die fünfte tochter was ypocrasis
 Die ward verheirat da mit flis
 Den pfaffen vnd geistlichen leuten
 Als ich euch das kan bedeuten

Die Sechst tochter die was eytel Er
 Die ward gegeben hin vnd her
 Den frawen als weit die welt ist
 die lassen sich nit v̄heiratē zū keiner frist

Die sybent tochter dz was vnkeusch
 Mit d̄so macht er ein geteusch
 Vnd wolt sy nit verheiraten lassen
 Wann er lieh sy gan auff allen strassen
 Für ein huren in aller welt
 Darumb dz im wurd sein gelt
 Von ir vnd das peder man
 Sepnen willen mit ir möcht han

Von d̄ Treu

Die treu sol p̄dermā seyn behagt
Nach dē als das Decret sagt
Vñ ist zebēhen als man seyt
Forcht gen der gotheyt
Vñ ein volkōmē lieb mit gantzer macht
In dē d̄ dich geschaffen vñ hat gemacht
Oder es sey gūt oder schwach
Vñ d̄z man nimer erzaig kegn sach
Das d̄z an im selbs nit ist
Wañ wer d̄z tūt d̄z ist ein falscher list

Von d̄ Treu ein Figur

Die Treu geleicht man
Den krenchen wann die hand
Allzeit eyn vñder yn
Vñd alle krench dieneht ym
Wann kegn ander tier nit hat



71
Als vil treu in seym natürlichen stat
In diser weiten welt
Wann so sy schlaffent auff dem velt
So stellen sy eyn enmitten vnder sy
Vnd stond vmb in mit einer krp
Vnd lassent den drey od zwen
Allweg an ir wart gen
Die selbē nemē für dē schlaff eyn büß
Dz sy stend nur auff ein fūß
Vnd habent den and'n fūß auff da
Vnd nement ein stein in die kla
Für den schlauf vnd stend also
Vnd wēn dan einem empfelt to
Der stein auß den füßen gar
So wacht er dann für sich dar
Vñ dz ist von grosser treu die sy haben
Vñ lieb die sy zū einander tragen
Vnd dz dem Künig kōme nicht
Zū keinem schädlichen angesichte
Vnd darumb machen sy in ein sicherheit
Das die natur das von in seit
Seneca spricht / wer sein treu vlozen hat
Der vleußt sy nit mer an keiner stat
Aelstoteles der meister spricht
Du solt dem treu brechen nicht
An niemant sicherleich
Wann es zimpt auff ertreich
Hürzen vnd ruffion
Die selben sind aller treu on
Socrates spricht Bis dem treu der dir
trauwet vnd zimpt

So bistu sicher dz es kein böß end nimpt
 Juuenalis Alle diß wie sy segen gezilt
 Lobts eyner d' and' der schilt
 On allain die trü
 Die lobt jedermam er sey alt od' neu
 Longinus spricht von d' treu mer
 Vm' trü diß kompt d' mēsch an groh' Er
 Das erst ist eben trü vnd warheit
 Vñ ist eyn fundament d' trüheit
 Auch soltu nimer darnach gedennen
 dz du dich eyn klepne sach lasset krenckē

Un d' treu list man das
 dz vō Rom ein hē gefangē was
 Der w3 Marcus regulus genāt
 Also in Augustinus nant
 Das teten die von Karthago
 Wan die Rōmer kriegten to



Mit den von Karthago lange zeit
 Do ward gefangen in dem streit
 Der selb Marcus Regulus
 Vnd mit im maniger Romanus
 Auch fiengen die von Rom zu
 Vil von den von Karthago
 Do wurden die von Karthago zerat
 Dz sy gen Rom in die stat
 Santen Marcum Regulum
 Das er solt werben darumb
 Dz die gefangen zu baiter seyt
 Wurden ledig die in dem streyt
 Von in baiten zu waren
 Darüb solt Regulus gen Rom faren
 Vñ obs d Senat nit auff nemen wolt
 Das er sich den wider stellen solt
 Also für Marcus Regulus gen Rom
 Der ward empfangen gar schon
 Do sagt er dem Senat das
 Was bey im dar enbotten was
 Das d rat von Karthago wolt
 Dz mā die gefangen außwechßlen solt
 Die gefangē warē von baiter stat
 Vnd zu er also vor dem Senat
 Also stünd vnd im tet sagen
 Do wolt es d Senat gethan haben
 Vnd zu das Marcus Regulus sach
 Do stünd er auff vnd sprach
 Man sol den wechsel nit thun
 Wann die gefangen von Rom
 Die zu Karthago seynd gefangen
 Die seynd mit iaren langen
 Dz sy zu kriegen nicht seynd wert
 Wan ir keiner nutzt heyn swert

Aber die von Karthago
Die zu Rom gefangen zu
Lagen in dem Kerker
Das waren all gut anwepler
Auff krieg als man sie vinden mocht
Was den ein solcher wechsel wocht
Vnd also wolget der Senat
Marco regulo rat
Vnd zu für Marco regulo
Wider gen Karthago
In die fencknuß vnd stellet sich
Wan er gedacht/ich will Sie mich
In den tod sicher geben
Sie dz ich on trew welle leben

Von der Falscheit

Die falscheit die ist gar bzait
Vnd d trew ein widerwertikait
Als das dz gesetzt gicht
Als wen eyner eyn ding spricht
Gantz vnd gar für war
Vnd doch eyner erzaigt all dar
Die leut zelaichen on sach
Das ist an im selber gar schwach
Verzäterschafft ist aigenlich
Der den andn verrat wissenlich
Eyner der im wol vertraut
Posheit ist der selben hut
Dz ist posheit zebetrachten
Vnd keyns guten nimer achten
Von posheit kompt arckwon
Als sant Thomas spricht dauon
Der arckwon ist zebeten all zeit
Des andn übel on widerstreit
Vn arckwon birt sich in viererlay sach

Die erst ist daz der pōß mensch schwach
 Went allweg dz peterman
 Sep als pōß als er gethan
 Die auß sach pirt sich dauon
 Dec d' to hat den arckwon
 Der ist gewent allzeit übel zetūn
 Wan er hat in im nimer keyn sūn
 Vñ darumb wen eyner dē and'n übelwil
 So glaubt er von im d' pōßheit vil
 Die zrit sach die ist die
 Wenn eyner vil versucht hie
 Vnd darumb seind alt frawen vñ man
 Allsamt geten in arckwan
 Wann sy habent versucht es
 Auch ist eyn vndscheid des
 Zwischen eyffren vnd arckwan
 Doch ist arckwan vil wirser gethan
 Der to glaubt von dem allzeit
 Vñ dem erhebt sich dan neid vñ streit
 Man spricht dz kein falsches wort
 Wer nit lang hie noch wort
 Sant Augustin der leter gicht
 Vnd wer dem and'n wol spricht
 Vnd im darbey übel tūt
 Der laicht sich selber vnd ist nit gūt
 Seneca spricht in seynen gedichten
 Du solt über keynen richten
 Nach den Worten wan dz ist entwicht
 Aber nach den wercken tū dz gericht
 Wan dz merer tail tet wol vnnütz ding
 Aber die werck seind eyn vrspring
 Wann von dē wercken sicht mā kōmen
 Den schaden oder den scōmen
 Die eyffrung nympt man also m j

Wenn ein mensch fürchtet etſchwo
 Das dz er von hertzen hat lieb
 Das ſich das nit von im ſchieb
 Vnd dz er auch nit in ſchaden kom
 Wan die lieb iſt ſo from
 Das ſy nyemant eyffren tût
 Nun den ſy ſtât hat in dem mût
 Es mag auch nyemant ein eyffrer ſeyn
 Nur der zo hat lieb vnd peyn
 Vnd dz er fürcht ſeyns nächſten ſchaden
 Und wer ſich alſo hat beladen
 Dz er allweg fürcht in ſeynem mût
 Dz ſein geſell icht übel tût
 Dz ſelb kompt von d lieb d tugent
 Wann die ſelb iſt ſo mu gent
 dz ſy fürcht ſeins nächſten ſchadē all zeit
 Als vns ſant Thomas vzkund geit
 Von d falſcheit eyn Figur



An geleicht dē tadel der falscheit
 Dem fuchs als Esopus seit
 Wenn er des hungers tut enpfinde
 Vnd er den nicht essen kan finden
 So leget er sich nyder in seiner not
 Gleich als ob er sey gantz tot
 Vnd reckt die zungen für den mundt
 Vntz das dz gefigel alles kompt
 Die sehent in gestrackten in dem graf
 So wellent sy wenen es sey ein ah
 Vnd beissent den in in den kropff
 So erhebt der fuchs auf seinen kopff
 Vñ erwischt d̄ wgel einen oder me
 Also kan er mit falscheit mit in vmbge
 Noch hat er falscheit gar vil
 Der ich durch d̄ kurtz nit sagen wil
 Salomō spricht O mēsch gar ebē vñym
 Dz d̄ falsch an dē ende hat kein gewyn
 Ober so heisset er vns das sagen
 du solt nit mit falichē gmeinschaft habē
 wan sy seind also gestelt
 Das in nun das pōß wol geuelet
 Als auch der Prophet spricht
 Got der erstört die falschen wichte
 Vnd darzū die pōsen zungen
 Wann den ist nye wol gelungen
 So spricht auch hē Seneca
 Der falsch d̄ nōtet sich hie vnd da
 Das er nun falscheit volbring
 Darumb dz im an seinē veindē geling
 Esopus Wer seins laichen nit wil lassen
 d̄ mag sich seiner vntrechtikait nit massē
 Wan wer die leit will allweg laichen
 d̄ went allweg mā well i smaichē m ij

Pharo spricht vnd des lemlins fel
Verpirget sich oft des wolffels kel
Darumb spricht auch Plato der he
Von drey sachen bin ich betrübt mer
weder mir keyn ander ding tüt
wenn d' reich man kompt in armüt
Vnd wenn dem geerten man
Groß schmachet wirt getan
Und wenn d' narz leicht den weysen
Die zu ding tünd mich greysen
Qassiodorus der spricht das
Keyn ding macht als laß
Den menschen noch so tadelhafte
Als zu tüt die verräterschafft
Longinus d' vñäter ist d' tot des leben
Vnd ob er trib treu gar eben
So wirt es im doch nit gelaubt
Also ist er aller eren beraubt
Vñ ob er den verräterschafft treibt nicht
peterman iagt in wn im als er gicht
Dem falschen ist vñaterschafft lieb
Aber den vñäter halt er als eyn dieb
Vnd darumb spricht he Salomon
Bösh gedēck geben bösen lon
Vñ machen dē mēschen schaitē wn got
Darumb bit ich dich he Sabao
Dz du mir bösh gedēck verkerest
Vnd die gūten an mir merest
Plato spricht Der gedanck kompt
Von dem hertzen er schad od' er frompt
Aber den pōsen soltu wider steen
wilt du den weg d' tugent geen
Dz decret sagt dz fleisch zeritt sich nicht
wen d' müt wñ hñ nit ist entricht

75
Yfiterus spricht in feyner sermon
Kejn pöser ding ist nit dan arckwon
Seneca/du solt dē arckwō schühen ebe
Wilt du nit wchtiglichen leben
Won nit mit dē nidigen spricht salomō
Wan er ist gleich als d verräter geton
Beda spricht Wer d zwaier fründ ist
Der arckwont in zū aller frist
Longinus gesprochen hat
Der arckwon findt kei end an keier stat
So spricht Alexand der weiß man
Dē du getrüest zu hab zū kein arckwon
Wan der arckwon macht eyn sach
Das er dir übel tüt mit aller rach
Auch spricht der meyster Juuenales
Die eyffrung des weybes
Ist allweg abhold zū aller frist
Dem dem ir man hold ist
Damascenus spricht an einer stat
Der ein ding wlkōmenlich liebhat
Der ist allweg in gedēcken wa er stet
Mit dem womit er vmbget
Ach möchtman die falscheit
Erweten aller cristenheit
Wan falscheit helt alle bößheit pñ
Wer falsch ist der hat falsch spñ
Falscheit ist der bößheit fundament
Falscheit ist des teufels present
Der hat sy geben in aller welt kreis
Eynem wolck dz man die puren heist
wan die selben hond sy frū vnd spat
Ach sich dz wol erzaigt hat
Aber dz mich yemant verdencket
Der sy zwirunt halb ertrencket in iij

Ich meyn nun die falschen wichte
 Aber den frummen wünsch ich nicht
 Anders zwar denn eytel güt
 Also stat mir gen in meyn müt

Von d falscheit

Von d falscheit list man noch mee
 Dz zwey Engel in d alten Ee
 Wurden von got hyr gesant
 Zü eyner stat Sodoma genant
 Von eyner sünd wegen die was all da
 Die man heyst Sodoma
 Die selb sünd ist fast wider got
 Nun was eyn man der hieß Lot
 In der selben stat geseßen
 Der dienet got gar vermessen
 Nun kamen die zwey Engel zü im
 Vnd sagten im allen iren syn



Wie das 8 almechtig got wolt
 Das die stat vpynnen solt
 Mit allem dem wolck dz darynn wer
 Vnd zu Lot horet also die mer
 Do gieng er auß der stat also
 Vn mit i sein weib vn seiner tochter zwu
 Darnach ward die stat vbrat gar schier
 Mit allem wolck vn tier
 Die in der selben stat waren
 Also straffet sy got in den iaren
 Vnd zu Loth floch den rath
 Do wolget im weib vnd tochter nach
 Vn also sach er gotz zorn vn seyn gericht
 Do lüget Lots weib hinter sich
 Do ward sy zu eyner saltz saul allda
 Darumb dz sy nit hielt gotz prepta
 Wan irs 8 engel het vkuendet getan
 Do gieng Lot 8 ragn man
 In eyn hol vnd verparg sich
 Als lang vntz dz got seyn gericht
 An den selben stetten tet
 Nun gedachten seyn tochter an 8 stet
 Wie sy dem vater ein getusch
 Machten da mit dz er seyn vnkusch
 Mit in trib gar vnerkant
 Wan sy wonde all diß welt wer vbrant
 Do nament sy bald ein starcken wein
 Vn gabent dem vater dz trincken ein
 Das er für sich trincken ward fürwar
 Do gieng die elter tochter zwar
 Zu dem vater vnd legt sich dar
 Also dz er ir nicht ward gewar
 Vnd nam de samen da wn im

m iij



Die and' tochter legt sich auch zu im
 Vñ tet als ir Schwester het getan
 Also schwangert er sy paidsan
 Vnd pgliche trüg eyn tegen kind
 Als sy in der bibel genant synd
 Also triben sy ir falscheit
 Mit irem vater als ich han geseit

Von d' Warheit mercke

Die warheit als sant Augustein
 Schreibt in dem bûche sein
 Das ist zereden die warheit

On lug vnd kunterfeit

Die warheit ist wol d' tugent ein plûm

Die gleicht man dem iungen Rephûn

Wann ein Rephûn stilt dem andern

Seyne apz wann sy auß wandern

Vnd wenn die da aufkômen sein

So geit in die natur ein



D3 die iungen rephüner für sich den gen
 Zu d rechten müter vnd da besten
 Vñ d3 hat es von eym natürlichen list
 Wan die natur also gemeystret ist
 D3 du solt die warheit wiß redē nicht
 Als das Ihesus Sprach spricht
 Durch keinerlay sach an keiner stat
 Orestoteles sagt wer die wāheit liebhat
 Dem hilft sy in allen seynen sachen
 wan die warheit kan all tugent machē
 Vnd wer so redt die warheit
 Der hat gar ein kleyn arbeit
 Aber wer ein lug wesen wil
 Der bedarff darzu grosser mü vil
 Katho spricht d3 ist gar eyn böß zaichen
 so du einē ei dig vheist vñ wilt in laichē
 Sant Augustin spricht in seiner omelej
 D3 die stym des pouels veritas sej
 Was so ist in der gotes stat
 Do er so vil von in geschriben hat
 Dich sol nit vlassen die barmhertzikait
 Nun vmbgib dein kel mit warhait

Von d Warheit

Uon d warheit list man gar eben
 In der altuāter leben
 Das ein mechtiger Ritter het
 Verlauffen all seyn bürg vnd stet
 Durch gotz willen vñ w3 er ye gewan
 wā er wolt sich schaitē vō d welt dauō
 Machen in ein closter das er den da
 Möcht tū seyn penitentia
 Also sagten all sein spñ
 Da mit für er in eyn closter hyn



Vnd nam sich da des ordens an
 Nu gedacht d' abt es wer eyn man
 Der to west der welt lauff
 Wie man treibt allen kauff
 wañ die and'n münch warē nit poliert
 Noch auff sollich sach gefiert
 Eins tags d' abt zū dem Ritter sprach
 Es ist eyn markt hie gar nach
 Do solt du gar bald hyn lauffen
 Vñ etlich vnser esel to verkauffen
 Die des Couentz vnd vnser seyn
 Wann die mügent nymmer eyn
 Vnd tragen weñ sy seynd ze alt
 Vnd kauff vns iung esel wol gestalt
 Die to habent starcke gelider
 Der neu münch redt nicht dar wider
 Wañ er besorgt er tāt wider got
 Vnd wider der gehorsam gebot

78
Aber doch gieng er hyn mit laie
Auff den marckt als man sait
Vnd furt die esel an eynem sail
Man fraget yn ob die esel fail
Wären die er do het gebracht
Veterman zû im gacht
Vnd iahent was im wer ze müet
Oder ob die esel wären güt
Do antwurt er in bald vñ schiet
Das solt ir glauben mit
Vnser closter ist nit in solcher armüt
Werent die esel ichtzit güt
Wir hetten sy noch nit verkauft
Sy fragten warûb man in het gerauft
In die schwentz alle auß
Er sprach so seynd sy also knuß
Von dem alter worden zwar
Vnd fallent in dem iar
Vnter den secken als oft vnd dick
So hat man allweg nit die streich
Do mit man sy mügen heben auff
So ist der ersten zû lauff
Allweg zû dem schwentze dar
Vnd darumb haben sy als wenig har
Vnd do er sy des also bericht
Do wolt man der esel kauffen nicht
Do furet er sy witer heyn
Nun was eyn iunger Conuers kleyn
Mit im do heym gegangen auß
Der sagt dem abt allen den strauß
Die er mit den eseln getriben het
Do ward d' abt an d' stet
Fast zornig vnd bitter
Vñ schickt nach dem erbern Ritter

Vñ er wolt mit im gezurnet han
Dz er auf dem markt vnd plan
Het gesagt d' esel alter od' boßheit
Do er im des alles het geseit
Do antwurt im d' ritter mit wepser ler
Vñ sprach het abt ich bin nit kômen her
In dz closter zelaichen einen man
Wann ich dz liegen wz wol kan
Nu han ich gelassen darûb leut vñ gût
Weib vnd kind wie sy seyen gemût
Dz ich die warheit môcht binden
Vnd mich von d' luge môcht winden
Die zu in d' pösen welt ist
Wan die han ich erkant lange frist
Vñ darumb han ich mich herein geben
Das ich wolt hie mein leben
Verzeren in gotes nam
Wann zu ich erst auff die welt kam
Do mißuiele die lugin mir
Vnd zu der abt hôret seyn begir
Das er so gar fast auff d' warheyt was
Do gab er im recht fürbas

Nun merckt von d' Lug
Die Lug ist eyn pöses nest
DVñ ist ein wißwertiger prest
d' warheit als arestoteles spriche
Als wenn man die warheit redt nicht
Vñ d' mit etlicher beschönung
Mit worten laicht eyn ander mainung
Vnd treibt mans doch yetz hie vñ da
Dz heisset man yetz nur logca
Die selbe kunst verflüchet sey
Wann ir wonet nun falscheit bey
Lug ist wz got gar fast schwach

Auch ist die lüg von maniger lay sach
 Das ist eyn lug als man gicht
 Der so macht eyn hüpsches gedicht
 Durch list als man sagt
 Vñ durch kurtzweil dz tē leuten behagt
 Man heyst auch eyn lug das
 Wenn eyner redt etwas
 Das an im selber doch nit ist
 Vnd doch nit ist eyn falscher list
 Vñ dz keine schatz bringen müg
 Seim nächsten dz ist nit geschetzt ei lug
 Nach dem als in tē Decret stat
 Aber es ist eyn übel getat
 Der sich allzeit auff die lug will reiden
 Wann man sy wol möcht meiden
 Das ist eyn lug v̄ falscheit
 Wer dem and'n pringt leit
 Darumb das er in müg laichen
 Das heisset eyn lug mit schmaichen
 Das ist auch eyn lug als man gicht
 wann einer ei ding nit halt dz er v̄sprichet
 Noch ist ein lug in v̄ welt gar bereit
 Das man geten lügt von gewonhait
 Vnd die drey luge v̄ndt man
 Beschriben in dem Decret gar schan
 Das ist auch ein lug der so poslich
 Schwert bey got von himelrich
 Oder bey gotes heyligait
 Die selben seind dem teuffel bereit

Von v̄ Lug eyn Figur



Die lug gleicht mā nach vñ verz
 Ein tier heisset moltscherz
 Das selb hat kein auge nicht
 Vnd gat vñ d' erden als man gicht
 Als das mangem wol ist kunt
 Vnd als bald es an den luft kumpt
 So ist es tod für sich
 Vnd also tūt die luge gelich
 Die muß haben allweg ein beder kung
 Mit etlicher beschonung
 Hüpscher wort die sz an ir hat
 Aber wenn sz an das liecht gat
 So ist sz für sich tot
 Gleich als to ist d' mültscherz not
 Salomon spricht mit taugen
 Dē lugner ist die warheit kom zeglauē
 Auch ist niemant dē lugner zeliē
 Der lugner ist pöser dan der dieb

Man sol den dieb Se liebhaben
wenn der to allweg lug kan sagen
Socrates/ wer to lügt on vnterschaide
Dem glaubt man nit die warheit

80
Von d' Lug ein Figur
Von d' lug list mā in d' rōmer tat
Das zū Rom in der stat
Epne hieß Turina
Vnd was des keplers Anastasia
Tochter als ich han vernōmen
Die was in eyn sollich lieb kōmen
Dz sy sich sent tag vñ nacht on wid' trief
Nach eym d' Amore hieß
Der dem künig was eyn geheymmer
Vñ was d' edlen iunchfrawen epne
Der'wolt der selbe iungling
Nicht tūn vmb keplerlay ding



Das er p̃p̃ ir nicht wolt ligen
wan es wer toch d̃ keiser vnuerfswigen
Vnd to die iunckfraw das ersach
Do gedacht sy ir tag vñ nacht darnach
Mit allen iren spinnen
Wie sy den iüngling möcht vmbpringē
Das traib sy etlich zeit mit iamer
Eines tags to gieng sy für seyn kamer
Vnd schry to auff mit lauter stym
Laufte laufte ist yemant hyñ
Der mir retten helf meyn Er
Waffen heüt vnd ymmer mer
Das eyñ solcher schñöder man
Sol sein gewalt an mir haben getan
Das ist toch dem keiser ein schand
Do lief alles wolck zū zehand
Vnd fiengen in als sy gedacht
Vnd ward für den keiser bracht
Do sprach zū im der keiser her
Eya heüt vnd ymmer mer
Auf wen sol man nun pauwen
Nun hab ich dir so wol getrauwen
Du warest toch mei inderster geheimer
Sag an du vil vnreiner
Es ist war oter nicht
Das mein tochter von dir spricht
Do sprach er heüt ich bin beklagt
Tut so wol fragt selb die magt
Das ich sein vnschuldig p̃p̃n
Vnd d̃z es nye kam in meynen syn
Der keiser schickt to an der stat
Nach seiner schönen tochter trat
to kam sy zū dem vater nit gar geren
Oter toch so müst sy in geweren

Und to sy der vater an sach
 to sprach er tochter wie bistu so schwach
 Bey einem fremden man gelegen
 Do wolt sy im kein antwort geben
 Do fraget er sy aber daruñ
 Do stund sy w: im gleich als eyn stum
 Das tet dem keyser gar zorn
 eier sprach sy hat villeicht die züg vloze
 Des nam den keyser groh wunder
 vnd hieß die tochter füren besunder
 Das man ir schawte in den mund
 Do het sy kein zungen an der stund
 Vnd to der keyser das wunder sach
 Witer sich selber er to sprach
 Das sich ich wol das diser man
 An der sach keyn schuld nye gewan
 Er muß ledig seyn auff diser fart
 vnd to die iunckfraw das erhört
 Do ward ir ir zung hyn witer schon
 vnd offenbart alles dz sy het geton
 w: meniglichem selber die warhait
 Wie sy dem iüngling das lait
 Het gemacht vñ wie es alles dar kam
 Darnach nā sy an sich ein sollich scham
 Das sy sich in ein closter ergab
 Vnd verzeret darpñ ir lebtage
 In gotes dienst on vnterlaß
 von dem zaichen dz ir widerfaren was
 Von d' Lug die geschach
 w: dem Keiser Octauiano
Un d' Lug schreibt man alsus
 Das der Keiser Octavianus
 Der ein het was des ertreich
 Vnd nymant was sein geleich nj

Der mocht der Luge nit widerstan
Wann es kam eyn vnedler man
Mit grosser lug vnd falscher mer
Das er seynner tochter sun wer
Die Occasiane wer genant
Do sprach der keyser ze hant
Wie mag das kômen seyn
Das du hast v̄schwigen die wirde teyn
Vñ daz du so lang v̄porzen gewesen bist
Do sprach d̄ lugner mit falschem list
Der d̄ mich erzogen hat
Der hat sein sun geben an mein stat
Meyner mûter occasiane dz glaub mir
Vnd seyn selbs sun geben ir
Vñ hat an seins suns stat behalten mich
Mit sollicher lug wolt er sich
In den höchsten adel haben gezogen
Vñ wolt sein selbs vater haben betrogē
Der in erzogen het on alles betriegen
Vñ to d̄ keiser hort sein liegen
Do lieh er in liegen nach seinem sice
Doch warder an ein krütz geschmitt

Von d̄ Sterck

Die sterck ist in zweierley geschicht
Nach t̄e als Magrobis spricht
Die erst sterck ist als m̄a bezeugt
Wenn eyn mensch starck ist für and̄ leut
Vnd d̄ to keck ist vñ wol mügent
Das selb ist nit geheissen ein tugent
Die ander ist ein entlicheit
Wann die ist ein sicherheit
Des mûtes dz man sich fürchtet nicht
Dz in kein schwer sach mach entwicht



Die zeit ist vnd darynn zehesten
 In allen sachen w3 dich an will gen
 vnd die zwu sterck heist man
 Tugent als sy i dē decret geschriben stan
 Die zeit sterck geleich ich auch wol
 Dem Leo wenn der schlaffen sol
 So schlaft er mit offen augē hōz ich sage
 vñ weñ in die iāger wellent iāgen
 So wirt er seyn fursich pñnen
 vnd darumb d3 sy in nit vinden
 So tūt er gar hüpschen syt
 Wann er beteckt seyn fuß tryt
 Mit seym schwantz wann er get
 Als das wñ im geschriben stet
 vnd ob er dem iāger wirt kunt
 So flucht er nit zū keyner stunt
 Wann er stellet wider den iāger sich
 On alle w3cht stätiglich

nñ

Julius spricht das ist dz aller best
Dz ein mensch sey in seinem rechten vest
Vn gedultig in seiner widerwertikeit
Seneca spricht wer to ist stark d ist frey
Als er sagt in seynes Dmeley
durch zwaielaj sach hat lazarus gesagt
Wirt der mensch lieb gehabt
Wann von keyner anter tat
Das ein ist wer rechte manheit hat
Dz and ist eyn lauter treu vnuerkert
Die zwu sach machen de mensche wert
Socrates dz ist ein pose fraidikait
Dz man nit fleucht dz to pringet lait
Wen es von notung also kam
wenn dz man eynem seyn leben nam
In dem buch von brüder Silio
Liset man von der fraidikait also
Dz sy sey von manigerlay mayne
Sunderlich von de vier sachen ayne
Etlicher ist fraidig als er lait
Wann einer müß tün ein fraidikait
Dter er wurd villedicht getötet
Die selb fraidikait heist man nōtet
Etlicher ist fraidig in seim wesen
Der to lang in krieg ist gewesen
die selb fraidikeit ist vō übriger gewōheit
Es ist auch etlich fraidikeit
Das eyner vil sig hat gehabt
Es ist auch etlich fraidikait alz mā sagt
Dz einer keinerley ding fürcht nicht
Dz ist vichlich fraidikait als er gicht
Vn die selb fraidikait ist nit wlkōmen
wan sy bringet keinen frōmen
Vō d selben fraidikait müß ich sagen

Das so geschehen ist in kurtzen tagen
 An einem peürischen man
 Der selb villan het vil übels getan
 An mangel menschen hōz ich sagen
 Die er zetod het geschlagen
 D̄ weret etlich zeit darnach
 Vntz das got sein rach
 Auch herwider von im wolt nemen
 Als d̄ seynes gerechtikait wol zemen
 Wan̄ seyn gerechtikait die wolt
 Das er in sünden also streben solt
 Wan̄ er ward d̄ selbs teuffels knecht
 Vnsynnig als d̄ billich was vñ recht
 Vnd so er also lag on alle sp̄n
 Do kam sein weib zū im h̄yn
 so sprach er zū sein weib du bist so stāt
 Nun schaff ich hie mein sel krāt
 Vñ enpfilchs dir auff treu vñ Er n iij



Das du mit verheißest her
 Das du meinen iungen sun
 Die gelüpnus wellest tun
 Dz du im meyn messer wellest geben
 Wann sich verentet hat meyn leben
 Wan dz messer ist also güt
 Dz es wol v̄gossen hat ein eymer blüt
 Auf d̄ menschen hertz vñ magen
 Daruon füget es dem selben knaben
 Wan ich waish wol dz er wirt ein man
 Der zu plüt v̄giessen kan
 Auch waish ich in wol des mütes
 Han ich v̄gossen ein eyner plütes
 So v̄güßet er sicherlich zu
 Wie mit schraz er hü hü
 Vnd ward wid̄ vnspynnig als Ee
 Das was seyn geschafft vnd mit me
 Vnd zu er seyn geschafft getan het



84
Do furt in der teuffel von dem bet
Vnder dz venster hōz ich sagen
Vnd warff in yn den buchgraben
Das im der krage abbrach
Also tet Got an im seyn tuch
Darnach stund dz nit lang
Das der sun gewan grof zwang
Nach dem selben pergamaft
wann er mocht nit haben rū noch rast
Von des selben messers wegen
Die mūter sprach du solt dich seggen
zo sprach der sun an der fart
So wer ich wol eyn palsthart
Solt ich nit als vil plūt
Vergießen vñ machen als meyn flūt
Als meyn vater getan hat
So wer ich nit gūt zū eyner fulhat
Da wn bit ich dich mūter ser
Dz du mir gehest das kleynet her
dz mir meyn vater hat geschaffen
Nu secht nun an dem iungen affen
Wie er so gar ist verpelt
Oder sol ich hepfen eyn helt
Durch willen seynes groffen fraidikait
Die der held an im trait
Vnd gewint d auch nun eyn sūn
Wa well wir den den selben hyn tūn
Der wirt erst in dē blūt vmwatten
Mer weñ vater vñ mūter pe tatten
Der zo hat eyn solich vichlich fraidikait
Die ist eyn fundament der narzhait
Ober dz ist ein fraidikait perfecte
Vñ ein tugent reich nach dē decrete
Weñ ein man will fraidig sein n iij

Dz er wz bedenckt ob keynerlay peyn
In daruon möcht auffersten
wā wer sei fridikeit allzit lat für sich gē
Dauon vleüst man offt güt vnd Er
Vnd ist auch wider des Decretz ler
Die sterck ist on alle schuld
Wa to ist eyn rechte geduld
Tulius spricht die gedultikeit ist ei port
Der patmbertzikeit hie vnd wort
Vñ als to spricht dz buch der weisheit
Dz alle tugent tragent witwe kleit
Ptolomeus spricht Wiltu widersten d/
widerwertikeit
So gesell dich zū d gedultikeit
Origenes wer to recht gedultig ist
Der wirt erhöcht zū aller frust

Von d Sterck

Uon der sterck list man das
Dz eyn man in d alten Ee was
der Sampson mit namen hieß
wan auff erde het nye keiner stercker sieh
Als die bibel vns sagt fürwar
Doch het er all sein sterck in dem har
Nun krieget er mit den Philistein
Allweg vmb das weib sein
vñ wannē im die sterck kā dz west nymā
to legten sein veind mit seinem weyb an
Dz sy an im erkundete die mere
Von wannē im die sterck kōmen were
Die er to traib als offenbar
to sprach er all mein sterck ist in dē har
Also erfür das böß weyb



Von wannen Sampsons leyb
 Het eyn sollich krafft an ym
 Das sy verkunt den Philistyn
 das alle seyn krafft in dem har wâr
 Eynes tags nam sy her eyn schâr
 Do er schlieff in irer schoß
 so beschat sy im das haubt ploß
 darnach kamen seyn veind in seyn hauß
 Vnd stachen im die augen auß
 Also gieng er mangel tag seyder
 das im seyn har wuchs herwider
 Do kamen seyn veind eyns tags zesamē
 Die frawen all mit iren mannen
 Do wolten sy ein hochzeit haben
 Nun w3 dz hauß auf eyner sul erhaben
 Do die hochzeit ynnen was
 Nun gieng Sampson vnd dē pallast

Vñ hieß sich hieten zû der saul eben
 Wan er wolt do seyn leben
 wagen durch der weind seyn
 Do sprach er zû dem knebleyn
 Das er gieng zû dem tor
 Vnd das er dan bließ dar wz
 Daz kneblin tet als in Sampson hieß
 Für den pallast Es gieng vñ bließ
 Da mit Sampson die saul vñ schloß
 Vnd schut sy das der pallast groß
 Aller sampt zû stücken prach
 Also er sich an seynen weinden rach
 Vnd also starb er in den iaren
 Mit allen den die in dem hauf waren

Von d' Stercke



Un 8 sterck han ich gelesen
 D3 zū Rom ein ritter ist gewesen
 8 selb hieß Oracius Cotent
 Also nennet in der text
 wo kriegte die vō rom mit dē vō tuschgā
 Also wo sy das lang hetten getan
 Do gewōnen sy dē rōmer ab dē ruck
 Vñ iagten in nach biß vñ die teuffer bruck
 Do stund alleyn Oracius
 Als wo spricht Titus Linus
 Vñ tet an den veynden sollichen rach
 D3 man die pruck die weil n8 brach
 Hinter seyn gen der stat
 Die weil tet er also manlich tat
 Mit den veynden alleyn
 Wan er trang auff die gantzē gemeyn
 Durch aller hand waffen
 Do mit sy in schussen vñ traffen
 Das er kom dauon genach
 Vñ wo er sach d3 die stat sicher was
 Do wolt er durch das her
 Getrungen haben mit manlicher wer
 Do mocht er durch die veynd nit kōmen
 Vñ hind sein w3 im die pruck genōmen
 Do tet er recht als eyn man
 Der nit fürbaß kōmen kan
 Vñ sprang mit vnuerzagtem mūt
 Mitten in der teuffer flūt
 Mit allem harnasch den er het an im
 Doch halff im das gelück hy
 D3 er auß kam mit manlicher tat
 Zū seinē burger in die stat
 Vñ wo die veynd Oracij die mähit sahen
 Do begundē sy all dannen gahen

Vnd sprachent mit gemeynem rat
Wir hetten überwunden Rom die stat
Aber Oracij mug wir nit überwinden
Mit allen vnsern kinds kintzen

Von d̄ Forcht

Die wucht ist ein wid̄wertikait
Der sterck als Galienus sait
Vnd ist auch ī dreierlay mainum
Also sagt er in seiner Sum̄
Die erst ist wuchtig zesygn
Wan̄ keyn vrsach ist daryn̄
Nur alleyn von gedenc̄ wegen
Die im die wucht also eynggeben
Das heisset aigentlich eyn wucht hie
Die ander sach/ die wucht ist die
Dz sich eyn mensch von etlichem trübsal
Mer fürchtet den̄ er sol
Vnd die wucht heisset eyn schnödikait
Die zwt wucht als er sait
Ist also als ich hör̄ sagen
Dz eyner keyn auffentaltüg mag haben
Wider keynnerlay widerwertikait
Dz haisset aigentlich eyn plödikait

Mer von der Forcht

Den tadel d̄ wucht gleychtman
Den hasen als ich vñömen han̄
Dz ist dz wuchtsamest tier
Dz solt ir glauben mir
Als es auff ertreich geseyn mag
Wan̄ wenn es ist in eynem hag
Dd̄ in eynem busch hört es eyn laub
Das sich rüret oder staub



Den der wind von im treibt
 Zehand d' has nymmer beleibt
 Wann er flucht für sich von dannen
 Also tüt ein zager bey pyder mannen
 Der beleibt bey den frömen nicht
 Als heit Salomon dz spricht
 Dz kein ding den menschen mach
 Als gar wichtig vnd als schwach
 Als to eyn pöb gewissen ist
 wann d' selb besorgt sich ze aller frist
 Dz im seine böse werck darpn er strebt
 Werde im von etwem auff gehebt
 In dem büch der Laster vindet man
 Das dz sey ein wicht vnd ein scham
 Der sich virchtet von aller sag
 wann das ist ein natürlich zag
 Vñ d' sich virchtet von sollichen sachen
 Eyn ding dz nymât mag wêdig machē

Julius es ist schñöder fürchten tē rot
 Wann zesterben oder keyn ander not
 Terencius wilt du d̄ wozcht wesen frey
 So tū recht vnd red wenig darbey

Uer von d̄ Forcht
 On d̄ wozcht schreibt man
 Dz von Spracusa der selb tyran
 Was so forchtig dz er sein gebozn fründ
 Alle schlug auß zū eyner stund
 Vnd nam fremd leüt an seyn hüt
 Wann er glaubt nit dz seyn blüt
 On im nyimmer tūn möcht recht
 Er glaubt auch wed̄ weib noch knecht
 Wann er getrawt keins menschen hant
 Er lag auch alleyn all zehant
 Auff eynem turn der was hoch
 Do er eyn pruck nach im auff zoch
 Auch lieh er aigentlich seyn weib



82
Nimmer können zu seinem leib
Noch nimmer können zu seinem gemach
Nun zu den stunden wann dz geschach
Dz er ir begert nach d natur lauff
So lieh er sy zu im in turn auff
Vnd beschawt wz als ir gewant
Dz i kein schad mocht werde vō ir bekāe
Er lieh bez ir kein eylen nicht
Noch keynerley waffen icht
Sogar was er Timorosus
Als das schreibt Valerius Maximus

Der von d Forcht

A On der wirt list man das
Dz ein Künig in Oecilia was
Der was Dyonis genant
Vn was der schndest man bekant
vn d wirtsamelt als er lebt auferreich
Wann an boßheit lebt nit sein gleich
Darumb mocht er kein güt getun
Er lebt auch nimmer gern mit sun
Weder mit fründen noch mit magen
Nun lobt in ein fründ all tagen
Vnd sprach zu im er het
Got zedanken an aller stet
Das er im so vil gütz het getan
Er solt allweg ein güten müt han
Waz im solt solcher vnmüt vn trurkeit
Eines tags ruffet im d Künig bereit
Vn furt in auff sein küniglichen thron
Vn satzt im auff seyn küniglich kron
Vn macht im ein feur groh
Darnach nam er eyn swert ploß
Vnd hieng das an eyn roß har
Vber sein haubt oben gar

Vnd ließ wz im machen kurtzvil
Mit aller hant saiten spil
Dzer dauon solt haben gûten mût
Vnd zo er sach eyn sollich hût
Vmb in mit dem schwert vñ mit dē feüz
Do bat er den künig gar teür
Das er in ließ dannen geen
Do sprach d künig du müst hie besteen
Wann du hast mich gelobt ser
Nun solt du auch seyn eyn he
Do rûft er an den künig trat
Heß laß mich von diser stat
Wañ ich lob dich nymmer mer nicht
In diser welt was dir geschicht
Und zo der Künig das vernam
Do ließ er in von dem stûl gan
Der Künig sprach sich also stan ich
Tag vnd nacht so ist vmb mich
Groß wîcht der ich warten muß
Desh selben wirt mir nymmer pûß
So bistu kom eyn vz hie gestanden
Vñ tûst dich dar ab so ser enplenden

Von d starckmütikait

Die recht starck mütikeit
Nach dem als Gulus seit
Die ist betrachtē schöne hohe dîg
Vñ das dz nutzperlich sachen prîng

Von d Starckmütikait



Die starckmütikeit gleicht man
 Dem falckē als ich vñōmen han
 D̄ sturbe ee hūgers alz mā spricht
 Ee d̄z er eyn fauls fleysch esse icht
 Man er fleht sich all zeit
 Groh̄ gefūgel fahen on widerstreit
 Augustinus spricht vō d̄ starckmütikeit
 D̄z der Leo nimer hab so groh̄ leit
 Das er mit d̄ Omeyssen kriege
 D̄er d̄ Adler mit d̄ Fliege
 Gulius spricht auch dauon
 Das man den nützperen man
 Erken̄ wie er an den sweren wercken sey
 Yppocras spricht in seyn̄er Omeley
 Es ist nichtz als starck w̄z mā vīndt
 D̄z nicht des menschen sp̄n̄ ūherwindt
 Alexand̄ Es ist pesser d̄ edel tot
 Den̄ ein schnd̄e herchaft on recht bot
 o j



81

Uon d̄ starckmütikeit sagt valerius
 vñ sprach d̄ plato d̄ philosophus
 Het i im ei solich starckmütikeit
 Wenn d̄ im eins tags wer geseit
 Vnd das Socrates seyn iüngling
 Het von im geredt gar üble ding
 D̄ ward Plato gesagt gar taugen
 Do wolt es Plato n̄pe glauben
 Vñ sprach es wer wið die gerechtikait
 Das der eyn arges von mir sait
 Vñ mich nit lieb im hertzen het
 Den ich lieb han an aller stet
 Do schwür der sager an der stund
 D̄ er het gehört auß Socrates mund
 Do widerstünd disem zorn Plato
 Vñ sprach mit einē ernstlichē antlitz also
 Socrates hat von mir geredt nicht
 Er hab es denn gewest zebericht

90
Vnd dar von hat der meyster geseit
Secht wie ein starckmütikeit
Het plato dz er nit wolt glauben das
Dz im von seym iunger gesept was
Vnd auch das der iunger nicht kām
In eyn sollich wort als vngemām

Von d Starckmütikait

Un der Starckmütikait
List man als vns valerius lait
Dz die Römer on vnderlaß
Kriegten mit tē künig d in Cipper was
Der to Pryo hieß mit nam
Als to sagt die hystori von Rom
Nun het d Künig eyn artzt beg im
Der selb het falscheit vil in im
Wann er sant zu den Römern
Ob sy in nit wolten vmeren
Vñ im etwen vil geltz wolte geben d ij



So wolt er seinem herzen vergeben
Do antwurt im der Senat
Dz die römisch stat ei sollich dīg mit tāt
wā sy luste mit einer solch schnöder sach
die den mēschen möcht machē alz schwach
wann sy wolten iren weinden ee
Mit ritterlichem kriegen tūn so wee
das sy in wol oblāgen mit krafft
Vnd nit mit keimerlay vñāterschafft
Vnd darnach santen sy für sich
Ir botschafft dem selben künig so rich
Vnd ließen in wissen das
dz er sich hūt vor dem artzat fürbas

Von der Eptel Er

O He eptel er ist des teuffels zigel
Vnd ist ein widerwertiger tadel
der rechten starckmütikeit
Nach dem als pristianus seit
Vnd ist doch in zweierlay weis sach
Die erst ist gar schwach
Als wo eyn mensch erzaigen wil
All seyn starckmütikeit auff eyn zil
Das er darumb werde gelopt
Dz selb ist eyn eptel er auß aigem hopt
Die ander eptel er ist gepdung
Wer sich zeuñ lobt mit seigner zung
Von etlicher sach die er an im hat
Die zrit dz sich einer erzaigt frū vñ spat
Der der er nicht enist
Vnd das ist gar ein falscher list
Vnd wer sich denn mer erzaigt
Das heyst man denn eyn gleichfienhait



Von d' Eptel Er
Ech mag gleichē die Eptel Er
 zē pfawen d' hat ein sollich ger
 Vnd allen sein lust den er hat
 Das er seyn fedn macht an sein stat
 Vnd den schwantz auff stoben
 Darumb dz in d' mensch sol loben
 Vnd als bald er den seyn fūh sicht
 So lat er den schwantz nyd gericht
 In d' sum zu aller tadel in stat vñ ist
 Darynn man also lesen ist
 Wenn der mensch hat überwunden
 Allen syn Tadel in disen stunden
 So beleibt im dennoch die eptel er
 eyntweder mündet oder mer
 es sey an sein wercken oder synnen
 Do kan man in gar hart wn bringen
 Salomon spricht wer zu lieb hat o iij

Die eptel er an aller stat
Der ist nun der spil leüt knecht
Vnd darumb lert vns Katho gar recht
Bih mit eptel erig in deynem müt
Wilt du ged man duncken güt
Salomon von d' gedikait spricht
Du solt dich loben nymmer nicht
Laf dich loben ander leüt zung
So hastu rechte lobung
Ysiterus die heñ mocht groß geschrag
Von wegen eyns kleyne ap
Vnd raitzet doch nur den fuchs damit
Also ist ir natürlicher sit
Seneca die gleichffenheit hā nu die faigē
Wāñ es mag keyner nit lang erzaigen
Das dz er nicht in im hat
Gulius spricht in seynem rat
Das kein falscher laymund
Mit nicht mag weren lange stund
So spricht augustinus der leter güt
Der d' so wol redt vnd übel tüt
Dz ist nit and's wen dz er schmaicht
Vñ dz er sich selber laicht
die gliffenheit ist als man vint
Geschriben in d' Sūm so die tadel sint
Das sy als die falsche münz priß
Pharo die gleiffenheit die ist
Nicht anders mit ir krafft
Denn als die recht veräterschafft

Von der eptel er



Don d'eytel er list man gar eben
 In der altuater leben
 Dzeinst ein engel gesellet sich
 Zu einem einsidel gar gütlich
 Vnd giengen mit einander als ich laß
 Do funden sy ein stinckend aß
 Do vñhüb der epnsidel die nasen
 Das er nit wolt schmecken den prasem
 Des achtet der engel gar nicht
 Vnd sy giengen für sich gericht
 Do funden sy ein schöne iünckfrawe
 In einem grünen tarwe
 Mit gar schönen kleidn vñ
 Vñ sy sprach ir da der plümelein
 Nach irs hertzen ger
 Wan sy sücket nichtz dann eytel er
 Vnd do der engel die maid ersach
 Do tet im also we der gschmach o iij



Das er die nash müst v̄haben
 so sprach d̄ ep̄st̄zel du solt mit sagen
 Warumb v̄hebest du die nashen h̄ye
 Vnd wort so du für das auß ḡge
 Do verhütest du dich nicht
 D̄z geit mir gar ein p̄ß z̄uerliche
 d̄z du ab als einer schönen mait v̄serkorn
 Verhabst t̄egn nash d̄z t̄ut mir zorn
 Vnd begund sein spotten etwen vil
 Do sprach der engel ich sol vnd wil
 Dir sagen warumb ich d̄z hab gethan
 Die eptel er ist w̄ in dem p̄an
 Wann sy stinckt w̄ got noch mer
 Wann alle die auß die ge kament her
 Auff diser welt das sag ich dir
 Als bald so v̄schwand der engel schir
 Von im d̄z er seyn nit mer sach
 Als pald kant er in vnd sprach

Das es wär ein pot von got her
Der to heist aller ding eyn schöpffer
Von der Eptel Er

A On d eptel er list man das
Dz eyn ritter in kriechen was
Der was Passamas genant
Vnd was so erten geptig erkant
Dz er den meyster ermogines pat
Dz er im geb seyn hilff vnd rat
Das seyn nam wurd weit erkant
Allem wolck in allem lant
Do sprach der meyster lobes an
Wenn du tötest eyne erleuchten man
So wirt deyn nam gar weit genennet
Dz man dich in allem lant erkennet
Do was Passamas nit lang geptig
Wann er was so erten geptig
Das er den künig Philippū erschlug



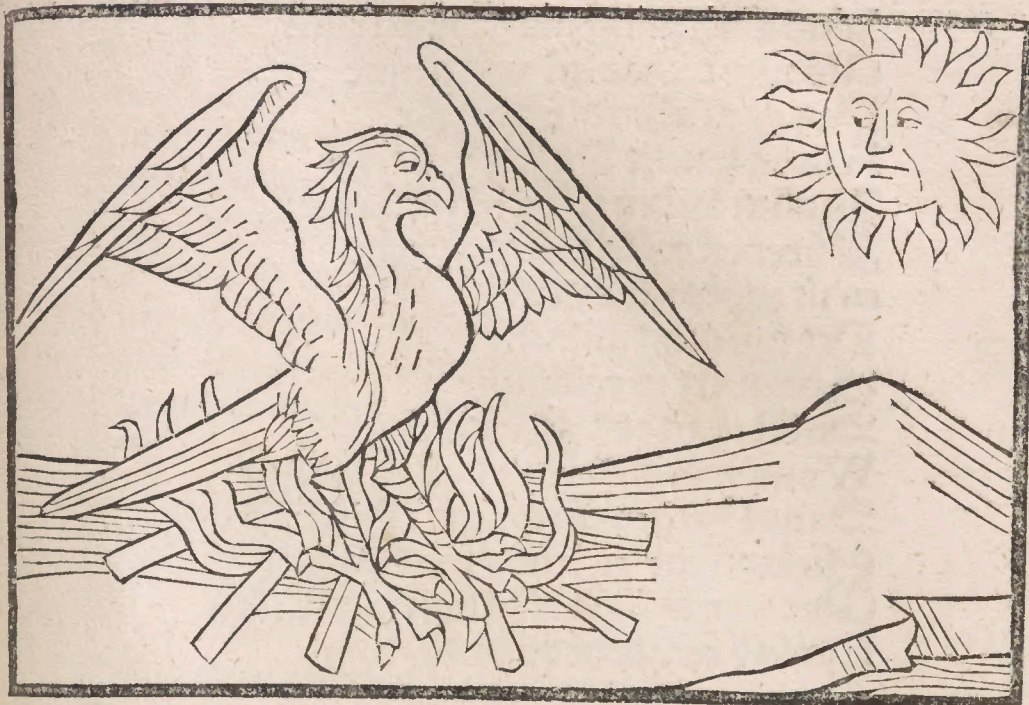
Do ward geschriben d̄ vnfüg
In allen pürgen vnd stet
d̄ passamas sein aigē hēn ermōrdet het
Do ward sein nam gar weit erkant
Vber all in allem Kriechen lant

Von d̄ Stätikait

Die stätikait oder vestikeit
Nach dem als pliderus seit
Das ist starckes vestes gemūt
In allem fürsatz mit rechter gūt
Ober der mensch sol nimer als vest sein
In sein fürsatz d̄ er allweg bleib darein
D̄ er nit fall in den Tadel prait
Den man heßset bertikait
Wann Orzonicus d̄ gicht
Die bertikait ist anders nicht
Wenn d̄ sein fürsatze nicht v̄kert
Vnd allweg sein gemūt mere
Wider ged̄man frū vnd spat
Vñ er doch wol waist d̄ er vnrecht hat

Von d̄ Stätikait

Ich mag geleichē die stätikait
Dem fenix d̄ ist ein vogel gemaite
d̄ selb der lebt auff zūhūndt iar
Vnd wenn er eraltet so gar
Das er das erkennet an im
Das im mangelt die natur sein
So klaubt d̄ edel vogel stoltz
Zesamen gar wol schmeckent holtz
Vnd macht dar auß eyen test
Vnd setzet sich denn in das nest
Vnd kert sich gen d̄ Sonnen schein
Vnd fleügert als lang mit dē fligel sein
D̄ sich d̄ feur in dē nest enzūnt



87

Von 8 hitz die von der sonnen kumpt
 Noch ist der vogel als stät vñ geheurt
 Das er sich nit rürt in dem feur
 Vnd er verpint als eyn Kol
 Wann er waist von natur wol
 Das er sich vernüert prait
 Also stirbt der vogel in stätikeit
 Vnd auß seiner äschen reyn
 Wirt eyn würmlin kleyn
 Dz nymbt an sich ein wunderlich mauf
 Wann es wirt eyn vogel dar auß
 Vnd also kompt der vogel wider
 Wan er gewint eyn neues gefieder
 Auch ist der selb vogel gar wunderlich
 Wann es ist nur eyner auff ertrich
 Tullius spricht von 8 stätikeit
 Dz kein sach dē menschē mach alz gemait
 Vnd dem menschen als wol kûm

Vnd auch pring als grossen früm
 Als wer to hat ein vesten müt
 Das ist zū allen dingen güt
 Ratho spricht Du solt vest seyn
 In allen sachen to du kūmest eyn
 Viderus der selb auch spricht
 es ist zeloben gar nicht
 Der eyn ding anfacht
 Aber wirt es volbracht
 So sol man es loben pillich
 Wann wer to harret das ist loblich
 Sant Gregorius spricht i seim bûch
 Es lauffent vil leut vmb das rûch
 Aber wer to harret in dem lauffen syn
 Der selb der zucht das rûch hyn

Von der Stâtikait



95
Un d' stätikeit schreibt Valerius
 Do Alexander mit Darius
 Het gestritte vñ in het übwüte
 Do opfert er den götern an den stunden
 In dem tempel nach dem alten sitt
 Nun was ein kind von macedonia mit
 D; het das rochfah in der hand
 Do sprang dem kind ein glüender prand
 Auff den arm vnd prant d; kind so ser
 Das der schmach gieng hyn vñ her
 Dannoht hielt d; kind das rochfah
 Mit gestracktem arm wie heis d; was
 Vnd der prunst achtet nicht
 Dardurch d; die göter betrübt icht
 Wurde vnd das d; nit gieng vnder
 D; ab meniglichem nam wunder
 Do lengtet er d; opfer als man seyt
 Vñ wo er sach des kindes stätikeit
 Do hattet d; kind mit grossem zwangē
 Vntz das d; opfer was ergangen
 Vnd darumb spricht der Meyster allus
 Ach het d; gesehen d' Keyser Darius
 Des kindes stätikait vnd gedult
 Er het nit gefochte vñ keinerlay schult
 Mit Alexander vñ mit den seynen
 Seit sich die also kunent peynen
 Auff sollicher gedult vnd stätikait
 Wz müsten die vñ Macedonia habē laie
 Se d; sp ir stätikait wurden erbrechen
 Darumb heyst man sy billich die frechen

Von d' Stätikait



89

Un d̄ starckmütikeit hā ich glesē
 D̄z ei künig in kriechē ist gwesen
 Der selb satzt seim pouel auff
 Eyn gesetz nach dem rechten lauff
 Nun geducht dē pouel d̄z gesetz zehert
 Vnd wolten sich seyn haben erwert
 Des gewan d̄ künig gar trurigē mūt
 Wan d̄z gesetz das was gar gūt
 Nun gedacht d̄ Künig tag vñ nacht
 Da mit d̄z d̄z gesetz wurd volbracht
 Eyns tags sant er gar trat
 Nach dem pouel in der stat
 Vnd sprach also will ich das ir
 Eynen apd schwerent mir
 Vmb das gesetz das ich han
 Das d̄z wn euch nicht hyn getan
 Werd wan es bzigt euch grossen frumē
 Nun alz lang vntz ir herwider kumen

Wann ich will faren zû vnserm got
Vnd wil schawen ob es seyn gebot
Seyn also od̄ nicht
Vñ was den̄ der got herwider spricht
Das will ich euch den̄ wissen lan
Vñ wo er das in alles kunt het getan
Do schwûren sy im alle eyne eyt
Darnach für den Kûnig bereit
Aus dem kûnigreich von dannen
Mit allen seynen mannen
Darumb das dz gesetz beleib
Vnd das dz nyemant wider treib
Wan̄ er kam herwider nymer mer
Dz gewan der pouel grosse beschwer
Dz sy wonten dauon zeuerderben
Nun nachnet dem Kûnig seyn sterben
Vnd wo er das erkant an ym
Do sant er nach den rāten seyn
Vñ gebot in dz sy solten seinen leichnā
Ze puluer prennen gar schan
Vnd dz das puluer on vnderwind
Wurd geworffen in den wind
Vñ dz puluer nit kām an die stet
Wie er dz gesatz auffgesetzt het
Daruon das seyn pouel icht
Wurd von dem apd erlōdiget nicht
Den sy im hetten geschworen
Also starb der Kûnig hochgebozen

Von d̄ Stātikait
sol man mercken



Un s statikait schribt valerius
 Do Augustus vnd Anthonius
 Mit eyndand fachten gar bitter
 Do ward in dem streit eyn ritter
 Gefangen der kurt Augustum an
 Der selb hieß Menius mit dem nam
 Vñ ward Anthonio bracht in sein her
 Gen Alexandria bey dem mer
 Do sprach der Keyser Anthonius
 Zü dem Keyser Menius
 Du hast mir so grossen schaden getan
 Was sol ich mit dir heben an
 Do sprach s Ritter on alles nöten
 Het vnd keyser heissent mich töten
 Wan alle deyñ trü vnd auch dem müe
 Mag nit erwaichen meynen müe
 Dz mich yemant darzü gewynn
 Das ich des nyimmer begynn



D; ich vblaugne & herschafft mein
 Se wolt ich leidē all die pein
 Die keyn man ye lait
 Als vest ist wol meyn stätikait
 Vñ d' Keyser sach die stätikait Menius
 Do hieß er in ledig lassen allus
 Des wch d' ritter nit glauben wolt
 Ab anthonius w; d' stätikait als holt
 Von der Vnstät

Die vnstät die hat nyndert rest
 Vnd ist ein wißwertiger geprest
 Der rechten volkomen stätikeit
 Nach dem als Dristianus seit
 Wann der vnstet begert nicht
 Eyner stetikait in seyner pflicht

Die vnstät geleicht man
 Der swalben als ich vnomē han
 die selb die speist sich ye vñ ye p i



Fliegend yetz dort yetz hie
 Nach dem als Salustius spricht
 Das die vnstât sey anders nicht
 Wann eyn zaichen der toren
 Darumb spricht Plato hie woren
 Wer der stâte sey eyn gast
 Der last sich an das gelûbt fast
 Salomon d̄ weise spricht darnach
 Der vnstet gelaubt alle sach

Un d̄ vnstet list man das
 dz zû tē zeiten d̄ altuāter was
 Eyn dieb d̄ tet vil posheit
 Eynes tags ward im das leit
 Dzer als vil übels het gethan
 Vnd kam für ein eynsitzel in eyn tan
 Vñ er beicht sich seynes sünd gar eben
 Do im der eynsitzel büß wolt geben
 Do wolt d̄ dieb heynes tûn nicht



Vñ iach die pūß wer im entwicht
 Wan ich mag weder fasten noch beten
 Vnd vil nach kirchengeng treten
 Darvon so sult ir mir
 Eyn ander pūß geben schir
 Wan die pūß mag ich nit wolbringen
 Do gedacht der eynsitzel in seinē spinnen
 Ich vürcht er fall in eyn vzagknus
 Vnd sprach zū dem dieb alsus
 Meyn lieber brüder zarter
 Wa du vintest vnser hēn marter
 An dem weg woz dir stan
 So soltu nymmer für gan
 Du kniest nider auff deyne knie
 Vnd püt im deygn reuerentz hie
 Mit ein Dater noster vñ aue **M**aria
 Das selb vbieß er im alda
 Do vgab d̄ einsitzel an d̄ stund

Dem dieb dā all sein schuld
 Darnach gieng der dieb bald
 Von dem eyntzel auß dem wald
 Do kamen den dieb sein weind an
 Do wolt der dieb fliehen daruan
 Vnd an d flucht so sach er
 Vnsers hēn marter mit grossem ser
 Von we an dem weg sten
 Do gedacht d dieb ich sol nit furd gen
 Ich sol mein büß allzeit wolbringen
 Vnd kniet nū in dem gedingen
 Für das krütz vnd betet allda
 Ein pater noster vñ ein aue Maria
 Vnd die weil er petet in dem spinn
 Do kamen sein weind vñ toten gñ
 Und so er tot so was gelegen
 so kamen dē eynzel zwen engel engege
 Vñ fürten sein sel in dz hymelreich



Do sach 8 eynsidel als geleich
 Vnd gedacht in seynem synne des
 Solt ich hie püssen ich wais nit vñ wess
 Vnd hie in disem walde stan
 Nun hat der dieb nye kein güt getan
 Vnd seyn sel fert doch schon
 Auff hyñ auff des hymels thron
 Darumb das er zñ eynem mal
 Seyn sund gebeicht hat allda
 Sept mir dz ist worden kunt
 Dz das hymelreich als leicht ankunt
 Warüb wolt ich dann all hie beleiben
 Ich will auch mein zeit zu wñ vñ treiben
 Vnd gieng von seynen klusen hyñ
 Do gewan der teuffel gewalt über yn
 Vnd tet nach seynem alten sit
 Vnd legt dem teufel eyn wie
 In dem weg zu er gieng prangen
 Das er daryn müst hangen
 Vnd viel sich zetod alsus
 Wan es was gotes vñ hengknus
 Also das der eynsidel starb
 Do für seyn sel vñ auch vñ darb
 Nyder zñ der helle grunt
 Do sp nymer dannen kunt
 Darüb dz er nymer nachuolget
 Dem leben dz er angefangen het

Mer von 8 Unstāt

Un 8 unstāt schreibt man das
 Dz zñ Rom in dem Senat was
 Grosser krieg vñ werren
 Diser 8 wolt den haben zñ ein herren
 So wolt 8 and den selben nicht
 wan sp krigte all vñ die geschicht p in



Vnd also kriegten sy wider yn
 Einer her der ander hyn
 Vnd to d krieg also weret in d stat
 Do gedacht im d Senat
 Zwar wir müssen im doch etwen tûn
 Da mit dz wir gewynnen sün
 Vnd sprachen to mit gemeynen rat
 Welcher ir purger in der stat
 Hab dz aller stâtest weib
 Des selben edlen purgers leib
 Sol furbaß vnser heß vnd keyser seyn
 Nun gedacht im dz ein purger reyn
 Ich waiß wol das ich han
 Dz stâtest weib dz gemantz gewan
 Aber doch will ich es beschawen
 Dz ich ir tæster baß mûg trauwen
 Vñ kam zû seim weib gar frölich
 Er sprach mein weib nun merck mich

Es ist ein grosse zwitteracht in d stat
 Vnd in dem gantzen Senat
 Das man ye kein hein will han
 Er sey dann also getan
 Das er hab eyen sollich weib
 Der zu als stat sey ir leib
 Dz sy tū statikait ob allen weiben
 d selben man sülle fürbaß hē beleiben
 Nun waiß ich wol mein höchste zart
 Dz du an statikait bist bewart
 Vnd dz dir kein statikait angefigt
 Wan dein statikait die wigt
 Fast für all frawen stat
 Magst du seyn also gerät
 Das du behaltest dz büchlin mir
 Vnd du dareyn nit lügest schir
 So wirtdest du fraw vnd Keyseren
 Vnd ist d schwunten all zeyn zeyn
 Und ich wird Keyser vnd Heer
 Was bedörfft wir den fürbaß mer
 Die fraw sprach meyn höchster hort
 Es habent sollich krafft dein wort
 Gen mir gehabt von kinds iugent
 Wa mir gebeut zeyn hohe tugent
 Dz ich dz pillich halten sol
 Der man nach nun tū so wol
 Vnd schaw mir in dz pūchlin nicht
 Wan all vnser er die wā entwicht
 Die fraw die sprach du darfst nit sorgen
 Ich wil es also halten verborren
 Dz vns kein schad sol beschehen
 Der man d iach auff kluges spehen
 Fraw behalt es mit klügem synn
 Nu vier tag dz du nit lügst daryn p iiii

So werd wir aller sorgen an
Die frau sprach mei aller liebster man
Du bedarfst mirs nicht beuelhen mer
Ich waiß wol zwar dz vnser Er
Alle an dem büchlin leyt
Wz möcht mich helffen eyn sollich streit
Do nam der man das püchlin
Vnd tât dareyn ein zinhlin
Vnd vermacht es fast zû
Er sprach mein frau groh warte tû
Dz du dz büchlin behaltest mir
Als ich es han empfolhen dir
So gang wir wol d selten steg
Der man saß auff vnd rait hinweg
Die frau gewan eyn sollich pyen
Sy gedacht wz ist nu in d püchlin
Dz man mirs so fast enpfolhen hat
Zwar da leyt yn der selten rat
Wz kans aber geschaden ich lûg daryn
Mein man d wirt seyn nymmer yn
Ich will es vñchen auff meyn er
Da mit nam sy dz püchlin her
Vnd tet dz auff on vnderlah
Do flog dz vögelin sein strah
Do gewan die frau grosses leyt
Sy nam dz püchlin als man seyt
Vnd legt es wider an seyn stat
Do kam der man geritten zat
Er sprach pring mir mei höchsten kron
Wz ich dir frau enpfolhen hon
So hat vnser armüt ende
Die frau die was do mit behende
Zelauffen nach dem püchleyn
Sy sprach mein man vnd herre meyn

Mir sol trauten pmmmer sein beraite
 Dz macht mein vnstätikait
 Was mir empfalch dem süßer mund
 Dz sprach ich zu der selben stund
 Der man d ward zu zorns wol
 Vñ sprach dz sich ich sicher wol
 Dz kein weib hat stätikeit
 Sz sprach ich han dirs wz geseit
 Das die weib vil vnstät habent
 Aber mit vrlaub sol man ins sagen
 Was ist darumb sz seind noch weib
 So seind sz auch vil laid vtreih
 Gen den mannen mit irer frucht
 Wa frawen er ist zu ist alle zucht

Von der Messigkait

Das ist die recht Messigkait
 Nach dem als Culusait
 Der zu zwingt seynen müt
 Das er nit über messigkait tüt
 Mah hat zwaielerley mainung
 Die erst die ist zwingen die begirung
 Sepns gemüt; die von d sele kompt
 Die selb messigkait fast frompt
 Die ander messigkait ist zwingen
 Sepn willen in allen dingen
 Es sep gen vnkeusch od gen hoffart
 Od was sich von natürlicher art
 Erhebt in des menschen fantasie
 Vñ welcher mensch den ist so frey
 Dz er dem allem mag widerstan
 Das heysset leydigkait in der person
 Vnd die selb gedultigkait
 Die ist besser den die messigkait

Von der Messigkait



Die Messigkeit geleicht man
 de kemeltier alz ich vnomē han
 Das ist von natürlichem streit
 Gar vnkeusch zu aller zeit
 Weder gendert ander animalia
 Wann es laufft eyner gen Gamalia
 Noch mer denn hundert meil
 Dzes nur solt sehen ein klaine weil
 Vnd hat doch ein sollich messigkeit
 Das es beleibt on alle vnkeuschait
 Se dz es mit seiner müter alz man gicht
 Kejn vnkeusch treibet icht
 Seneca der meyster spricht
 Kejn pöse heischafft wolt ich nicht
 Wann mich selber dz waish ich wol
 Darumb spricht Ouidius man sol
 Zehert kein ding vbieten nicht
 Wan es liebet bester mer als man gicht

Quidius spricht offenbar
 Wer im selbs nit pieten tar
 Wie mag er allen andn leuten pieten
 Plato spricht ich wolt in mieten
 An dem ich bind die siben tugent
 Keuschheit in der iugent
 Vnd dz alter frölich vnd früt
 Vnd milt in grosser armüt
 vnd mah in überflissikait
 vnd diemüt in der mechtikait
 Gedultig in betrübnus
 übersehen widerwertig beschwernus
 Seneca der meyster seit
 Keyn ding ist fur die messigkeit
 Wann sz ist ein meysteren
 Oller tegner fünff syn

Von 3 Messigkeit



Un d' messikait sagt die hystorj
 D'z sy sey ein plüm aller glozj
 Vñ sagt d'z d' Römisch Senat
 Wolt geben mit gemainem rat
 D'z keiserum Lucio Emptinaco
 Dem pauten d'z hieß also
 Durch die werck seiner tugent
 Der er pflag von kindes iugent
 Darüb wolt man im d'z ambt geben
 Do het er eyn sollich messig leben
 D'z er das keyserlich ampt nit wolt
 Auff nemen vmb keinerley solt
 Er maint in armüt lieber alten
 Vnd d'z wolck mit tugent behalten
 Wan d'z er vleür in keyserlicher er
 Vñ doch nit möcht sein nach seier beger
 Wan man allzeit ein keiser nam
 Nach den wercken vñ nit nach dē stam



Von der Messigkait

Von der messigkait list man
 In der hystorj von Rom
 Das die Römisch macht
 Den Künig von Cyper darzu bracht
 Dzer ir bezinhter müst seyn
 Wan to was nicht wißsatzen
 Do sant d' künig in die Römische stat
 Allen seinen schatz dem Senat
 Vnd hieß dz man dz selb golt
 Jeglichem geb der es nemen wolt
 Vñ to die potten giengen in den gassen
 Do wolt sy nyman eynt lassen
 Mit dem schatz vñ ließen sy gen für
 Vnd pederman vñ schloß seyn tür
 Vor dē güt als woz ein vñschmechten teyl
 Wann es was der Römisch adel
 Mit tugent durch schlossen so ragn
 Dz sy nit achten gold noch edelgestagn
 Darumb hat der meister geseit
 Secht an wie ein messikeit
 Ist gewesen in d' müter aller welt
 Dz sy nit hat geacht keinerlay gelt

Von d' Messigkait

In der hystorj von Troia
 Lisset man von d' Temperancia
 Das ein Künig was allto
 Der leb der hieß Priamo
 Vnd einer hieß Oardus
 Vnd was ein grosser Philosophus
 Nu hoert d' Künig von dē meister sagen
 Das to nymanz lebt in den tagen



Der darzü nymmer döcht
 Das er den meyster betrüben möcht
 Dey wolt der Künig gerüchen
 Er wolt das also pe versüchen
 Ob er in darzü möcht üben
 Dzer sich daruon wurd betrüben
 Vnd schickt zu auß nach altē vñ iungen
 Die zu hetten die pösten zungen
 Die solten schelten all geton
 Ob er betrübet wurd dauon
 Ir eyner sprach nun sag an
 Von was geschlechtz ist deyn stam
 Der meyster antwurt als man list
 Vnd sprach meyn geschlecht das ist
 Allzeit an dem anfang
 Wan mei geschlecht ist besser für mich
 So ist das deyn pöser für dich
 Ein ander sprach zu zehan d



Schaw wie schön ist seyn gewant
 Der mayster sprach es wer ein wunder
 Man kennt nit leüt beg dem plunder
 Aber beg seinen werken wol
 Der zit der sprach schaw wiewol
 Ist gemacht seyn taptes har
 Der meister d sprach man vint nit gar
 Die tugent in dem har
 Sy leyt in dem hertzen gar
 Do sprach eyn and scheiter
 Het der Künig er ist eyn speher
 Ich sach in heüt in Kriecher veld
 Hoher künig dz selb ich to meld
 Oar to der weyse to sprach
 Czar vnd wehstest du die sach
 Du sagtest villiche nimmer nicht
 Do sprach ein ander darauff gericht
 Schaw an den vnuerschemten leib

Eyn frembd man nymbt dir dein weib
Die maister antwurten zu begund
Vnd sprach Es ist eyn lange stund
Das du poßheit kundest leren
Nun wenn wilt du widerkeren
Dz du auch lerest nyemant schelten
Wann man lobt dich darumb selten
Eyn ander sprach höz schöne mer
Wie fraßlich redt der verzeiter
Der meyster sprach mit senfftem synn
Zwar ich sprich allweg zu yn
Zu den die zu sprechent das
Das du solt seyn zungen laß
Das sy sich dar an betriegen
Eyn ander d kund noch baß liegen
Der sprach schawt an den dieb vntayn
Er wirt nit scham groß noch klagn
Der meyster antwort an der stat
Czwar vnd westest du die tat
Sy kām nymmer für deyn mund
Do sprach eyn ander dar auff zestund
Laß wir stan den narren wort
Er went er red der weisheit hort
Do schwaig d meyster Coart
Do sprach d Künig Oriamo
Warumb antwertest du nicht mer
Der meyster sprach es ist besser
Schweigen zu solcher antwort
Wen wa man get so schnöde wort
Do nützt man die oer zu manger stund
Mer wann die zungen in dem mund
Man mag in nit schelten baß
Wann er schilt sich selb on vnderlaß
Er ist mit auch eyn knecht

Seyner zungen die zu redt vnrecht
 So byn ich also gepozen
 Das ich byn eyn heß meynner ozen
 Vnd woz Künig die messigkait sach
 Zu dem philosophus er zu sprach
 Nun sitz du hie neben mich
 Vnd beschayd mich gar eigentlich
 Wie du das habest mügent vtragen
 Dz man dich also hat tün vklagen
 Vnd das du nye wurdest betrübt
 Der meyster sprach ich bin geübt
 Dz ich bin eyn heß meynner zungen
 So ist die ir allzeit bezwungen
 Das sp nimmer getar sagen
 Keyn gerechtikait auß irem tragen
 Vnd dauon eyn peglich man
 Dem zu wirt schmacheit getan
 Der sol gedennen zu aller zeit
 Ob dz war sey dz man im schuld geit
 Ist es den war das man gicht
 So sol er pe zürnen nicht
 Wan d schuldig sol übersehen
 Auch hört man von den wepfen gehen
 Wenn man eyn lug von dir spricht
 Dz selb soltu achten nicht
 Vnd darumb ist keyn grösser tuch
 Vnd dem lugner sey so schwach
 Wan dz man d lugin nit achten sol
 Das macht den lugner schanden wol

Von d Vnmessigkait
 Je recht vnstätikeit
 Dz ist ein ware vnmessigkait
 Als dz sagt Petrus Damascenus qj

Wer alle ding tût alsus
Nach seyn willen es schad oð frumpte
Gleich als es im in dz hert; kumpt

Von d Vnmessigkeit

Unmesigkeit treibent hûrn vñ löter
Die selben gleichmâ dē Otter
Wan er ist als gar vnmessig
Vnd als gar durchfräßig
Dz er den Sumer kluht in seyn hol
Was er den winter leben sol
Doch ngembt er zeuil d über maß
Dz es im erfault als eyn ah
Vnd erstenckt seyn aigen haush damit
Dennocht hat er an im eyn sit
Das er vor dem lûg leyt



Vnd hüt des haufß zu aller zeit
 Vnd wenn d Otter hütet wren
 Das tüt dem fuchs gar zozen
 So grebt er hynß dem Otter eyn
 Vnd nympt im dz alle seyn
 Also ist er hynzen vnd wrenen gelaicht
 So kompt d fuchs den vñ schmaicht
 Den Otter dz er im geb dz alle syn
 So hat es d Fuchs whin hyn
 Plato spricht die vnmoß
 Die seyn ein Tadel also groß
 Dz wn ir kompt alle poßheit
 Pharo spricht d schanden kleit
 Tragent die vnmäßigen an
 Seneca spricht auch dauon
 Dz das güt d vnmessigen herzen
 Vmb nichte müß läng werzen

Von d Vnmäßigkeit

Man spricht von d vnmessigkeit
 dz sy seyn fundamēt aller poßheit
 Als man list gar eben
 In der altnäster leben
 Das eynst eyn hüpsche iunckfraw was
 Die hieß Iacine als ich to laß
 Die lebet alserlich vnd als eben
 Als eyn iunckfraw die to mocht leben
 Nu hort die iunckfraw so manig teüsch
 Von d lieb der vnkeüsch
 Das sy ir gedacht in item müß
 Zwar ich will es versüchen wie es tüt
 Vnd schickt nach einem fürsich to qñ



Der selb hieß mit namen Enismo
Den het sy ir außerlesen
Für all diß welt in disem wesen
Der iüngling kam an d' stet
Vnd legt sich zû ir an eyn pet
Vnd tât all den willen ir
Vnd to erfüllet ward ir begir
Do gedacht sy erst an die grosse scham
die ir von der vnkeusch kam

Dauon sy ein sollich vnmaß begieng
Das sy sich to selber erhieng
Vn̄ d'z das ir d' magtum was genōmen
Vnd der nimer mocht wiðkōmen
Das selb tet auch iudas



Heß gib mir auch eyn sollich maß
 Das ich dich lob mit sant michael
 Wan du bist in der glöbigen sel
 Als eyn preütiger an seinē brut pet
 Vnd als eyn künig in seynes stet
 Vnd als eyn tür vor künigs stul
 Vnd als eyn meyster in seynes schul
 Vnd als eyn liecht in einer vinsten
 Deyn gnad geit eyn sollich glinster
 Daz manig sel wirt gar wacker
 Du bist der schatz in dem acker
 Du bist der wein in dem keller
 Du bist die sterck in dir selber
 Du bist d' klar karfunckelsteyn
 Der zu leit in dem golde reyn
 Also kanst du dich eyn verwercken
 Du bist d' brot in d' archen
 Vñ als d' einsigel dē brieff kan zierē q iij

Also kanst du dich ein formieren
Das du ja bist an mangeln stetten
Du bist die ertzney in den Apotecken
O atonaj ich merck deyn krafft
Dz die geyst den fruchtperlichen safft
Vnd tust dz on alles tregen
Du pist eyn pild in dem spiegeln
Du bist der süß honigsayn
Du bist d Adam macht auß lagm
Du bist die frucht auß dem pom
Den nement alle geist gom
Du bist dz öl dz zu brennt
In der Ampeln on vnd würt
Du bist die gilg in dem tale
Du bist d vns auß name auß quale
Du bist auß den creatures wundperlich
Vnd in dem menschen mynniglich
Vnd in den Engeln begirlich zwar
Vnd in den heyligen lustig gar
Vnd in dir selber unbegriffenlich
Vnd in den pösen vnleydenlich
Vñ in dē vdamptē eyn erschreckum
Dannocht so lobent sy dich zrum
Sept du denn vnleydenlich bist
Bey den pösen zu aller frist
Wie sullen wir sündter denn getün
Dz wir gewünen deynen sün
So muß vns helffen die mayd
Die zu antregt das klad
In d triualtkait dz quater
Mit Abba dem vater

Vnd mit dem Sun vñ heyligengaiſt
O Maria ich getrew dir aller maiſt
Dz du mir helffeſt für deyn kind
Dz to lag vor dem Eſel vñ Rind
Vnd den der Engel hieß Iheſus
vñ die heilige ſprechen ſanctus ſanctus

Nun ſollen wir mercken
von d̄ Diemütigkait

Diemütigkait iſt eī götlich gricht
Nach dem als Origenes ſpricht
Diemütigkait iſt on alle gallen
Wann ſy will jederman wol gefallen
Aber du ſolt doch haben maß
In der diemütigkait on vnderlaß
Vnd hab ſy auch mit zeliēb
Dz ſy dich nit in den Tadel ſchieb
Der to heſſet vnwirdigkait
Nach dem als Orzonicus ſait
Dz d̄ tadel d̄ vnwirdigkait ſey ein laſt
Mā ſol ſich auch nit demütigen zelaſt
jeglicher ſol beleiben in ſeyner art
Als in got geordnet hat
Diemütigkait iſt d̄ hoffart widerpart
Auch iſt demütigkait manger art
Die erſt iſt an dem erzaigen
Das ſich eyner allezeit tūt naigen

Gen seynem gleich od vnder tan
Auch sol man demüt allweg han
Dz sich eyner nynder sol machen
Gen seynem hochwirdigē in allē sachen
Du solt dich auch nit rōmen dzat
Was deyn leyb begangen hat
Güter ding auff diser erd
Wann es wurd got vnwerd
Diemütikait die do ist eyn eptel er
Die pringt wn got gnad mer
Diemüt hat wed hoffart has noch neit
Darüb dz sy got seynen früntzen geit
Diemüt lert fruchten den pam
Den man pawt bey der gehozsam
Diemütikait ist so mügent
Dz auß ir köment gar vil tugent
Diemütikait bringet er vnd güt
Wer die gen seym nächsten tüt
Du solt auch haben Reuerencia
Gegen deynem ober n mit Humilia
Dauon wirst du lieb vnd werd
Gen got d den dein auch begert

Von der Diemütikait

Ih mag gleichen dē L. emlyn
Der diemüt als dz ist wol schyn
Dz es dz diemütigst tierlin ist
Als es lebt zū diser frist
Wann was man im zelaid tüt
Dz nyemt es senfftiglichen für güt
darüb heist es ein engel in d geschrifft
Als man das wn im lesen ist
Es spricht Salomon d weyse man
Macht dich yemant zū ein amptman



104

Darumb solt du erhöhen dich
 Nit ze fast wann es verkeret sich
 Wan man das offenlich seyt
 Was man mit vngerechtigkeyt
 Gewint dz sey nit wol getan
 Vnd kompt nit an den vierden stam

Von der Demütikeit

Wer reich will werde in eyem iar
 ze geleicht man 8 kirpib 3 war
 Der pom wachst in kurtzer frist
 Noch höher denn der Tattel ist
 Vnd wort auch für sich an der stunt
 Als pald 8 winter an in kumt
 So ist 8 Tattel pom so gemacht
 Das er des winters gar nit acht
 Auch wachst er mer dann hundert iar
 So muß die Kirbh für sich dar
 Tozen als seigner natur gezympt



Also ist es wer zu bald auff nympft
 An grossem gewalt vnd auch güt
 Der gewint dauon hohen müt
 Das er wirt aller posheit schwanger
 So kompt Cristus in dē anger
 Vnd dōrt in als das Kirbh plat
 Salomon auch gesprochen hat
 Wer zu bald reich will werden
 Der beleibt nit lang bey den erten
 Gleich als bald er auff nympft
 Als bald er dē auch abkumpt
 Eyn weiser man sol allweg getencken
 Sich möcht mei hochwird wol krenckē
 Ihesus Sprach & sprach
 Du solt nit begeren zehoher sach
 Beger auch nit grosser sterck
 Die über dich sey das merck
 Ihesus Sprach geit den rat

Je mer der mensch wurde hat
 Je mer sol er sich demütigen
 Vnd in allen sachen gütigen
 Wann vil genad dauon kumpt
 Cristus sprach zu maniger stunt
 Wer sich demütiget durch de wille mei
 Der selb sol erhöcht sein
 Und wer sich dunckt der höchst
 Der selb wirt der nyzest
 Sant Peter auch gesprochen hat
 Du solt widerstan der hoffart
 Wann got den demütigen geit
 Grob genad zu aller zeit
 Sant Gregorius der spricht
 Es kompt keyn tugent nicht
 Nymmer von grossen übermüt
 Aber wol von grosser demüt
 Longinus als der vogel zwingt
 Seyn flügel wen er sich schwing
 In den lufft zu dem fliegen
 Gleich also solt du dich piegen
 Dz du dich demütigest so ser
 Wiltu anderst kômen an groser
 Socrates keyn er verlurt man
 Ob sy halt eym schôden wirt getan
 Wan man vintet in d Summe
 Dz in die weisen lobent darumb
 Salomon d weyse gepot
 Demütig dich gen demnem got
 Vñ naig dem haubt gen dem herzen
 Wiltu lieb gehabt werden
 Vñ krieg nit gern mit dem armen
 So wirst du in nimer zerparmen
 Katho spricht in seynem rat

Gib dem höhern deyn stat
Ihesus Sprach der sprach
Erwirdigkait ist eyn sach
Die to eyn gûter mensch geit
Sy bringt auch gnad zû aller zeit
Der meyster Viderus vns lert
Du solt dich nymmer duncken so wert
Das du dich brechest herfür
Für den obern an keyner tür
Wañ er brech die tugent d̄ korszam
Als auch spricht her Salomon
Dz weib sol allzeit vnd̄tan sein irē eeman
Ilderus der weyle sait
Die gehorsame ist ein laiter prait
Da mit man steigt in der iugent
In die Summ aller tugent
Socrates spricht wilt du gefallen
Den gemeynen leuten allen
So nym zû dir dē mantel mynniglich
Der gehorsame so lobt man dich
Von d̄ dancknemikait spricht Katho
So dir d̄ mēsch gibt ein kleine gab also
So soltu es williglich empfangen
Vnd hab dargû keyn v̄schmahlen
Wer w̄ dient trûlich vnd̄ schon
Der selb ist wirdig eins grossen lon
Meister Alexander spricht hie von
Dz edel hertz ist also geporn
Dan es gedенckt frû vnd̄ spat
Die dienst die man im getan hat

Von d̄ Diemûtigkait



106

D On der diemütikait list man
 In der hystozien von Rom
 Welchen kaiser man auß sant
 Vnd 8 kam mit sichaffter hant
 Wider da in die Römischen stat
 So was für sich zu der Senat
 Mit allem Römischen gewalt
 Sp wäten iunch od alt
 Vnd enbuten im zu groh er
 Vnd darnach zwey schand od mer
 Die erst er die was also
 Er ward gesatzt auff eyn wagen zu
 Mit manger iubel vnd gepert
 Vnd het w3 seyn vier weyßer pfert
 Vnd aller Pouel was des was
 Der gieng te wagen nach on vnderlah
 Vntz hyn an das kapitol
 Do fürten sy in auff schon vn wol rj

Die zeit er was gar loblich
das alle gefangen arm vnd rich
Die er in dem streyt het gefangen
Die wurden gebunden mit strangen
Hynthen an den wagen her
Also erpot man im drey er
Darnach erpot man im zehand
Drey vner oder groh schand
Die erst vner die was die
Die im die Römer enputend hie
Sy satzent zu im auff den karren
Eyn vngeschaffen pösen narren
Als sy in nyndert gefinden mochten
Darbey sy im eyn ebenpild erdochten
Das er vnd eyn peglicher man
Möcht kōmen zu eyner sollichen scham
Die ander vner was also
Das im der schndte narre to
Gab manige pöse schelt wort
Das es das wolck alles hort
Vnd sprach du solt nit hoffart haben
Darumb dz du ferst auff disem wegen
Vnd das man groh er dir legt zu
Ich byn eyn mensch als wol als du
Du möchtest noch gleich werdē als ich
Daruon lüg eben vmb dich
Die zeit vner was wunderlich
Das in mocht schelten arm vn rich
An dem tag to er sah
Auff dem wagen d̄ des ligen was

Nun merck von d̄ Hoffart
Die hoffart ist ein hoher uermūt
Vnd ist allzeit wiß die diemūt
Als dz Aristoteles spricht

Das die hoffart sey anders nicht
 Wen dz sy will haben eynen man
 Das sy will seyn über pederman
 Die hoffart ist in manigerlay gestalt
 Etlich hoffart will han grossen gewalt
 Mit fürbrechen mit seynem gleich
 Die hoffart ist gar wunderleich
 Narzen auch vil hoffart haben
 Dz sy sich zeuile verfahren
 Vnd mügent es doch nit aufrichten
 Es ist auch hoffart mit den gesichten
 Etlich hoffart ist an gwant
 Etlich hoffart ist als vnerkant
 Das sy maint sy sey als frey
 Das nichtz wider sy sey
 Noch ist hoffart gar bereit
 Die selb die ist vor üziger mechtikait
 Als wen eyner nit erkennet in seinē müt
 Was man im ze erten tüt
 Damit vschmecht er pedman
 Vnd von der hoffart pirt sich dan
 Drey vntugent die seind vnwert
 Also dz er nicht seyn öbern ert
 Die ander die ist die vnghehorsam
 Damit vdiert man den den pan
 Die zeit dz ist vndancknām
 Das im kein ding ist genām
 Sant Gregorius spricht das
 Der hoffertig mensch schätzt was
 Er hab das hab er
 Von im selber vnd von nyman mer
 Auch ob im yemant gut ein gab
 So maint er dz ers vdiert hab
 Darzu rōmt er sich an manger stat r ij

Zehaben des des er doch nit hat
Er v̄schmecht auch alle ding
Weh er nit ist ein v̄spring
Wann in bedunckt in seiner bewer
Das n̄emant wepser seß dann er
doch zwischen hoffart v̄nd vana glozia
Ist eyn grosse differencia
Wann wer die hoffart an im hat
der selb d̄ went an aller stat
Das er seß für p̄terman
Aber die eptel er die kan
Müssen erzaiigen mit falschem list
das sy an ir selber nit p̄nnen ist
Darumb d̄z sy gelobt werde
Von den leuten auf diser erde
die hoffart erzeugt sich innen mit laussen
Aber die eptel er erzäigt sich aussen
Gregorius die eptel er hat sib̄en kind
Als sy hie genennet sind
Die erst ist v̄ngehorsam
Als so spricht hē Salomon
Wann eptel er will zū keiner frist
Geachtet werden der mynist
Die and̄ tochter Krieg die w̄it Rom
Wann sy will allweg üppig Er tūn
Die vierd̄ gleissenheyt
Die fünfft falsch verpor genheyt
Also was sy tūt krump oder schlecht
Das man went sy hab allweg recht
Die sechste ist mißhellung
Die selb hat eyn widerwertige zung

Darumb dz sy üppig er gewynne
 Die sibent tochter hat poszheit ynne
 Wan die selb die rōmet sich geten
 Irer sünd dz sy darüb gelobt will werde
 Augustinus spricht in seigner sermon
 Es ist me zefürchten die gehorsam
 Wann der tod als der sait
 Darvon ist in der welt brait
 Nicht mer denn drey namen
 Die nit achtent der gehorsamen
 Das ist das weib vnd der man
 So hat der teuffel keyn gehorsam
 Darüb sprach Plato d̄ weis man
 Alle dienst verleuset man
 Do man fast vmb bitten müß
 Das macht die gab gar vnß
 Oder was man vnwilliglich geit
 Wann alle ding an dem willen leit
 Du solt auch keyn reu han
 Vmb deyn dienst die du hast getan
 So wirt deyn dienst genām
 Sunst wurd er anderst widerzām
 Vñ laß die hoffart sy ist zenichten gūt
 Pfeudich hoffart wa wilt du hgn
 Dich prechen mit deynem sygn
 Bedenck deyn grosse schnödikeit
 Als innocencius der bapst dir seit
 Das d̄ mensch recht betracht
 Auß w̄z schnöder materp er ist gemacht
 ō w̄z er nisset auß seiner müter magen
 Das ist scheützlich ze sagen
 Dz eyn mensch so grobe materp nüst
 O hoffertiger mich verzüst

Dz du seyn so lützel nympt ze gom
Du bist gleich als ein verkerter pom
Vnd deyn frucht ist ein schndikeit
Als das Innocencius seit
Das deyn frucht nit anderst ist
Nun ein vnsuber stinckender mist
Vnd apter rotz vnd plüt
Auch mensch nym das in deinen müc
Vnd gedencck das du müst werden
Zetail den wünnen in der erden
Den krotten vnd den schlangen
Die sich durch dein peyn müssen trange
Vnd so sy dich nit mer mügent nagen
Zehand sy von dir gahen
Vñ v̄schmecken dich als eyne as vnreyn
Sant Augustin/nym alles dz gepeyn
Oder alle totten schedel
Vnd schaw welches zu 8 etel
Sege oder der arm man
Als der sarch mit eyner lich
Der aussen ist gezieret rich
Vnd ynne ist des stanckes wol
Iohannes hort vnd sach das wol
Das ein Or schraz on vnterwind
We we we üß alle die zu lebendig sind
Was aber des Oren stymm beteüt
Dz ist das er die hoffertigen leüt
Sencket nynder in der helle grünt
Es ward Iohannes auch dz kunt
Das eyne Engel schwür bey got
So dz gericht hat belessen het Sabaoth
Dz denn hye sege der gnaden zeit
Vnd fürbaß got nit die sünd v̄geit

Wol oder we weret darnach ewiglich
 Ach wie auch gar strenglich
 Wirt den hoffertigen gesprochen zu
 Get hyn in die ewigen vntrü
 Zu den teuffeln in dz ewig feur
 Das do hat gebaitet eur
 Von anegend der welt her
 Starcker got ich bit nit mer
 Dz tepn gericht verziehe sich icht
 Kum strenger richter richt vn richt
 Lah halt die toten auff steen
 Dz diser welt vntrü müß ergen
 Geruch ir falscheit stören
 Lah almechtiger got tepn nen zoren
 Das durch die gröber erkelle
 Die iohannes tet erhören vn erschellen
 Wirff auff iohannes die augen
 Sept sy an dich nit wellent glauben
 Schlach mit iohannes schwert
 Wann sy scherzend dich vnwert
 Trit mit iohannes füßen gar
 Johānes stym lah werden offenbar
 Dz es hören wß mēschē engel teufel sind
 Richt richt über der welt kind
 Sept sy seind d trüwen ler

Von d hoffart eyn Figur



An list in dē alten testamento
 Das got **L**ucifer also
 Macht als schön üß and engel
 Das er gewann an tugent man gel
 Wann er gedacht ich bin so mīniglich
 Das ich got wol mag seyn gelich
 So bin ich auch als wol gestalt
 darüb solt ich nit haben souil gewalt
 des mocht wch got nit vtragen
 Vñ hieß got sant michael in schlagen
 Nynder in d helle grunt
 Do er nymmer mer dannen kumpt
 Vnd seyn gesellen allesampt
 Also lonet im Got zehant
 Nur vmb hoffart die sy in gedachten
 Vnd also seind sy die vschmachten

Nun merck von d Messigkait

Die messigkeit in d iugent
 Das selb ist gar ein hohe tugent
 Wer zu zwingt seynen müt
 Daz er nit übermessiglichen tüt
 Weder mit essen noch mit trincken zeu il
 Wann vnmāß verwüstet alle spil

Von d Vnmāßigkeit

Ich geleihe die vnmāßigkeit
 Dem wildē esel als die natur seit
 Das der trinckt nymmer nicht
 Kein trübß wasser als man gicht
 Er belebt ee drey tag vntruncken
 Ee das er sein fūß dar eyn tāt tuncken
 Wann er baitet ee lenger zwat
 Vntz das wasser gar wirt klar
 In der Summ d Gazel list man
 Als zu spricht her Salomon
 Mich wundt daz der mensch nicht ist



Messiger vil zû aller frist
 Wan doch das offentlich ist kunt
 Das der mensch hat ein munt
 Der to hat eyn rechte mauf
 Warumb ist er denn eyn frauß
 Weder ander tier so gar
 Darumb ist das sicher war
 Der im selb erziehen kan
 Das to spricht der weyse man
 An trincken vnd an essen eben
 Der selb der wirt gar lang leben
 Basilicus der meyster bewert
 Gleich als man den zom an dz pfert
 Legt dz es nit sol springen
 Also soltu deyn gemût auch zwingen
 Dz du dich nit uher geen last
 Die frazheyt mit ir selschafft
 Von der Messigkeit



146
Man liht von d' Messigkait also
In dem büch Machabeo
Dz Alexander eynes tages rait
Durch eyn wüste manig tagwait
Mit grossem wolck als man gicht
Do funden sy zeessen nicht
Do laid seyn wolck gar groh not
Das ir vil sturben hungers tot
Wan sy hettent vñert alles das
Das to dz velte was speyse lah
Do kam eyn ritter an den stunden
Der het zwey honig fladen gefunden
Die wolt er nit essen gar
Vnd pracht sy für Alexander dar
Do nam sy Alexander in die hant
Vnd warf sy von im alle zehant
In ein grosses wasser dz was to neben
Vnd sprach zü dem zieren tegen
Nayn das enwolt got
Das meyn wolck solt leyden not
Vnd ich allein solt zessen haben
Do das sahen seyne knaben
die sprungen nach den honig fladen
In das wasser hō ich sagen
Also das ir vil vñdurben
Nach den fladen die all sturben
Und to Alexander das ersach
Do was im auß d' wüste gach
Und zoch to fur eyn reiche stat
Do funden sy allen rat

Nun merck von d' Strafheyt

Gula heisset man fraßheyt
 Die selb ist wiß die Maßsigkeyt
 Alz Tullius spricht in seinem rat
 Wer kein messigkait nit hat
 Wed an trincken noch an speß
 Der selb mag nymmer werde weß

Von d Fraßheyt

Ich mag gleichen die vnmaß
 Dem gepren d selb pßet nur ab
 Vñ im ist nach dē ab so gach
 Dz er fleugt hundert meyl darnach
 Die gepren habent grossen neyt
 Die wissent auch allen streyt
 Der geschehen sol von leuten
 Wann sy das oft bedeuten
 Dz sy fliegend allweg mit
 Das selb ist ir natürlich sit
 Von d fraßheyt spricht man also



Das sy sey ein fundament zu
 Aller poßheit als zu spricht *V*siterus
 Wan sy zwinget dez menschen techtnuß
 Vnd zerbricht das natürlich plüt
 Vnmaß ist zenichten güt
 Vnmaß irret weises reden
 Vnmaß wüßet dz gantz menschen leben
 Vnd aller siechtum tüt kōmen
 Von der vnmaß dz han ich vnōmen
*I*siterus der meyster sagt
 Wer die vnmaß lieb hat
 Der bedarff des artzt zu aller zeit
 Auch wem die vnmaßligkait anleit
 Der selb mag nymmer reich werden
 Vnmaßligkait macht allen wezen
 Vnmaß vnd dz pōß weib gram
 Die wüsten manigen wepsen man
 Von d pōsen Strafheit

s j



Un d' strafheit list man gewis
In dē büch dz zo heisset Genesis
Dz got beschüff Adam vñ Eua
Vnd tet sy in dz Parateis alda
Vnd gab in alles das dar yn
Was erdencken mocht menschen syn
Vnd machet in iren willen frey
Das sy mochten tün da bey
Was sy nun wolten
On allain das sy nit solten
Essen eynen apfel den in Got v̄pot
Oder sy wurden sterben tot
Vnd zo der teuffel dz ersach
Das eyn ertreich also schwach
Solt in dem himel an seyn stat kōmen
Dz im vnd seyn gesellen was genōmen
Do gieng er in eyner schlangen weis
Zu Eua in das Parateis
vnd redt mit Qua also fast
Das sy den apfel von dem ast
Brach herab vnd biß dar yn
Also pald gedacht sy in irem syn
Zwar ich han übel getan
Das ich nit gehalten han
Das pot das mir mein heß gepot
Ich wais wol ich wird leiden not
vnd gieng von d' schlangen hynd dan
Zu Adam irem man
Der erschrach vnd was vnfro
Qua sprach wie tūstu so
Dz dir von mir ist gach
Waistu nit was got sprach
Do er vns den Apfel v̄pot
Essen wir den so lig wir tot

147
Ich han gessen des selben apffels eben
Vnd bin noch nit tot gelegen
Also überzede das weib den man
Das er den apffel von ir nam
Vnd biß dar ein als Eva tet
Vnd er d; gebot auch übergangen het
Do ward er got gar vnwerdt
Do kam sant michel mit ei feürin swert
Vnd traib in auß mit grossem lait
Das kam alles von der frashait
Vnd also ist frashait gewesen
Die erst sünd also hat man gelesen
Die hie in dise welt ye kam
Wann got ist keiner sünd so gram
Wann wir haben alles lait
Am ersten von der frashait
Von d' Keüschait merck

Keüschait die ist also
Als so spricht Tulio
Wer der widerstet
Dem lust der in anget
Ze vnkeüsch als man gicht
D; man den wolge dem fleische nicht

Von der Keüsch ein Figur
Man mag wol gleichen zwar
Die tugent der Keüschait gar
Der Turteltauben alz mā gicht
Die selb bricht ir treu nicht
Nimmer an irem gemahelē
Vnd ob d; also müste seyn
Das ir eyns sturbe
Oder sunst verdurbe
So behalt d; and sein keüschait rain
Vn belabt darnach allzeit allain s ij



112

Vnd trincket auch als man gicht
 Fürbas keyn klares wasser nicht
 Vnd sitzet auch dar bey
 Nimmer auff keyn grönes zwey
 Hieronimus hat gesprochen
 Die keuscheit wirt gar leicht zerbrochē
 Wann man nit zämpft die augen
 So mag mā die keuscheit berauben
 Gar leicht es sey fraw oder man
 Alz mā vindt in 8 Sūm geschriben stan
 Wer in vnkeusch alten sol
 Der selb bedarff sechs tugent wol
 Am ersten dz man sich hüt v̄messen
 Vor übzigem trincken vnd essen
 Als man vindt geschriben eben
 In der altuäter leben
 Das es gar vnmüglich ist

D3 man dez feüres flāmen zū keiner frist
 In die hende fach eben glich
 Vnd d3 behalten d3 ist vnmüglich
 Vñ zwingen vnkeuschen willen wol
 Wenn er ist übziger speise wol
 Die tugent ist also
 D3 mā fliech müßigkait als Ouidio
 Spricht d3 müßigkait sey zū vsmaken
 Wāñ sy sey d vnkeusch ein anfaen
 Der weyle man rat auch das
 Das man sich hüt on vnderlaß
 Das to weib vnd man
 Nit zeuil mit eynander geheym han
 Wann es den dieb machet zat
 Zū dem vierden mal ist meyn rat
 Das man sich hüt wz allen den
 Die mit vnkeusch vmb gen
 Sant Gregorius spricht
 Es ist keyn Tadel nicht
 Der to wüß d3 flaisch vnd das büt
 Wann die schnöde vnkeusch tüt
 Wannes ist ein natürlicher Tadel
 darüb solt mās fliehē alz dez tarätz zigel
 Zū de fünfften mal ist d weise rat
 Das man sich hüt wz der stat
 Do man redt vil geteusch
 Von dem Tadel d vnkeusch
 Wann d3 selb raitzt den müt
 Gleuch auch wa man die werck tüt
 Der vnkeusch Tadel ist geschaffen
 Gleich als die Offen
 was die selben sehen wz yn
 D3 wellent sy auch tün in irem syn
 Der sechste rat der ist also

s iij

Da man sich hüt wa iubilo
 Sep wn tantzen vñ wn singen
 Wann dz ist nur eyn anzingen
 Darumb spricht Pythagoras
 Es wachset geren dz gröne gras
 Bey dem wasser als man seyt
 Gleich also wachset vnkeuscheyt
 Bey pfeffen tantzen vnd singen
 Daü sol man sich hüten wz den dingen

Von d Vnkeusch

An lisset von d Vnkeusch das
 Dzzu den zeiten d altuater was
 Ein nüne die dient got frū vñ spat
 Nun was eyn he in der stat
 Do das kloster ynne lag
 Der selb d püllet nacht vnd tag



Vmb die nūnen mynniglich
 Die Nun die iach gar trauriglich
 Ich bit euch mynniglich durch got
 Das ir nicht ewern spot
 Legt an mich vil armes weib
 Lieber heß vnd sälliger leib
 Sūcht anterswa dz vındt ir wol
 Der heß der ward zu zorns wol
 Das er die Nunnen wol gestalt
 Wolt ziehen heym mit gewalt
 Die Nun die schry gar iāmerlich
 Lieber heß was zeicht ir mich
 Der heß sprach ich sag dir war
 Das machent teyne augen klar
 Das die so mynniglichen sind
 Geschaffen hertz liebes kind
 Die Nun sprach lieber herze mein
 Mag es anterst dan mit gesein
 Vnd muß ye ewer will ergon
 So bit ich euch lieber herze schon
 Dz ir yetzund erlaubent mir
 So will ich für sich kōmen schir
 Wann ich will richten wz mein ding
 Do sprach zu ir der iungling
 Gee hin mein holt ich wil dir trewen
 Komstu nit es wirt dich gerewen
 Die Nun gieng von im gar schnell
 Mit grossem lait in ir zell
 Vnd brach ir selbs auß die augen
 darumb das mans nit berauben
 Solt ir iunchfrölicher kron
 Darnach gab sy dem herzen schon



114

Ire liechte augen klar
Vnd sprach mein hē nun nympt war
Euch hat gelustet nach den augen mein
Nun nympt sy hy n sy sullen ewer sein
Und to der he die augen sach
Do was im von der ragnen gach
Vnd ward betrübt also ser
Das er fürbas nymmer mer
ward recht frölich als man sait
Vnd also behüb die ragn ir keuschait
Und verloh darumb ir gesicht
Als dz das euangelj lert vnd spricht

Von der Keuschait



115

Un d' keüscheyt schreybt valeri²
 Vñ spricht dz Marcns Regulus
 Befah die stat Spracusan
 Die do leyt in Oecilia lant
 Do bewaint er w³ hyn der stat not
 Wan er west wol dz vil leüt tot
 Wurden von der erstörung ligen
 Auch ward d' selb Marcus nye gezigen
 Dzer nye berürt het mit seynem leib
 Zelust eyn vnkeüsches weib
 vnd Ee dz man gewan die stat
 Do gepot er bey keyserlicher maiestat
 Dz nyemantz solt kein frawen zwingen
 Zü keynen ynkeüschē dīngen
 vnd wer das sels über gieng
 Das man den selben von stund an hieng
 Darumb spricht valerius das
 Schawt an wie Marcus Regulus w³

So gar ragn gen den keuschen weyben
Warumb wolt mā es halt nit schreybē

Von d̄ Keuschait

Un d̄ Keusch lifet man also
Dz eyn einzitel was in egipto
Der to gar eins heiligē leben w3

Nun schuff der pōh teuffel das
Das eyn weib sich des an nam
Dz sz v̄hieh irem lieben man
Sz wolt den einzitel also begeben
Dz er müst vnkeusch mit ir pflegen
Darnach gieng dz pōh weib hyn
Für sein klussen vnd rufft ym
Vñ sprach laß mich ein du gūter man
Ich bin v̄irt auff disem plan
Do tet er auff sein hoff gar schnell
Darnach floch er in sein zell
Vñ v̄schloß sich darvñ gar wol



Nun w3 die frau so poßheyt wol
 D3 sy schrey mit grossem iamer
 Lieber brüder laß mich in deyn kamer
 Wann mich fressen die wilde tir
 vnd stirb ich so leit die sünd auff dir
 Do lieh er sy ein yn sein gemach
 O we gedacht er es ist gotes rach
 Der wil mir erzaigen seynen zorn
 Tū dein genad an mit win
 vñ laß mich nit den teüfel zwingen
 Zu keinen sündlichen dingen
 Do macht d' teüffel manges getewsch
 dz er præcht den einsidel zu vnkeusch
 Des ward der einsidel gewar
 vñ sprach tewffel dein weg seind gar
 voller veinsteruß hort ich sagen
 Ich sol mich wol w3 dir entschlagen
 Seit doch den gotes kinden scheint
 das liecht gee fur dich du pöser veint
 Darnach zundt der eynsidel an
 Eyn liecht/so ward in an gan
 Eyn pöser vnkeüscher müc
 Do gedacht er wer die sünd tüt
 Der müß faren in der hellen hitz
 Nun versüch ob du ditz
 Das klain feür mügest erlepden
 O we w3 geschicht doch wn weyben
 so stieß er den finger in dz liecht zehand
 Vnd prant den vinger wn der hand
 Vntz an den tag als man gicht
 Das er seyn enpfand nicht
 Von d' starcken vnkeüschen hitz
 Vnd so das weib ersach ditz
 Do starb sy wn den sünden schir



Des morgens kam d iüngling nach ir
 Vnd wuschet des eynsidels leib
 Kam nit nächt her eyn weib
 Do sprach der eynsidel ya an d stunt
 Aber sy schlafft noch yetzunt
 Do gieng d iüngling schnell
 In des eynsidels zell
 Vn sücht sein liebhaberin mit iamer
 Do fand er sy tot in der kamer
 Do schreyt er O we vater sy ist tot
 Do hüß d einsidel auff gen got
 Seyn hend vnd sprach heß ihesu crist
 Seit mit mein finger verlozen ist
 Das ich on vnkeusch bin beliben
 Vnd doch dz von dir ist geschriben
 Man sülle nit übel vmb übel geben
 Vnd bat got vmb der frawen leben
 Das sy wider lebendig wurd

123
Das nit lāg auff im die burd
d; tet got also durch sein gebet
D; sy auff stünd von dem tot zsetet
Vnd belaub fürbas keusch vnd ragn
Vnd also gieng sy wider hagn

Von d' Vnkeusch

Die vnkeusch ist ein laster prait
Vnd ist wider die keuschait
Als man d; liset gar eben
In der altuäter leben
D; vnkeusch sey viererlay mag nite
Die erst ist an dem geziere
Die man tūt an dem gewant
Als d; manigem ist bekant
Die ander ist an müßig gan
Als man vindt geschriben stan
Vnd als sant Bernhart so seyt
d; müßikait sey ei erfinde aller poßheyt
Zum driten mal seind vnkeusch gedanck
die selben mache d; fleisch gar kranck
Zu dem vierten mal so spricht man das
Das man sich hüt on vnderlaß
D; man nit greiff an die vnkeusch stet
Wann also die geschafft set
Wer das bech rüret an
Der selb wirt beflecket dar van
Vnkeusche werck die synd
Manigerlay als man geschriben vind
Etwan mit ledigen leuten
d; selb heist fornicatio an dem bedeuten
auch geschicht vnkeusch mit eier magt
Wann man die selben dar zu habet
Das es über iren willen geschicht
Die selb heisset raptus al; mā gicht t)

Auch geschicht vnkeusch mit eebzechū
Die selb heisset adulterium
Noch ist ein vnkeusch als ich hör sagen
die geschicht zwischē fründē vñ magen
Oder von tauff od von firmus
Die selb haisset incestus
Es geschicht auch vnkeusch etwan
Mit leuten die sich begeben han
In ein orten durch ihesum chriſtum
Die selb vnkeusch heisset stuprum
Noch ist ein schndt vnkeusch bekant
Vor d sich der teuffel selbs schamt
Vñ ist von den sundē sodomitē geschlecht
Die selb die ist wiß das natürlich recht
Hanno der leter spricht
Wan man von d selben vnkeusch gicht
So fliben die lieben engel dar von
Das sy es nit mügen hören an
Sant Gregorius sagt in seynner Dmeley
Das sy die schndt vnkeusch sey
Ein zerittung dez fleisch plütz vñ pain
Vñ vnsewbert die sele rain
Vnd beraubt d iunckfrawen kron
Vnd geit auch gar ein pösen lon
Auch betrübt sy den lieben got
vñ ist wißam den englischen gepot
Tulius spricht wer d sund ist vnderthan
Der selb der ist als eyn aigen man
Augustinus der leter seyt
Ein schwerer spruch von der vnkeuschheit
Wenn d vnkeusch hat den wan
Dz er zū der vnkeusch will gan
vñ hat das selb in seynem müt
Wen er dz heilig krewtz fürsich tüt

124
Da mit schlüssel er den teuffel in sich
Mer dann er in treibet hinter sich

Von d vnkeusch

Die vnkeusch glicht man wol
Der flettermuß die ist so wol
Vnkeuschait als man gicht
Dz sy kein natürlich vnkeusch nicht
Treibent als die andn tir
Wann sy seynd so woller vnkeusch gie
Das eyner vnd eyner
Treibent vnkeusch mit einander
Wan ein sy vnd einer nimer tât
Vnd wen die sy auch wirt geplât
Von der vnkeuschen begie
So flügt sy darnach für sich schir
Do sy einander sy vint
Vn mit d selben sy to macht sy kint
Sant Bernhart spricht in seynen let
Sich fröwet d teuffel keiner sund mer
Sam der vnkeusch tat
Als das auch geschriben stat
Dz d teuffel tût all sund als man gicht
On allein die vnkeuschait nicht
Dauon ist vns dz wol kund
Dz d mensch selten seyn mag on sund
Iosue spricht der wein vnd das weib
Verderbent baide des menschen leib
Vnd d apostel auch also schreibet
Welcher mensch vnkeusch treibt
Der sündet in seim aigen leichnam
Ysaias spricht auch dauon
Solt man die vnkeusch vstainē zester
Als man in der alten Oe tet
Man wurd d stein manglen zat. t ij

Oracius auch gesprochen hat
 Alle gelückliche ding
 Die seind der vnkeusch eyn vrspring
 Aber das vngelück vertreibt
 Die vnkeusch zu aller zeit
 Strahheit krieg vnd spil
 Vnkeusch vnd weyber ze vil
 Die wüsten allen reichthumb
 Wann Ouidius sprach darumb
 Man sol sich nit dar an keren
 Ob die frawen wainen geten
 Wan sy tünd es all zeit auff schmaichen
 Das sy die man mügen laichen
 Darumb meystren sy zewainē ir augen
 Dz man in tēster baß sülle gelauben
 O we spricht heß Seneca
 Bedencktest du dz end der Luxuria
 Der anfanck wurd dir wider zām
 Salomon die vnkeuschen man erkenn
 An dem gesicht mit dem wincken
 Wan vnkeusch fast hin vñ her zwicker
 Es hilffet auch gar klein die hüt
 Die mā gen den vnkeuschen weiben tüt
 Es seind vier ding als man gicht
 Die selben erfult man nymmer nicht
 Dz ist die helle vñ dz vnkeusch weib zwaz
 Die erfult man nicht zu aller zeit gar
 Das witz dz ist das ertreich
 Das ist gnüg wunderleich
 Das es sich nicht genügen lat
 Des wassers an keyner stat
 So ist das fēwz auch vngenügen
 Das selb spricht nymmer laß stan
 Das holtz ich han yetz genüg

Nota
 Es sind 4. ding
 die erfult man
 nimmer nicht

Noch seind vier ding so klüg
 Vnd die ich nit erkennen kan da beg
 Wa der weg des adlers se
 Wen er in den lufften flüget
 Der natten weg mich auch fast trüget
 Ven sy sich über die stain schlimt
 Vnd wenn dz scheff im mer schwimt
 Der selbe weg ist mir zu hō
 Vnd des kundes weg hyn vnd her
 So es in seynes iugent ist
 Gleich also seind die weg zu aller frist
 Den pōsen vnkeuschen weib
 Als auch sant Paulus so schreibt
 Dz got allen lust diser welt prait
 hat gemacht in die kershait
 Ouidius wen d iung wirt enzündet
 Mit der vnkersch d selb der sündet
 Aber wenn d alt vnkersch begat
 Dz selb das heisset eyn narren tat
 Ecclesiasticus an dem sibendē schreibt
 Ich han gesehen dz weib
 Noch bitter vn handiger wen d tot
 Ambrosius spricht es laid auch not
 d künig Nabuchodonosor vō babilonia
 Das kam alles von d Luxuria
 Dz er mit dem vich seyn zeit
 Müst vzetten als Daniel vzkunt geit
 Auch Ieronimus der leter sait
 Paulus eyn saul der kristenhait
 Nocht nit überig beleibe
 Er gewunn anfechtüg von dē leibe
 Aristoteles spricht in seynes Sūm
 Dz die vnkersch seyn ein zerittum
 Aller menschlicher figur

Als sich dz vinct in der natur
Wann die vnkeusch wüßet allen syn
Der ward heß Salomon wol gn
Wann er als vil vnkeusch tet
Das er die abgötter zelet an pet
Es sprach der groh Philosophus
Die vnkeusch ist glich als Tyus
Eyn schlang die ist pöser gir
Wenn die heckt eyn ander tir
In eyn gelid gar eyn kleyn
So faulent die ander gelid alle gemeyn
Gleich also ist die vnkeusch getan
Wer sich die lat über gan
Dem erfault leib vn sel dar mit
Also ist der vnkeusch sit
Augustinus spricht offen bar
Mich dunckt eyn weib sälliger zwar
Die den magtum vlozen hat
Wan ein magt die zu in dem müß stat
Dz sy noch iten magtum geren vlur
Wann der will get petz fur
Ouidius gept vns eyn ler
Vnd spricht wiltu seyn eyn heß
Deynes hauses vnd deyns güttes
So soltu nymmer seyn des müßes
Das du deyn güt alles gehest hy
Weder weib noch kind dz vernym
Noch fründen noch pruden so vil gehest
Dz sy über dich seyn die weil du lebest
Es ist vil besser das glaub mir
Dz man kün ze genaden dir
Wann das du soltest nach gan
Darumb sprach der weis man
Wer zu entlethnet dz ist recht

Das er sey des leichers knecht
 Esopus gicht auch gar wol
 Wer zo hat dz er haben sol
 Der sol sich lassen genügen dar an
 wann es ist vil baß getan
 Dz eyner im selber mag gebieten
 wenn dz er sull eyn andern mieten
 Salomon der geptig nymbt güt
 Vnd vleuset darumb seyn aigen plüt
 Ieronimus der spricht
 Dem geptigen dem gebricht
 Deß als wol des er hat rat
 Gleich als des er nit enhat

Von d Vnkeusch

Un d v nkeusch höz ich sagen
 Das zu Rom in den tagen
 was eyn man d hieß Ratheline



Der was so mörzlich in seigner Ee
 Vnd so gar in vnkeusch verprant
 Gen eyner die was Awerele genant
 Nun wolt es die selb fraw nit thun
 Wann sy het wz seynen sun
 Vnd zu Kathelene das erhozt
 Do tet er gar eyn grosses mozt
 An seynem sun den er het
 Vnd gab im giffte auff der stet
 Vnd tot in mit sein selbs hant
 Darnach ward er von im vprant
 Mit solchem auff satz vnd getewsch
 Kam er zu dem weib ze vnkeusch
 Also dz sein begir an ir erfüllet wart
 Dz ward an im auch gerochen hart
 Gleich als er sein kind sterben tet
 Also ward er auch verderbet
 Von d Vnkeusch



An lisset von der Luraria
 In der hystory von Roma
 Das der Keyser Theodosio
 Het eynen Sun der was also
 Als die weysen pachen schon
 Dzer wär eyner sollicher complexion
 Ist dzer sicht feur od die sunnen klar
 Wol hyt vntz auff vierzehnen iar
 So müß d' knab vliessen sein leben
 Do marckt d' Keyser gar eben
 Vnd hieß to machen einen turen klüg
 Vnd gab dem sun dar eyn genüg
 Wes er betriff zü seynes nate
 Also belaid der sun vierzehnen iare
 In dem turn in seynem gemach
 Das er nye feur noch sonnen gesach
 Darnach hieß in d' Keyser herauß thun
 Wann er wolt sehen seynen sun



Vñ hieß in zu den glauben leren
Vñ dz ein got wer d' himel vñ d' erden
Darnach hieß im sagen der weis
Was zu wer d' himel od' dz Paradies
Vñ waz die engel od' die tewffel weren
Dz hieß er im alles sampt bewerten
Vnd das die hell wer eyn stat
Do der tewffel frů vnd spat
Vñ prunne on vnderlaß
Vnd daz sy den armen selen wāren gehaß
Vñ die auch martroten mit grosser peyn
Darnach zaiget er dem sunne seyn
Schōn frawen vnd man
Vnd hüpsche roß wol getan
Vñ sunst aller hād dīg vñ hieß im s nemē
Dz ers auch hernach möcht erkēnen
Vnd hieß im die vñdschaid sagen
Wie alle ding eyn namen haben
Es wer vogel oder tier
Vnd von den hüpschen frawen zier
Sprach der keyser in schymppf zehant
Die frawen wort seynd teuffel genant
Vnd fūrent die leūt in die hell
Do hūt dich waz meyn lieber gesell
Do fragt der Keyser den iungling
Wie gefallen dir die schōne ding
Do sprach zū im der iunge knab
Was ich alles gesehen hab
Das ist alles sampt eyn wind
Weder wort die schōne kind
Die zu teuffel seind genant
Die selben gefallen mir allesant
Oller bast für pederman
Wie wol sy zu ch den selen seind gran

Das sy sy peinigent on vnterlah
So gefallen mir doch die selben aller bast

Von d' Massikait merck

ICh han euch wz auch gesagt
Von d' massikait als ir habt
Do wirnen wol vnömen
Nun will ich an ein anze maß kömen
Was mässig sey od' rechte maß
Als Aronico spricht das
Dz ist dz man in allen sachen hab milttrü
Also leet er in seynes Süm
Zwischen ze wenig vnd ze vil
Wann übermaß wüstet alle spil
Der maß hangent zwü tugent an
Dz ein dz ist erberkeit Dz and' ist scham
Die scham ist gar ein liebes kind ring
Wan sy vircht alle schentliche ding
Als die erberkeit die ist
Nach dem als Magrobilus list
Das man tû alle ding erbercklich
Wann die maß ist gelich
Dem scheffman das ist wol kunt
Der hat des scheffes zu aller stunt
Gleich also ist der maß
Die selb die meystret on vnterlah
Alle tugent die in der welte seynd
Gleich als der scheffman
Der des scheffes nemet gan
So ist die scham also gethan
Als dz stürzrüter dz nit lat gan
Dz scheff an keyn sorgsamliche stat
Also tût die scham frû vnd spat
Vnd die erberkait geleicht man
Des scheffes Rieme die seind also getan

Das sy das scheff wep sent recht
 Den rechten weg schon vnd schlecht
 Vnd also wepset die erberkait
 Alle mah vnd tugent als man sait
 Die messigkait ist eyn sollich frucht
 D3 von ir entspringet grosse zucht
 Am ersten hoche freyer müt
 Zu dem andn mal schöne sytten güt
 Zum witten mal züchtig red gemait
 Vnd wñ zucht kompt denn edelkait
 Nach dem als Alexander spricht
 Das der Adel sey anders nicht
 Wann tugentlicher sit
 Vnd alten vñ richumb damit

Von der Messigkait



Die Mässigkeit die mag seyn
 Gleich dem edlen Hermleyn
 dz ist dz messigst tierlin alz mā list
 Als es in aller welt ist
 Vnd als mässig nach des meisters sag
 Das es nun eynst pffet im tag
 So ist es auch als edel vnd klüg
 Wann es der speß hat genüg
 So kompt es nit auß seynem obdach
 Darumb dz es sich nit vn sauber mach
 Vñ macht sein nest mit so adellichem rat
 On eyn truckne schöne stat
 Vñ wan es die iäger wellent fahen
 So legent sy vmb sein loch gar nahen
 Vñsewbrikait vnd kot
 Dz macht dem hermlin eyn sollich not
 Das es fleucht pald dar von
 Vnd kompt doch herwider schon
 Zü seynen alten wonumb
 Vnd wann es sieht das kot darumb
 So lat es sich fahen **Ge**
 Ee dz es sich vn sauber mach me
 Als gar ragn vnd gar klar
 Ist es an seynen etelkeit fürwar
 Pharo der meyster spricht das
 Gleich als alle ding bedürffent maß
 Also wirt auch vnmässigkeit
 Keyn ding als man sait
 Also spricht der weyse man
 Alle ding die nit masse han
 Das lobt man zü keyner frist
 wann doch eyn offens wort ist
 Wer do ze bald lauffet
 Dz selb auch dester ofter strauchet vj

Socrates spricht auch das
Alle tugent zâmet die maß
Juuenalis spricht auch dar pē
Dz in allen dingen dz mittel dz best seyn
Socrates der meyster schreibt
Alles dz man übertreibt
Das macht die leut vrozzen ser
Auch spricht der selb meyster mer
Vber will vnd klainer tadel
Die wüsten vil übel tugent vnd adel
Auch wüsten eyn kleyne gall
Dz honig gar über all
Plato der hoch meyster der seyt
es ist nichtz pōh dz mā übt mit messikeit
So ist auch wol bekant
Dz alte sünd macht neue schant
Vnd wñ d̄ maß schreibt man das
Das der keyser Theodosius was
So gar vnmeßig mit dem zorn seyn
Das selb erkant er auch an eyn
Vnd bat seyn diener all genām
Wañ sy sähen dz in d̄ zorn ankām
Was er denn schieff oder pāt
Das dz selb ir keyner tāt
Seneca spricht zū den seynen
Wiltu das alle ding scheynen
Schon vnd güt on vrozütz
Sy üß sy mit eim frölichen anlütz
Quicenna spricht on die scham
Mag kein ding seyn wol getan
Noch güt noch adellich
Noch schlecht noch erlich



Salomon spricht wa ein gute scham ist
 Do ist ein gut gewisser zu aller feist
 Vñ wen die scham nit macht enplaichen
 In d iugent dz ist gar ein pösh zeichen
 Ysiderus der leter gicht
 Trag die schā vñ schätz wz bei angliche
 Wer zu nit von scham leydet not
 Der selb ist lebendiger tot
 Plato Es ist besser d tod on wān
 Wenn dz man lebe one scham
 Darumb ist in dem menschen nicht
 Keyn pöser Tadel als man gicht
 Der demütig wirt neydig selten
 So kan den schemigen nyman schelten
 Noch ist die maß für die scham
 Wān maß ist also gethan
 Dz sy sich nit schāmen darff
 Die maß ist so schynend scharpff vñ

Das sy ist bey got dört leben
Man sol die scham nit allezeit loben
Wann die scham ist nit gelich
Etlich scham die ist loblich
Die in der iugent wirt getan
Ober alter sol nit scham han
Wann alter sol wolkommen seyn
Dz im keyn peyn machen scham
Wann man hat das oft gehört
Das alter sol haben weis vñ wort
Das es der scham müg entrynnen
Wan scham lobt man nun an dē kinden
Auch von d̄ tugent d̄ ersamkeit
Hat der meyster Plato geseit
Wer zū d̄ erberkait nit hat pflicht
Der achtet keyner and̄n tugent nicht
Socrates der spricht auch das
dz ersamkeit weiset all and̄ tugēt fürbas
So ist eyn tugent genant die zucht
Die selb ist eyn sollich frucht
Vnd ist darzū als geheür
Das sy lest sam wasser das feür
Allen tadel d̄ in dem menschen seyn
Honozius spricht auch in seiner omeleg
Wer zu hie entrynnen well
Der sorgsamen welt der gesell
Sich zū der Turtosia
Socrates spricht allda
Man vindt keyn ding vñ d̄ aller frucht
Dz als lieb gehabt werd als die zucht
Salustius d̄ synne reich
Spricht als dz krut deckt dz ertreich
Also deckt die zucht on vñdwind
Die tadel die an dem menschen sind

Nota

Vnd von der edelkait Plato spricht
 Das sy sey anders nicht
 Wann eyn tugentlichs gemüt
 Vnd das in tugent all zeit plüt
 Socrates die edelkait 8 menschen ist
 In 8 nützerlichen person zu aller frist
 Vñ ein behende edelkait ist eyn triegel
 Vnd ist gleichsam als ein spiegel
 Der sich außßen erzäigt mit der tat
 Dzer noch mein nit enhat
 Aristoteles spricht auch das
 Die sunne scheint auff das as
 Vnd wirt noch dauon schmecken nicht
 Vnd auch dannocht allezeit licht
 Also ist etlich adel getan
 Der ist nit anders denn ein nam
 Aber die zeichen der rechten adelkait
 Das seind die als Aristoteles sait
 Die zu habent freyes gemüt
 Vnd die zu seind einer waten güt
 Vñ die treu vñ stete im hertzen tragen
 Vñ die all pohheit vñ schmägen
 Auch den zu barmhertzikait wonet pē
 Vnd die zu fliehet rebaldē
 Vnd auch mäßig seind an worten
 Vnd beschepten an allen orten
 Auch sol erkennen ein edel plüt
 Alle dienst die man im tūt
 Aber etlich herren seind so frat
 Wann man in lang gedient hat
 Das ist gen in als wol erkant
 Als der zu sticht an ein want
 Wan er denckt im in seinem spū
 Tag vñ nacht wie dzer pring gñ v iij

Vmb dz seyn mit sollichem mozt
Macht er pald auff in eyn wort
Das im wirt eyn alenfantz
Vnd spricht er nit wol an dem tantz
Heur zu der fahnacht gan
Mit sollichem auff satz hat man dan
Den guten armen man gelaicht
Oder man gicht er hab gesaicht
Heur gen der sonnen klar
Oder man gicht er hab das iar
Mer gebadet denn drey mal daru
Ee dz er vmb dz seyn kum
So habent den etlich herzen rat
Die selben seind eren grat
Wann sy ratend auff allenfantz
Man vindt die rat selten gantz
Wie sol d selb gutz raten icht
Der zu selbs ist zenicht
So habent die rat den neythart
Der selb der wustet aller hart
Alle rat hort ich sagen
Wann es will yglicher sagen
Vnd ob man eynem geit den mer
Das selb dz mut den andn ser
Vnd wirt denn darauß eyn neyt
Wann dz ist zu aller zept
Dz die mynden neyent zu aller stund
Die merern das ist allen kund
Dauon spricht Seneca d weyß man
Do der neyd am ersten auff kam
Dz kam alles von eynem wort
Do nun dz selb gesprochen wart
Das ist meyn dz ist deyn
Von dem kam der neyd vnteyn

Man solt billich loben den Adel
 So sticht etlicher als eyn nadel
 Ich betrefft gar eyns langen zedel
 Solt ich sagen wie der edel
 Seyn er solt besorgen
 Den abent vnd auch den morgen
 So bedarff er zeseyn treu vnd weis
 Zuchtig keusch so wirt seyn reys
 Pluen wz zarten frawen klar
 Nympt er d demut vn d gehorsam war
 Vnd auch d barmhertzikait
 Vnd ist er manhept vnuerzait
 So wirt seyn lob gar weyt erkant
 Vnd furt auch gar reichlich seyn ampt
 Auch gehort eynem edel man
 Das wn got alle zeit an
 Das er schirm arm vnd reich
 Als ver er mag das ist billich
 Ober es tut sich fast verkeren
 Man sicht wol die armen scheren
 Das ist der herzen ampt
 Pfeu hyn der grossen schant
 Dz macht den Adel an erten wund
 Man solt sy halten als die hund
 Dz sy sich selber wurden erkennen
 Ich wais ir vil solt ich sy nennen
 Die do nement gut fur Er
 Die selben solt man nimmer mer
 Bey dem Adel lan beleiben
 Man solt sy pillich furder scheiben
 Zu den pösen falschen wichten
 Auch solt ich sy aufrichten
 Die selben Diß Edel leut
 Dz sy d teuffel pimmer treut

Die zu nge kament von rechtem adel
Man solt sy mit einer mist gabel
Allzeit lassen paissen
Vnd soltz nit anders haissen
Wann die Dii Edel leüt
Die selben seind als ich eüch bedeüt
So gar an Adel saür
Vnd geltent doch zeg nün ein paür
Vnd wenn eyn sollicher pöser man
Gewalt sol über leüt han
Der tüt dem Adel denn als wee
Ich waiß ir zehen oder me
Die selben die seind baß gelert
Wie dz sy nyemen mit der gert
Wann das sy leyhen
Das macht den Adel teyhen
Was ein sollich villan
Sol angericht od lehen gan
Der nit waißt was adel ist
Es wist vil paß wie der mist
Den acker solt betungen
Ich mag ims nicht gunnen
Dzetlich knaben seind so knuß
Die geleich ich zu d Slettermuß
Wie dz beschicht dz will ich sagen
Wann man sol Er betagen
Gen den veynden mit der hand
Oder beschirmen sol die land
So will der pöß man vntagn

Von den Dii Edel leüten



123

Sein ein muß vñ allweg beleibē dahayn
 Oder wenn man sterben sol
 So wil er segen eyn vogel wol
 Darumb wer sicher wol getan
 Das man keynen Dyh Edlen man
 Nicht lieh zū den edlen falcken
 Man solt sy für der schalcken
 Zū der eylen hynthen zū
 Vnd an sy schreyen hū hū hū
 An die selben newlich edel
 Als man auch list an eynem zettel
 Als dz mangem ist bekant
 Dz an dem Osterlichen ampt
 Zū der weich wirt getragen
 Der pock zū den selben tagen
 Vnd ob dz lamp vnden leyt

Von dē fürprechen d Edlen



124

So wirt im toch seyn wichz zeit
 Vnd dem pock obnan nicht
 Gleich also hat der atel pflicht
 Der selb wirt nymant geben
 Nun der züchtiglich kan leben
 Man vint vil mangel ppsman
 Der nicht will seyn eyn villan
 Ob er den tregt eyn wehin rock
 So stincket er toch als ein pock
 Wann vnart koppet in sein art
 Als Salomon wol beweiset wart
 Mit eyner Katzen die to was
 Die selb die kund von gewonheit das
 So man saß ob dem tisch
 Man aß wilpret od visch
 Ein kertzen sz toch allweg hiele
 Mit iren füßen der sz wile
 Vntz das essen ward getan

So ließ man sy den futter gan
 Nun wist ein wepser wol die kunst
 Der bieng zwey meß mit vnunft
 Do ließ er bald lauffen eyne
 Neben d Katzen peyne
 Doch sy zu die katze hielt
 Dz sy sy nit von ir schielt
 Vnd graiff auch nit nach der müß
 Do ließ d wepse ein andere heruf
 Lauffen gar nahend per ir
 Die katz wincket mer dan zwir
 Vnd wolt sy han erspringen
 Doch wucht sy zestunden
 Alda des hohen küniges wort
 Dz sy die kertzten hielt so fort
 Darnach ließ er die zitte müß
 Für die katzen springen heruf
 Und zu die müß ward springen
 Von d gewonheit d bihedlen



Do kund sich die katz nit zwingen
Sy vieng die muß mit schallen
Vnd lieh die kertzen fallen
Also tût nit das edel plût
Ob im verkeret wirt der mût
Zû lasterberen dingen
Das lat er sich nit zwingen
Als die Katz tet hie w
wann adel fleucht der schanden spoz
Als ir oft habt gehort
So tût vnart nach seynes art
Augustinus der leter gicht
Das der Adel kôme nicht
Von vatter noch von Ennen
was darff ich mich darnach sennen
Das mein vatter ist gesund
Vnd das ich wer siech alle stund
wann rechter adel ist so mügent
Das er nûr kompt von eyner tûgent
wan man bindt manig wûtrich
Die do seind an gûr rich
Und doch nit habent adelichen mût
Die selben die fellschent das edel plût
wann etlich leût seind so her
Dz sy maynen all ir Er
Die sy habent in diser welt
Die haben sy von item gelt
Und von item grossen schatz
Vnd auch von item auffsatz
Die sy treyben auff diser erde
Sy dunckt halt got darzû vnwerde
Dz sy im nûn gebent die er
wann sy maynent sy habent mer
Ir gûr von in selber hie

Ir seind auch vil wenn man die
 Straffet umb ir misstat
 So flüchent sy an d stat
 Got vnd d vil rayne mait
 Das sol nun seyn eyn manhait
 vnd welcher yetz aller bast flüchen kan
 Den sol man haben für eynen man
 vnd für eyn gütten gesellen
 Aber welcher sich kan stellen
 Tügentlich vnd nach gotes gebot
 Der selb ist yetz vnd der leute spot
 Aber welcher yetz in disen iaren
 Nun üppiglich kan paten
 vnd nun pohlept kan treiben
 Den selben solman schreiben
 Jetz vnd in diser fürsten rat
 vnd sol in erten an aller stat

Von der übermütigkait

xj



Als einem wirdigen man
Nun secht an weh der teuffel kân
Das er mangel kan also leren
Dz er müß eynen pösen eren
Noch mer den lieben got
Als man wol sicht sonder spot
An dem heyligen sacrament
Das vns allen kömer went
Wenn man das Eleuiert
So sich ich mangel so vputiert
Das er sich vngerer kerte dar
Das er des heylands nâme war
Oder das er seynen hût
Abzug gen dē selbigen vñ heilige plût
Oder dz er seyne peyn
Vngerer nun pug eyn kleyn
Gen der höchsten heylighait
Wann doch Paulus also sait
Alle himlische irdische vñ hellische knie
Müssen dem gotes namen pe
Naigen als dz pillich ist
Nun wenn sy hören nennen Crist
Dz mag man mercken wol dar pey
Dz der mensch pöser sey
Wenn der mensch mit seynem triegen
Wan der teuffel tût sich piegen
Gen dem heyligen götlichen namen
O mensch des soltu dich wol schamen
Dz d̄ teufel got naigt als man spricht
Und du wilt Got naigen nicht
Der dir gab leib vnd leben
Sich lieber mensch gedenc dich eben
Das du so gar nicht; bist
Du wärest noch schöner den d̄ mist

Ob du gotes soltest enbēren
 Ich waiß wol das du eynem hēzen
 Naigen müßt oft vnd vil
 Der dich nicht lieb haben wil
 Als dich got war vnd sicherlich
 Er ist als wol als du ertrich
 Dem müßt du naigen auff paize knie
 Vnd du wilt dich nit naigen hie
 Gen dem der für dich nackent vñ ploß
 Hieng vnd laid vil mätter groß
 Es wār; war wol d̄z got der hē
 Die selben straffet die im seyn Er
 Wellent also nemen hie
 Das denn ire vnſälige knie
 Erstarten als dem helfant
 Das anin wurd erkant
 Das sy got v̄schmeket hetten
 Auch d̄z in für ir haubt zestetten
 Wüchß auß dem haubt eyn porhorn
 Darumb d̄z sy den hochgepozn
 Nicht erten wellen mit eynē klegnē gūt
 Das sy nun abtāten den hūt
 Gen d̄ aller höchsten sālikept
 Do aller vnser trost anlept
 Das sy den nit erten wellen
 Ich han gehört von meinen gesellen
 Das Albertus magnus
 Der to was eyn Nigromanticus
 Vnd was darvñ gar bekent
 Eines tags sach er d̄z sacrament

Wie d̄ teuffel Cristum oft
 mer eret dan̄ d̄ mensch

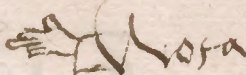
xiij



127

Trag zū eynem siechen man
 Vnd sach den teuffel auch dort stan
 Der zucht seyn kappen fürsich hie
 Vnd viel nyder auff seyne knye
 Gen dem heiligen vñ starckē altissimus
 Do sprach zū im Albertus
 Sag an warumb knyest du nyder
 Do sprach d̄ teuffel zū im hynwider
 Sich dū nit den heyligen leichnam
 Den Got von Maria an sich nam
 Vnd darzū neün legion d̄ engel
 Die alle so seind mit gengel
 Der götlichen glentz
 Den selben beüt ich reuerentz
 Wie als das pillich ist
 Wann es ist der war heylig Crist
 Noch waiß ich eyn Tadel grof
 Der tūt d̄ sele mangel stof

Das manger betet mit dem munde
 Vnd doch dem hertzen nit ist künde
 Die selben betrachten nicht
 Mit wem sy reden als Jeremias spricht
 Ditz wolck yet mich an mit grosser gire
 vnd ist doch ir hertz weî von mir
 Wie môcht got die geweren
 Sy tûnd als der mit eynem hertzen
 Redt vnd kert im den rûcken dar
 Soles d' heî nemen war
 Das man so spotlich redt mit ym
 Gleich als der redt auß eynem vnspri
 Hete got dz ist dan nit on spot
 Dz hertz ist weî d' mûd geit vnnûtz wort



Von d' rechte Mah zu Got
 machet alle ding

xiiij



Un d̄ maßhait man also list
Als in d̄ Bibel geschriben ist
Dz am anfang schüff got d̄ rich
Den hymel vnd auch dz ertrich
H̄ber die erde was eytel vnd lār
Vnd die veinsternuß was fast schwär
Vnd d̄ geist gotes was
Vber die wasser on vnterlaß
Vnd Got sprach der altissimus
Vñ schied dz liecht von d̄ veinsternuß
Vñ nant dz liecht des tages glinster
Vnd die nacht nant er die veinster
Do sprach got eyn vestung werde
Zwischen der wasser vnd d̄ erde
Darnach machet got behent
Das wasser vnd dz firmament
Darnach sprach Marie kind
Samē sich die wasser die vnd̄m hiel sind
Alle sament an eyn stat
Dz geschach also nach gotes rat
Do nant got die erd dūrz vnd her
Vñ die samūg d̄ wasser nant er dz mer
Got sach dz es was gūt
Do sprach also der hoch gemūt
Es sol grünen die erd
Vnd holtz vnd krut das werd
Vnd die pom sullen tragen frucht
Jeglicher nacht seynes gnucht
Dz geschach alles sampt bey namen
Vnd jeglichs krut macht seyn sament
Vnd es was gūt als got iach
Darnach d̄ lieb got sprach
Wertent die liecht in dem firmament
Die zu stätz vmb gent

Vnd die zu erleuchten dz erreich
 Darnach machet got zwag liecht reich
 Vnd dz meter liecht het die genade
 Dzes wu wer dem tage
 Vn das dz mynd wår gemacht
 Das es wu wår d nacht
 Darnach macht er die stern klar
 Vnd satzt sy in dz firmament gar
 Und got sach dz es güt was
 Do macht er aber fürbas
 Vifch Vogel vnd kriecheñde tier
 Vñ was felen het dz ward zu schier
 Jeglichs geordnet an feyn stat
 Als denn zu wolt d götlich rat
 Die füllen auff erreich leben
 Vnd die vifch füllen im wag fchweben
 Und zu Got lach dz vnd das
 Das fein gefchöpf güt was
 Do gab er in feynen feynen her
 Vñ sprach wachffent fürbas imer mer
 Vnd manigfaltigent eüwern famen
 Vñ erfüllen des waffers ftramen
 Vnd die wogel füllen werden
 Gemanigfaltiget über die erden
 Vnd got macht die ftoltzen tier gemait
 Jegliches nach feynen funtzerhait
 Vnd jegliches nach feynem gefchlecht
 Vnd zu got sach dz es was recht
 Do sprach d ftartk altiffimus
 Mach wir ei mēfchē nach vnß glichnuß
 Vnd dz dem felben menschen fey vñdtan
 Alle gefchöpf die ich gemacht han
 Es fey in waffer in feür in Luft
 Von Adam vnd Eua



129

Oð was sich schlinget durch die güfte
 Darnach schüff got Adams leyb
 vnd auch Qua seyn weyb
 Die macht er auß 8 rippen seyn
 Vnd sprach se hyr dz weibe deyn
 Darnach gab er in den segn
 Wachssent vñ manigfaltigent eüch eben
 Erfült die er den mit eürem samen
 Vñ herschent über alles dz to hat namen
 Es seyn visch wogel oð tier
 Darnach sprach got gar schir
 Ich han eüch allen gewalt geben
 Vber alles das auff erd mag leben
 Vñ über alles dz to bringet frucht
 Dz ir von dem nement gnucht
 Das dz seye eüwer speyß
 Darnach sach got der weyß
 Das seyn werck güt was

Wann er het es alles gemacht mit maß
 Also macht Got mit seigner gird
 Hymel vnd erd vñ alle gezird
 Vnd Got erfüllet an dem sibenden tag
 Seines werckes des er pflag
 Darnach rüwet er zestet
 von allē sein wercken die er gemacht het
 Also het die oberst Gotheyt
 Alle ding gemacht mit mässigkeit
 Von d Mässigkeit mer

Und wilt du haben ein güt leben
 In diser welt schon vnd eben
 So müstu am ersten schaitē dich
 Von betrübten gedēcken sicherlich
 Vnd leb mit eynem frölichen antlüt;
 wān des menschē wesen wāz nichtz nüt;
 Dz man in einem gūten wesen wer
 Vñ dz gemüt wer dannocht schwer
 Da von spricht Seneca
 Treib von dir traurige Melencolica
 Und all schwer gedānk
 Wann sy machen dz leben kranck
 Vnd tröst dich in wißwertikeit
 Ptholomeus hat auch geseit
 Es zimpt sich nit als man saget
 Dz sich eyn wepser zefast klaget
 Wān eyn weiser sol vest sein alz ein man
 Vnd sol sich nit leicht über kōmen lan
 Auch ob du heimlichen smertzen habest
 So sich dz du es nyemant sagest
 Wann es ist eynem lieb tē andn lait
 Also ist d welte gewonhait
 Seneca der Leter spricht
 Der weiß man d betrübt sich nicht

Von dem tod segner kint
Wan er waist wol dz schatz dauo köpft
Es spricht d weis mā in wißwertikeit
Soltu dich trösten bald vnd gemeit
Auch soltu dich nymmer mer
Lassen überkömen tegn gedanck zeler
Ist dz du enpfindest an dir
Dz du sy nit vtreiben magst schir
Wan schnöd gedanck die geben
Sicherlich eyn schnödes leben
d mensch hat gleich schnödikeyt alz vil
In im als er ir gedancken wil
Wem wißwertikeit anlegt
Vnd die bedenckt zū aller zejt
Der hat wol eyn hertes leben
Wan die welt kan nicht ands geben
Wan eyn schnöde schnödikeyt
Es hat got dē menschen selb gesejt
Das er sol haben betrübnus
Vnd leyden vil beschwernus
Vnd sol tragen seyn aigen sünd
Die in zo peinigent alle stund
Wann die welt hejst über all
Das jamerlich vinstertal
Warumb es aber den namen hat
darüb dz es stat an einer fremde stat
Wann die welt ist ob den leuten
vnd vnde ols ich euch kan bedeuten
So hat die welt nicht anders pñ
Wann angst trübsal vñ auch pñ
So stee wir auch alle zeit
In not in wainē on all widerstreit
Der Weyß man lert vnd lait
vñ spricht ste vest in frid vñ in lait

Betrüb dich nicht spricht Galienus
 Wan du nit enpfindest die beschwernus
 Vnd such auch nit all fröð hie
 Getenck an die iamerkait das die
 In diser welt allzeit ist
 Wann die welt ist als eyn mist
 Als auch in d Bibel stet
 Do got mit dem menschen tet
 Der asch ist in aschen kömen
 Ach w3 prächt d3 grossen frömen
 D3 der mensch d3 recht betracht
 Auß was materj er ist gemacht
 So wär wol billich vnd recht
 D3 er sich demütiget als ei aigner knecht
 Got machet den menschen bekent
 Auß ertreich d3 ist d3 gröbest element
 Vnd das auch das verzeß ist
 Von dem hymel als man list
 Wann alle anze ding seynd gemacht
 Auß dem edlesten element geschlacht
 Als die stern vñ planeten geheúr
 Die gemacht seynd auß reynem feúr
 So seind gemacht die füßen wint
 Von æ lufft als man geschriben vint
 So seind die wgel vnd die visch
 Gemacht auß reynem wasser frisch
 Aber menschen vnd tier gelich
 Die seind gemacht auß ertreich
 Darumb spricht heß Salomon
 Leút vnd tier seind einer Condition
 Vnd als der weis pphxt sprach
 Es ist auff ertreich so vil vngemach
 D3 kein enftelich natur
 Nicht mag rúwen nun eyn vz

Ob es enpfindt etwas wetag
Als das man wol gesehen mag

Von dem Alter merck

D Es letzten presten des man befinnt
Dz ist dz alter als ich han besint
Alter bringt grossen schmerz
Es wüß den geist vnd auch dz hertz
Dz alter feulet frische zenze
Alter macht niemant bekende
Alter macht zuren dz haubt
Vnd eyn gerumpffen hut dz gelaube
Das alter peugt die starcken rucken
Dz man müß gan auff den krucken
Alter wüß dz klar gesicht
Vnd dz gehörs als man gicht
Alter wüß dz kosten vnd schmecken
Reyn alte sucht last sich decken
Das alter ist eyn sollich present



Das es vñkert die regiment
Aller menschlicher natur
Alter ist des todes kauffe tür
Alter dz macht schützlich
Das alter ist auch gemelich
Alter macht des kindes ganck
Dz alter macht die synne kranck
Das alter lobt nun alte geschicht
Kejn neues ding gefelt in nicht
Darumb sprach der weyse man
Es was auch ich iuncksam getan
Vnd ich wird noch als er
Aber so spricht der weyse mer
Wiltu vil wissen so wisse das
Das du nicht magst kōmen fürbas
Wañ dir got gunnen wil
Wañ wer vil waist der zweiffelt vil
Vnd wer to went das er vil wiß
Der selb der waist nichtz niß
Wir wissen wol was got nit ist
Aber was got ist dz wissen wir nit
Vnd ob halt dz möglich wer
Das du erkantest nach deyner ger
Die hymel all vnd das zentrum
vñ wie vmb laufft Mon vñ die Sunn
Vnd wilstest darzū des mōdes grunt
Das dir dz alles wer kunt
Was auff ertrich wunders ist
vnd kindest halt darzū noch mer list
So waish ich nit was es dir frompt
Wann was dir arbeit da wn kompt
Vnd grosser schmertz on vnderwind
Wañ scharpff synn ye also sind
Das sperrittend Exiput

Cerebrum vnd Sinciput
 Davon spricht der weyß man
 Man sol maß yn synn han
 Wann d' bog stat gespannen
 Zu aller zeit so wirt er lamen
 Davon solman trösten das hertz
 Vnder weylen mit hüpschem schertz
 Das selb erföwret denn den müet
 Wann weñ d' Dom nymmer plüt
 So bringet er auch keyn frucht nicht
 Valerius der meyßter spricht
 Das man von Socrates sach
 Dem doch keyn weyßheyt nit enprach
 Das sich d' machet ler
 So müßig offt nach seigner ler
 Das er nam eyn Roz gemait
 Zwischen die pagn vnd rait
 Dem alter synne widbringen



Mit den kinden vnd spilt mit yn
Vnd legt die scham alle hy
Dz sein vnunfft wurd krefftig wider
Des selben lachet Altilia ge spder
Vnd spottet seyn an der stet
Das er so gar kintlich tet
Die begirlicheit ist ein geprech greulich
Seneca spricht der synne rich
wer zu zefast darhynder kumt
Der ist arm zu aller stunt
wann begird hat nynder end
Darumb heyst sy eyn erenschen
wann d weis man sprach
Der geitig tut keyn ander sach
Nur allein wann er gestirbet
wann er ist also getymet
Das er lebt nun im allein
Darumb ist sein tod gut der gemein
Augustin? mich tut nichtz so vziessen
Dz die geitigen den pfenning niessen
Vnd dz sy got nichtzpt wellen
Die selben teuffelischen gesellen
Legent nicht den pfenning an
Durch gotz willen als ich vstan
Aber sy wend doch got
duchs pfennigs willē nit/ secht dē spot
was doch der pfenning wunders tut
Mein heit der d pfenning ir seit zefrūt
Mir ist lait dz man ewer begert
Vnd so geitiglich seit/so wert
Das ir seit in hoher fursten rat
Euch müssen die weisen geben stat
Ir kauffent kirchen vnd kaplan
Ir habt manger frawē lait getā

29

En iter Er hör ich sagen
Vnd machent mangeln grossen zagen
Ir nimpt den dieb wem galgen vñ pñe
Vnd seind doch nit als groß als ein spñe
Wer stet vnd pñg gewynnen wil
Der müß haben pfenning vil
Der pfenning macht falsches gedicht
Der pfenning wendet güt gericht
Der pfenning kauft allen rat
Er kauft got d vns alle beschaffen hat
Nun merckent alle ob ir welt
Wes d pfenning wunders erstelt
Dz er den frumen oft schücht
Vnd hyt zu dem bösen flücht
Der nye gewan preß noch lob
Den selben setzt er nun ob
Vber peglichen pñerman
Zwar es ist nit wolgetan
Das so hoch ist dñ amt
Du wirst am letzten doch vprant
Ich sprich das wol vnd ist war
Het eyner alle weisheit gar
die David het vnd Salomon
Vnd wer als starck als Sampson
Alle seyn kunst wer im entwicht
Vnd hat er nun den pfenning nicht
Hat er aber gelt so ist er lieb
Er seyräuber od dieb
Vnd wie lieb d pfenning pñmer ist
So ist er doch nur ein mist
So waß ich wol das mangel ist
Vnd kñm pñtz der eñten kñst
Dz er pfenning geben wolt
Er fund ir vil an seynem solt



132

Wie man vmb das Gelt
dienet in der newen Ee

Die im dienten frů vnd spat
Nur das sy pfennig wurden sat
Ich glaub auch het man so vil gelt
Das man erfüllen möchte die welt
Diß auff das Dolum articum
Vñ vnder sich biß an dz Centrum
Dannoht fund man mangel man
Der sich nit ließ geniegen dar an
Und wissent doch all wol fürwar
Das wir nit leben tausent iar
Und stellent doch darnach alle geleich
Als ob wir wellent leben ewigleich
Der pfenning ist also gestalt
Vnd wer d winter noch also kalt
So singet der pfaff on vnderwint
Die weil mā im dz opfer bringt p in



Wie d̄ pfaff dz oppfer singt
 Nun sag mir warūb geschriben ware
 Das der reich solt kōmen hart
 Zū got in das hymelreich
 Nun was doch Jacob vñ Dauid reich
 Vnd seind doch bey got garnach
 Des antwort Ihesus sprach
 Ist der reich pōh spat vnd frū
 So spert man im den hymel zū
 Nicht von seyns reichthumbs wegen
 Dz im das nym das ewig leben
 Wann reichthumb ist nit wider got
 Wen man helt gotes gebot
 Aber der reichen pōhheyt
 Verdampft die reichen als man seyt
 Wann kein reichthumb ist sicher gūt
 Wen mā got sein lob nit dauon tūt
 Als auch d̄ weyse man das gicht

Das 8 reychtumb sey and's nicht
wan eyn regierung der leut
Wan Plato vns dz bedeut
Dz der leib mag nymmer nicht
On die sel leben als man sicht
Gleich also on gelt spricht man
Nug nit leben 8 reich man
Besonder eyn lange frist
Aber die tugent die ist
Allzeit in ir selber reyn
Als man dz sicht von dem weyn
Das er ist nütz vnd güt
Vnd das er doch so vil übels tüt
An den leuten sunderlich
Die in zu trincken überflissiglich
Wan doch in salomon geschriben stat
Alles das der mensch hat
Vber dz das er sol haben
Der selb müß seyn aigen burdin tragen
Boecius der meyster redt
wer nach der natur lebt
Der mag nymmer arm seyn
wann die natur ist so reyn
Das sy sich leicht genügen lat
Als in dē Decret geschriben stat
wer zu lebt nach dem willen
Den selben kan man hart erfüllen
Das er pmer werde reich
Vnd het er alles güt auff ertreich
Eyn wepser man also gicht
Es sol keyn man nymmer nicht
Seyn güt meren mit vsuran
wan wücher pringt schad vñ schant
Ecclesiastes tüt vns kunt

Welcher mensch ist on fröde ze aller stund
Der ist gleich mit der helle
Als eyn leichnam on die sele
Aber auch dz geschriben stat
welcher mensch nit fründ hat
Der hat auch keyn fröde nicht
Noch güt leben als man spricht
Dar von sol vns ander leüt leben
Allzeit vns mapstrung geben
wan in d weisheit geschriben stat
Alle wort die man geredt hat
Do sol mā sich wol bedencken gnn
wan wort die habent gar vil spnn
Dar von sol man die zung
Allzeit haben in warnung
Das sy nicht red auß der maß
wann man auch spricht das
Wer zu grossen gewalt hat
Der sol nymmer seyn so zart
Daser gemant missfall
Wann mißfallen ist eyn gall
Die zu ist den leuten grob
Dauon so tû dz das man dich lob
Wan vnrecht tûn als hart an kumt
Als recht tûn zu aller stund
Wann von natur ist vnser amdt
Dz wir fliehen sullen schandt
Vnd allzeit fürchten den tot
Vn noch mer fürchten den lieben got
Wann her Salomon dz sprach
Wa du gast zu wolget dir nach
Allzeit der bitter tot
Die liebe gotz vnd auch gebot
Vergib gedman pald vnd schir

145
So will auch got vergeben die
Vñ w; du güt; hast in deynem müe
Das thū bald so ist es güt
Man sol auch nit seyn zegach
wan die gäch wüster auch vil sach
Und frö dich nit ander leüt lait
wan das übel ist so prait
Das es überflissenlichen kompt
Wan keyn übel doch nyman frompt
Wann alle übel die selbe seind
Dz sz gleich treffen fründ vnd veind
Keyn ding auch nyman vpieten sol
Dz man nit mag gelassen wol
Du solt auch an nymanz begeren
Das du selbs tatest vngerer
Und wem du dienst spat vnd frū
So biß allweg frölich darzū
Es zimpt sich nit in diser welt
Das man yemant lob od̄ schelt
In seynes gagenwirtigkait zehant
Auch frö dich nit anzer schant
Noch darzū and̄ leüt tot
Wann es stat auch hyñ zū got
Ob du bald von hyñen solt faren
Du magst wol hie deyn güt spaten
Ober den zorn spart man hart
Darumb sprach sant Bernhart
Wann d̄ zorn eyñ ende hat
So hebt sich fursich an der stat
Eyn anfang der peyn
Es mag keyn wille nymer seyn
Er mynder sich in die lenge
Vñ dz gelück verwandert seyn genge
Das es off̄t wint entwicht



Ob ein güt hofnüg v̄wandlet sich nicht
 Es zimpt sich wol han ich v̄nōmen
 wan die fründ oft zū einander kōmen
 Laicher tūnd anders nicht
 wann dz plasen als man gicht
 Allzeit nun in den staub
 Dz kompt in selber in dz aug
 Aber man vint gemeincklich
 Dz ir selten kegn̄er wirt rich
 Der also mit poßheyt vmb get
 wann auch also geschriben stet
 wer so hofft in got
 Der hat kegn̄ wirt noch not

Von dem staub plasen als wzn stat
 Silt pesser dz man den apt
 Drech weñ dz man die poßhait
 Tāt für sich behend

146
Wan pöse werck machent pöses end
Das v dampft den menschen nicht
Ob er eynen pösen apd pricht
Aber wer die sünd tüt schnelle
Dz sy v dampft leyb vnd sele
Der weis man lert segnen Sun
Du solt pösh gedanck von dir thun
Wan pösh gedanck pringt vil flutz
wann er macht pösen lust
Vnd pöser lust macht pösen willen
Der selb ist denn hart zestillen
Vnd pöser will macht pöse werck
Pöse werck die seind so zwerck
Das sy bringen eyn pöse gwon
Vn pöse gewöheit geit eyn pösen lon
Wan sy pringt pöse noturfftikait
Vn pöse noturfft macht auch vil laie
Wan sy bringt verzweyflung
Vnd die v zweyflung pringt den sün
Der zu heysset der ewig tot
Dz vns dauoz behüt Got
v dich beschaffen hat on dich vnd mich
v selb macht dich nicht sällig on dich
Es ist eyn torheyt vngenäm
Vnd aller weisheyt widerzäm
Vnd auch den glauben fast krenckt
Das eyner gelaubt vnd gedanckt
Dz das fluchen sey nütz vnd güt
Das der pösh mensch hie tüt
Vnd habend es für eyn grosses lob
Es ist auch keyn mensch so grob
Dv es gewynn allweg geren
Salomon spricht ich will dich leren
Lüg wem du trust vnd yn wen



Gerechtikait v̄treibt

Wann dz getrauwen laichet etſchwen
Mag fründ vnd nachpuren
Auch ob du die porten ſperzeſt foren
Vor zeynen weinden ſo lüg faſt
Das du das hinter toz nit offen laſt
Auch ſo ſpricht d̄ groſß Philoſophus
Der gerechtikait iſt allus
Dz ſy v̄treibt wed̄ morder noch dieb
Von eyinander wañ ſy habent lieb
Allzeit eyinander dz iſt wol ſchey
Dz in ir poßheit ge keyn poßheit ſey
Wann wenn ſy getreu wären
Eyinander ſo es ſich tären
Zwiſchen ir paider geſellſchaft
Wañ die wer fürbas on alle krafft
Auch wer ſich geren zū dem feur mengt
Der wirt geren dauon beſengt



136

Von pöser Gesellschaft

Und sich gern mischet vnd die kley
 Den fressen die Seú mit dem prey
 Es seynd zwai erlay dienst i meinē müt
 Einer mit dem willen d and mit dē güt
 Aber der mit dem güt ist
 Leichter ze tūn als man list
 Besonderlich eynem reichen man
 Aber der mit dem willen one wan
 Der gefelt vil bas der vständikapt
 Der eyn dienst kombt als man sagt
 Von dē beutel d and von dem hertzen
 Vñ wendent doch paid grossen smertzen
 Aber der von dem peutel gefellet wol
 Wan er ist vnd weplen poßheit wol
 Aber von dem hertzen der gefelt nicht
 Sunter ge me er dient alz man gicht
 Ve mer in zedienen lust

31



Senfftmütigkait

Wenn er ächt nit gewyn oder verlust
 Wol ist der peutel eyner sollichen heut
 Das er willig macht die leut
 Der Meyster von Sentencijs
 Spricht wilcu seyn gar gewyß
 Sel vnd leib sicherlich
 So soltu gesellen dich
 Zu der edlen senfftmütigkait
 Wan doch die warheyt selber sait
 Die senfftmütigen seind so reich
 Dz sy besitzent hymel vnd ertreich
 Und David sagt es auch eben
 Auch list man in d' altuäter leben

Der von Senfftmütigkait



138

Das der abt Macharius was
 So gar gütig on vnderlah
 wann to er eines tags gieng
 Für sein zell vnd enpfeng
 Ein natürlich kûlumb
 Vnd to er kam herwiderumb
 Do fand er ein dieb in seinem huf
 Der trug sein plund allen heruf
 Do w3 Macharius so gütig h3r ich sage
 Das er im halff auff laden
 Vnd halff im gedultiglichen
 Von dannen tragen gar gütiglichen
 Vnd sprach got gab got nam
 Gelobt mûß sein jimmer sein nam
 Pompegius ein meister spricht
 Kein übel üerwint dz and übel nicht
 Darumb so tû dem wol
 Der dir übel tût wañ man sol

3 ij

Nicht übel mit übel gelten
Obet das tüt man petz gar selten
darüb die obzoft tugent ist senfmütikait
Vñ die man halt für ein wlkömenhait
Hat/verze für ander tugent
Wañ die senfmütikait ist so mügent
Wann man sy redlich halt
Nach dem sitten vñ nach d̄ gestalt
Vnd auch in allen andern sachen
Vnd w̄z d̄ mensch' anhebt zemachen
So ist woch die obzoft mainung
Das man zwingen sol die zung
Als auch Katho lert gar eben
Vetoch so will ich auch anheben
Vnd sagen etwas dar van
Das best das ich denn kan
Besonder auff sytten der red
Wie man die nām vnd geb
Darnach will ich sagen
Wie man die ordnung sol haben
Mit der red wa vnd wenn
Vnd mit wem dz man dz bekenn
Vnd von wie vñ zū welcher zeit
Wañ d̄ schlüssel d̄ weisheit leit
Heller sampt in dem munt
Als vns allen wol ist kunt
Ieronimus sagt in sepn̄er Dmeley
Dz vñ d̄ zwaiien sachen dz das pesser sey
Dz schweigen weñ man mit reden kan
Wenn dz man red mit scham

Wie man schweigen lernen sol



135

An list wn epnem abt also
 Der selb hieh Agatho
 Der selb zwang sein red also rain
 Das er zu iat trüg epnen stain
 Allzeit in seynem mund
 Darumb dz er schweigen kund
 Ieronimus spricht auch das
 Dz die geistlichen menschen reiniget bas
 Der vflüchten zungen mit schweigen
 Wann dz er sy wolt vtreiben
 Wan on schweigen ist ein geistlich man
 Als ein weingart on einen zan

Mer von Schweigen

3 iij



140

An list von eynem Ritter das
 8 bedacht w3 nutz an swigē waz
 Wan er für in ein kloster zestund
 Vnd beschloß seinen mund
 Vnd nam sich an eynen grossen schwer
 Gleich sam ob er ein stüm wer
 Das weret etlich zeit also
 Nun geschach dz eynes tages zu
 Das er mit seinem abt eyn tag
 Gieng zū eynem siechen der zu lag
 An dem tod vnd starb auch schnell
 Do sach er dz die teuffel die sel
 Hyn fürten mit grosser ger
 Do wainet der Ritter gar ser
 Vnd zu sz von dem toten mañ
 Also giengen zu bekam

Mer von Schweigen



In eyen Ritter wol geporn
 Der wolt auch in dz kloster farn
 Vnd als pald er dz vsprach
 Do giengen sy all darnach
 Vber eyen prugk hör ich sagen
 Do viel der Ritter ab den kragen
 Der sich in daz kloster wolt haben geben
 Das er sach der and' Ritter eben
 Der to eyen stüm solt seyn
 Dz die engel kamen mit vil jetarchey
 Und fürten seyn sel mit gewalt
 In eyens Münichs gestalt
 Des ward der stüm Ritter fro
 Do sprach zū im der alt also
 Ich beut dir bey der gehorsam
 Das du mir sagest on alle scham
 Ob du reden kindest oder nit
Un sag mir auch wesh ich dich pit

Warumb wainest du dözt so härb
Do der siech mensche starb
Und hie lachest du on vnderlaß
Sag an was mainet das
Do sprach d' ritter mit betrübtem hertze
O vatter weh machstu mir schmerzen
Vnd viel im ze füßen als man sagt
Vnd saget dz sepiem abt
Alles dz er gesehen het
Vñ hieß sich zo vspieren an d' stet
In epn sonderliches gaden
darüb dz er sepien schweigen möcht habē
Got vater aller gütigoster
Ihesu Crist aller süßoster
O hepliger geyst woller milt
Wann keiner gab dich nye beuile
Gen den die dich anrűffen sind
Hilff dz ich ze samen pind
Ditz kepien werck nach mepiener ger
Wañ du doch zwar bist der
Von dem Iohannes redt offt vñ vil
Das du geystest wa du wilt
So bistu auch als man sait
Epien ewige rü in arbeit
Vnd ein trost in dem wainen
Ach vnd möcht ich dich vainen
Zu mir in das hertze mepien
Das du selber soltest sepien
Epien regieter mepiener spinn
Doch waiß ich wol dz du wärest darin
Allzeit in mepienes hertzen klauf
Ob ich dich nit selber herauf
Veriag mit meinem spinne
Du bist die ewig mynne

151
 Vnd auch eyn geistlich salbe
 Die vns in diser albe
 Salbet mit geistlicher süsse
 Paracletus ich rüsse
 Dich an als das dritte A
 Ich mein dich heyliger richa
 Hilff mir meyn zungen laiten
 Dz ich mich müg arbaiten
 Durch dich spiritus sancte
 Ey süßter clementissime
 Gib auch weisheit meynen zung
 wann du bist doch der lebendig prun
 Do alle weisheit flüßet auß
 Kom her in meines hertzen klauff
 Vnd biß selbst wirt dargonne
 Zünd an zünd an mit deynen mynne
 So wirt mein vnunft bekend
 Dein rat dein kunst mir send
 Vnd deyn fürstlichen gaist
 wann du doch bist der naichst
 Bey Got dem Vater vnd Sun
 Du bist die ewig ru on sun
 Vnd ein feur götlicher lieb
 Du bist ein rechte hynschieb
 Aller traurigkait hie vnd wort
 Du bist das starck ewig wort
 Das got sant von hymel nyder
 Dein gab die hilft vns allen witer
 Das wir beleiben gotes kind
 Du geyst auff den federn den wind
 Vnd über wäelt alles ertreych
 Ich bit dich heüt antechtigleych
 Dz du mir sentest den wind her
 Deyns heiligen geystes dz mich der

Enzündē mit götlicher tugent
Du bist die liebe i götlicher mügent
Vnd in der hitz ein erkülung
Du kampfst her in feüriner zung
Das du die vnweisen wellest leren
Man kan noch mag deyn mit enberen
Du kamest in feür als du soltest
Do du die kalten erwermen woltest
Du kändt auch her in einer stumme
dz du woltest schrecken die so grimme
Seind an cristenlichem gelauben
O höchste klügheit himlische tuagen
Mach vns gleich mit der mynn
Den lieben engeln Seraphyn
Vnd den Cherubin mach vns füß
Gleich an d bekantnuß
Vnd den engeln throni gemait
Mach vns gleich mit gerechtikait
Vnd das wir gleich werden
Den herrschendē engeln auff diser erden
Die selben habent streit
Wider das fleisch ze aller zeit
Vñ dz auch wir gleich werden bekant
Dem principatus dem selben ampt
Ist dz sy lerent würdigkait
Enbieten den erberen als man sait
Vnd das wir gleich seyen
Den gewältigen ierarchyen
Die selben kindent wiß stan
Der teuffel bekornüg als ich han
Vernömen in den synnen mein
Vnd dz wir gleich möchten sein
Den virtutes mit der gedult
Die selbe seind on alle schult

Nach vns lieb mit der mengen
 Den lieben zarten ertzengeln
 Die selben dieneht got dem herzen
 Das sy die leüt allzeit leren
 Cristenlichen gelauben hie
 So seynd die lieben engel die
 Die zu lerent gerechtiglich
 Liebe hie auff erde arm vnd rich
 Vnd dz man alleyn got eren
 Wan er ist künig vñ keiser ob allē heñ
 Von Felschung d̄ glaupnuß

A Ber dz fellscht man petz gar ser
 Wan des vngelaubens ist mer
 Wan sy nemantz kan gesagen
 Ich waih ir vil die zu haben
 Gantzen gelauben an zoberg
 Vnd wissent auch wol darbey
 Was die geleten Vnglauben lerent



Das zoberen got ist fast vnwert
Auch sprechend sy mich hatz gelert
Eyn pfaff wie möchtz pöß geßein
Do sprach ich bei den treuwen mein
Das man ein solchen Pfaffen
Also solte straffen
Das sich zehen stießen daran
Wan sy seind alle sampt im pan
Die den glauben also fast krencken
Wa wellent sy nun hin gedancken
Oder wissent sy nit was got sprach
Do er gen Moyßes pach
Sich eben zu Moyßes
Das du das volck vnder weisest
Das es nit fremde götter mach
Wes auß stainen noch auß and sach
Vn süllent nit anbetten
Weder Sonnen noch Planeten
Obnen in des lufftes reich
Noch kein ding auff erreich
Wann ich bins der einige Got
Der so heisset Sabaoth
Ach süßler milter Ihesu Crist
Seit du die ewig warheit bist
So hast du billich vspotten
Dz opfer der falschen göttern
Wan es ist wid dich du höchstes güt
Alles dz man mit zoberen tüt
Vnd wie fast es wider dich ist
Dannocht vint man zu diser frist
Die zoberen tennocht pflegen
Etlich wellent pfeil auß legen



143

Dsepl auß segn

So wellent dise den teuffel pannen
 Das sy im pringen güt zesamen
 So wellent etlich war sagen
 Vñ vil wellent den teuffel fragen
 Wa lig güt vñ edel gesteyn
 So habent denn etlich gemeyn
 Mit der pösen Erodiāna
 So glauben etlich an die Dyadema
 Die to eyñ falschen götten ist
 Vñ etlich mainent sy haben den list
 Das sy die leüt kintzen schiessen
 Durch alles gemeür etlich giessen

Erodpāna

αj



144

Wechsne bild manigerlay
So wissent dise dz vogel geschray
Vn darzû auch die tsem auflegen
Etlich kindent den schwert segen



145



Etlich künnet an feur erkennen
 Wie sich die sache hie sol enden
 So künent etlich in der hand
 Sehen eptel laster vnd auch schand
 Vil alte weyb künent den handel
 Zu lieb od vrentschafft
 Etlich gebent lohpüchern krafft
 Vnd etlich künent patonicken graben
 Vnd vil wellent den eyß wogel haben
 So nutzent etlich den Alron
 Vnd etlich glaubent an die frawen
 Die so heisset percht mit der langen nash
 So seind ir vil die gehen das A ij



147

Die hantgiffte sep als wolgetan Das
sep von eynem man Desser weñ von dem
andren Vñ vil die wellent mit wantzen
An den vworffen tagen



148



149

So seind denn vil die hie haben
 Gelauben es pring grossen frum
 Ob in des morgens eyn wolff kum
 Vnd eyn haf pring vngelick
 Vnd etlich leut hond die tuck
 Das sy den teuffel petten an
 Sterne sonnen vnd auch den man
 Vil wellent auff oblat schriben
 Vnd das fieber damit vstriben
 Etlich segnent fur das zan we
 So habent pene den vierden kle
 Das sy dauon gaucklen sehen
 Es seynd auch vil die to iehen
 Sy kintzen vngewitter machen

¶ iij



Und etlich zauberer die wachen
Dem stern venus vmb die mynn
Etlich dienen den kinden predigern



Das sy des nächtes nit enpfinden
 So seind etlich die to schlinden
 Drey palmen an dem Palm tag
 Und etlich segnent den schlag
 Mit eyner hacken auff eynem trisesseln
 Und etlich stelen auß den kübeln
 Das schmaltz die weyl mans rürt
 Etlich der die leüt fürt
 Das sy seynd inuisibilis
 Vnd etlich habent den Dippis
 So spricht menger tummer leyb
 Die trut sey gewesen eyn altes weyb
 Vnd kinde die leüt saugen
 Und etlich leüt die glauben
 Der alte mynne die leüte
 So sagt manger die teüte
 Er hab den Orcken vñ alben gesehen
 Vnd etlich die jehen

A iij



Das schätzlin sey eyn kleynes kind
 Vnd sey als ring als der wind
 Vnd sey ein v̄zweiffloter gaist
 So gelaubent etlich aller maist
 Das der sigelstejn hab die krafft
 Das er mach sich hafft
 Vnd vil wissen der erkennen syt
 So nutzend etlich die erd schynyt
 Zū manigerlay zauberey
 Vnd etlich schubent auff dz pley
 Vnter der crist meß für den wurm
 So nymment etlich für den sturm
 Den elffen pom hōr ich sagen



451
Und etlich wellent kol graben.
Wan sy den ersten schwalben sehen
Vil kintzen in ir gewand spehen
Ob es in glücklich sülle gan
So habent etlich leüt den wan
Das verbena das krut
Nach die leüt eyinander trut
Wann sy dz grabent ze sybend
Vnd etlich pöb leüt die gend

Verbena





155

Des nachtes durch verschlossen tür
Vnd etlich leüt tragent her für
Silber vnd gold als ich hör jehen
Wenn sy den neüwen Mon sehen



156

So tragē etlich leut̄ auß
 Das wasser alles auß dem hauf
 Wann man toten trait
 Für dz hauf als man sait
 So send etlich als besint
 Wan man in iunge hōner bringet
 So sprechent sy beleiβ her haym
 Als die fud beγ meynem paḡn
 Vnd vil die iehen die Wegwart
 Sey gewesen eyn frawe zart
 Vnd wart irs pūlen noch mit smertzen
 Etlich legent des widhopffen hertzen



Des nachtes auff die schlauffente leüt
 Das es in heymliche ding bedeüt
 Vnd vil zaubery vntayn
 Die sehent an dem schulter payn
 Was dem menschen sol beschehen
 Vnd etlich die gehen
 Es sey nit güt das man
 Den lincken schüch leg an
 Vor dē gerechten des morgens frū
 Vnd vil die iehen man stoß der kü
 Die milch auß der wammen
 So seynd etlich der ammen



153

Die selben nement die iungen kind
 So sy erst geporn sind
 Vnd stossens durch eyn hôle
 So ist denn nicht; vâle
 Ds es werd eyn hozen plâssel darauf
 Auch treibt man mit d' Fledermaus
 Wenig teuschlich spil
 Vnd des vngelauben so vil
 Das ich es nit gar sagen kan
 So habent etlich leüt den wan
 Das sy mainent vnser leben
 Das vns das die geben
 Vnd das sy vns hie regieren



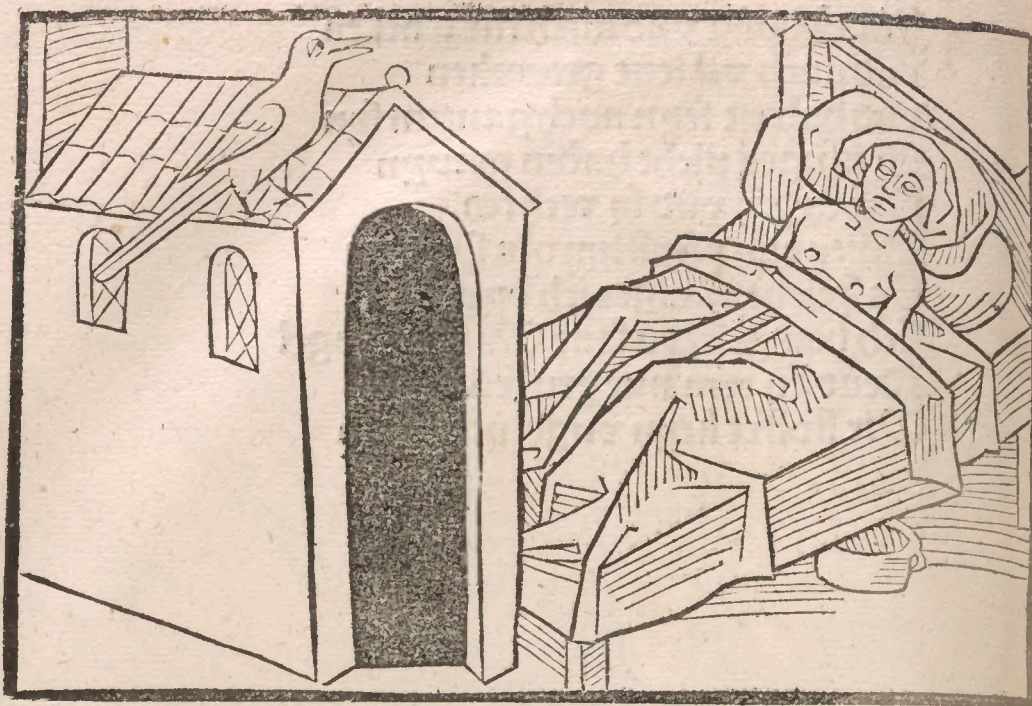


So sprechent etlich dierren
 Sy ertailen dem menschen hie auf erden
 Und etlich segent die pferde



Für elenpüg vnd auch für tencken
 Vnd auch vil leüt gedæncken
 Vnd habent seyn auch gantzen syn
 Sy mügen nicht haben gewyn
 Des tages vnd sy wechten
 Hören eyß pfefflyn als sy sehen
 Es spricht mænger ich byß gogel
 Ich han gesehen sant Martins wogel
 Heut an dem morgen frû
 Mir stoffet keyn vngelück nit zû





163

So wellent etlich dar beg
 Wenn es vngewitter sep
 Daz sep alles von dem münch wegen
 Die zu gant affter wegen
 Vnd auch etlich mainent sicherlich
 Wenn der Rapp kopp dz teut eyn lich
 Etlich habent denn eynen neuen fund
 Sy behaltent den piß in dem münd
 Wann man das Ave Maria leut
 So seind denn etlich preut
 Die legent ir hemmat an ires mans ort
 So kan auch manger zu wort
 Das er nimmer tewter wirt

Vich segnen



164

So ist etlicher hirt
 Der seyn vich legen kan
 D; im heyn wolff tret da von

Bj



165

Vnd etlich nement ire kind
Wenn sy eyn wenig kranck sind
Vnd legends auff eyn zepffel
Vil kintzen salben den kübel
Das sy obnen auß faren
Etlich spinnen am sambstag garen
Vnd machend darauf sant jörgen hemd
So seind etlich so behend
Das sy farend hundert meyl
Gar in eynes kurtzen weyl
Etlich prechent den leuten ab
Die pain als ich gehört hab
Vnd legent dar eyn porst vñ kol
Mange maint sy kind auch wol
Regen hyñ vnd her wenden
Etlich die leut plenden
Mit einer hand von dem galgen
Vil wellent den tag talgen
An 8 heyligen sampstagen nacht
Manger auch karackteres mache
Auff permyet virgineum
Etlich punctieren den liniū
In der kunst Geomatica
So nympt denn der den obern pra
Von dem gerechten augen
Vnd dz plüt von der crawen
Vnd macht darauf zauterey
Maniger nymbt ein iäriges zwey
Von wilden hassel pomen
So seind denn etlich frawen



Die erschlingen vmb die kirchen gen
 Vnd heissen die toten auff sten
 Vñ nymment den ring von d kirchen tür
 In die hand vñ rüffent her für
 Vnd sprechen ich vnd diser ring
 Set auff ir alten pertring
 So seynd auch etlich man
 Die nymment von dem galgen ein span
 Vnd legent den vnder die kirch tür
 Es sol kein pfeffing an hyn für
 Vnd etlich nutzent den strangen
 Do eynd dieb an ist erhangen
 Vñ an d räch nacht wirffet man
 Die schuch als ich gehört han
 Vber das haubt erschling
 Vnd wa sich der spitz keret hin
 Do sol d mensch beleben
 Vnd vil leut die treiben

Bij



Wunder mit dem hūfnagel
 Vnd etlich die steckend nabel
 Den leuten in den magen
 Vnd etlich lassent iagen
 Die hūnd auff der rechten fērt
 Etlich seynd so wol gelert
 Das sy sich mit gewalt
 An nemen eyner katzen gestalt
 So vīndt man denn zāubern vnteyn
 Die den leuten den weyn
 Trinckent auß den kelleren vstolen
 Die selben heysset man vnholen
 So seynd denn etliche
 Wenn sy lebend eyn leiche



So rennen sy den toten zû
 Vnd sprechend kôm morgen frû
 Und sagt mir wie es dir wort gee
 So fûrt mange über see
 Die leût mit gutem wind
 Vnd etlich nemen ire kind
 Wenn es nit geschlafen mag
 Vñ treitz her fûr an haptren tag
 Vñ legt fûr sich eyn aichin prand
 Vñ nympt eyn schept in die hand
 Vñ schlecht den prand mer den zwit
 So stat eyn anze den pex it
 Vnd spricht was newestû
 Do nâwe ich hie nû
 Deins kinds maßlaid vñ nachtgeschraj
 Vnd alle mainapd zû gen enzway B ij



So seynd denn etlich also getan
 Wan sy den Orenmützel han
 So nement sy eyn küssin in die hand
 Vñ schlahends an den schlauff zehand
 Vñ spricht fluch fleuch Orenmützel
 Dich iagt eyn küssin zipffel
 Manig zaubereierin die sein
 Die nemen ein hacken vñ schlahen wein
 Auß eigner dürren aichin sul
 Vñ etlich machent mit dē knül
 Saden mangerlay trüfferey
 So nymbt manger gersten preß
 Für den nassel hōz ich sagen
 Mange will den dieb laben
 Der an dem galgen erhangen ist
 Auch habent vil leüt den list
 Dz sy nützent dz toten tuch
 Vnd etlich stelent auß d̄ bruch



Dem mann seyn geschirz gar
So faren etlich mit der far
Auff kellen vnd auff beck
Durch stain vnd durch steck

Die Bp̃stum wechsl̃en

A On dem schreybt Gregorius
In seynem buch Dialogus
Das eyn bpschoff was
Der hieß germanus als ich las
Vnd was gar eyns heyligen leben
Nun ward dem selben geben
Eyn ander bistum zu Raueñ
Als man noch wechset etwen.
Vmb die p̃stum petzunt
Nun ward dem selben bapst kunt
Er solt den bischoff von Raueñ
Schicken in die stat zu Senn
Do er w̃ bischoff was gewesen **G iij**



Vñ dzer solt lesen · Cristen glauben
 Vñ all zauberey von in entschlahen
 Vñ für hin zû d selben stat
 Als im d pabst enbotten hat
 Zû eim wirt d sprach zû dē bischof to
 Herze mein ich wolt dzer
 Heynacht nit wert beg mir
 Wan wir haben heint zeschafen
 Dz wir darzû nit bedürfen d pfafen
 Do sprach d bischof sag an
 Was habent dir die pfafen getan
 Das du sy nit leyden wilt
 Het to hab wir heint eyn spil
 Dz wir schir allesamt
 Keren mit der far zehant
 Do sprach der bischoff sag mir war
 Was ist dz das man die far
 Heyßet hge mein lieber frunt

Heß dz tû ich euch wol kûnt
 Vnser seind hie in diser stat
 Wol zwaintzig die wo in dem rat
 Seind die bestē sicherlich Die farē alz ich
 Nun sag mir fründ wa fart ir hyn
 Heß wir faren nach gewyn
 Wa vns vnser will nûn hynget
 Da seyen wir fûrsich an d̄ stet
 Fart ir denn eynen steg
 Nagn̄ es fert yed̄man seynen weg
 Nun wen̄ kompt ir herwider
 Zû mitnacht laß wir vns nyder
 Wiß in dz hauß Do wir seye gefarē auß
 Und wie gesecht ir auff der strah
 Heß wir gesehen bah
 Dañ ob wir fûren ze mittag
 Nun sag an fründ wēs ich dich frag
 Essent ir vnderwegen nicht
 Heß wir haben all rîcht
 Der man sich nûn erdencken kan
 Wa wir wissen eyn reichen man
 Der hat allweg kost vnd wegn
 Do selbst faren wir zû eyn
 Vnd essen w̄ wir bedürffen da
 Nun sag mir lieber fründ wa
 Wolt ir heynt faren hyn
 Ich sag euch heß als ich vngm̄
 Wir wellen heint ein v̄zeten
 Deß mag er sich nit erwēren
 Deß sey wir all worten in ayn
 D̄ er müß sterben an eim payn
 Nun vnderweish mich auch des
 Was habt ir nun zereiten es



172

Heß wir haben zewelten gnüg
 Veglicher nach seynem füß
 Ayner reit eyn kü der and eyn hünt
 D drit ein kalb d vierd ein geiß künnt
 Der fünft ein bock der sechst ein swein
 Der sibent ein stül der acht ein schrein
 Nun sag mir zarter wirt meyn
 Möcht ich nit eüwer gefert seyn
 Das ich auch kind sagen dauon
 Der wirt sprach ia ir tron
 Ob ir eüch des betten bedacht
 Ir möcht halt wol faren hyn nach
 Vmb die zeit als sich tag vñ nacht schait
 Vmb den ersten haben krait
 So sult ir kōmen in mein kamer
 So vinct ir vns all bey eynander
 Sept ir denn dar;ü gestelt
 Das ir mit vns faren welt

466

So will ich euch dz wissen lan
 Auch sult ir des heyn sorg han
 Dz euch ichtz übels wißfar
 Wan es kompt manger in die schar
 Die ir all wol kennent
 Ob ich euch sp nehmet
 So werden irs mit den augen sehen
 Der heylig man begünd sehen
 Meyn lieber wirt ich han mich
 Des bedacht gar eigentlich
 Dz ich will faren hyn nach
 Da mit gieng er in seyn gemach
 Vnd kniet nyter auff seyne knie
 Vnd sprach heß ich bin hie
 Nach dem willen wie du wilt
 Dz siehstu wol dz d teufel zeuñ
 Hat über diß wolck gewalt
 Ach mynniglicher got du solt



Den vngelauben zerstören
Das sy sich nit vertören
Dein wolck das du erarnet hast
Die mit rufft der wirt dem gaste
Und sprach het wolt ir
Varen so kompt her zu mir
Wan man pait nun ewer allain
Do mit stünd auff der keusch d'rain
Vnd tet dz heplig kreutz für sich
Und sprach het behüt mich
Do mit gieng er zu der tür eyn
Do wolten sy auff gestanden seyn
Vnd wolten im auch geben seyn stat
Der bischoff sprach ich peüt euch zat
Bey der hepligen ziwaltikait
Das keyner far on meyn gelait
Von hyinnen auß diser kamer
Do sassen als der sy mit klamer
Het gekufftet auff die benck
Darnach kam eyn sollich gestenck
Von dem teufflischen geschlecht
Darnach schickt er des wirts knechte
In die stat zu allen strassen
Nach den die in d'kamer sassen

Wie der Bischoff eyngieng
zu sy hynefaren wolten



174.

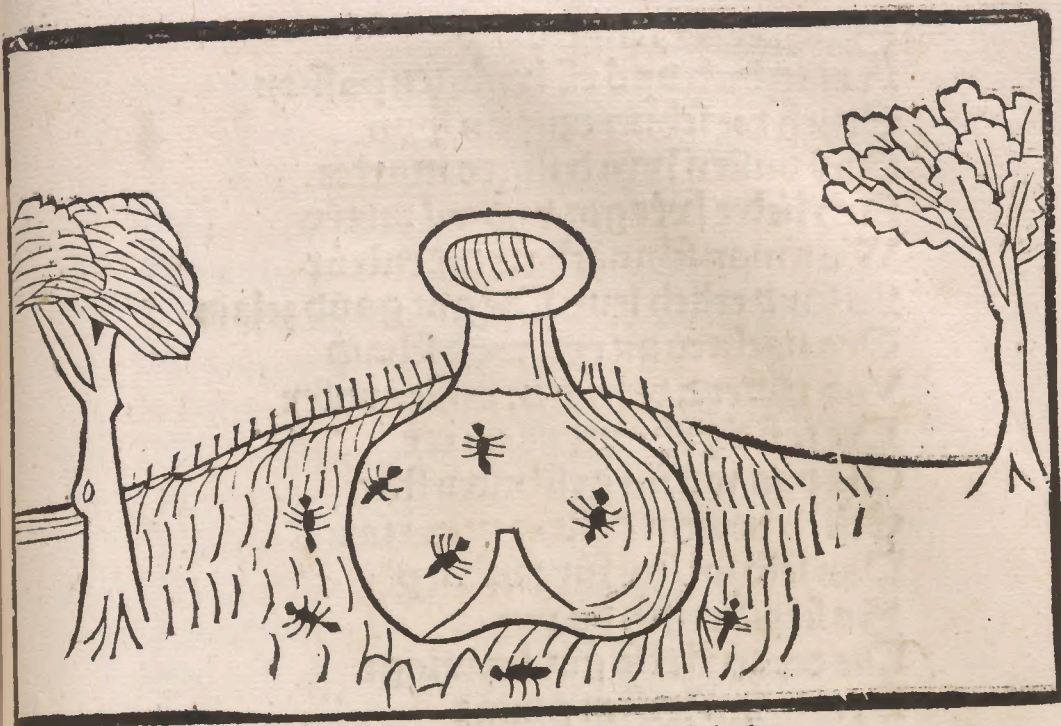
Der knecht gieng als man in bat
 Zu den pürgern in die stat
 Zu peglichem besonter
 Vn sprach euch mag wol nemen wunter
 Was ich so spat such alsus
 Meyn heß der bischoff Germanus
 Der ist hie vn begert eüwer eyn weyl
 Das ir zu im kompt mit epl
 Wann er bedarff perzund eür
 Vn hat euch hepfen manen teure
 Das ir nit vziehend das
 Wan er wil euch sagen etwas
 Also pat ers all mit namen
 Dz sy also zu dem bischoff kamen
 Der enphieng sy würdiglich
 Er sprach ir heß merckend mich

Mit seynd etlich löff w̄ hant
Die wil ich euch tū bekant
Nun paitent hie eyn kleyne weil
Ich kōm pald her wider mit epl
Do gieng der bischoff zehand
Do er seynen wirt fand
Vñ sprach mei fründ nū gang mit mir
So wil ich wol zaigen dir
Ob yenes die rechten pürger seyn
Die dort sitzent in des teuffels scheyn
Darnach fūrt er in gar wate
In eyn besonder kemmate
Zu den pürgern von der stat
Vñ sprach meyn fründ sich wie hat
Der teuffel dich betrogen so
Der wirt viel im zefüssen to
Vñ sprach het eebarin dich über mich
Ich han gethan wider dich



Darnach gieng Germanus
 Do die teuffel lassen sus
 Do sprach der heylig gotes man
 Ich gebüt dir du böser Sathan
 Das du bald von hinnen farest
 Vnd dich nit lenger sparest
 Das geschach also nach seynes ger
 Darnach sagt d̄ bischoff d̄ wirt her
 vnd sprach mein fründ nūn sich
 Wie hastu gesellet dich
 Zu den teuffeln in die helle
 Diet dich fürbas mein lieber geselle
 Sant Augustin auch spricht
 Es fere kein mensch nicht
 vnd went doch meniger d̄z er var
 D̄z mag man wol nemen war
 On den bösen leuten vntz
 Die faren vñ seind doch da h̄m
 Als man des güt beweisung hat
 Das der leib nicht kompt von stat
 Aber sy werdent enzückt im synn
 Das sy wānen sy faren zu h̄m
 vnd mit dem so strickt sy sathanas
 D̄z sy im gelauben d̄ster bas
 Wan̄ wer sich also dem teuffel ergeit
 Der went er far allzeit
 Wan̄ doch der teufel der hat
 Nicht gewalt an keiner stat
 Die über des menschen leben
 Der mensch wēll sich den selber geben
 Der teufel hilft zu bösem vnd zu güt
 Doch ist im laid der güt tūt
 Wan̄ er kan gar weniger lach
 Etlich lert er nemen das ap̄

Dz an dem weichenacht pfintztag wirt
Etlich auch die fud beschirt
Vnd last daruber haben eyn ampt
Dz selb sol gut seyn fur den kampff
So sprechend etlich diren
Pfeu man hat mich heut beschryen
Eyne vntayne zung
Das die selb schier eckrum
Vnd vil die sehen in dem spiegel
Mangen wunderlichen triegel
Do lange war von zefagen
Menig zauberin lasset haben
Dem teuffel oft eyn hohes ampt
Dz er im helff zu laster vn zu schant
Vil leut seynd also gewissen
Dz sy vasten mit drey psslen
Und etlich biß sy die stern sehen
Ir seynd auch vil die zu gehen
Wer zu fastet den Sonntag
Das got dem selben nichtz versag
Als eyn erlag ding das er in bit
Nun secht wie der teuffel mit
Vns armen sundern vmb gat
Manger nympt den visch grat
Der an d weichenacht uber pliben ist
Da mit schribent sy zu diser frist
Den leuten fur dz haubt schoß
Vnd etlich nement eyn lob frosch
Vnd tünd in yn eynen krug
Vn machent dareyn löcher genug
Vnd setzend in yn ein Omeyß hauffen
Das Omeyß mügent lauffen
Auch vn eyn Groh vn auch klappn
So wirt auch dem frosch eyn pagn



176

Das selb ist auch güt für als gelück
Vnd manger nympt des brotz ein stück
Dz an 8 weichenacht beleibt Cj



177

Etlicher der schneit
 Kreutzlach vnd dē heyligen passion
 Etlich die schneydent ein spon
 Auß vnser̄s hēn heiligen marter
 Ach lieber hēre got vnd vil zarter
 Was man schmachait dir enbeut
 So seind etlich leut Die got gand zelaid
 Des nachtes an eyn weg schaid
 Vnd rüffend denn dem mille artifex
 Der den d̄ poß heyt ist ein rex
 Als das wn im geschriben stat
 Etlich nement d̄ krut widertat
 Das selb sol sein für zauberey
 So seynd etlich da pey
 Die der teuffel so gar bezwingt
 D̄er sy am letzten pringt
 D̄z sy wānen sicherlich
 Sy werden enzuckt in d̄ hymelrich



170

Uon dē betrogen enzucken
 On d'enzuckung list man also
 Von sant Thomas de aquino
 Lehmaister als noch hat
 Gewonheyt in d' Cristenhait
 Do kam eyn burgerin gemait
 Vnd beichtet sich vor dem heiligen man
 Vñ vnder den sachen hūb sy an
 Vñ sprach vil lieber zarter vater meyn
 Mag es an euwern hulden seyn
 So will ich euch sagen eyn heymlichait
 Ich far oft zu der maît
 Die ihesum Cristum selber gebar
 Sant Thomas sprach hastu war
 Sy sprach ya sicherlich
 Ich kôm gar oft in das hymelrich
 Vñ sich da wunn vnd stewart mer
 Wan auff ertreich nge keyn heê

Cij



Auch sich ich Marie die maid
Die hat an dz schönest klaid
Vñ das aller schönest gewant
Das menschen augen nge bekant
Nun sag mir meyn libes kind
Was tünd die dge wort sind
Het sy trinckent vnd essen
Vnd hüpscher mynn wirt nit vgeessen
Auch sicht man stechen vñ durnieren
Vnd darzü mange hüpsche dieren
An dem selben tantz her springen
Von piffen vnd von singen
Hört man do vil mangen schal
So spilt man wort mit dem bal
Do dz erhört sant Thomas
Das sollich kurtzweil wort was
Do erkant er an d stet
Dz es des teuffels gespenst tet
Do sprach er zü der frawen klar
Möcht ich auch nit kōmen dar
Dz ich säch Maria Sy sprach herte ga
Obeuch ist zefaren ger
So kōm ich an dem pfintztag her
Zenacht so sult ir warten meyn
So wil ich eüwer gefert seyn
Do sprach d lieb herte sant Thomas
Fraw ich komm on vnderlah
Die fraw nam vrlaub b hert
Sant Thomas gieng in seyn Couent
Vnd beicht sich seynes sünd zestet
Die er ge getan het
Darnach nam er das Sacrament
In seyn pūsem zü eyner present
Das er wolt bringen da



Wie der heylig Sant Thomās daz
das heylig sacrament in pūsen schob

Seyner mūter Maria
Darnach kam die frau zū im
Und sprach het wolt ir von hymn
Saten so seyt yetz beraite
Die mit wurden sy paide
Derzucht als ich gehört han
Auff eynen wūniglichen plan
Do er sach wunderliche ding
Er sach vil wolcks an eynem ring
Eyner ab der and tranck

Cij



181

Der zeit 8 sprang Der vierd der sang
Welcher lichter vil
So het denn der funfft wort eyn spil
Do vil wn zefagen wer



182

172
 Am letzten sach er wort her
 Gar ein nymigliche m apd
 Die trug an so reiche kl apd
 Die nymant wol gesa zen kan
 Darnach satz sy auff eyn kron
 Vnd sah auff eyn stul hoch
 Vnd erman seyn kappen zoch
 Von dem haubt vnd knüet für sy
 Nun stünd sant thomas auch da pp
 Vnd sach das wunder alles an
 Am letzten kam auch ein alter man
 Der nam sant thomas beg d hand
 Vnd furt in zü dem stul zehand
 Vnd die frau gieng mit im
 Vnd kniegtten für die künigin
 Do sprach die Künigin die zu was
 Bist du es nit der Thomas
 Der mich zu lobt zü aller stunt C iij



Er sprach mein frau mir ist nit kunt
Wie deyn nam geheissen ist
Bist du die dpe vns den Crist
Gebat den waren gotes sun
Die frau die sprach pa ich trün
Sant Thomas was to bekent
Vnd zucht her für das Sacrament
Das er in dem püsem het
Vnd sprach zü ir nemem hyn zestet
Dein eingebornen sun der da ist
Den lieben ihesum Christ
Als bald vschwand die trugknuß gar
Deh nam die frau eben war
Die to stünd neben seyn
Die sprach to lieber vater meyn
Nun sich ich wol das mich hat
Der teuffel betrogen an diser stat
Vnd das ich ser han missetan
Do sprach d lieb het sant Thoman
Eckenstu selber das an dir
So will dir got vergeben schir
Sy sprach pa lieber vater meyn
Ich erkenn dz ich bin eyn sünderyn
Do sprach sant Thomas an d stund
Dir seyen vergeben all deyn sund
Darüb so spricht der weyse man
Du solt keyn gemeinschaft han
Mit den teuffeln das rat ich dir
Wann alle seyn lust vnd begir
Ist nicht anders wann das er
Den mer schen mug betriegn mer
Der teuffel ist gar eyn pösen kind
Er rattet oft eyn gütes ding



Das eyn pöses darnach kem
 Als wenn er ratet eynem
 Mann dz er in eyn orden far
 Darumb das er werde gar
 Abtrynnig in dem orden seyn
 Offt rat er pöb vnd eim gütten scheyn
 Als wann er rat mainayd schweren
 Das er ein andn müg bescheren
 Sein güt das er auch hat
 Zu dem dritten mal ist auch sein rat
 Etwas gütz als ob es schedlich seyn
 Als wann er einem rat hie beg
 Das er nicht in ein kloster far
 Vnd abtrynnig werde gar
 Daz das er nicht bet zeseu



Das er nit fall in üppig er
 Auch tat er oft dar zū
 Das man nicht pōses tū
 Das tūt er alles als man saie
 Das er fall in grosse pohhait
 Als ob er eynem tatet das
 Das er sich köstige on vns lah
 Dz tūt er darumb dz er in lait
 In eyn vnmäßige beschaitenhait
 Wann eyn peglich vnmäßighait
 Die ist got allweg lait
 Der teufel s macht die seynen so stet
 Dz sy mainent dz keyn lünd seyn
 Wānes spricht s hoffertig man
 Ich will gewalt darumb han
 Dz ich müg helffen etwenn



186

So spricht der zornig denn
 Man sol vertragen niemant
 D³ die sünd nit neme überhant



187



So spricht der neydig ich beger
 Darumb ander leut güt vnd er
 Das sy sich nicht ze hoch erheben
 So spricht denn die traghait eben
 Ich bin gemachsam auff erd
 Das ich nicht gestrafft werd
 Vmb vnbeschaidne arbeit
 So spricht denn die geptikait
 Wir begeren darumb güt alle
 Das man nit in gepresten valle
 Als in diebheit vnd auch in rauben
 Die frashheit giecht man sol glauben
 Ich pffe darumb die kapperiner flug
 Dñich got zester bas dienen müg



187

So spricht die Vnkeusch also
 Es ist eyn leben der iubilo
 Der seyn lust also kan haben
 Das er darnach teü sol haben



Also wellens sy ins selbs glosieren
 Nun secht an wie sy sich monieren
 Vñ mainent ir poßheit sey alle güt
 Was ist denn pöß in iren müt
 Seyt sy doch alle poßheyt han
 Vnd mainent es sey wol getan
 So kan ich anders mercken nicht
 Wan d; sy dunckt d; güt fürnicht
 Vñ poßheyt sull vns gen got zieren
 Nun secht an wie gar rain partieren
 Kan der pöß teuffel rät
 Er ratet oft eyn erberkait
 Das eyn hoffart werd wolbracht
 Sein rät seind gar manigerlay schlacht
 Er rat oft beschaidne sachen
 Das der leib hab gemacht



Oft rat er recht's gerichte
 Darumb dz man sich nit v'schliche
 Vnd das zu geschche ein rachtung
 Oft rat er eyn erparnung
 Darumb das man nicht
 Volbring das recht gerichte
 Oft rat er ein miltikait
 Dz man wolbring die frashait
 Vñ dz man füll den pösen balck
 Der teuffel ist gar ein schalck
 Darumb man im getrewe nicht
 Dannoht manger spricht
 Es ist nit pös das ich zu tū
 Es gond nun gute wort darzu
 Darumb sol man die gute wort
 Mit allzeit nutzen zefort
 Dz man got damit nöten well
 Dz er den teuffel auß der hell



Sull heysen künfftig ding sagen
Er wer nit für ein got zehaben
Solt im gebieten ein altes weib
Der zu vflucht ist ir pöser leib
Nu waiß ich dz maniger heiliger man
Hat grosse arbeit darumb müssen han
Dz im got ein heimlicheit
Hat geöffnet auß seynes taugenheit
Vnd ob dz also seyn solt
Dz ein altes weib got zwingen wolt
So wär er knecht vñ sy wär he
Nayn zwar sy seind der warheit we
Die solche ding also glauben
Die selben vsüchent on laugen
Als vns dz schreybt ysaias
Das got sprach zu Achas
Git ein zeichen in der höch oben
Oder vnten in der helle kloben
Do antwurt Achas für sich
Ich vsuch meinen heñ nicht
Da beg mag man mercken wol
Dz got billich zürnen sol
An die i also vsüchē am iungsten tag
Ich waiß auch wol dz ich hab
Grosse straffung von mangem man
Die mainent es seyn recht getan
Was man thū mit zauberey list
Wan doch die warheit selber spricht
Es werdent auff stan an mangen steten
Falsch trugenthafft propheten
Die die leut vblaiten werdent
Dz selb seynd die zu erent

Der teuffel vnd auch sein zauberey
 So spricht manger auch da bey
 Ich hab zeuill für mich genömen
 Vnd mag sein nyimmer ze end kōmen
 Den selben antwurt ich on wan
 Wann ich tūn was ich kan
 So tūn ich mir genūg
 Doch ist das bűch so klűg
 Das peglicher da von nympet
 Als vil als seigner kunst gezympet
 Dem Ochssen h w dem Esel distel
 Dem Ritter gold geit dise czistel
 Vewoch so tūt mir dick zozen
 Gib ich den gensen haber oð kōzen
 Do mischen sich die falcken zū
 Das selb machet mir vntū
 Oð gib ich frisches af

Dj



Wie gēh mit Falcken essend
vnd auch her widerumb

Den selben falcken so wellen die gēh dz
Zwar falcken fleßmūß vnd fligen
Seynd vngelich man well den trigen
Das selb wüßter alle recht
Wann der heê tūt als der knecht
Vnd der knecht tūt als der heê
Dz selb macht alle weê

Von d Volkōmenheyt
der red eyn Figur



171
Aber wer so well wilkomen seyn
An d' red der neme eyn
My n güt lere von dem han
Wann so er krät so kan
Er seyn flügel schlaichen d'ystund
Also sol der mensch seyn mund
Allzeit haben in der hüt
Vnd bedencken ob es sey güt
Darnach sol der mensch besetzen
Sünfterlag ding in seynem gehen
Ist er zornig so sol er
Sich nicht reden zeler
Wann der zorn das gemüt engt
Das man nicht die warheyt erkennen
Huch sol d' mensch haben nicht
Zegroß begir als man gicht
Vnd in der red besonderlich
Augustinus sagt auch glich
Alz d' wein macht truncken leüt gauch
Also macht die überflüssig red auch
Mangen das er müß wencken
Sich sol der mensch wol bedencken
Was er red das dz güt sey
Tullius gicht auch darbey
Ee das du redest so bedenck dich
Mer denn eynost eigentlich
Und ob du dann ye reden wilt
So sich dz du nit redest zeuill
Sich sol der bedencken wol
Das er wiß was er reden sol
Ptolomeus spricht in seynem tractat
Du solt nicht seyn zetzat
Zereden mit geman

Dij



Du erkennest den gar wol den man
 Seyn weis vnd auch seyn gestalt
 D3 du wissest was du reden solt
 Darumb so sol man mit grossen herzen
 Reden von grossen erten
 Vnd von hohen dingen
 Vn von weisheit vn hoflichen synnen
 Von harnasch vnd von stecken
 Vnd von schilt vn von sper brechen
 Vnd von federspil zemachen
 Vn von anzen lustigen sachen
 Vn von frawen wunniglich
 Sol man reden von kleynen reich
 Vn von plümlin v gih mein nit
 Vn auch von hüpfcher mynne sit
 Vn von hüpfchem maserz
 Vnd von waitellicher kiz



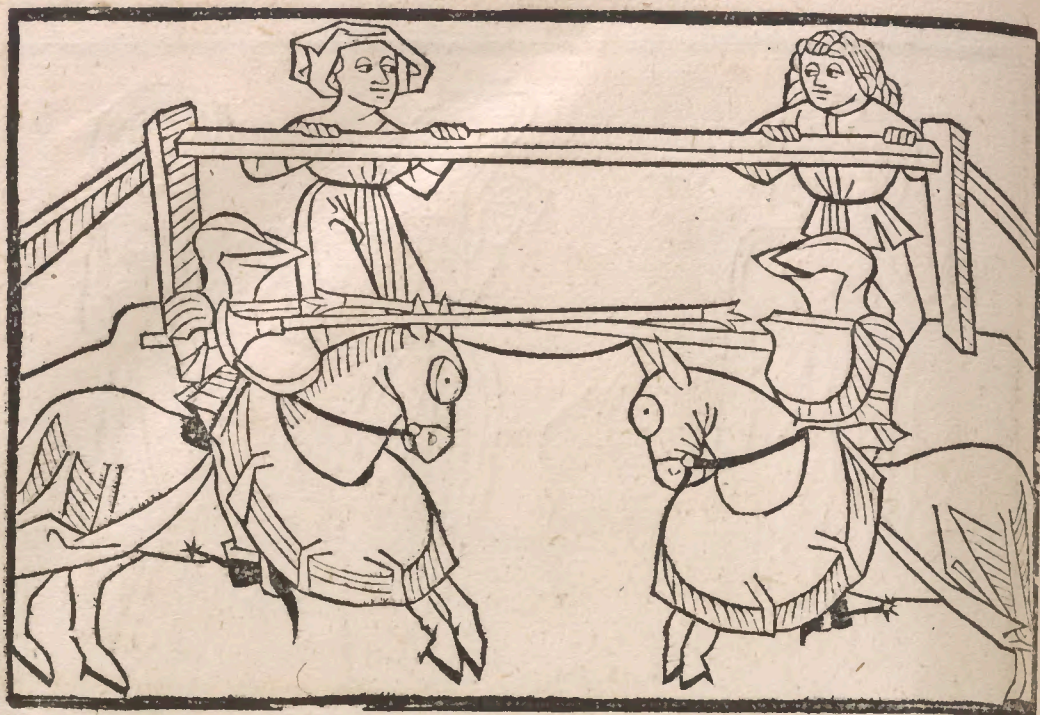
196

Vnd mit iunckfrawen sol man reden
Von hüpfcher lieb schon vnd eben
Von pfffen vn auch von tantzen

Dij



197

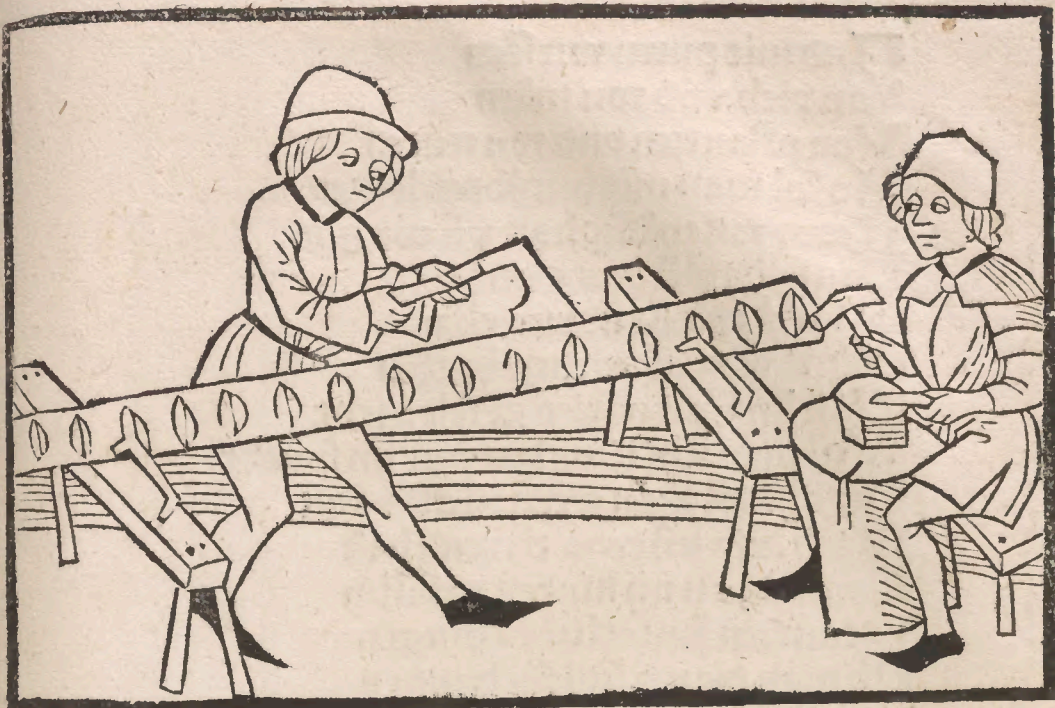


198

Von Stechen vnd schwantzen
Vñ mit geistlichen leuten sol man
Reden von erberkait vñ scham
Vnd von keuscheit vnd von messikait



199



Vnd von weisheit vnd heyligkait
 Darnach mit eynem hantwercks man
 Sol man reden nach dem alzer den kan



Und mit puten von säen
 Von vich vnd von mäen
 Von pflantzen vnd von reuten
 So sol man mit betrübten leuten
 Reden von mässigkeit vñ von güt
 Das selb tröst das gemüt
 So sol man mit narzen eben
 Allzeit von narzenwerck reden
 Wan keynem narzen gefelt nicht
 Wen man von weisheit mit im sprucht
 Vnd also sol man reden zū aller frucht
 Nach dem vñ denn d̄ mensch ist
 Damit dz du im kindest gefallen
 Vor andren sonderlichen dingen
 Ob man die red sull fürbringen
 Vnd ob man es sagen sull oder nit
 Wan es wär gar eyn narzen sit
 Dz man solt sagen dz mit zesagen wer



121
Wann es brecht grosse schwer
Ist es denn zefagen
So sol man die red nit vhaben
Aber so sol er für sich befehen
Will er der menschen nutz vliehen
Sechsserlay ordnung
Am ersten überflissigkeit d zung
Als Salomon spricht an eyner stat
Wer seyn zungen in hüt hat
Der selb ist gleich getan
Als eyn Roh on eynen zam
Vnd als eyn haub on eyn dach
Vnd als eyn scheff on eyn bach
Vnd auch on eyn scheffman
Auch alle sund vnd posheit gram
Die kompt von d zungen her
So ist des narzen hertze mer
In d zungen als man list
Aber des weysen zunge ist
All zeit in seynes hertzen schreyn
David spricht die klaffer die seyn
Also das sy auff diser erden
Von keinem weysen gelobt werden
Wer im selbs nit schweigen will
Vnd im selbs setzen eyn zill
Der muß andern leuten schweigen
Vnd wirt darzü im geboten die weigen
Auch gezelet von dem meyster bekennt
Auch spricht er wer sweiget der kent
An d leut red auff eyn ort
Vn d der so redt d schent seyne wort
An dem schweigen das pener tüt
Messiglich schweigen ist allweg güt

Als Salomon das sait
Wa vil narzen seind so ist vil üppigkait
Und vnnütz red on zalle
Es spricht der weys man solle
Wenig reden vnd doch mit maß
Vnd nit glauben alles das
Das du hörest vmb vnd vñ
Tū vñ weilen als ob du segest ein stūm
Wann wer nit wol schweigen kan
Der redt nymmer wol on wan
Vil sundent mit reden als man gicht
Aber mit sweigen sundet nymant nicht
Vñ biß gäch in dem hören
Und trāg in der rede dein
Ratho spricht reden schat an keiner stat
Aber vil reden das gar ser schat
Wilstu sein zuchtig on alle gefār
So sich dz du nit segest ein klaffār
Wā es vñrisset die leūt gar ser
Hastu vñnust dar er
So vñantwort nit zū aller stund
Hab Se die hand für den mund
Se das du redest on not
So wirst du nymmer scham rot
Gregorius der spricht das
Es wonent vil wort on vñterlas
In der narzen gemūt
Und bringent doch keyn plūt
Aber wer so ist weys
Der selb fñrt seyne wort gar leys
Plato d hat auch gesait
Der weis d red vn weishait
Vnd dient jederman mit seynen red
Wā sein wort die seind geb



Darumb spricht sant iacob
 Es ist keyn tier so grob
 Es sey vogel wurm od̄ spinn
 Od̄ es überwind des menschen spinn
 Aber keyn mensch mag nicht
 Seyn zungen zwingen als man gicht
Zu dem and̄n mal sol man sich
 Hüten gar aigentlich
 Vor vnnützen reden
 Als vns Salomon lert gar eben
 Was dich mit red nit an gee
 Das selb were nymmer mee
 Wann die red ist vil leuten
 Geben als Socrates kan bedeuten
 Aber die weisheit wirt geben
 Wenig leuten in disem leben
 Es ist pesser in meynem spinn
 D̄ dich teḡn fründ gewynn

Mit worten wenn dz du woltest
Dz du in mit worten gewinnen soltest
Auch wer zu geten seyt
Seynes fründes heymlicheyt
Der vleuset die fründtschafft damit
Vnd macht dz man im getrauwet nit
Vom dritten mal sol man
Sich hüten gar aigenlich dauon
Dz man sag nimmer nicht
Kejn heymlichkeit als Seneca gicht
Als du auch woltest in deiner begir
Dz man nicht sagen solt von dir
Wann du solt gedennen on vnderlaß
Das du geten sehest das
Dz man dein heimlichkeit nit offenbart
Gulius spricht auch an eyner stat
Du solt vspieren zu aller stund
Dan geheym in deynes hertzen grund
Vnd nicht in eyns andern hertzen
Wann es bringet gar vil schmerzen
Es gicht der weyse man daber
Schaw ob der nicht eyntoz sey
Der seyn aigne heymlichkeit
Nicht verborzen selber treit
Vnd wils eynem frembden man
Der selb soles verschwigen haben
Vñ er mags selber vschweigen nit
Dz selb seind alles wanckel sit
Salomon spricht es stewart den adel
Der zu vschweigt ander leut tadel
Do manger ist mit behafft
Vñ meret auch vil fründtschafft
Aber wer die tadel geten sagt
Der wirt nit für eyn sünd gehabt

Auch wer ander leüt heimlichait
 Sagt als Longinus sait
 Darumb dz er fründschafft gewynn
 Der wirt sicher ynn
 Dz im trauwet fürbaß nyman mer
 Cristianus gicht auch die ler
 Vnd spricht laß dir begraben seyn
 Allezeit in deynes hertzen schreyen
 Was dir heimlichkeit wirt gesagt
 Wann es wirt gehabt
 Für die gröste poßheit
 Wer also sagt die heimlichkeit
 Er viert Gadel ist
Das man sich hüt zü aller frust
 Vor pösen schnöden worten
 Wann sy seind an allen orten
 Wißzäm menschlichem gemüt
 Katho spricht wißtee mit deiner güt
 Den pösen worten wa du mügest
 Vnd dz du es allzeit also fügest
 Dz sy dir nit machent peyn
 Noch widerzäm in dem hertzen deyn
 Pharo gicht ist das ich
 Byn allzeit wider mich
 So werdent vil leüt zwar
 Wider mich seyn offenbar
 So tarff ich klagen nyeman
 Wan ich hab es selber getan
 Plato der hat auch gesait
 Es ist eyn zeichen d narzhait
 Der wiß sich ist an mangen orten
 Mit seyn vnnützen worten
 Sanctus Augustinus gicht
 Wir süllen darüb predigen nicht Ej

Durch dz das wir essen
Sund wir sullen es messen
Das wir essen nach der tugent
Dz wir bester bah predigen mügent
Zu dem fünfften mal ist mein lec
Dz man sich hüt fast vnd ser
Vor üppiger red wa man kan
Wann die vnnütze red die han
Die narzen zu aller zeit
Als vns Sixtus vnkünd geit
Dz die üppigen wort seyn
Ein richter der üppigen gwissen deyn
Seneca spricht in seynem rat
Sich das deyne wort frū vn spat
Nicht vnnütz seyn allweg zerat
Oder ze maistren oß zebitten
Oder zestrassen die pösen sitten
Auch spricht Salomon in seinem rat
Wer seyn lefftzen in hüt hat
Der ist der aller wepsest man
David spricht auch da von
Het setz mir ze aller stund
Ein rechte hüt in meinem mund
Vnd naig dich von dem pösen müet
Vnd tū das gūt das ist dir gūt
Seneca spricht du solt dich selv wisen
Zeuolherten in deynes gwissen
In allen deynen reden
Ob du sp mügest geben
Oder man mag reden wol
Oder ob man nicht reden sol
Sol man czu der sechsten mal
Sich hüten eben vnd wol
Vor eyner zwifachen zunge

Wann sy ist eyn vrsprunge
 Aller posheit die zu beschicht
 Sy redt vnder angelicht
 Eyn gütz auß eynem falschen kragen
 Vnd doch eyn pöß hy nach kan sagen
 Die tüt gleich als die katz
 Die wozzen leckt vnd hynden kratzt
 Socrates der Myster gicht
 Es ist auff erden keyn tier nicht
 Das zu zwü zungen müg han
 Wan das weib vnd der der man
 Eyn zwifache zungen geleicht man
 Eynem faulen stock der bynnen kan
 Des nachtes peß der vinstet
 Vnd der doch keyn glinster
 Hat bey des liechten tages scheyn
 Terencius spricht auch in seynem omeley
 Wer zwü zungen hat in dem mund
 Der bringet sich nit in eyn lange stund
 Es spricht Christus der reyn
 Ewer wort sullent nit seyn
 Anders denn pa vnd nagn
 Vñ sullent nit haben eyn ander magt
 Aristoteles spricht es wer besser
 Das eyn mensch on zungen wer
 Als eyn storck als man tüt sagen
 Ee dz er zwü zungen solt haben
 Dö het einer zwü lange zung
 Vñ wer doch vñ weilen ein stüm

Er sibent tadel ist gar töret
 D dz man geren posheit höret
 Als Iesus sitrach sprach hieuorn
 Du solt vßperzen Ee degne orn Eij



204

Mit den fünften magst du
 Nit anders haben dar zu
 Vnd hör nit geten pöse mâr
 wann sy pringen grosse schwâr
 Der wepfe der gicht zû seinen kintzen
 Die die poßheit stifften vnd vintzen
 Die werdent mit d poßheit
 Verriben als vns Salustius seit
 wann alle poßheit kompt von den
 Zuträgern vnd die sich gewen
 Das sy loben die poßheyt
 wann sanctus Augustinus seyt
 Die lober seind raitzer der sündten
 wann sy von in daz künden
 wann alle poßheit ist ir ampt
 Vnd werdent doch da mit zeschafft

125
D Er acht tadel ist got fast vnmer
Wann man on not schwert
Augustin² spricht mich betrübt
Das man so vinstre wort übt
Vnd zwifelheffig mit dem munt
Wann vns doch allen wol ist kunt
Das wir vnsern herten laichen
Nicht mügen mit keinerlay schmaichen
Wann er waisset alle ding
Wie sy seind an item vrspring
Salomon der weyse sprach
Wer vil schwert anesach
Das ist eyn zaichen d' tozen
Vnd wirt im lonen der zoen
Vnd alles übel kompt im
In sein selbs haubt als ich vñym
Sant thomas spricht du solt nit sweren
Wan man vñucht da mit den herten

D Er neünd tadel ist nit güt
Wer sein red mit trawen tüt
Als Pharo gicht in seynes ler
Wer so tröwet der wirt mer
Zu einem narren geschätzt
Wan er tüt nit wen d'z er trätzt
Oracius der meyster spricht
Es sey kein falscher ding nicht
Als zu einer ein ding erzäigt
In ein schimpff vñ sich naigt
Dannocht auff ein falscheit
Die er die weil im herten treit
Die rechten übermütigen tozen Eij

Die wend allweg erzaigen iren zoen
Esopus spricht auch eben
Alle die zu vil reden
Die tünd vil mynder höz ich sagen
Wenn man er sol beia gen
Sanctus Paulus gicht
Es zimpt den gotes knechten nicht
Das er mit tröworten vmbgee
Will er halten die götliche Ge

DEn zehenten Tadel lob ich selten
Wan sich die leut einand scheltē
Als vns d wepfe man tüt kunt
Ee das sich das feur enzünd
So gat der rauch wz auff
Also ist auch d welte lauff
Vñ ee dz sich d geüht das plüt
So wirt betrübt ir paider müt
Dz sy an eyndan tröwen vnd schelten
Wann yglicher will dem andn gelten
Sanctus Augustinus wet
Der pöb spricht in seynem ge bet
Het töd mein veind nach meiner ge
Dem selben antwurt vnser he
Welchen sol ich töten vnder eu
Ir seid paid pöb ich waif nit vñ wü
Yglicher will meynen sach seyn
Klager vnd richter seynen peyn
Er ist wol eyn natürlicher toz
Der seyn aigen schwert lat wz
Gan durch seyn aigen hertz
Darumb das es pringe schmerz
Seynem veind den er hat

Vnd wolget er meynem rat
 So solt er den zorn überwinden w
 So wâr er nicht geheissen eyn toz
 Auch veindt man ertzney genüg
 Für den zorn in mangen fûg
 Am ersten die behaltung
 Des Schweigens mit dem mund
 Als Salomon sagt in seynen geschrifft
 So dem feur des holtzes enpist
 So erlûst es an der stet
 Und als auch das feur get
 Wenn man zwen hozt stetn veicht
 Vnd die wiß emander schlecht
 Also kompt an allen orten
 Der zorn von zwaien pittern worten
 Sant Bernhart gicht
 Es mag heyn mensch nicht



Antechtig in seim gi bet
 In grossem gescheft als dz geschribē stet
 Vnd warhafft in vil reden
 Auch mag des menschen leben
 Nicht klüg seyn in über essen vñ trinckē
 wan es macht dz flaisch offt hincken
An list in der altuāter tat
 Dz Macharius d̄ Abt hat
 Got gedient gar lang
 Nun gewan er fast grossen zwang
 Darumb dz er nicht weist
 was lons er v̄dientet zeleh
 Do ward im eins tags gesagt
 Es weren zway weib in einer stat
 Den selben wār er w̄z got gleich
 Do lufft er hin gar behendiglich
 Vnd fragt sy baid in der m̄n
 was lebens sy hetten vnder gn



187

Do sprach sy wir seyen ein leib
 Vnd seyen doch zwaier brüder weib
 Vnd habent baid also zwar
 Gelebt mer dann xijssig iar
 Das keine die anderen hat
 Betrübt mit worten od mit tat
 Vnd haben vns dz in vnser gemüt
 Gelezt in wate güt
 Dz wir das halten wellen vest
 Vntz an vnser tag zelet
 Dz wir wellen kriegen nimer me nicht
 Vmb keinerlay ding wz vns geschicht
 Da mit erzaigt got Machario
 wie wol im geuel to
 Dz mā sich hüt wz fluchen vñ schelten
 So lobens auch die wepfen selten



Man spricht zwü gellen
Wertent oft güt gesellen
Aber zwai er prüder weyb
Belepbent selten on streyt

Von harpffen vnd psalterg

Zu dem aylfften mal sol man
Sich hüten gar wol da von
Vor üppi gen scharpffen worten
Wann sy wülten des hymels porten
Das hertze gñs gñten menschen ist
Gleich dem hymel als Jeremias gicht
So ist des menschen mund geleich
Als eyn port am hymelreich
Ieronimus der leter for
Spricht das ist eyn müßig wort
Do keyn notturfft nicht ist an
Un zu man got nit lobet von
Salomon spricht die honig fladen
Vnd süsse wort haben eyn ding
Das sy machent das gemüt ring
Vñ süsse wort pringen süsse antwort
Und bricht den zorn an allem ort
Aber scharpffe wort tünd nun die toren
Darmit erkücent sy den zoren
Ihesus Sprach tüt vns kunt
Süße wort machent frunt
Und stillent die grossen weind
Die herpffe vnd psalterg seind
Gar süß mit irem geton
Ab über alle süßikait eyn kron
Das ist eyn süße früme zung



208

Die zu ist on alle malung
 Salomon der weise saie
 Antwort dem tozen nach seiner tozhaie
 Dzer nicht wen er sey wepff
 Vnd gib im mit zeul spepff

DEr zwelfft Tadel fast übel stet
 Das man von and'n leuten het
 Vbel als man von Salomon list
 Welcher mensch der ist
 Der ander leut Tadel öffnen wil
 Der wirt d' seinen auch hören vil
 Se im lieb ist sicherlich
 Aristoteles der spinne rich
 Wer zu hat im augen eyn traum
 Der selb der will eim and'n traum



209

Eyn halm auß dem gesichte
 Und will im selbs ramen nicht
 Sant Bernhart spricht nach reden
 Der hören nach reden eben
 Welches zu vnder den piden
 Döser sey das kan ich nit beschaiden
 Den nachredet geleicht man
 Der vipper natten gram



210

185
Giegzeius spricht w3 tünd ands die
Die zu nath reden hie
Dan dz sy in selber in die augen
Den aschen plasen taugen
Der weyse man also sait
Es ist eyn grosse tumhait
Der and leut vnkömen heyt misset
Vnd seyn selbs vnkömen v̄gisset
Es spricht Jeremias
Ich send zu euch fürbaß
Die verstreuen natten in Irundo
Den nicht schat in Qantico
Do maint er die nach weder
Die zu seind als die gröber
Die offen stond mit stinckendem aß
Als der Psalmist spricht das
Ir zung ir halß der ist
Als ein offens grab mit stinckende mist
Der .xij. Tadel ist wider got
Wer ander leut macht ze spot
Salomon spricht des spotters
Des spottet got p̄mmer mers
Ober den tugentlichen
Geht got gnad auff ertrichen
Vnd auch dem spotter dem ist
Der spot bereit zu aller frist
So ist dem narzen eyn scheyt bereit
Katho der meyster sait
Du solt nit spotten mit worten
Noch mit wercken in keyner orten
Socrates spricht mer dann zwir
Spot nyman das rat ich dir
Wan es ist on Tadel nyman

Si



Seneca tüt vns auch bekant
 Du solt deins fründes spotten nicht
 Anders die fründschafft wirt entwicht
 Wann es müt in Ee von dir
 Dañ von eym fremden dz glaub mir
 Salustius die spotter seind geschaffen
 Das sy gleich seind als die affen
 Die selben spottent jederman
 Vñ jedman spot ir auch on wan
 Vnd wer mit gespöt vmbgat
 Der wirt zespöt an aller stat
 Manger will gespöt machen
 Dz seyn die leüt fullen lachen
 Vñ macht sich selber zū eynem narzen
 Ich waiß ir vil in diser pfarzen
 Die sich also machen wellen
 Zū gespöt durch der gesellen



212

Willen das er in gefalle
 Also wirt er gar mit alle
 Zü eyn rechten ruffion
 Das sol im seyn ein rechter rom
 Vnd welcher vil geschmetz kan machē
 Als hüllen vñ nartzisch lachen
 Vnd sollich narren werck vnrain
 Die selben seynd gemain
 Vnder etlichen milch tutten
 Vnd welcher sich kan zū schuppen
 Mit üppiger pöser rebalder
 Der selb der treget der erten zwey
 Ich magh bey andern tozen
 Das selb seind esels ozen
 Vñ maghent doch die wepsoften seyn
 Doch hangt in an tē mund d' preyn
 Vñ dz sy als die vn Sinnigen schreyen
 Dz sol yetzund hofflich seyn

S ij

Das merckt man wol an den sachen
Das sy sich selber zů narren machen
Vnd solts eynand also treyben vmb
So wolten sy zürnen darumb
Aber dz sy sich selber treiben
Zů narren vnd narren beleiben
So habent etlich knaben gefunden
Eyn neuwe sprach bey disen stunden
Vnd heysset mans die rot welsch
Die treibt man yetz mit mangem falsch
Der sy nit wol vlüntzen kan
wch sicht mā mangē ein torheit began
So fapet etlicher über die flech
Vnd ob er kleiner recht zů sech
So wurd im wol eyn klüppeis
Nun secht wie d̄ teuffel seyn weiß



134
 Tribt mit mangeln den hach
 Ach vnd sech ich sp im pach
 Ertrincken als die iungen hund
 Die sollich schndt vnfr tünd
 Doch haben die alten war gesait
 Wenn der abt die würffel trait
 So splent die münch all geren
 Also ist es hie bey den herzen
 Wann die ein recht bespel triegen
 So möcht sich dz hart gefügen
 Man müste recht tün hyn nach
 Aber wenn dz haubt ist schwach
 So seynd die antze gelitzer gemain
 Nymmer wol in ain
 Vnd was die grossen herzen tragent an
 Das ist yetz alles recht getan
 Vnd trieg er halt ein seü hut
 So wolt mans tragen überlut
 Darumb seyen wir geschaffen
 Als die wilden iungen affen
 Was die sehen tün wz yn
 Das selb lassens nymmer hyn
 Oder sy wellent es tün hyn nach
 So ist denn mangem nach wund gach
 Vnd fere darumb über mer
 Vnd käm der selb zū mit her
 Ich wolt im zaigen wund hie
 Das er gesäch souil nye
 An weiten ermlen zotten vñ kappen
Zū dem .xiiij. mal sol man sich
 Hüten gar eigentlich
 Dz man nit leichtiglich rede
 Noch vnlaubre wort nymät gebe S ij

Als sant Paulus spricht da mit
 Vnsaubre wort wüßend güt sit
 Honorius ein meyster d gicht das
 Die zung erzaigt on vnterlaß
 Wie der mensch ist gestalt
 Oder was er in seynem hertzen halt
 Pristianus der meyster list
 Wa ein pöse zung ist
 Do ist auch geten der neyt
 Als der weyh vzkund geyt
 Des neydigen mund ist plaich
 Un süchtig vn an dē gemüt waich
 Wañ er thar nyemant nicht
 Tün als Oracius spricht
 Wañ dz er sich fröt zū aller zeit



D3 seyn nächster in vngelück leit
 Der nydig hat ein gallē i hertze v̄slossen
 Vñ sein zung ist mit gift übergossen
 Ich wolt d3 neidig leüt an allen stetten
 Augen vnd oren hetten
 Das sz horzen vnd sähen
 Das den leuten gelück wolt nähen
 Als oft wurden sz von item neit
 Gemartret vñ geprest zū aller zeit
 Seneca als vil frȫd die sälligē leüt haben
 Alz vil seufftzen leitē wainē vñ klagen
 Haben die neidigen leüt zū aller stunde
 Hieronimus der tūt vns künde
 D3 der neidig martret sein aigen herten
 Als ein wurm d̄ so wechset in holtz kerē
 Der das holtz hernach frist
 Dargyn vnd er geporn ist
 Orazius spricht der meyster klüg
 Die nydigen seind vngeluckhaftig gnüg
 Wann von ander leüt gesunt
 Werdent sz siech zū aller stunt
 Vnd von ander leut leben
 Werdent sz dem tod gegeben
 Der neidig mensch peyst vnd ist
 Sich selb zū aller frist

N dē. xv. Capitel will ich sagen
 Von den die so v̄instre red habē
 Sam die die so vil reden
 Vnd v̄borgne wort dannocht geben
 Als die falschen zū trager tūn
 On wellent in also machen rūm
 Valerius spricht es pringet mer frūm

Das eyner stee als ein stumm
 Wann der man redt das man
 Nicht wol verstee kan
 Sprach wer vñget mit vñstre w ortē
 Der selb maint an allen orten
 Vil witziger ze seyn
 Wann er ist das ist wol scheyn
 Darumb sol der mensch besehen
 Was in anbring ze geben
 Vnd sech auch eben was er tū
 Das er zeit vnd auch stat hab darzū
 Plato spricht was man redt on sach
 Das gilt wenig vnd ist schwach
 Vnd d wepse halt es als man sait
 Für ein grosse tozhait

D Er. xv. Tadel vnd der lest
 Der ist wol ein grosser prest
 Dz ist dz man nit ortenlichen



Antworten kan nach allem gelichen
 Vnd darumb sol jederman
 Seyn ordnung machen schan
 Vnd sol sich bedencken wol
 Wie man sich hie halten sol
 Wan des menschen regiment
 Die gond auß dem visament
 Vnd besonderlich auß den augen
 Die offen sich gar taugen
 Darumb ist gar nütze
 Das man hab ein frölich antlütze
 Vnd das die leffzen nit zese
 Sich rüten hin vnd her
 Auch sol man das gesicht
 Nit stätz halten in einer pflicht
 Wan man mit einem weisen man tet
 Wann er vñfacht es an der stet
 So sol man sich auch nicht
 Zefast naigen mit dem gesicht
 vnd allzeit ein hüpsche maß
 Vnd ein güte mainüg on vnderlaß
 Vnd wenn du redest nach gemainem sit
 So rür nit das haubt mit
 Noch fűß noch die hende
 Dich auch nit fast hin vnd her wende
 Noch die achflen zeuil vñ
 Wan es macht den leuten gruß
 vnd furb auch nit zeuil die naß
 Als vil du magst vñ auch mit maß
 Vnd hab allweg erber sit
 Vnd brich nit vil tēpn zeit
 Vnd streck dein halß nit zehoch



216

Und spring nit vmb als eyn floch
 Vnd ob du dann lachen wilt
 So sich das du nit lachest ze vil
 Vnd nit red mit halber stym
 Vnd halt zenpder nicht deyn tynn
 Du solt deyn achfien nit strecken
 Noch die zån lassen plecken
 Vnd solt deyn red gar eben
 Ordenlichen fürlegen
 Vnd trinck auch nit zefast
 Dz deyn zung dir nit behafft
 Und das der wein nit schmecke
 Auß deynem mund noch ecke
 Vnd hab eyn pause mittelich
 Nit zelang noch zesitlich
 Red nit zeträg noch zeschnell
 Nit ze leph noch ze hell
 Vnd wenn du redest so mach

494
 Deyn red nit zwifach
 Vñ leg deyne wort redlich für
 Vnd woch nit mit halber tür
 Un wenn man redt von groffen sachen
 So sol man reden heller machen
 Vñ fürbringen mit wepsem synn
 Vnd woch nit mit halber stymm
 Ab wann man redt von kleinē sachen
 So solman die stym auch kleiner machē

Wie man dienst erpieten sol

Un wenn du pietest dienst od myn
 Die forsch mit demütiger stym
 Aber die dienst die man
 Will haben von epnem vñtan
 Den sol man forschen ernstlich



Und noch mit maß sittiglich
Vñ wēn du tēdest von lustlicher kūr
Das selb bring frölich für
Und teine wort allweg habe gnn
Das sy beleyben bey dem synn
Vnd bedenck dich auch gar eben
Das du wissest was du wilt tēden
Ist es dann also gewant
Dz du wirst in potschafft gesant
So tagl dem potschafft in sechß partey
Vnd merck gar eben dabey
Im ersten soltu grüssen den man
Dem die potschafft wirt getan
Zu tē and'n mal dz du im enpfelhest orat
Den der dich dar gesant hat
Vnd gib im den brieß oder gab
Vnd darnach deyn potschafft den sag
Vnd hab darynn keyn erschreckung
Vnd lüg nit fast vmb dich vmb
Darnach soltu herfür bringen
Deyn red mit weyßen synnen
Mit eyner schönen mainung
Vnd noch allzeit halt gnn die zung
In hüt mit hüpscher ler
Also dz du nicht sagest mer
Wann man dir empfolhen hat

Eyn Exempel vnd Figur



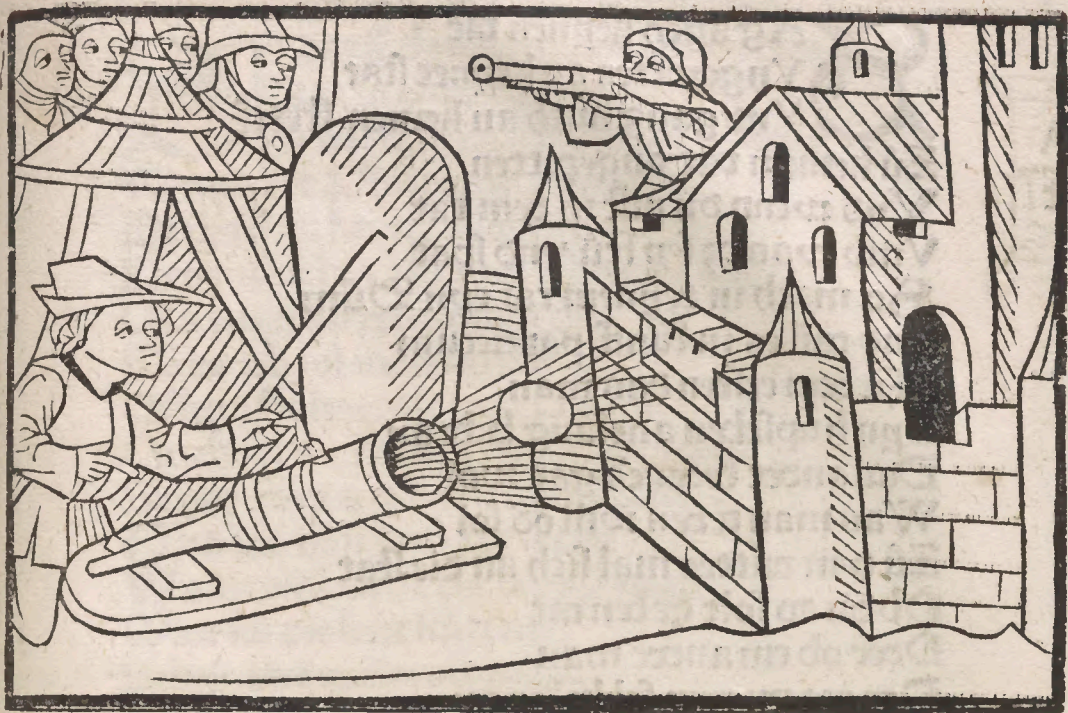
218

Exemplū list mā in d̄ Rōmer tat
 Das die edlen Romany
 Ir potschaft santē gen Tarenty
 Vnd hießen sy zu reden
 Mit gesatzten worten eben
 vnd auch nit anders sagten
 vnd zu sy in die stat trabten
 Do wurden die potten mit iren scharen
 Allsamt begossen mit haren
 vñ wurden gehandelt gar schmelich
 Do ritten die potten gar tugentlich
 In ir herberg in der stat
 Darnach giengen sy in den rat
 vñ wurden ir potschaft gar eben
 vnd hießen in zu ein antwurt geben
 vnd klagten auch nit fürbaß **Gj**



219

Was im schmach it widerfaren was
 Wan in was bey item leben
 Mit mer empfolhen to zereden
 Vnd to sz wider gen Rom kōmen
 Do sagten sz als sz wort hetten vñōmen
 Vnd sagten darnach von dem haren
 Als in wort was widerfaren
 Do fragtens die Römer zestetten
 Ob sz es wort geklagt hetten
 Do sprachen die potten nagn
 Wann es was empfolhen vnser kagn
 Dz wir solten reden mer
 Vnd to die Römer die vner
 Saken die iren botten to was
 Widerfaren auff der straf
 Do füren die Römer mit gemainē rat
 Für tarentin vnd gewūnen die stat
 Da mit maint d meyster her



Das nyman sol reden mer
 Dann mit im sey geschaffen
 So darff in nyman darumb straffen
 Vñ darüb sag nit zwenig vñ nit zeuil
 Darnach sag ein hüpsches beyspil
 Vñ sag dannocht dar bey
 Was mit dir geschaffen sey
 Zü dem sechsten mal sol man
 Die red beschliessen schan
 Vnd solt es schlechlich auß legen
 Vnd laß keyn recht vnder wegen
 Auch solt du begeren
 Das man wol müg geweren
 Wann keyn gebet noch nit döcht
 Zepitten dz man nit tün möcht
 Oter dz to vntecht wär
 Wann das selb wär mit gefär
 Wie man kein red sagen sol Gij



SAg auch keynen rat
Vngepetten an keyner stat
Vnd gang auch an keinen stettē
Zu keinem rat vngepetten
Vnd wenn du pist in dem rat
Vmb was dz sey frū vnd spat
So mach in dem rat eyn Sūm
Vnd tail es in funff partierum
An dem ersten das man
Eyn hüpschen anefang hebe an
Das ander bedenck gar wol
Was man reden will od sol
Zu dem zritten mal sich an die stat
Ob du zo solt geben rat
Oder ob ein ander man
Den rat wz dem sol heben an
Zum vierden mal mach ein gleichnuß
Mit einer hüpschen bewernuß
So soltu zu dem fünfften mal
Dejn red beschliessen gar wol
Vnd ein gute gr̃techtuñ haben
Ob man den rat müst wider sagen
Dz man denn es kind öffenen recht
Vnd sunst an zwe māre schlecht
Die man in schūmpff offte tūt reden
Den darf man kein sollich ordnūg gebē
Aber doch sol mans beschliessen
Kürtzlich so wirt es on ṽziessen
Als Culus der meyster sprach
In wenig worten begreiffst man vil sach
Vñ was kurtz ist vnd ordenlich
Dz ist hüpsch vnd loblich
Vñ wz langk ist dz ist ṽzossen
So hat dz kurtz vil beschlossen

Von sitten vñ maß zereden

Darff d̄ mensch am letsten das
D̄er in d̄ red hab syt vñ maß
Vñ bescheyden sey mit d̄ gesicht

Wann der Philosophus spricht

D̄z man an keiner visamē

Den menschen als wol erkennen sey

Als man an den augen tūt

Darumb sol man sich in hūt

Alzeit haben mit dem gesicht

Auch sol der mensch nymmer nicht

Seyne augen ze hoch auff heben

Und nit hyn vnd her sehen

Wannes spricht der weyse man

Man sol die leüt stätz an

Sehen aber doch mit maß

Vnd rüren sich dannoch etwas

Doch nit zewenig noch zeler

Vnd plick nit fast hyn vnd her

Vnd hab maß in deynem sten

Vnd weñ du für die leüt wilt gen

So tridel nicht vmb als eyn hün

Wann d̄z selb nün narzen tün

Salomon gicht bey d̄ füß Gadel

Erkennet man der narzen adel

Zu dem ersten an seiner red klanck

Zu dem and̄n mal an seynem ganck

Darnach an seynem lachen vnnütz

Zu d̄ vierden mal an seynem antlüt

Zu dem fünfften mal an seynm gwand

Ich glaüb mā vind auch narzen im land

Die narzen plünder tragen

Mange will ein rock haben

G iij



Der ir gang zwü elen nach
 Als eynost einer frawen beschach
 Die trüg gar eyn langen rock an
 Das selb das sach gar ein heplig man
 D; ir plunder was reich
 Des lachtet der teuffel gar ernstlich
 Do fragt in der heplig man
 Wesh lachestu du pöser Sathan
 Do sprach d; teuffel ich müß dir pēhen
 Ich han wort meinen gesellen gesehen
 Repten auff einer frawen geren
 Nun wolt die fraw den rock erten
 Vñ hūb an geren auf gar gnot
 Do viel mein gesell in d; kot
 Des selben müß ich also schallen
 D; mein gesell ins kot ist gefallen



So will denn mange frau han ei kappē
 Die sechs elen hab zu lappen
 So will die zwt ir zotten forzieren
 Mit wehem aussen dz sol nun zieren
 Wann sy im kot fast schweben
 So will die vierd nyman geben
 Enpfor als klein als umb ein hat
 Die selb die will denn haben gar
 Ir zotten durch hawen
 So kan die funfft pruzen
 Ein neuwen fund wunderlich
 Dz selb ist nun getzund hoflich
 Vn welche die aller groÿten lappen
 In dem kot lat nach schlappen
 Vnd die vil plunders vrwusten kan
 So seind den etlich frauen selb man
 Worden in kurtzen tagen
 Dz wellent sy alles tragen nach

Vnd dannocht dz selb wol zwifach
 Will d man eyn kappen tragen
 So will sy zwir ein grösser haben
 Oder will d man tragen an
 Eyn langen rock so will sy han
 Eynen der zu seyn vil lenger
 Will sich den der man enger
 Ziehen in seyn vnder iop
 So will sy haben ye das lop
 Dz sy will die kleinst seyn
 Will er sich den ziehen eyn
 Mit abgenäthen preysen
 So lat sy sich nit abweysen
 Sy well zwen preys also han
 Die mit nestlen seyn knöpfelt an
 Will den d man tragen eyn krantz
 Wie sich die frau preysst yetz in
 dz wâmes gleich als d man



498

So will sy haben ein schober gantz
 Will denn der man überland
 Faren So will das weyb zehand
 Auch die frembden land sehen
 Will er denn eyn wort gehe
 So will sy gehen zu witer den man
 Doch bindt man mange so wol getan
 Die zu prüch vnd hossen trait
 Vnd sol dannocht seyn ein mait
 Aber es ist unpüllich
 Wan jederman sol mit seym gelich
 Tragen als im dz gebirt an
 Als zu spricht der weyse man
 Wenn d' bischoff den topff treibt
 Und wenn d' ritter pücher schreibet
 Vnd das der münch harnasch trait





225
Vn wen eyn hüpsche stoltze mait
Zeroß sol eyn schütz seyn
Und wenn die nuß vnd pegeyn
Wellent zü den höffen faren





227

Und wenn der man sol spinnen garen
Vñ ein kind mit eim geren Sol stercken ei peren
Das selb ist alles widerwärtig
Vñ wirt nymmer recht ärtig



228

Der weyse man also saie
Das alle widerwertigkait
Sep von frawen am ersten kômen
Als ir selbs habt wol vernômen
An Qua im Paradyß
Das sy sprach der gehorsam reyh
Sant Augustein spricht da bey
Das nichtz als widerwertig sey
Als eyn übel weib schwach
Die to ist widerwertig in aller sach
Ich magh nicht die ärtigen
Ich main nun die widerwärtigen
Darumb so sol man
Mir nicht für übel han
Dz ich die frawen straffen welle
Ich tûn recht als eyn gût geselle
Dem laid ist was frawen vnert
Wann frumm frawen die seind wert
Dz man sy pillich warnen sol
Vor dem dz in nit kommet wol
Doch vindt man mange also getan
Die sich nit wil straffen lan
Ob ir man ir tat nutz vnd ere
So spricht sy für sich ich bin sere
Ezel von meym geschlecht
Wie kund ich od mecht
Ich dz pmmmer geben enpfoze
Dz eyn sollicher hudel foze
Solt w: meyn also gan
So han ich als eyn edeln man
Als der ir pmmmer wirt
Nun seht zû wie rapn vns irt
Der arm edel in disem land

704
So will sy haben eyn gewand
Von perlen vnd von spangen
Darynn will sy prangen
Neben der höchsten fürstin
Vn hat doch in ir kúchin
Nicht als vil als das man
Geziehen mócht ein han
Vnd will dānoch als edel seyn
Vnd muß doch oft wasser für weyn
An irem tisch trincken
Vnd mängen túrzen schencklen
Muß sy essen von dem Qaltran
Das ist ir wilpret vnd kappan
Aber wolten sy volgen mit
So welt ich in raten schir
Das ir lob wurd weyt erkant
Wann sy nun antriegen gewant
Das so het maß vnd fúg
Sy bettent dānoch adels genúg
Wann der plunder macht nymant
Edel als ich gehört han
Aber schöne zucht macht
Auel tugent mangelap schlacht
Darumb sprich ich auff meyn aide
Das kein plunder baß klaide
Als eyn ware demút
Die selb ist edel vnd gút
Sy gāng hyn den oter wze
So hat sy doch enpfoze
Das man sy bekennet wol
Do man leut pziessen sol
Un ob sich eyne zwinget
Vnd her für zwinget

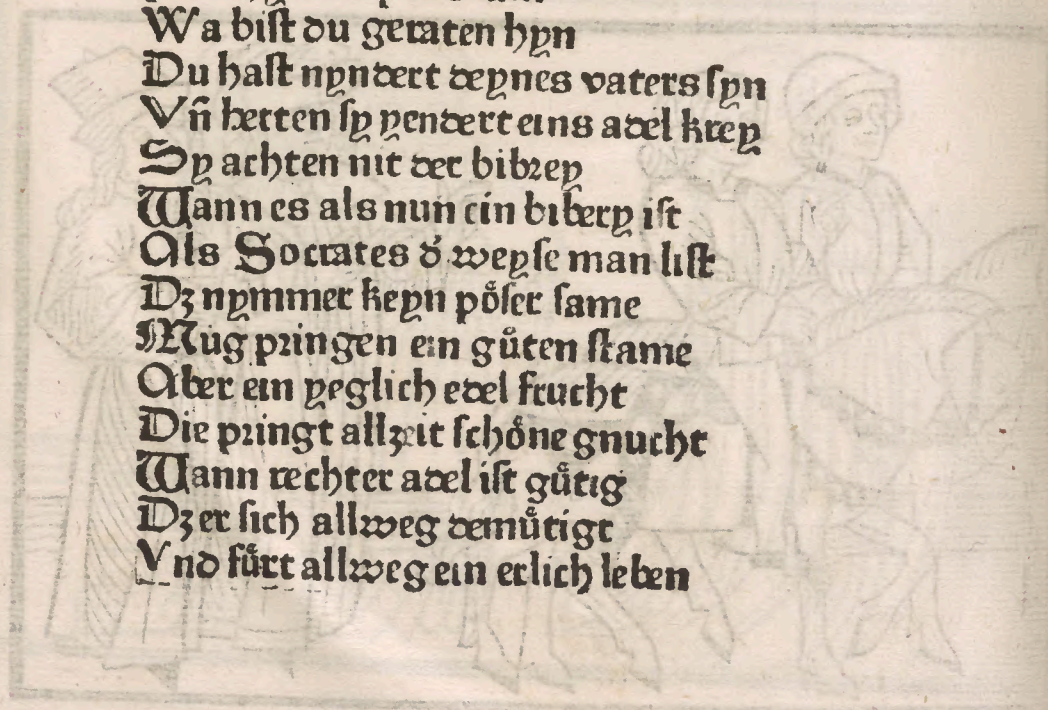
Die zu hyn hinterbaß gehort
 So ist dz der wepfen wort
 Die nâre die erkent sich nicht
 Nun hab sy danck die irs übersicht
 Zwar sy ist von rainer art
 Aber eine mit ir hoffart
 Die wirt zespot da mit
 So habent etlich eynen neuwen sit
 Ob sy halt eyne lat wz gan
 So lat sy doch nit ob ir stan
 Gen ter lincken hand vmb nichte nicht
 Wan sy ducht sich sein entwiche
 Das selb seind syñ mit langem har
 So habent die alten gesagt war
 Wen die mugk will legen ein ap
 Als die kenn so pricht sy enzwar



Der weyse man hat auch bekant
 Wan die armen wellent tragen gwant
 Neben den reichen dz mag sich zwar
 Nicht vgan lange iar
 Bernhardus der lerer sait
 Es ist eyn pöse gewonhait
 Wenn die haushirn wil
 Vber die frawen herschen zeuil
 Her Salomon hat auch geieken
 Ich han den knecht teiten sehen
 Auff schönen pferden wolgetan
 Vnd müsten die fürsten ze fûß gan
 Auff dem ertrich als die knecht
 Das selb ist alles vntecht
 Plato der weyse man spricht
 Es ist kein schndß hoffart nicht **Hij**



Als die mit armüt ist vmbfangen
 Die selb will mit nichten prangen
 Vnd will doch sein wiß peterman
 Seyn mit item hohen nam
 Vnd habent dar bey nicht im plüt
 Sy dunckt halt nyman darzü güt
 Der sy mit erten tutzen müge
 Ich wen auch nit dz er sich püge
 Gen dem fürsten mit kepnem recht
 Als groh edel ist seyn geslecht
 Vnd selb vnadellich tüt
 Er wenet er well sich machen güt
 Wann er von seynen vater laget
 Es wer vil pesser vertaget
 Wann es ist seyn schand mer
 Dann es im seyn eyn er
 Wann es spricht peterman
 Pfeühyn du pöser sam
 Wa bist du geraten hyn
 Du hast nyndert deynes vaters syn
 Vñ kerten sy nyndert eins adel krey
 Sy achten nit der bibzey
 Wann es als nun ein biberz ist
 Als Socrates d wepse man list
 Dz nyimmer kepn pöser same
 Mug pringen ein güten stame
 Aber ein geglich edel frucht
 Die pringt allzeit schöne gnucht
 Wann rechter adel ist gütig
 Dzer sich allweg demütigt
 Vnd fürt allweg ein erlich leben





231

Darumb ist der adel gegeben
 Den züchtigen vnd den frumen
 Vnd nit den tozen vnd den tûmen
 Die zu mainent dz ir adel
 Sey von hohen künigen setzel
 Und wellent doch dar bey
 Treiben alle tebalzen
 Ober sy wellent mercken nicht
 Was d weyle man spricht
 Das man geren halt den man
 Nach dem vnd er sich halten kan
 Halt er sich als eyn wülffin
 So halt man in als eyn fütin
 Wan rechter adel ist also gestalt
 Das man in darnach halt
 Als er sich selbs halten tûc
 Mit dz man ansech seyn plûc

Hij



232
 Wan man kan erkennen nicht
 Dz adellich plüt an dem gesicht
 Aber an den wercken wol
 Socrates spricht man sol
 Nymanit heissen eyn edel man
 er hab dan wucht zucht vnd scham
 Wan aller adel am ersten kam
 Von Qua vñ von Adam
 Do will sich nymanit ankeren
 So habent yetz etlich herzen
 Die aller schnödiste hoffart
 Als sy ye bekennet wart
 Als mit schiltten vñ panier
 Vñ and wunterliche zier
 Die do in den kirchen steckent
 Wann es sicht manger man
 Die wappen also mit vleiſh an
 Dz er v̄gisset der heilichait da

Als zu stat in Jeremia
 Daz wolck daz hat v̄gessen meyn
 Vnd hat mir kert den rucken seyn
 Da von schreibt vns alsus
 Der vierd pabst Gregorius
 In dem Consilio Lugdonensis
 Do mans auch da list
 In dem Capitel vñ in der Sum
 Daz zu sagt von d̄ kirchen freyvm
 Depnem haub̄ zimpt die heplikaic
 In dem Capitel beschlisset er vñ sait
 Daz alle wechliche ding
 Die zu seind der sünden vrspring
 Die sullen alle seyn hie vor
 Vnd nichtz bekümen den götlichen kor
 Wann an der stat sol man
 Eyn vergebung der sünd han
 Vnd nicht raitzen die zu sind
 Wilhelmus vns auch v̄kindt
 In seynem buch dem Racional
 Das etlich entlich seind so kal
 Die sich laussen genügen nicht
 An dē schönen panern lichte
 Die zu in d̄ kirchen hangen
 Es müßent auch ir wappen pangen
 Auß den kasülen vnd humeral
 Do man got pnn wandlen sol
 So seind die kelch mit wappen geziert
 Do man got pnn Celebriert
 Daz v̄hengent die pfaffen also prait
 Vmb ein p̄se geptikaic
 Als daz auch geschriben stat
 In dem Capitel vñ in dē rac

Do dz sagt vñ der begrebnuß
Und sich an hebt alsus
Der selbe schad Et Cetera
Auch wie ein pöle Auaricia
Sep in pfaffen ein sollich krey
Vnd treibent also die Symong
Tragen da mit den spilleuten
Die zu pfeffent den preuten
Vñ süllent wapen alz ein herolt tragen
Süllent sy des grosse er haben
Dz sy habent der pfeffer ampt
Pfeuhin der grossen schant
Wissent sy nicht dz das Racional
Hat geordnet kasul vnd humeral
Dz yglichs sol haben ein kreutz
Dz zu sep für alle scheutz
Es möcht sich leicht also siegen
Dz etlich den teuffel triegen
Ob er in würd auff genät
Für ein wapen also stät
Seind sy an dem lebendigen got
Sy machen in ein sollichen spot
So seind etlich in disen tagen
Die ir grebnuß vor dem altar wend haben
Vnd habent noch gelebt in vnkeusch
Vnd in wündlichem geteusch
Werlich so wer pesser das
Das dz selb vntain ah
Läg bey gemeynen leuten
Als sant Augustin kan bedeuten
Alle die zu mit grossen sünden seyn
Vmbfangen vñ lassent sich dānocht ein
In die kirchen also begraben

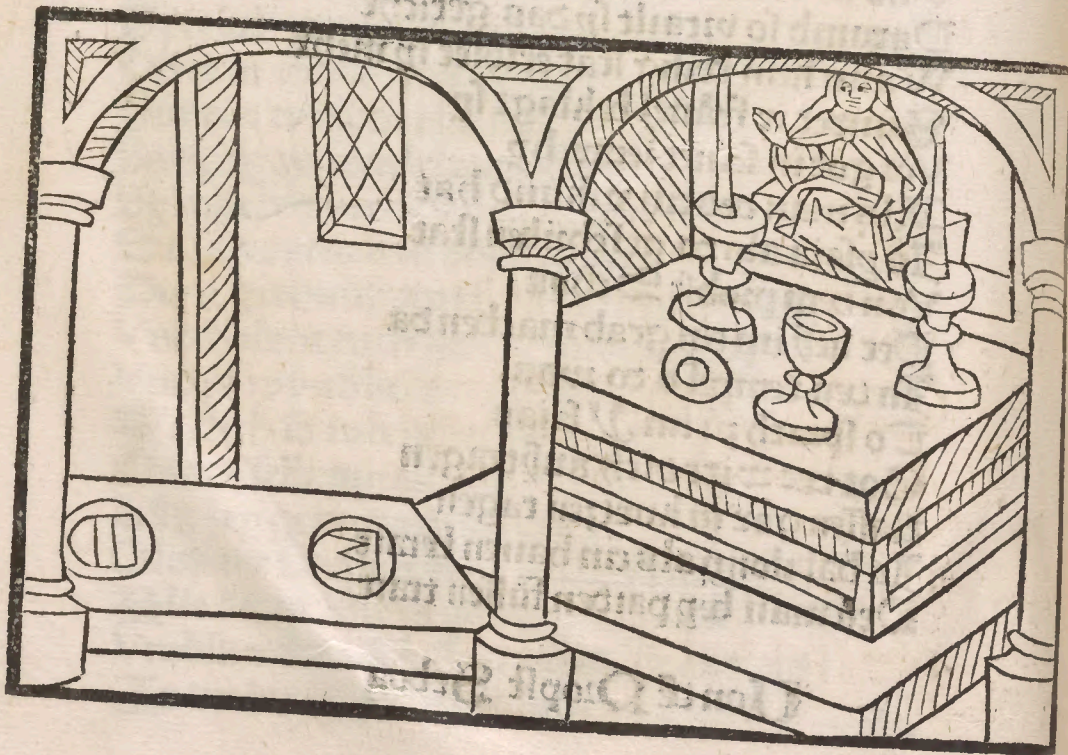


Vnd so vil dirstikait an in haben
 Darumb so vtrait sy das gericht
 Wann kein heilig stat erlöset sy nicht
 Sünter ir fräuel beklagt sy
 Vor got in seiner ierarchy
 Als man des ein vzkund hat
 In pfaia als so geschriben stat
 Von dem probst Seboa
 Der lieh im ein grab machen da
 In den tempel d' so was
 Do sprach zu im Ysaia
 Got der wirt dich auftragen
 Lassen gar in kurtzen tagen
 In babilong als ein hanen betait
 Den man beg paiten füßen trait

Von dē Probst Seboa

Nun merckt spricht 8 meyster da
 Sept dz der probst Seboa
 Sich auß dem tempel müst leben
 Nun von seynes hoffart wegen
 Vñ was noch in dem tempel nicht
 Anders als die geschrifft gicht
 Wann moyses arch vnd seyn gepot
 Vnd eyn wenig hymel brot
 Das noch nun ein figur was
 Des fronlichnams Cristi michel bas
 Wirt got die auß iagen
 Die sich also lassent vgraben
 Bey dem altar wo man
 Den waren leichnā cristi wandlen kan
 Sant Augustin saic
 Alle zierd vnd schonhait

Nota
 Epitaphium



Die man mit den totten tüt
 Das ist der sele lützel güt
 Vñ ist mer d lebendigen lust dar beg
 Dann dz es der totten hilff sey
 Als man das lisset von Lazarus
 Das der was arm alsus
 Vnd starb also in armüt
 Do wolt im nyman tün kein güt
 An seiner beuild wed groh noch klagn
 In Abrahams schoß er da erschagn
 Aber er het sich besacht
 Wann er het ein grab gemacht
 Hoch auff gen der Sunn
 Vnd het seyn Epifacrum
 Gemacht auß seynem golde
 Noch to er starb als got wolte
 Do für er in der helle grunt
 Vnd darumb ist vns allen kunt
 Das toten hoffart ist ein spot
 Wan sz allzeit ist wider got

Wie got nichtz vngelonet vnd
 das pöß vngeltraffet lasset

Seyt den die hoffart also ist
 wider den gütigen ihesu chris
 Vnd auch also geschriben stat
 Das got keyn güttat
 Lasset vnbelonet nicht
 So last auch seyn götlich gericht
 Keyn pöß hegt vngepeiniget



235

Als das selb wol schepnet
 An d' gruntlosen helle prait
 Die zu seyn gerechtikait
 Hat gemacht den sündigen gesellen
 Darpnn sy die teufel quellen
 Zu aller zeit vñ auch on vñdlaß
 Als zu gicht psaias
 Die hoffertigen werdent geladen
 In ein bad vñd werdent paden
 In der gruntlosen helle
 Wan sy seind ein grund vñd stelle
 Der stinckenden helle grunt
 Jeremias der tüt vñs kunt
 Vñ spricht es kompt noch d' tag
 D; d' sündler wol sprechen mag
 Verflucht sey die zeit hie wren
 Darpnn ich ye ward gepozen
 Orisostomus d' leter gicht

Do hilft den reichen sein reichthum nicht
 Noch die wolgefrüntten ir fründ
 Wann sy seind in der pünd
 Gefangen zu engel noch heiligen nicht
 Türen pitten dz götlich gericht
 Wann got selb hat geuelen
 Dz kein parmung zu sol beschehen
 Gregorius spricht nun merck eben
 Der tod der lebt allwegen
 Und das ist der ander tot
 Als zu spricht der zwelff pot
 So spricht Jeremias das
 Die v dampfen v dienen on vnd laß
 Mit dem zins der peyn
 Vñ mügent doch nit v golten seyn
 Das ist die hirtz on ende
 Vnd auch ein grif gramen v zene
 Vnd weinsternuß on rauch
 Vnd pamerlich zäher auch
 Vnd angesicht teüflischer gestalt
 Geschray haß schelten manigfalt
 Turst vnd heillicher gestanck
 Und ein kurtzweil tausent iar lanck
 Do peisset der wurm v Conscientz
 Da ist we sumer herbst winter vñ glätz
 Do ist scham schmerz vnd träng
 Vnd ein mangel götlicher schäng
 Vnd ein hyn nemen aller zuversiche
 Nymmer mer sehen dz götlich licht
 Vnd was alle creatur begeten seyn
 Das ist alles sampt eyn peyn
 Vnd ein vil grosse not
 Wann sy süchent alle zeit den tot

Vnd mügent sein noch vinden nicht
Sanctus Oponisius spricht
Das ist ein veytlich fantasmung
Vnd eyn vindinge begirung
Vnd eyn tobliche zornhait
Ysaas der prophet sait
Der sünner wirt also gestalt
Das der selb geren wolt
Dz er ein sollichen leichnam solt haben
Als zu in die würm hetten durchnagen
Do flucht der Vater dem Kind
Die mütter der tochter on vnd wind
So flucht der Man sein Weib gram
Vnd das weib flucht dem man
So sz also groß not haben
Vnd als der leib hie wirt begraben
In die erd man vnd weib
Also wirt wort sel vnd auch d leib
Begraben in der helle grunt
Do selben man nimmer dannen kumt
Christus der sich durch vnser not
Gab in den pittern tot
Der lacht der v dampfen kindt
Als man das geschriben vinder
In der Salomonis prouerbio
Do selbs zu sprach er also
In eüwern vlozen sachen
Wird ich eüwer spotten vnd lachen
Es spricht Sanctus Gregorius
Von dem hellischen feur alsus
Es pyrrnet vnd leuchtet nicht
Es sey denn als Augustinus spricht
Das sz dauon werden gepeniget

Als wenn in in der reinster scheint
 Do sy da sehen ein betäubung
 Nit das es in leucht darumb
 D3 sy dar von erfröt sullen werden
 Wan sy lebent oft in grossen erten
 Die lieben heiligen in dem tron
 Vnd habent doch nit weñ pain dauon
 Das selb ist von des neides wegen
 Gregorius spricht nun merck gar eben
 Die v dampfen habent die ewigen not
 Wann sy habent den tod on tot
 Vnd habent nymmer zů lend
 Ir tage gwinnet nymmer end
 Die sy in der hellen sein müssen
 Vñ d3 sy als vil zäher vgiessen
 Als wassers ist in meres grund
 Es hulff sy nit vmb ein kleine stund
 Das sy dauon wurden erlöst
 Also gar seind sy veröst
 Aber wan d mensch wainet hie
 Vmb sein sünd vnd klaget die
 Das hat wz got mer krafft
 Wan alles wainē teüflischer gesellschaft
 Er werder mensch nu volg mir
 Vñ betracht gar eben in deiner git
 D3 du müst leben ewiglich
 Zů hell oder zů himelrich
 Und betracht auch zů aller frist
 Die pain die zu zů helle ist
 Vnd nym das eben in deinen müt
 Darnach betracht wie gar güt
 Ist die götlich Complexierung
 Vnd die loblich zierung

Also betracht hymel vnd hell
Vnd nym die wal die dir gefall
Augustinus lert vns auch eben
Do leben ist on sterben
Vnd zu iugent on alter ist
Vnd des liechtes nymmer empfißt
Vnd zu die fröde ist on traurikait
Vnd fröde on mißhellikait
Vnd zu reichumb ist on wandlung
Sant Bernhart gicht in seynes Süm
Der lon der heyligen ist so groh
Dz man in nit mag messen ploß
So ist er auch so manigfalt
Dz er nit mag werden ze alt
Sant Augustin gicht also
Das got wirt gelobet zu
Das selb mag auff diser erden
Mit kein gaben begriffen werden
Vnd mit keiner züuersicht
Gerüret werden als er gicht
Vnd auch mit keyner mynn
Vmbfangen werden noch mit spinn
Wan es übertrifft all begirde
vnd alle andacht vnd gezirde
vnd wirt doch wol gewünen
vñ doch nit betracht zu keiner stunden
Sanctus Augustinus gicht
Do geprißet keynes gütz nicht
vnd zu nympt kein lon abe
vnd geprißet keiner gabe
Noch keins ding zu man mynnet
Wan zu selben hin zu pringet
Man keyn ding das zu nicht sey



236

Augustinus gicht auch dar bey
 Es ist so vil fröde da
 Das alle arismetrica
 Sy nicht erzellen kintzen
 Noch alle Geometria binden
 Die mügent sy gemessen nicht
 Augustinus aber mer spricht
 Gramatica vnd Logica
 Vnd alle Rethorica
 Die möchtent nicht dz mynst sagen
 Was fröde die lieben hepligen haben

Von der vnentlichen
 fröden der hymel

Es stat geschriben von tē prechen
 Es mag keyn aug nit gesehen
 Noch keyn oz nit hören
 Was got in segnen közen

Ii

Hat den betait die in zu mynnent
Die heyligen frewent sich vñ pygnene
Von dem götlichen angesicht
Darynn seind sy stätz mit pflicht
Auch fröwen sy sich on vñdwind
Von den dingen die vnder in sind
Das selb ist von der schonheyt
Des himels vñd ander klarheyt
Auch fröwen sich die himlischen tegen
Von d̄ glorificierung wegen
Die sy nach dē leyb vñ nach d̄ sele haben
Bernhardus spricht ich will dir sagen
Got der ist zu eyn spiegel
Des gesichtes on alles triegel
Vñd ist eyn hârpffe der hörung
Vñd ein honig der verführung
Vñd ist ein pallsam d̄ schmeckung
Vñd eyn plüm der eckung
Do wirt got gesehen eyn
Als eyn sumerlicher scheyn
Vñd als des glentzes lustikait
Vñd als ein herbstliche fruchtberkait
Vñd als eyn winterlicher schne
Augustinus sagt du solt zū schawen
Es scheynet allweg zu eyn liecht
Das keyn gestalt begreiffet nicht
Vñd zu dienet nacht vñd tag
Das die zeit nit begreiffen mag
Do schmecket der süsse seggen
Dz der wind nit kan v̄spregen
Do schmecket der schmack gar heur
Den nit v̄zeren mag das feur
Es spricht der meyster bekenne

210
Do wirt got gesehen on ende
Vnd wirt on v̄rutz gempnnet
Vnd ir gemūt das p̄p̄nnet
In got vnd got mit p̄n
Das ist schön sterck vnd sp̄n
Do wirt der götlich nam
Gelobt on alle genügsam
Do wirt gesehen die weisheit
Salomonis für ein torheit
Vnd so wirt die schnellheit
Alabelis gesehen für ein tragheit
Vnd so wirt hē Sampson
Geschätzt für ein kranken man
Vnd so wer Matusalems leben
Ein lebendiger tod gegeben
Vnd so wer das grosse gūt
Des keplers Augusti ein grosse armūt
Augustinus spricht da ist ein sit
Do schadet noch gebicht nit
Vnd so flüßet allezeit
Süßikait on leit
Vnd so ist nit aufwente
Dz man beger an keinem ende
Vnd so ist p̄nnwendig v̄schlossen
Dz man nit mag werden v̄zossen
Augustinus bedenck d̄ glozi zu aller zeit
Do die oberst sicherheit an leit
Vnd die gerübteste lustikait
Vnd die lustigste s̄alikait
Vnd die ewig ist on end
vnd ein s̄alig angesicht on wend
Do flüßet zu aller reichum
Gregori² spricht auch von d̄ wun̄ Iij

Do ist eynflussung
Alles wollustes vmb vnd vñ
Und zůflussung alles gůtes
Dennocht seynd ir vil des mutes
Die zu nicht wellent betrachten
Der obersten sãlikait noch achten
Vñ betrachten auch mit der peyn
Als dz an etlichen wol ist scheyn
Die sich nit dar an wellent keren
An dz gůt v̄hepfen des herzen
Noch an seyn trōwen das er tůt
Sicher die selben sehen wed̄ pōß noch gůt
An dem iungsten gericht
Als sant Augustin spricht
Das iungst gericht wirt also schwer
den sündn Ob in ist ein strenger richter
Vnd vnder in ein offne helle
Do hōrt man ein teuflisch gepelle
Vñ pñwendig peysente gewissene
Und ein zittung der zene
Vñ aufwendig dz pyñnent land
Vnd denn zů der gerechten hand
Do rūget apgne sünd
vñ zů d̄ linckē hand die teuflischen hund
Die zu seind ein erschreckung
den sündn So treibent den vmb vñ vñ
Die gůten engel die v̄dampfen kind
In die helle on vñdwind
Ieronimus der leter spricht
O mensch gedench das iungst gericht
So magstu hart sünden tůn
Vñ gedench allzeit an die frucht ihesum
Ich mag es nicht halbs gesagen

Was pein die sündt haben
 Oet was stöð ze himel ist
 Wenn es mag menschen list
 Nymmer mer begreiffen
 Da von so laß ich es schliffen
 Auch auß meynen spinnen roze
 Wan es ist besser dz ich höze
 Wan dz ich sagen solt zeuil
 wann zeuil wüßtet alle spil

Von d beschliessung diß büchs

A Ch starcker got Marie kind
 Du sihest wol dz ich laid plind
 Byn in meines gedichtes kür
 petoch so precht ich geren für
 Deyne wunder manigfalt
 So bin ich laider also gestalt
 Dz ich nit waiß end noch trum
 Doch waiß ich wol dz ich Ihesum
 Den süßen namen anrücken sol
 Der selb d kan jederman helfen wol
 Zu allen gütten dingen
 Wan ich möchtz nicht wolbringen
 Wer der selb Ihesus Cristus nicht
 Wan er hilfft als er spricht
 Durch Iohannem Euangelisten
 Ich will euch alle zeit leren vñ fristen
 Vnd will euch geben stercke vnd spñ
 Des kün lieber Ihesus kün
 Vnd geuß in mich deyn weyßheyt
 Da mit das dz buch werd bereyt
 Vnd dz man sich bessere da von
 Vñ dz ich auch vñ dien æn lon

Do die fröde keyn ende hat
vnd zu dem hohen Trinitat
Gibt die heyligen vñ die engel klar
Mit wunniglicher fröde gar
Ey lieber hans Vindler
Du wilt zu lang machen die mer
Du solt es enten mit klügen synnen
Wan man außfügt zu allen dingen
Dz tāt ich geten sicherlich
Ob ich were so synne rich
Das ich künd in allen sachen
Eyn hüpsches reynes end machen
Wan alle ding seind vnfrut
Wann dz end nicht ist gut
Dānoch will ich tūn dz best vñ ich kan
Aber ich han eyn sollichen nam
Dz man mich heisset den Vindler
Des bin ich hüpscher vintler
Das ich wol vintzen kan
Hüpsche vint mit den man
Die weyl müg vntreben
Ich müß es lassen beleiben
Von dem willen das ich ler
Der hüpsche vint die mir zeschwer
Seind zedichten vñ außzelegen
Die mit will ich dem büchlin geben
Eyn hüpsches reynes ende
Herte got nun wende
Den alles laid die es zu lesen
Vnd das sy können zu dem zesein
An dem iungsten tag
Dem zu nyman enteynen mag
Ey werde diet ob ich nun han

Dem büchlin nicht so recht gethan
 Das ist des schuld dz meyn mund
 Nit pesserers kund zü diser stund
 Davon so will ich euch pitten
 Dz ir dz pessereten an allem dem
 Das ir wenent das güt sey
 Wann mir ist die kunst nit peg
 Die man heysset Gramatica
 So kan ich nit Rethorica
 Die hüpsche red pricht enzway
 Wann ich bin eyn eytel lay
 Der teütsch ein kleyn lesen kan
 Darumb sol mans für güt han
 Wann ich han es getan in güt
 Vnd das es pring hohen müte
 Vnd demüte auff der erde
 Vnd das v̄mitten werde
 Das man heysset die v̄zossenheyt
 Wan das büchlin das seyt
 Gar kurtzlich vil güter ler
 Ey starcker got vnd auch he
 Ob ich icht hab geseht
 Wider deyn hohe heyligheyt
 So zaige deyn alte diemüte
 Vnd nym es auch von mir für güt
 Wan ich bin leyder nit ein man
 Der dich würdig loben kan
 Wann von dir mein gedichte
 Ist als der Fledermus gesichte
 Gen der liechten sonnen klar
 Het ich halt weisheit als d' adlar
 Der auff deynen pristen schlieff

Dannoch wer es mir zetielf
Gen zeyner hohen wirdigkait
Eya Maria müter zeyne mait
Hilff mir gen zeynem lieben sun
Ob ich icht gesücht rûm
Hab in disem gedichte
Das er mit verschlichte
Mit seyner heyligen parrhertzikait
Gen seyner hohen gerechtikait
Deh hilff mir heß Ihesu Crist
Die mit das pûch gemachet ist
In dem namen der heyligen triualt
Do man Tausent iar zalt
Von gotes gepurt sicher zwâr
Vnd vierhundert vñ im aplfften iar
Zehen tag in dem Junius
Quarto die p̄dus
In dem zaichen aquario
Do ward dz pûchlin wolentzet to
Deh loben wir got vñ seinen namen
Vnd sprechen alle Amen

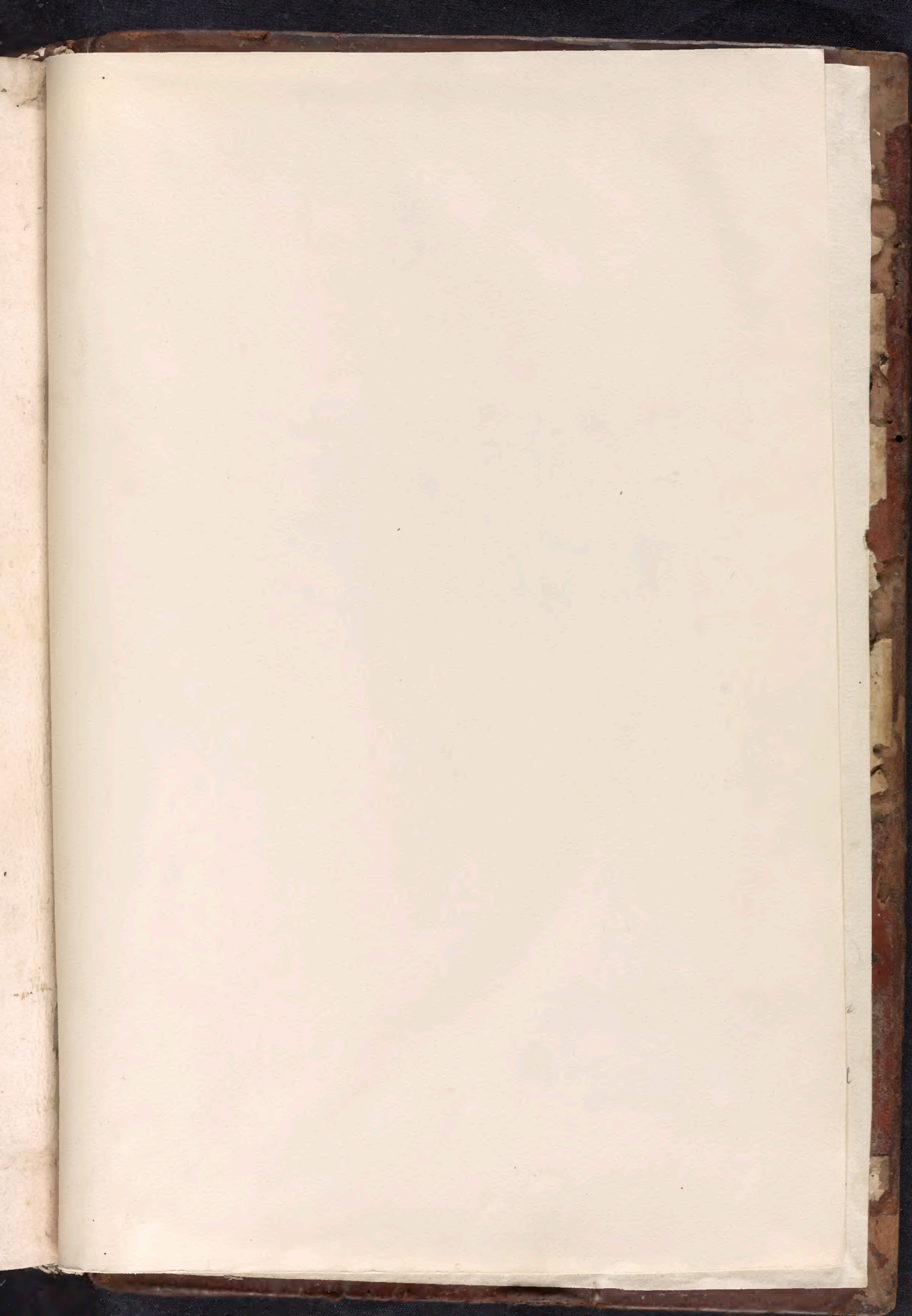
Getzucht zû Augspurg
von Iohannes Plaubitzer
Vm Sechshvndachtzigistē

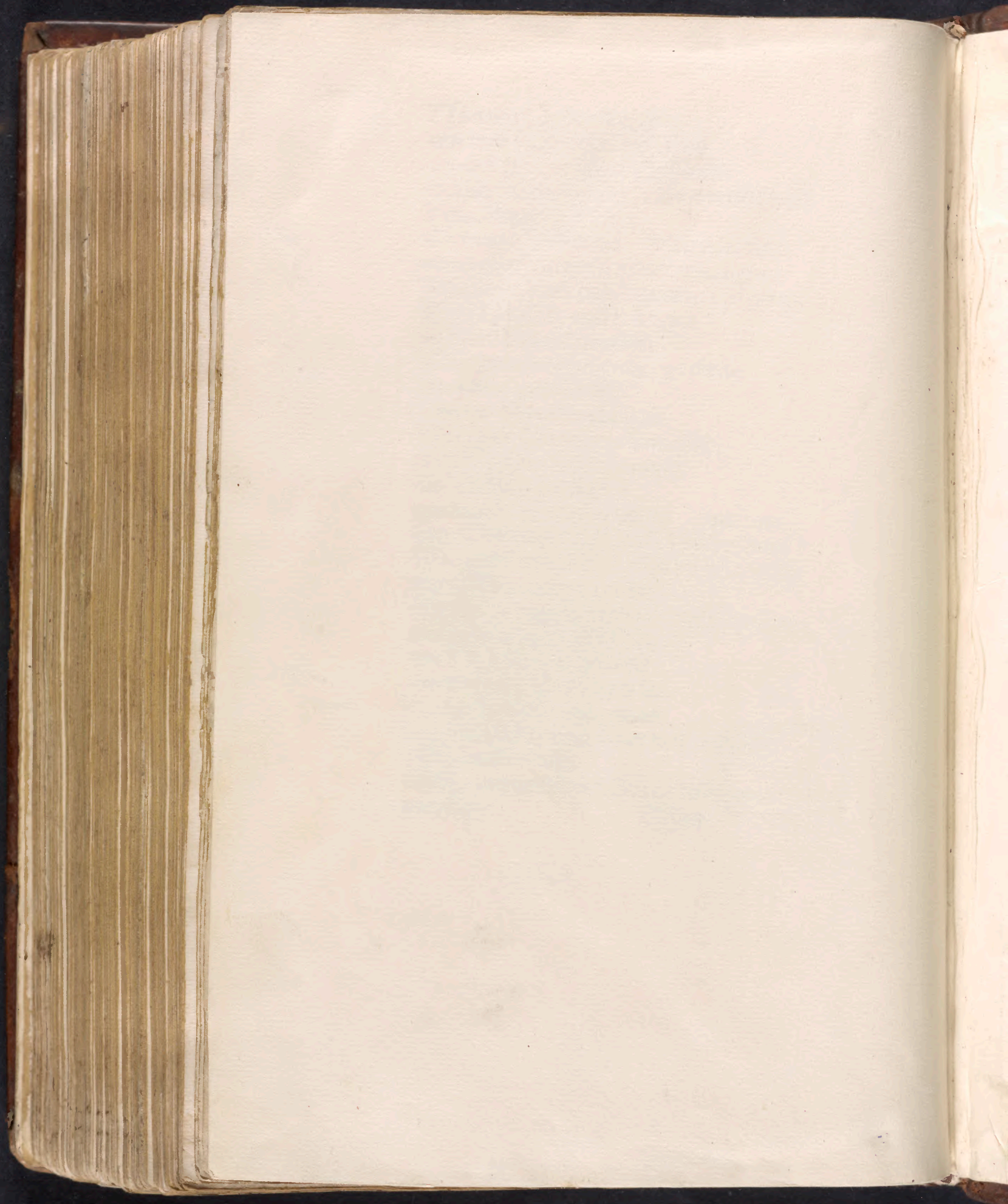
Das Register über dz buch d Tugendt
vnd sagt von allen Tugenden vnd wann
es sagt von eyner Tugend so sagt es dar
nach darauff von der Vntugend vñ sagt
auch sunst vil ander ler vnd Exempel

Zum ersten von der Liebe
Darnach von dem Neyd
Von d freyd Von d traurigkait
Von dem freyd Von dem zorn
von d barmhertzikait
von der Greulicheyt
von d Milte von der Geptikait
von d Straffung von d Schmaichung
von d Weisheyt von d Torheyt
von d Gerechtkait von d vnrechtikeit
Von falscheit der pauten vnd von neyd
vnd haf den hantwerckern
von d Treu von d falscheyt
von der Warheyt von d Lugin
von d Sterck von der Forcht
von d Starckmütikait
von der Optel Er
von d Stätikait von der vnstet
von der Messigkait
von der vnmessigkait
von d Diemüt von d Hoffart
Mer von der Messigkait
von der Strafheyt
von d Keuscheyt von d vnKeusch
Mer von Messigkait

Von den Dpshedelleuten
 von dem fürprechen der edlen
 von der gewonheit d Dpshedlen
 von der übermütikait Vō d rechte maß
 Von Adam vnd Eva
 Mer von d messikait Von dem alter
 von dem alten synn wider zebzingen
 Wie man vmb gelt dienet in d alten Ee
 Wie d pfaff dz opffer singet
 von dem Staub plassen
 Das gerechtigkeit weind vtreibt
 von pöser gesellschaft
 Von der Senfftmutikait
 Wie man schweigen lernen sol
 von felschung des glaubens
 von Distan wechshen
 von dem betrogen enzucken vnd wie
 sant Thomas dz sacramēt i pūsem nam
 Wie genh mit falchen essen vñ herwidūb
 von volkōmenheyt der red
 von den .xv. tabeln die d mēsch an im hat
 wie man dienst erbiehen sol
 von d Römer tat exempel
 wie man kein red sagen sol
 von sytten vnd maß zere den
 wie got nichtz vnbelonet vnd das pōp
 vngeltraffet lasset
 von der vnentlichen frōd der auß
 eruelten Amen







Vintler, Hans

G/Ma 6.14.65

Incun.

1486

V5

Rosenwald

Coll.

LA vrens Libellus
Sipt Babrisset peringer
De peringer

1 full-page woodcut as frontispiece
on back of title (leaf a.) +

236 woodcuts in the text of which
one full-page +

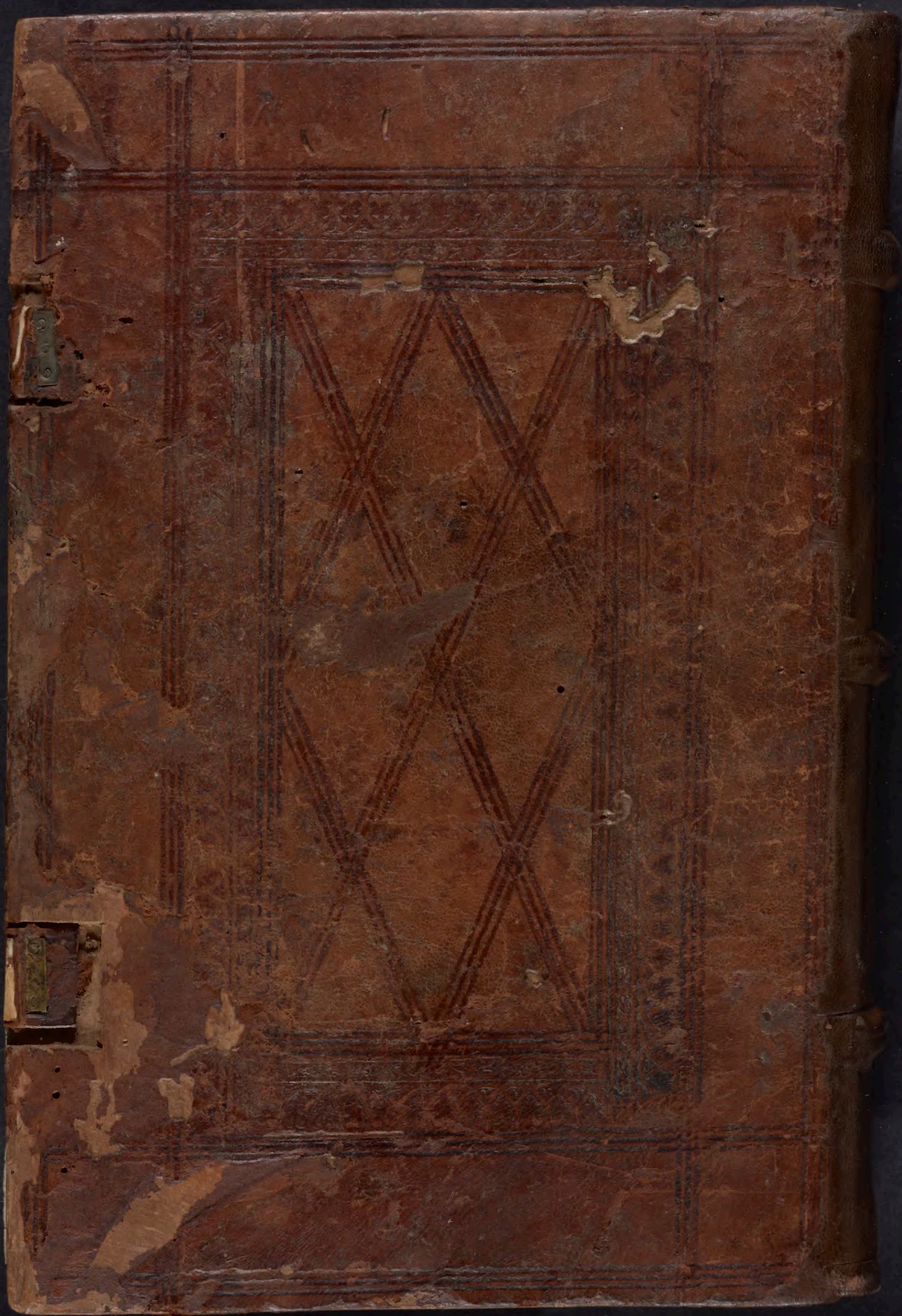
Nr. 2090 Ausgang: 6. XI. 1958

I. Schäden: j m n r w 22 26

II. Behandlung: 8 25 29 36 38 40

III. Besonderheiten:





GretagMacbeth™ ColorChecker Color Rendition Chart

